This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

3 3433 07491665 5

German—Schlegel—

*NCQ

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX
TILDEN FOUNDATIONS

W Overbeck sc

Shakspeare's

dramatiſche Werke

überſetzt

von

Auguſt Wilhelm von Schlegel

und

Ludwig Tieck.

Neue Ausgabe in neun Bänden.

Vierter Band

Julius Cäſar.
Was ihr wollt.
Der Sturm.
Hamlet, Prinz von Dänemark.

Berlin.
Druck und Verlag von Georg Reimer.
1867.

EW.

Personen:

Julius Cäsar.

Octavius Cäsar,
Marcus Antonius,
M. Aemilius Lepidus, } Triumvirn, nach dem Tode des Julius Cäsar.

Cicero,
Publius,
Popilius Lena, } Senatoren.

Marcus Brutus, Cassius,
Casca, Trebonius,
Ligarius, Decius Brutus,
Metellus Cimber, Cinna, } Verschworne gegen Julius Cäsar.

Flavius,
Marullus, } Tribunen.

Artemidorus, ein Sophist von Knidos.

Ein Wahrsager.

Cinna, ein Poet.

Ein andrer Poet.

Lucilius, Titinius, Messala,
Der junge Cato, Volumnius, } Freunde des Brutus und Cassius.

Varro, Clitus, Claudius,
Strato, Lucius, Dardanius, } Diener des Brutus.

Pindarus, Diener des Cassius.

Calpurnia, Gemahlin des Cäsar.

Portia, Gemahlin des Brutus.

Senatoren, Bürger, Wache, Gefolge u. s. w.

Die Scene ist einen großen Theil des Stücks hindurch zu Rom, nachher zu Sardes und bei Philippi.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

Rom. Eine Straße.

(**Flavius, Marullus** und ein Haufe von **Bürgern**)

Flavius.

Packt euch nach Haus, ihr Tagediebe! fort!
Iſt dieß ein Feiertag? Was? wißt ihr nicht,
Daß ihr als Handwerksleut' an Werkeltagen
Nicht ohn' ein Zeichen der Hantirung dürft
Umhergehn? — Welch Gewerbe treibſt du? ſprich!

Erſter Bürger.

Nun, Herr, ich bin ein Zimmermann.

Marullus.

Wo iſt dein ledern Schurzfell und dein Maaß?
Was machſt du hier in deinen Sonntagskleidern? —
Ihr, Freund, was treibt ihr?

Zweiter Bürger. Die Wahrheit zu geſtehn, Herr, gegen einen feinen Arbeiter gehalten, mache ich nur, ſo zu ſagen, Flickwerk.

Marullus.

Doch welch Gewerb? Antworte grade zu.

Zweiter Bürger. Ein Gewerbe, Herr, das ich mit gutem Gewiſſen treiben kann, wie ich hoffe. Es beſteht darin, einen ſchlechten Wandel zu verbeſſern.

Marullus.

Welch ein Gewerb, du Schuft? welch ein Gewerb?

Zweiter Bürger. Nein, ich bitte euch, Herr, laßt euch die Geduld nicht reißen. Wenn aber ja was reißt, so gebt euch nur in meine Hand.

Marullus. Was meinst du damit? Mich in deine Hand geben, du naseweiser Bursch?

Zweiter Bürger. Nun ja, Herr, damit ich euch flicken kann.

Flavius. Du bist ein Schuhflicker, nicht wahr?

Zweiter Bürger. Im Ernst, Herr, ich bin ein Wundarzt für alte Schuhe: wenn's gefährlich mit ihnen steht, so mache ich sie wieder heil. So hübsche Leute, als jemals auf Rindsleder getreten, sind auf meiner Hände Werk einhergegangen.

Flavius.

Doch warum bist du in der Werkstatt nicht?
Was führst du diese Leute durch die Gassen?

Zweiter Bürger. Meiner Treu, Herr, um ihre Schuhe abzunutzen, damit ich wieder Arbeit kriege. Doch im Ernst, Herr, wir machen Feiertag, um den Cäsar zu sehen, und uns über seinen Triumph zu freuen.

Marullus.

Warum euch freun? Was hat er wohl erobert?
Was für Besiegte führt er heim nach Rom,
Und fesselt sie zur Zier an seinen Wagen?
Ihr Blöck'! ihr Steine! schlimmer als gefühllos!
O harte Herzen! arge Männer Roms!
Habt ihr Pompejus nicht gekannt? Wie oft
Stiegt ihr hinan auf Mauern und auf Zinnen,
Auf Thürme, Fenster, ja auf Feuereſſen,
Die Kinder auf dem Arm, und saßet da
Den lieben langen Tag, geduldig wartend,
Bis durch die Straßen Roms Pompejus zöge?
Und saht ihr seinen Wagen nur von fern,

Erhobt ihr nicht ein allgemeines Jauchzen,
So daß die Tiber bebt' in ihrem Bett,
Wenn ſie des Lärmens Wiederhall vernahm
An ihren hohlen Ufern?
Und legt ihr nun die Feierkleider an?
Und ſpart ihr nun euch einen Feſttag aus?
Und ſtreut ihr nun ihm Blumen auf den Weg,
Der ſiegprangt über des Pompejus Blut?
Hinweg!
In eure Häuſer lauft, fallt auf die Knie,
Und fleht die Götter an, die Noth zu wenden,
Die über dieſen Undank kommen muß!

Flavius.

Geht, geht, ihr guten Bürger! und verſammelt
Für dieß Vergehen eure armen Brüder;
Führt ſie zur Tiber, weinet eure Thränen
Ins Flußbett, bis ihr Strom, wo er am flachſten,
Die höchſten ihrer Uferhöhen küßt. (Die Bürger ab)
Sieh, wie die Schlacken ihres Innern ſchmelzen!
Sie ſchwinden weg, verſtummt in ihrer Schuld.
Geht ihr den Weg, hinab zum Capitol;
Hierhin will ich. Entkleidet dort die Bilder,
Seht ihr mit Ehrenzeichen ſie geſchmückt.

Marullus.

Iſt das erlaubt?
Ihr wißt, es iſt das Lupercalien-Feſt.

Flavius.

Es thut nichts: laßt mit den Trophäen Cäſars
Kein Bild behängt ſeyn. Ich will nun umher,
Und will den Pöbel von den Gaſſen treiben.
Das *thut auch ihr, wo* ihr gedrängt ſie ſeht.

Dieß wachsende Gefieder, ausgerupft
Der Schwinge Cäsars, wird den Flug ihm hemmen,
Der, über Menschenblicke hoch hinaus,
Uns alle sonst in knecht'scher Furcht erhielte. (Beide ab)

Zweite Scene.

Ein öffentlicher Platz.

(In einem feierlichen Aufzuge mit Musik kommen **Cäsar**; **Antonius**, zum Wettlauf gerüstet; **Calpurnia**, **Portia**, **Decius**, **Cicero**, **Brutus**, **Cassius** und **Casca**; hinter ihnen ein großes Gedränge, darunter ein **Wahrsager**)

Cäsar.

Calpurnia!

Casca.

Still da! Cäsar spricht. (Die Musik hält inne)

Cäsar.

Calpurnia!

Calpurnia.

Hier, mein Gemahl.

Cäsar.

Stellt dem Antonius grad' euch in den Weg,
Wenn er zur Wette läuft. — Antonius!

Antonius.

Erlauchter Cäsar?

Cäsar.

Vergeßt, Antonius, nicht in eurer Eil
Calpurnia zu berühren; denn es ist
Ein alter Glaube, unfruchtbare Weiber,
Berührt bei diesem heil'gen Wettlauf,
Entladen sich des Fluchs.

Antonius.

Ich werd' es merken.
Wenn Cäſar ſagt: thu' das, ſo iſts vollbracht.

Cäſar.

Beginnt; laßt nichts von den Gebräuchen aus. (Muſik)

Wahrſager.

Cäſar!

Cäſar.

He, wer ruft?

Caſca.

Es ſchweige jeder Lärm: noch einmal ſtill! (Die Muſik hält inne)

Cäſar.

Wer iſt es im Gedräng', der mich begehrt?
Durch die Muſik bringt gellend eine Stimme,
Die: Cäſar! ruft. Sprich! Cäſar neigt ſein Ohr.

Wahrſager.

Nimm vor des Märzen Idus dich in Acht.

Cäſar.

Wer iſt der Mann?

Brutus.

Ein Wahrſager; er warnt euch vor des Märzen Idus.

Cäſar.

Führt ihn mir vor, laßt ſein Geſicht mich ſehn.

Caſca.

Komm aus dem Haufen, Menſch; tritt vor den Cäſar.

Cäſar.

Was ſagſt du nun zu mir? Sprich noch einmal.

Wahrſager.

Nimm vor des Märzen Idus dich in Acht.

Cäſar.

Er iſt *ein Träumer: laßt ihn gehn,* und kommt.

(Ein Marsch. Alle bis auf **Brutus** und **Cassius** gehen ab)

Cassius.

Wollt ihr den Hergang bei dem Wettlauf sehn?

Brutus.

Ich nicht.

Cassius.

Ich bitt' euch, thuts.

Brutus.

Ich hab' am Spiel nicht Lust, mir fehlt ein Theil
Vom muntern Geiste des Antonius:
Doch muß ich euch in eurem Wunsch nicht hindern.
Ich lass' euch, Cassius.

Cassius.

Brutus, seit kurzem geb' ich Acht auf euch.
Ich find' in eurem Blick die Freundlichkeit,
Die Liebe nicht, an die ihr mich gewöhnt.
Zu störrisch und zu fremd begegnet ihr
Dem Freunde, der euch liebt.

Brutus.

Mein Cassius,
Betrügt euch nicht. Hab' ich den Blick verschleiert,
So kehrt die Unruh meiner Mienen sich
Nur gegen mich allein. Seit kurzem quälen
Mich Regungen von streitender Natur,
Gedanken, einzig für mich selbst geschickt,
Die Schatten wohl auf mein Betragen werfen.
Doch laßt dieß meine Freunde nicht betrüben,
(Wovon ihr einer seyn müßt, Cassius)
Noch mein achtloses Wesen anders deuten,
Als daß, mit sich im Krieg, der arme Brutus
Den Andern Liebe kund zu thun vergißt.

Caſſius.

Dann, Brutus, mißverſtand ich euren Unmuth.
Deßhalb begrub hier dieſe Bruſt Entwürfe
Von großem Werthe, würdige Gedanken.
Sagt, Brutus, könnt ihr euer Antlitz ſehn?

Brutus.

Nein, Caſſius, denn das Auge ſieht ſich nicht,
Als nur im Wiederſchein, durch andre Dinge.

Caſſius.

So iſts;
Und man beklagt ſich ſehr darüber, Brutus,
Daß ihr nicht ſolche Spiegel habt, die euren
Verborgnen Werth euch in die Augen rückten,
Auf daß ihr euren Schatten ſäht. Ich hörte,
Wie viele von den erſten Männern Roms,
(Nur Cäſarn nehm' ich aus) vom Brutus redend,
Und ſeufzend unter dieſer Zeiten Joch,
Dem edlen Brutus ihre Augen wünſchten.

Brutus.

Auf welche Wege, Caſſius, lockt ihr mich,
Daß ihr mich heißt in meinem Innern ſuchen,
Was doch nicht in mir iſt?

Caſſius.

Drum, lieber Brutus, ſchickt euch an zu hören.
Und weil ihr wißt, ihr könnt euch ſelbſt ſo gut
Nicht ſehn als durch den Wiederſchein, ſo will
Ich, euer Spiegel, euch beſcheidentlich
Von euch entdecken, was ihr noch nicht wißt.
Und denkt von mir kein Arges, werther Brutus.
Wär' ich ein Lacher aus der Menge; pflegt' ich
Mein Herz durch Alltagsſchwüre jedem neuen

Der stolzen Welt den Vorsprung abgewann,
Und nahm die Palm' allein. (Jubelgeschrei. Trompeten)

Brutus.

Ein neues Jauchzen!
Ich glaube, dieser Beifall gilt die Ehren,
Die man auf Cäsars Haupt von neuem häuft.

Cassius.

Ja, er beschreitet, Freund, die enge Welt
Wie ein Colossus, und wir kleinen Leute,
Wir wandeln unter seinen Riesenbeinen,
Und schau'n umher nach einem schnöden Grab.
Der Mensch ist manchmal seines Schicksals Meister:
Nicht durch die Schuld der Sterne, lieber Brutus,
Durch eigne Schuld nur sind wir Schwächlinge.
Brutus und Cäsar — was steckt doch in dem Cäsar,
Daß man den Namen mehr als euren spräche?
Schreibt sie zusammen: ganz so schön ist eurer;
Sprecht sie: er steht den Lippen ganz so wohl;
Wägt sie: er ist so schwer; beschwört mit ihnen:
Brutus ruft Geister auf so schnell wie Cäsar. (Jubelgeschrei)
Im Namen aller Götter, sagt, von welcher
Speise nährt dieser Cäsar sich, daß er
So groß geworden? Zeit, du bist entehrt,
Und Rom verlor die Saat des ächten Stamms!
Wann floh ein Säclum, seit der großen Fluth,
Daß nicht ihm Ruhm erschuf mehr als Ein Mann?
Wann konnte, wer von Rom sprach, sagen daß
Sein weiter Ring umschloß nur Einen Mann?
Nun ist in Rom fürwahr des Raums genug:
Find't man darin nur einen einz'gen Mann.
O, beide hörten wir von unsern Vätern,

Einſt gab es einen Brutus, der ſo gern
Des alten Teufels Hof als einen König
Geduldet hätt' in Rom.

Brutus.

Daß ihr mich liebt, bezweifl' ich keineswegs;
Worauf ihr bei mir dringt, das ahnd' ich wohl;
Was ich davon gedacht und von den Zeiten,
Erklär' ich euch in Zukunft. Doch für jetzt
Möcht' ich, wenn ich euch freundlich bitten darf,
Nicht mehr getrieben ſeyn. Was ihr geſagt,
Will ich erwägen; was ihr habt zu ſagen,
Mit Ruhe hören, und gelegne Zeit,
So hohe Dinge zu beſprechen, finden.
Bis dahin, edler Freund, beherzigt dieß:
Brutus wär' lieber eines Dorfs Bewohner,
Als ſich zu zählen zu den Söhnen Roms
In ſolchem harten Stand, wie dieſe Zeit
Uns aufzulegen droht.

Caſſius.

Ich bin erfreut, daß meine ſchwachen Worte
Dem Brutus ſo viel Funken nur entlockt.

(Cäſar und ſein Zug kommen zurück)

Brutus.

Das Spiel iſt aus, und Cäſar kehrt zurück.

Caſſius.

Wenn ſie uns nahn, zupft Caſca nur am Aermel,
Er wird nach ſeiner mürr'ſchen Art euch ſagen,
Was von Belang ſich heut ereignet hat.

Brutus.

Ich will es thun. Doch ſeht nur, Caſſius,
Auf Cäſars Stirne glüht der zorn'ge Fleck,

Cassius.

Wer bot ihm die Krone an?

Casca. Je nun, Antonius.

Brutus.

Sagt uns die Art und Weise, lieber Casca.

Casca. Ich kann mich eben so gut hängen lassen, als euch die Art und Weise erzählen: es waren nichts als Possen, ich gab nicht Acht darauf. Ich sah den Mark Anton ihm eine Krone anbieten — doch eigentlich war's keine rechte Krone, es war so 'ne Art von Stirnband — und wie ich euch sagte, er schob sie einmal bei Seite; aber bei allem dem hätte er sie nach meinem Bedünken gern gehabt. Dann bot er sie ihm nochmals an, und dann schob er sie nochmals zurück; aber nach meinem Bedünken kam es ihm hart an, die Finger wieder davon zu thun. Und dann bot er sie ihm zum dritten Male an; er schob sie zum dritten Male zurück, und jedesmal, daß er sie ausschlug, kreischte das Gesindel, und klatschte in die rauhen Fäuste, und warfen die schweißigen Nachtmützen in die Höhe, und gaben eine solche Last stinkenden Athems von sich, weil Cäsar die Krone ausschlug, daß Cäsar fast daran erstickt wäre; denn er ward ohnmächtig und fiel nieder, und ich für mein Theil wagte nicht zu lachen, aus Furcht, ich möchte den Mund aufthun und die böse Luft einathmen.

Cassius.

Still doch! ich bitt' euch. Wie? er fiel in Ohnmacht?

Casca. Er fiel auf dem Marktplatze nieder, hatte Schaum vor dem Munde und war sprachlos.

Brutus.

Das mag wohl seyn: er hat die fallende Sucht.

Cassius.

Nein, Cäsar hat sie nicht. Doch ihr und ich
Und unser wackrer Casca: wir haben sie.

Casca. Ich weiß nicht, was ihr damit meint; aber ich bin gewiß, Cäsar fiel nieder. Wenn das Lumpenvolk ihn nicht beklatschte und auszischte, je nachdem er ihnen gefiel oder mißfiel, wie sie es mit den Komödianten auf dem Theater machen, so bin ich kein ehrlicher Kerl.

Brutus.

Was sagt' er, als er zu sich selber kam?

Casca. Ei nun, eh' er hinfiel, als er merkte, daß der gemeine Haufe sich freute, daß er die Krone ausschlug, so riß er euch sein Wams auf, und bot ihnen seinen Hals zum Abschneiden — triebe ich irgend 'ne Hantirung, so will ich mit den Schuften zur Hölle fahren, wo ich ihn nicht beim Wort genommen hätte — und damit fiel er hin. Als er wieder zu sich selbst kam, sagte er, wenn er irgend was unrechtes gethan oder gesagt hätte, so bäte er Ihre Edeln es seinem Uebel beizumessen. Drei oder vier Weibsbilder, die bei mir standen, riefen: „Ach die gute Seele!“ und vergaben ihm von ganzem Herzen. Doch das gilt freilich nicht viel; wenn er ihre Mütter todt geschlagen hätte, sie hätten's eben so gut gethan.

Brutus.

Und darauf ging er so verdrießlich weg?

Casca.

Ja.

Cassius.

Hat Cicero etwas gesagt?

Casca.

Ja, er sprach Griechisch.

Cassius.

Was wollt' er denn?

Casca. Ja, wenn ich euch das sage, so will ich euch niemals wieder vor die Augen kommen. Aber die ihn verstanden, lächelten einander zu und schüttelten die Köpfe. Doch was mich anlangt,

mir war es Griechisch. Ich kann euch noch mehr neues erzählen: dem Marullus und Flavius ist das Maul gestopft, weil sie Binden von Cäsars Bildsäulen gerissen haben. Lebt wohl! Es gab noch mehr Possen, wenn ich mich nur darauf besinnen könnte.

Cassius.

Wollt ihr heute Abend bei mir speisen, Casca?

Casca.

Nein, ich bin schon versagt.

Cassius.

Wollt ihr morgen bei mir zu Mittag speisen?

Casca. Ja, wenn ich lebe, und ihr bei eurem Sinne bleibt, und eure Mahlzeit das Essen verlohnt.

Cassius.

Gut, ich erwart' euch.

Casca.

Thut das: lebt beide wohl. (ab)

Brutus.

Was für ein plumper Bursch ist dieß geworden?
Er war voll Feuer als mein Schulgenoß.

Cassius.

Das ist er jetzt noch bei der Ausführung
Von jedem kühnen, edlen Unternehmen,
Stellt er sich schon so unbeholfen an.
Dieß rauhe Wesen dient gesundem Witz
Bei ihm zur Brüh': es stärkt der Leute Magen,
Eßlustig seine Reden zu verdaun.

Brutus.

So ist es auch. Für jetzt verlass' ich euch,
Und morgen, wenn ihr wünscht mit mir zu sprechen,
Komm' ich zu euch ins Haus; doch wenn ihr wollt,
kommt zu mir, und ich will euch erwarten.

Caſſius.

Das will ich: bis dahin gedenkt der Welt. (Brutus ab)
Gut, Brutus, du biſt edel; doch ich ſehe,
Dein löbliches Gemüth kann ſeiner Art
Entwendet werden. Darum ziemt es ſich,
Daß Edle ſich zu Edlen immer halten.
Wer iſt ſo feſt, den nichts verführen kann?
Cäſar iſt feind mir, und er liebt den Brutus.
Doch wär' ich Brutus nun, er Caſſius,
Er ſollte mich nicht lenken. Dieſe Nacht
Werf' ich ihm Zettel von verſchiednen Händen,
Als ob ſie von verſchiednen Bürgern kämen,
Durchs Fenſter, alle voll der großen Meinung,
Die Rom von ſeinem Namen hegt, wo dunkel
Auf Cäſars Ehrſucht ſoll gedeutet ſeyn.
Dann denke Cäſar ſeines nahen Falles,
Wir ſtürzen bald ihn, oder dulden alles. (ab)

Dritte Scene.

Eine Straße. Ungewitter.

(Caſca mit gezognem Schwert, und Cicero kommen von verſchiedenen Seiten)

Cicero.

Guten Abend, Caſca! Kommt ihr her vom Cäſar?
Warum ſo athemlos und ſo verſtört?

Caſca.

Bewegt's euch nicht, wenn dieſes Erdballs Veſte
Wankt, wie ein ſchwaches Rohr? O Cicero!
Ich ſah *wohl Stürme*, wo der Winde Schelten

Den knot'gen Stamm gespaltet, und ich sah
Das stolze Meer anschwellen, wüthen, schäumen,
Als wollt' es an die droh'nden Wolken reichen.
Doch nie bis heute Nacht, noch nie bis jetzt
Ging ich durch einen Feuerregen hin.
Entweder ist im Himmel innrer Krieg,
Wo nicht, so reizt die Welt durch Uebermuth
Die Götter, uns Zerstörung herzusenden.

Cicero.

Ja, saht ihr jemals wundervoll're Dinge?

Casca.

Ein Sklave, den ihr wohl von Ansehn kennt,
Hob seine linke Hand empor; sie flammte
Wie zwanzig Fackeln auf einmal, und doch,
Die Glut nicht fühlend, blieb sie unversengt.
Auch kam (seitdem steckt' ich mein Schwert nicht ein)
Beim Capitol ein Löwe mir entgegen.
Er gaffte starr mich an, ging mürrisch weiter,
Und that mir nichts. Auf einen Haufen hatten
Wohl hundert bleiche Weiber sich gedrängt,
Entstellt von Furcht; die schwuren, daß sie Männer
Mit feur'gen Leibern wandern auf und ab
Die Straßen sahn. Und gestern saß der Vogel
Der Nacht sogar am Mittag auf dem Markte,
Und kreischt' und schrie. Wenn dieser Wunderzeichen
So viel zusammentreffen, sage niemand:
„Dieß ist der Grund davon, sie sind natürlich.“
Denn Dinge schlimmer Deutung, glaub' ich, sind's
Dem Himmelstrich, auf welchen sie sich richten.

Cicero.

Gewiß, die Zeit ist wunderbar gelaunt.

Doch Menſchen deuten oft nach ihrer Weiſe
Die Dinge, weit entfernt vom wahren Sinn.
Kommt Cäſar morgen auf das Capitol?

Caſca.

Ja, denn er trug es dem Antonius auf,
Euch kund zu thun, er werde morgen kommen.

Cicero.

Schlaft wohl denn, Caſca! Dieſer Aufruhr läßt
Nicht draußen weilen.

Caſca.

Cicero, lebt wohl! (Cicero ab)

(Caſſius tritt auf)

Caſſius.

Wer da?

Caſca.

Ein Römer.

Caſſius.

Caſca, nach der Stimme.

Caſca.

Eu'r Ohr iſt gut. Caſſius, welch eine Nacht?

Caſſius.

Die angenehmſte Nacht für wackre Männer.

Caſca.

Wer ſah den Himmel je ſo zornig drohn?

Caſſius.

Die, welche ſo voll Schuld die Erde ſahn.
Ich, für mein Theil, bin durch die Stadt gewandert,
Mich unterwerfend dieſer grauſen Nacht,
Und ſo entgürtet, Caſca, wie ihr ſeht,
Hab' ich die Bruſt dem Donnerkeil entblößt.

Und wenn des Blitzes schlängelnd Blau zu öffnen
Des Himmels Busen schien, bot ich mich selbst
Dem Strahl des Wetters recht zum Ziele dar.

Casca.

Warum versuchtet ihr den Himmel so?
Es steht den Menschen Furcht und Zittern an,
Wenn die gewalt'gen Götter solche Boten
Furchtbarer Warnung, uns zu schrecken, senden.

Cassius.

O Casca! ihr seid stumpf: der Lebensfunke,
Der glühen sollt' in Römern, fehlt euch oder
Ihr braucht ihn nicht. Ihr sehet bleich und starrt,
Von Furcht ergriffen und versenkt in Staunen,
Des Himmels ungewohnten Grimm zu schauen.
Doch wolltet ihr den wahren Grund erwägen,
Warum die Feu'r, die irren Geister alle,
Was Thier' und Vögel macht vom Stamm' entarten,
Und Greise faseln, Kinder prophezein;
Warum all diese Dinge ihr Gesetz,
Natur und angeschaffne Gaben wandeln
In Mißbeschaffenheit: nun so erkennt ihr,
Der Himmel hauchte diesen Geist in sie,
Daß sie der Furcht und Warnung Werkzeug würden,
Für irgend einen mißbeschaffnen Staat.
Nun könnt' ich, Casca, einen Mann dir nennen,
Ganz ähnlich dieser schreckenvollen Nacht,
Der donnert, blitzt, die Gräber öffnet, brüllt,
So wie der Löwe dort im Capitol;
Ein Mann, nicht mächtiger als ich und du
An Leibeskraft, doch drohend angewachsen,
Und furchtbar, wie der Ausbruch dieser Gährung.

Caſca.

'S iſt Cäſar, den ihr meint. Nicht, Caſſius?

Caſſius.

Es ſei auch, wer es ſei: die Römer haben
Jetzt Mark und Bein, wie ihre Ahnen hatten.
Doch weh uns! unſrer Väter Geiſt iſt todt,
Und das Gemüth der Mütter lenket uns,
Denn unſer Joch und Dulden zeigt uns weibiſch.

Caſca.

Ja, freilich heißt's, gewillt ſei der Senat,
Zum König morgen Cäſarn einzuſetzen;
Er ſoll zur See, zu Land die Krone tragen,
An jedem Ort, nur in Italien nicht.

Caſſius.

Ich weiß, wohin ich dieſen Dolch dann kehre,
Denn Caſſius ſoll von Knechtſchaft Caſſius löſen.
Darin, ihr Götter, macht ihr Schwache ſtark,
Darin, ihr Götter, bändigt ihr Tyrannen:
Noch felſenfeſte Burg, noch eh'rne Mauern,
Noch dumpfe Kerker, noch der Ketten Laſt,
Sind Hinderniſſe für des Geiſtes Stärke.
Das Leben, dieſer Erdenſchranken ſatt,
Hat ſtets die Macht, ſich ſelber zu entlaſſen.
Und weiß ich dieß, ſo wiſſ' auch alle Welt:
Den Theil der Tyrannei, der auf mir liegt,
Werf' ich nach Willkür ab.

Caſca.

Das kann auch ich.
So trägt ein jeder Sklav in eigner Hand
Gewalt, zu *brechen die Gefangenſchaft.*

Cassius.

Warum denn wäre Cäsar ein Tyrann?
Der arme Mann! Ich weiß, er wär' kein Wolf,
Wenn er nicht säh', die Römer sind nur Schafe.
Er wär' kein Leu, wenn sie nicht Rehe wären.
Wer eilig will ein mächtig Feuer machen,
Nimmt schwaches Stroh zuerst: was für Gestrüpp
Ist Rom, und was für Plunder, wenn es dient
Zum schlechten Stoff, der einem schnöden Dinge
Wie Cäsar Licht verleiht? Doch o, mein Gram!
Wo führtest du mich hin? Ich spreche dieß
Vielleicht vor einem will'gen Knecht: dann weiß ich,
Daß ich muß Rede stehn; doch führ' ich Waffen,
Und mich bekümmern die Gefahren nicht.

Casca.

Ihr sprecht mit Casca, einem Mann, der nie
Ein Ohrenbläser war. Hier meine Hand!
Werbt nur Partei zur Abstellung der Uebel,
Und dieser Fuß soll Schritt mit jedem halten,
Der noch so weit geht.

Cassius.

Ein geschloßner Handel!
Nun, Casca, wißt: ich habe manche schon
Der Edelmüthigsten von Rom beredet,
Mit mir ein Unternehmen zu bestehn
Von ehrenvoll-gefährlichem Erfolg.
Ich weiß, sie warten in Pompejus Halle
Jetzt eben mein: denn in der furchtbar'n Nacht
Kann niemand unter freiem Himmel dauern.
Des Elementes Antlitz und Gestalt

Iſt wie das Werk beſchaffen, das wir treiben,
Höchſt blutig, feurig, und höchſt fürchterlich.

(Cinna tritt auf)

Caſca.

Seid ſtill ein Weilchen, jemand kommt in Eil.

Caſſius.

Ich hör' am Gange, daß es Cinna iſt;
Er iſt ein Freund. — Cinna, wohin ſo eilig?

Cinna.

Euch ſucht' ich. Wer iſt das? Metellus Cimber?

Caſſius.

Nein, es iſt Caſca, ein Verbündeter
Zu unſrer That. Werd' ich erwartet, Cinna?

Cinna.

Das iſt mir lieb. Welch eine grauſe Nacht!
Ein paar von uns ſahn ſeltſame Geſichte.

Caſſius.

Werd' ich erwartet, ſagt mir?

Cinna.

Ja,
Ihr werdet es. O Caſſius! könntet ihr
In unſern Bund den edlen Brutus ziehn —

Caſſius.

Seid ruhig. Guter Cinna, dieſen Zettel,
Seht, wie ihr in des Prätors Stuhl ihn legt,
Daß Brutus nur ihn finde; dieſen werft
Ihm in das Fenſter; dieſen klebt mit Wachs
Ans Bild des alten Brutus. Dieß gethan,
Kommt zu Pompejus Hall' und trefft uns dort.
Iſt Decius *Brutus und Trebonius* da?

Cinna.

Ja, alle bis auf Cimber, und der sucht
In eurem Hauf' euch auf. Gut, ich will eilen,
Die Zettel anzubringen, wie ihr wünscht.

Cassius.

Dann stellt euch ein bei des Pompejus Bühne. (Cinna ab)
Kommt, Casca, laßt uns beide noch vor Tag
In seinem Hause Brutus sehn. Drei Viertel
Von ihm sind unser schon; der ganze Mann
Ergiebt sich bei dem nächsten Angriff uns.

Casca.

O, er sitzt hoch in alles Volkes Herzen,
Und was in uns als Frevel nur erschiene,
Sein Ansehn wird es, wie der Stein der Weisen,
In Tugend wandeln und in Würdigkeit.

Cassius.

Ihn, seinen Werth, wie sehr wir ihn bedürfen,
Habt ihr recht wohl getroffen. Laßt uns gehn,
Es ist nach Mitternacht: wir wollen ihn
Vor Tage wecken und uns sein versichern. (ab)

Zweiter Aufzug.

Erſte Scene.

Rom. Der Garten des Brutus.

(Brutus tritt auf)

Brutus.

He, Lucius! auf! —
Ich kann nicht aus der Höh' der Sterne rathen,
Wie nah der Tag iſt. — Lucius, hörſt du nicht? —
Ich wollt', es wär' mein Fehler, ſo zu ſchlafen. —
Nun, Lucius, nun! Ich ſag': erwach'! Auf, Lucius!

(Lucius kommt)

Lucius.

Herr, riefet ihr?

Brutus.

Bring' eine Kerze mir ins Leſezimmer,
Und wenn ſie brennt, ſo komm und ruf mich hier.

Lucius.

Ich will es thun, Herr. (ab)

Brutus.

Es muß durch ſeinen Tod geſchehn. Ich habe
Für mein Theil keinen Grund ihn wegzuſtoßen,
Als für's gemeine Wohl. Er wünſcht gekrönt zu ſeyn:
Wie ſeinen Sinn das ändern möchte, fragt ſich.
Der warme Tag iſts, der die Natter zeugt;
Das heiſcht mit Vorſicht gehn. Ihn krönen? — Das —

Und dann ists wahr, wir leihn ihm einen Stachel,
Womit er kann nach Willkür Schaden thun.
Der Größe Mißbrauch ist, wenn von der Macht
Sie das Gewissen trennt: und, um von Cäsarn
Die Wahrheit zu gestehn, ich sah noch nie,
Daß ihn die Leidenschaften mehr beherrscht
Als die Vernunft. Doch oft bestätigt sichs,
Die Demuth ist der jungen Ehrsucht Leiter;
Wer sie hinanklimmt, kehrt den Blick ihr zu,
Doch hat er erst die höchste Sproff' erreicht,
Dann kehret er der Leiter seinen Rücken,
Schaut himmelan, verschmäht die niedern Tritte,
Die ihn hinaufgebracht. Das kann auch Cäsar:
Drum, eh' er kann, beugt vor. Und weil der Streit
Nicht Schein gewinnt durch das, was Cäsar ist,
Legt so ihn aus: das, was er ist, vergrößert,
Kann dieß und jenes Uebermaaß erreichen.
Drum achtet ihn gleich einem Schlangenei,
Das, ausgebrütet, giftig würde werden
Wie sein Geschlecht, und würgt ihn in der Schale.

(Lucius kommt zurück)

Lucius.

Die Kerze brennt in eurem Zimmer, Herr.
Als ich nach Feuerstein im Fenster suchte,
Fand ich dieß Blatt, versiegelt; und ich weiß,
Es war nicht da, als ich zu Bette ging.

Brutus.

Geh wieder in dein Bett: es ist noch Nacht.
Ist morgen nicht des Märzen Idus, Knabe?

Lucius.

Ich weiß nicht, Herr.

Brutus.

Such im Kalender denn, und sag' es mir.

Lucius.

Das will ich, Herr. (ab)

Brutus.

Die Ausdünstungen, schwirrend in der Luft,
Gewähren Licht genug, dabei zu lesen. (Er öffnet den Brief und liest)
„Brutus, du schläfst. Erwach' und sieh dich selbst!
Soll Rom? — Sprich, schlage, stelle her!
Brutus, du schläfst. Erwache! —"
Oft hat man schon dergleichen Aufgebote
Mir in den Weg gestreut.
„Soll Rom?" — So muß ich es ergänzen:
Soll Rom vor Einem Manne beben? Wie?
Mein Ahnherr trieb einst von den Straßen Roms
Tarquin hinweg, als er ein König hieß.
„Sprich, schlage, stelle her!" Werd' ich zu sprechen,
Zu schlagen angemahnt? O Rom, ich schwöre,
Wenn nur die Herstellung erfolgt, empfängst du
Dein ganz Begehren von der Hand des Brutus!

(Lucius kommt zurück)

Lucius.

Herr, vierzehn Tage sind vom März verstrichen.

(Man klopft draußen)

Brutus.

'S ist gut. Geh an die Pforte: jemand klopft. (Lucius ab)
Seit Cassius mich spornte gegen Cäsar,
Schlief ich nicht mehr.
Bis zur Vollführung einer furchtbar'n That
Vom ersten *Antrieb, ist die* Zwischenzeit
Wie ein Phantom, ein grauenvoller Traum.

Der Genius und die sterblichen Organe
Sind dann im Rath vereint; und die Verfassung
Des Menschen, wie ein kleines Königreich,
Erleidet dann den Zustand der Empörung.

(Lucius kommt zurück)

Lucius.

Herr, euer Bruder Cassius wartet draußen;
Er wünschet euch zu sehn.

Brutus.

Ist er allein?

Lucius.

Nein, es sind mehr noch bei ihm.

Brutus.

Kennst du sie?

Lucius.

Nein, Herr, sie tragen eingedrückt die Hüte,
Und das Gesicht im Mantel halb begraben,
Daß ich durchaus sie nicht erkennen kann
An irgend einem Zuge.

Brutus

Laß sie ein. (Lucius ab)

Es sind die Bundesbrüder. O Verschwörung!
Du schämst dich, die verdächt'ge Stirn bei Nacht
Zu zeigen, wann das Bös' am freisten ist?
O denn, bei Tag, wo willst du eine Höhle
Entdecken, dunkel gnug es zu verlarven,
Dein schnödes Antlitz? — Verschwörung, suche keine.
In Lächeln hüll' es und in Freundlichkeit!
Denn trät'st du auf in angeborner Bildung,
So wär' der Erebus nicht finster gnug,
Vor Argwohn dich zu schützen.

(Caſſius, Caſca, Decius, Metellus Cimber und Trebonius treten auf)

Caſſius.

Sind wir gelegen? Guten Morgen, Brutus!
Ich fürchte, daß wir eure Ruhe ſtören.

Brutus.

Längſt war ich auf, und wach die ganze Nacht.
Kenn' ich die Männer, welche mit euch kommen?

Caſſius.

Ja, jeden aus der Zahl; und keiner hier,
Der euch nicht hoch hält, und ein jeder wünſcht,
Ihr hättet nur die Meinung von euch ſelbſt,
Die jeder edle Römer von euch hegt.
Dieß iſt Trebonius.

Brutus.

Er iſt willkommen.

Caſſius.

Dieß Decius Brutus.

Brutus.

Er iſt auch willkommen.

Caſſius.

Dieß Caſca, dieß Cinna, und dieß Metellus Cimber.

Brutus.

Willkommen alle!
Was ſtellen ſich für wache Sorgen zwiſchen
Die Nacht und eure Augen?

Caſſius.

Auf ein Wort,
Wenn's euch beliebt. (Sie reden leiſe mit einander)

Decius.

Hier liegt der Oſt: bricht da der Tag nicht an?

Casca.

Nein.

Cinna.

Doch, um Verzeihung! und die grauen Streifen,
Die das Gewölk durchziehn, sind Tagesboten.

Casca.

Ihr sollt gestehn, daß ihr euch beide trügt.
Die Sonn' erscheint hier, wo mein Degen hinweist;
Das ist ein gut Theil weiter hin nach Süden,
Wenn ihr die junge Jahreszeit erwägt.
Zwei Monde noch, und höher gegen Norden
Steigt ihre Flamm' empor, und grade hier
Steht hinterm Capitol der hohe Ost.

Brutus.

Gebt eure Hand mir, einer nach dem Andern.

Cassius.

Und lasset uns beschwören den Entschluß.

Brutus.

Nein, keinen Eid! Wenn nicht der Menschen Antlitz,
Das innre Seelenleid, der Zeit Verfall —
Sind diese Gründe schwach, so brecht nur auf,
Und jeder fort zu seinem trägen Bett!
Laßt frechgesinnte Tyrannei dann schalten,
Bis jeder nach dem Loose fällt. Doch tragen
Sie Feuer gnug in sich, wie offenbar,
Um Feige zu entflammen, und mit Muth
Des Weibes schmelzendes Gemüth zu stählen:
O denn, Mitbürger! welchen andern Sporn
Als unsre Sache braucht es, uns zu stacheln
Zur Herstellung? Was für Gewähr als diese:

Verschwiegne Römer, die das Wort gesprochen,
Und nicht zurückziehn? Welchen andern Eid,
Als Redlichkeit mit Redlichkeit im Bund,
Daß dieß geschehʼ, wo nicht, dafür zu sterben?
Laßt Priester, Memmen, Schriftgelehrte schwören,
Verdorrte Greisʼ und solche Jammerseelen,
Die für das Unrecht danken; schwören laßt
Bei bösen Händeln Volk, dem man nicht traut.
Entehrt nicht so den Gleichmuth unsrer Handlung
Und unsern unbezwinglich festen Sinn,
Zu denken unsre Sache, unsre That
Brauchʼ einen Eid; da jeder Tropfe Bluts,
Der edel fließt in jedes Römers Adern,
Sich seines ächten Stamms verlustig macht,
Wenn er das kleinste Theilchen nur verletzt
Von irgend einem Worte, das er gab.

Cassius.

Doch wie mit Cicero? Forscht man ihn aus?
Ich denkʼ, er wird sehr eifrig für uns seyn.

Casca.

Laßt uns ihn nicht vorübergehn.

Cinna.

Nein, ja nicht.

Metellus.

Gewinnt ihn ja für uns. Sein Silberhaar
Wird eine gute Meinung uns erkaufen,
Und Stimmen werben, unser Werk zu preisen.
Sein Urtheil habe unsre Hand gelenkt,
So wird es heißen; unsre Hastigkeit
Und Jugend wird im mindsten nicht erscheinen,
Von seinem *würdʼgen Ansehn* ganz bedeckt.

Brutus.

O nennt ihn nicht! Laßt uns ihm nichts eröffnen,
Denn niemals tritt er einer Sache bei,
Wenn Andre sie erdacht.

Cassius.

So laßt ihn weg.

Casca.

'S ist wahr, er paßt auch nicht.

Decius.

Wird niemand sonst als Cäsar angetastet?

Cassius.

Ja, gut bedacht! Mich dünkt, daß Mark Anton,
Der so beliebt beim Cäsar ist, den Cäsar
Nicht überleben darf. Er wird sich uns
Gewandt in Ränken zeigen, und ihr wißt,
Daß seine Macht, wenn er sie nutzt, wohl hinreicht,
Uns allen Noth zu schaffen. Dem zu wehren,
Fall' Cäsar und Antonius zugleich.

Brutus.

Zu blut'ge Weise, Cajus Cassius, wär's,
Das Haupt abschlagen und zerhaun die Glieder,
Wie Grimm beim Tod' und Tücke hinterher.
Antonius ist ja nur ein Glied des Cäsar.
Laßt Opferer uns seyn, nicht Schlächter, Cajus.
Wir alle stehen gegen Cäsars Geist,
Und in dem Geist des Menschen ist kein Blut.
O könnten wir denn Cäsars Geist erreichen,
Und Cäsarn nicht zerstücken! Aber ach!
Cäsar muß für ihn bluten. Edle Freunde,
Laßt kühnlich uns ihn tödten, doch nicht zornig;
Verlegen laßt uns ihn, ein Mahl für Götter,

Nicht ihn zerhauen wie ein Aas für Hunde.
Laßt unsre Herzen, schlauen Herren gleich,
Zu rascher That aufwiegeln ihre Diener,
Und dann zum Scheine schmählen. Dadurch wird
Nothwendig unser Werk und nicht gehäßig;
Und wenn es so dem Aug' des Volks erscheint,
Wird man uns Reiniger, nicht Mörder nennen.
Was Mark Anton betrifft, denkt nicht an ihn,
Denn er vermag nicht mehr als Cäsars Arm,
Wenn Cäsars Haupt erst fiel.

Cassius.

Doch fürcht' ich ihn,
Denn seine Liebe hängt so fest am Cäsar —

Brutus.

Ach, guter Cassius, denket nicht an ihn!
Liebt er den Cäsar, so vermag er nichts
Als gegen sich: sich härmen, für ihn sterben.
Und das wär' viel von ihm, weil er der Lust,
Der Wüstheit, den Gelagen sich ergiebt.

Trebonius.

Es ist kein Arg in ihm: er sterbe nicht,
Denn er wird leben, und dieß einst belachen.

(Die Glocke schlägt)

Brutus.

Still! zählt die Glocke.

Cassius.

Sie hat drei geschlagen.

Trebonius.

Es ist zum Scheiden *Zeit.*

Cassius.

Doch zweifl' ich noch,

Ob Cäsar heute wird erscheinen wollen.
Denn kürzlich ist er abergläubisch worden,
Ganz dem entgegen, wie er sonst gedacht
Von Träumen, Einbildung und heil'gen Bräuchen.
Vielleicht, daß diese großen Wunderdinge,
Das ungewohnte Schrecken dieser Nacht,
Und seiner Augurn Ueberredung ihn
Entfernt vom Capitol für heute hält.

Decius.

Das fürchtet nimmer: wenn er das beschloß,
So übermeistr' ich ihn. Er hört es gern,
Das Einhorn lasse sich mit Bäumen fangen,
Der Löw' im Netz, der Elephant in Gruben,
Der Bär mit Spiegeln und der Mensch durch Schmeichler.
Doch sag' ich ihm, daß er die Schmeichler haßt,
Bejaht er es, am meisten dann geschmeichelt.
Laßt mich gewähren,
Denn ich verstehe sein Gemüth zu lenken,
Und will ihn bringen auf das Capitol.

Cassius.

Ja, laßt uns alle gehn, um ihn zu holen.

Brutus.

Zur achten Stund' aufs späteste, nicht wahr?

Cinna.

Das sei das spätste, und dann bleibt nicht aus.

Metellus.

Cajus Ligarius ist dem Cäsar feind,
Der's ihm verwies, daß er Pompejus lobte.
Es wundert mich, daß niemand sein gedacht.

Brutus.

Wohl, guter Cimber, geht nur vor bei ihm;

Er liebt mich herzlich und ich gab ihm Grund.
Schickt ihn hieher, so will ich schon ihn stimmen.

Cassius.

Der Morgen übereilt uns: wir gehen, Brutus.
Zerstreut euch, Freunde, doch bedenket alle,
Was ihr gesagt, und zeigt euch ächte Römer.

Brutus.

Seht, werthe Männer, frisch und fröhlich aus;
Tragt euren Vorsatz nicht auf eurer Stirn.
Nein, führts hindurch wie Helden unsrer Bühne,
Mit munterm Geist und äußrer Festigkeit.
Und somit insgesammt euch guten Morgen!

(Alle ab, außer Brutus)

Brutus.

He, Lucius! — Fest im Schlaf? Es schadet nichts.
Genieß den honigschweren Thau des Schlummers.
Du siehst Gestalten nicht noch Phantasie'n,
Womit geschäft'ge Sorg' ein Hirn erfüllt,
Drum schläfst du so gesund.

(Portia tritt auf)

Portia.

Mein Gatte! Brutus!

Brutus.

Was wollt ihr, Portia? warum steht ihr auf?
Es dient euch nicht, die zär.liche Natur
Dem rauhen kalten Morgen zu vertraun.

Portia.

Euch gleichfalls nicht. Unfreundlich stahlt ihr, Brutus,
Von meinem Bett euch; und beim Nachtmahl gestern
Erhobt ihr *plötzlich euch*, und gingt umher,
Sinnend und seufzend mit verschränkten Armen.

Und wenn ich euch befragte, was es sei,
So starrtet ihr mich an mit finstern Blicken.
Ich drang in euch, da riebt ihr euch die Stirn,
Und stampftet ungeduldig mit dem Fuß;
Doch hielt ich an, doch gabt ihr keine Rede,
Und winktet mit der Hand unwillig weg,
Damit ich euch verließ. Ich that es auch,
Besorgt, die Ungeduld noch zu verstärken,
Die schon zu sehr entflammt schien, und zugleich
Mir schmeichelnd, nur von Laune rühr' es her,
Die ihre Stunden hat bei jedem Mann.
Nicht essen, reden, schlafen läßt es euch,
Und könnt' es eure Bildung so entstellen,
Als es sich eurer Fassung hat bemeistert,
So kennt' ich euch nicht mehr. Mein theurer Gatte,
Theilt mir die Ursach eures Kummers mit.

Brutus.

Ich bin nicht recht gesund, und das ist alles.

Portia.

Brutus ist weise: wär' er nicht gesund,
Er nähm' die Mittel wahr, um es zu werden.

Brutus.

Das thu' ich — gute Portia, geh zu Bett.

Portia.

Ist Brutus krank? und ist es heilsam, so
Entblößt umherzugehn und einzusaugen
Den Dunst des Morgens? Wie, ist Brutus krank,
Und schleicht er vom gesunden Bett sich weg,
Der schnöden Ansteckung der Nacht zu trotzen?
Und reizet er die böse Fieberluft,
Uebel noch zu mehren? Nein, mein Brutus,

Ihr tragt ein krankes Uebel im Gemüth,
Wovon, nach meiner Stelle Recht und Würde,
Ich wissen sollte; und auf meinen Knie'n
Fleh' ich bei meiner einst gepriesnen Schönheit,
Bei allen euren Liebesschwüren, ja
Bei jenem großen Schwur, durch welchen wir
Einander einverleibt und eins nur sind:
Enthüllt mir, eurer Hälfte, eurem Selbst,
Was euch bekümmert, was zu Nacht für Männer
Euch zugesprochen; denn es waren hier
Sechs oder sieben, die ihr Antlitz selbst
Der Finsterniß verbargen.

Brutus.

O kniet nicht, liebe Portia.

Portia.

Ich braucht' es nicht, wärt ihr mein lieber Brutus.
Ist's im Vertrag der Ehe, sagt mir, Brutus,
Bedungen, kein Geheimniß sollt' ich wissen,
Das euch gehört? Und bin ich euer Selbst
Nur gleichsam, mit gewissen Einschränkungen?
Beim Mahl um euch zu seyn, eu'r Bett zu theilen,
Auch wohl mit euch zu sprechen? Wohn' ich denn
Nur in der Vorstadt eurer Zuneigung?
Ist es nur das, so ist ja Portia
Des Brutus Buhle nur und nicht sein Weib.

Brutus.

Ihr seid mein ächtes, ehrenwerthes Weib,
So theuer mir als wie die Purpurtropfen,
Die um mein trauernd Herz sich drängen.

Portia.

Wenn dem so wär', so wüßt' ich dieß Geheimniß.

Ich bin ein Weib, gesteh' ich, aber doch
Ein Weib, das Brutus zur Gemahlin nahm.
Ich bin ein Weib, gesteh' ich, aber doch
Ein Weib von gutem Rufe, Cato's Tochter.
Denkt ihr, ich sei so schwach wie mein Geschlecht,
Aus solchem Stamm erzeugt und so vermählt?
Sagt mir, was ihr beschloßt: ich wills bewahren.
Ich habe meine Stärke hart erprüft,
Freiwillig eine Wunde mir versetzend
Am Schenkel hier: ertrüg' ich das geduldig,
Und das Geheimniß meines Gatten nicht?

Brutus.

Ihr Götter, macht mich werth des edlen Weibes!

(Man klopft draußen)

Horch! horch! man klopft; geh' eine Weil' hinein,
Und unverzüglich soll dein Busen theilen,
Was noch mein Herz verschließt.
Mein ganzes Bündniß will ich dir enthüllen,
Und meiner finstern Stirne Zeichenschrift.
Verlaß mich schnell. (Portia ab)

(Lucius und Ligarius kommen)

Brutus.

Wer klopft denn, Lucius?

Lucius.

Hier ist ein Kranker, der euch sprechen will.

Brutus.

Ligarius ists, von dem Metellus sprach.
Du, tritt beiseit. — Cajus Ligarius, wie?

Ligarius.

Nehmt einen Morgengruß von matter Zunge.

Brutus.

O welche Zeit erwählt ihr, wackrer Cajus,
Ein Tuch zu tragen! Wärt ihr doch nicht krank!

Ligarius.

Ich bin nicht krank, hat irgend eine That,
Des Namens Ehre würdig, Brutus vor.

Brutus.

Solch eine That, Ligarius, hab' ich vor,
Wär' euer Ohr gesund, davon zu hören.

Ligarius.

Bei jedem Gott, vor dem sich Römer beugen!
Hier sag' ich ab der Krankheit. Seele Roms!
Du wackrer Sohn, aus edlem Blut entsprossen!
Wie ein Beschwörer riefst du auf in mir
Den abgestorbnen Geist. Nun heiß mich laufen,
So will ich an Unmögliches mich wagen,
Ja, Herr darüber werden. Was zu thun?

Brutus.

Ein Wagestück, das Kranke heilen wird.

Ligarius.

Doch giebts nicht auch Gesunde krank zu machen?

Brutus.

Die giebt es freilich. Was es ist, mein Cajus,
Eröffn' ich dir auf unserm Weg zu ihm,
An dem es muß geschehn.

Ligarius.

Macht euch nur auf;
Mit neu entflammtem Herzen folg' ich euch,
Zu thun, was ich nicht weiß. Doch es genügt,
Daß Brutus mir vorangeht.

Cäsar.

Die Götter thun der Feigheit dieß zur Schmach.
Ein Thier ja wäre Cäsar ohne Herz,
Wenn er aus Furcht sich heut zu Hause hielte.
Das wird er nicht: gar wohl weiß die Gefahr,
Cäsar sei noch gefährlicher als sie.
Wir sind zwei Leu'n, an Einem Tag geworfen,
Und ich der ältre und der schrecklichste;
Und Cäsar wird doch ausgehn.

Calpurnia.

Ach, mein Gatte!
In Zuversicht geht eure Weisheit unter.
Geht heute doch nicht aus; nennts meine Furcht,
Die euch zu Hause hält, nicht eure eigne.
Wir senden Mark Anton in den Senat,
Zu sagen, daß ihr unpaß heute seid.
Laßt mich auf meinen Knieen dieß erbitten.

Cäsar.

Ja, Mark Anton soll sagen, ich sei unpaß,
Und dir zu lieb will ich zu Hause bleiben.

(**Decius** tritt auf)

Sieh, Decius Brutus kommt; der soll's bestellen.

Decius.

Heil, Cäsar! guten Morgen, würd'ger Cäsar!
Ich komm' euch abzuholen zum Senat!

Cäsar.

Und seid gekommen zur gelegnen Zeit,
Den Senatoren meinen Gruß zu bringen.
Sagt ihnen, daß ich heut nicht kommen will;
Nicht kann, ist falsch; daß ichs nicht wage, falscher.
Ich will nicht kommen heut, sagt ihnen das.

Calpurnia.

Sagt, er sei krank.

Cäsar.

Hilft Cäsar sich mit Lügen?
Streckt' ich so weit erobernd meinen Arm,
Graubärten scheu die Wahrheit zu verkleiden?
Geht, Decius! sagt nur: Cäsar will nicht kommen.

Decius.

Laßt einen Grund mich wissen, großer Cäsar,
Daß man mich nicht verlacht, wenn ich es sage.

Cäsar.

Der Grund ist nur mein Will'; ich will nicht kommen,
Das gnügt zu des Senats Befriedigung.
Doch um euch insbesondre gnug zu thun,
Weil ich euch liebe, will ichs euch eröffnen.
Calpurnia hier, mein Weib, hält mich zu Haus.
Sie träumte diese Nacht, sie säh' mein Bildniß,
Das wie ein Springbrunn klares Blut vergoß
Aus hundert Röhren; rüst'ge Römer kamen,
Und tauchten lächelnd ihre Hände drein.
Dieß legt sie aus als Warnungen und Zeichen,
Und Unglück, das uns droht, und hat mich knieend
Gebeten, heute doch nicht auszugehn.

Decius.

Ihr habt den Traum ganz irrig ausgelegt,
Es war ein schönes, glückliches Gesicht.
Eu'r Bildniß, Blut aus vielen Röhren spritzend,
Worein so viele Römer lächelnd tauchten,
Bedeutet, saugen werd' aus euch das große Rom
Belebend Blut; *und große Männer* werden

Artemidorus.

Lies meines erst, o Cäsar! Mein Gesuch
Betrifft den Cäsar näher: lies, großer Cäsar!

(Geht Cäsarn näher an)

Cäsar.

Betrifft uns nah? Wir warten bis zuletzt.

Artemidorus.

Verschieb nicht, Cäsar, lies im Augenblick.

Cäsar.

Wie? ist der Mensch verrückt?

Publius.

Mach Platz, Gesell!

Cassius.

Was? drängt ihr auf der Straße mit Gesuchen?
Kommt in das Capitol.

(Cäsar geht in das Capitol, die Uebrigen folgen ihm. Alle Senatoren stehen auf)

Popilius.

Mög' euer Unternehmen heut gelingen!

Cassius.

Welch Unternehmen, Lena?

Popilius.

Geh's euch wohl.

(Er nähert sich dem Cäsar)

Brutus.

Was sprach Popilius Lena da?

Cassius.

Er wünschte,
Daß unser Unternehmen heut gelänge.
Ich fürchte, unser Anschlag ist entdeckt.

Brutus.

Seht, wie er Cäsarn naht! Gebt Acht auf ihn.

Cassius.

Sei schleunig, Casca, daß man nicht zuvorkömmt,
Was ist zu thun hier, Brutus? Wenn es auskömmt,
Kehrt Cassius oder Cäsar nimmer heim,
Denn ich entleibe mich.

Brutus.

Sei standhaft, Cassius.
Popilius spricht von unserm Anschlag nicht.
Er lächelt, sieh, und Cäsar bleibt in Ruh.

Cassius.

Trebonius nimmt die Zeit wahr, Brutus; sieh,
Er zieht geschickt den Mark Anton bei Seite.

(Antonius und Trebonius ab. Cäsar und die Senatoren nehmen ihre Sitze ein)

Decius.

Wo ist Metellus Cimber? Laßt ihn gehn,
Und sein Gesuch sogleich dem Cäsar reichen.

Brutus.

Er ist bereit, drängt an und steht ihm bei.

Cinna.

Casca, ihr müßt zuerst den Arm erheben.

Casca. (leise)

Sind Alle fertig?

Cäsar.

Was für Klagen bringt
Man vor den Cäsar heut und seinen Rath?

Metellus. (niederknieend)

Glorreicher, mächtigster, erhabner Cäsar!

Metellus Cimber wirft vor deinen Sitz
Ein Herz voll Demuth nieder.

Cäsar.

Cimber hör',
Ich muß zuvor dir kommen. Dieses Kriechen,
Dieß knechtische Verbeugen könnte wohl
Gemeiner Menschen Blut in Feuer setzen,
Und vorbestimmte Wahl, gefaßten Schluß
Zum Kinderwillen machen. Sei nicht thöricht
Und denk', so leicht empört sei Cäsars Blut,
Um aufzuthaun von seiner ächten Kraft
Durch das, was Narr'n erweicht: durch süße Worte,
Gekrümmtes Bücken, hündisches Geschmeichel.
Dein Bruder ist verbannt durch einen Spruch;
Wenn du für ihn dich bückst und flehst und schmeichelst,
So stoß' ich dich wie einen Hund hinweg.
Wiss't! Cäsar thut kein Unrecht; ohne Gründe
Befriedigt man ihn nicht.

Metellus.

Giebts keine Stimme, würdiger als meine,
Die süßer tön' im Ohr des großen Cäsar,
Für des verbannten Bruders Wiederkehr?

Brutus.

Ich küsse deine Hand, doch nicht als Schmeichler,
Und bitte, Cäsar, daß dem Publius Cimber
Die Rückberufung gleich bewilligt werde.

Cäsar.

Wie? Brutus!

Cassius.

Gnade, Cäsar! Cäsar, Gnade!

Auch Cassius fällt tief zu Füßen dir,
Begnadigung für Cimber zu erbitten.

Cäsar.

Ich ließe wohl mich rühren, glich' ich euch:
Mich rührten Bitten, bät' ich um zu rühren.
Doch ich bin standhaft wie des Nordens Stern,
Deß unverrückte, ewig stäte Art
Nicht ihres Gleichen hat am Firmament.
Der Himmel prangt mit Funken ohne Zahl,
Und Feuer sind sie all' und jeder leuchtet,
Doch Einer nur behauptet seinen Stand.
So in der Welt auch: sie ist voll von Menschen,
Und Menschen sind empfindlich, Fleisch und Blut;
Doch in der Menge weiß ich Einen nur,
Der unbesiegbar seinen Platz bewahrt,
Vom Andrang unbewegt; daß ich der bin,
Auch hierin laßt es mich ein wenig zeigen,
Daß ich auf Cimbers Banne fest bestand,
Und drauf besteh', daß er im Banne bleibe.

Cinna.

O Cäsar!

Cäsar.

Fort, sag' ich! Willst du den Olymp versetzen?

Decius.

Erhabner Cäsar! —

Cäsar.

Knie't nicht Brutus auch umsonst?

Casca.

Dann, Hände, sprecht für mich!

(Casca sticht Cäsarn mit dem Dolch in den Nacken. Cäsar fällt ihm in den Arm. Er wird alsdann von verschiednen andern Verschwornen und zuletzt vom Marcus Brutus mit Dolchen durchstochen)

Cäsar.

Brutus, auch du? — So falle, Cäsar.

(Er stirbt. Die Senatoren und das Volk fliehen bestürzt)

Cinna.

Befreiung! Freiheit! Die Tyrannei ist todt!
Lauft fort! verkündigt! ruft es durch die Gassen!

Cassius.

Hin zu der Rednerbühne! Rufet aus:
Befreiung! Freiheit! Wiederherstellung!

Brutus.

Seid nicht erschrocken, Volk und Senatoren!
Flieht nicht! Steht still! Die Ehrsucht hat gebüßt.

Casca.

Geht auf die Rednerbühne, Brutus.

Decius.

Ihr, Cassius, auch.

Brutus.

Wo ist Publius?

Cinna.

Hier, ganz betroffen über diesen Aufruhr.

Metellus.

Steht dicht beisammen, wenn ein Freund des Cäsar
Etwa —

Brutus.

Sprecht nicht von stehen! — Publius, getrost!
Wir haben nicht im Sinn, euch Leid zu thun,
Auch keinem Römer sonst: sagt ihnen das.

Cassius.

Und geht nur, Publius, damit das Volk,
Das uns bestürmt, nicht euer Alter kränke.

Brutus.

Thut das; und niemand ſteh' für dieſe That,
Als wir, die Thäter.

(Trebonius kommt zurück)

Caſſius.

Wo iſt Mark Anton?

Trebonius.

Er floh beſtürzt nach Haus, und Männer, Weiber
Und Kinder blicken ſtarr, und ſchrein, und laufen,
Als wär' der jüngſte Tag.

Brutus.

Schickſal! wir wollen ſehn, was dir geliebt.
Wir wiſſen, daß wir ſterben werden; Friſt
Und Zeitgewinn nur iſt der Menſchen Trachten.

Caſſius.

Ja, wer dem Leben zwanzig Jahre raubt,
Der raubt der Todesfurcht ſo viele Jahre.

Brutus.

Geſteht das ein, und Wohlthat iſt der Tod.
So ſind wir Cäſars Freunde, die wir ihm
Die Todesfurcht verkürzten. Bückt euch, Römer!
Laßt unſre Händ' in Cäſars Blut uns baden
Bis an die Ellenbogen! Färbt die Schwerter!
So treten wir hinaus bis auf den Markt,
Und, überm Haupt die rothen Waffen ſchwingend,
Ruft alle dann: Erlöſung! Friede! Freiheit!

Caſſius.

Bückt euch und taucht! In wie entfernter Zeit
Wird man dieß hohe Schauſpiel wiederholen,
In neuen Zungen und mit fremdem Pomp!

Ich bitt' euch, wenn ihrs feindlich mit mir meint,
Jetzt da noch eure Purpurhände dampfen,
Büßt eure Lust. Und lebt' ich tausend Jahre,
Nie werd' ich so bereit zum Tod mich fühlen;
Kein Ort gefällt mir so, kein Weg zum Tode,
Als hier beim Cäsar fallen, und durch euch,
Die ersten Heldengeister unsrer Zeit.

Brutus.

O Mark Anton! begehrt nicht euren Tod.
Wir müssen blutig zwar und grausam scheinen,
Wie unsre Händ' und die geschehne That
Uns zeigen: doch ihr seht die Hände nur,
Und dieses blut'ge Werk, so sie vollbracht;
Nicht unsre Herzen: sie sind mitleidsvoll,
Und Mitleid gegen Roms gesammte Noth
(Wie Feuer Feuer löscht, so Mitleid Mitleid)
Verübt' an Cäsarn dieß. Was euch betrifft,
Für euch sind unsre Schwerter stumpf, Anton.
Seht, unsre Arme, trotz verübter Tücke,
Und unsre Herzen, brüderlich gesinnt,
Empfangen euch mit aller Innigkeit,
Mit redlichen Gedanken und mit Achtung.

Cassius.

Und eure Stimme soll so viel als jede
Bei der Vertheilung neuer Würden gelten.

Brutus.

Seid nur geduldig, bis wir erst das Volk
Beruhigt, das vor Furcht sich selbst nicht kennt.
Dann legen wir den Grund euch dar, weßwegen
Ich, der den Cäsar liebt', als ich ihn schlug,
Also verfahren.

Antonius.

Ich bau' auf eure Weisheit.
Mir reiche jeder seine blut'ge Hand.
Erst, Marcus Brutus, schütteln wir sie uns;
Dann, Cajus Cassius, faß' ich eure Hand;
Nun eure, Decius Brutus; eure, Cinna;
Metellus, eure nun; mein tapfrer Casca,
Die eure; reicht, Trebonius, eure mir,
Zuletzt, doch nicht der letzte meinem Herzen.
Ach, all' ihr edlen Herrn! was soll ich sagen?
Mein Ansehn steht jetzt auf so glattem Boden,
Daß ich euch eines von zwei schlimmen Dingen,
Ein Feiger oder Schmeichler scheinen muß.
Daß ich dich liebte, Cäsar, o, es ist wahr!
Wofern dein Geist jetzt niederblickt auf uns,
Wirds dich nicht kränken, bittrer als dein Tod,
Zu sehn, wie dein Antonius Frieden macht,
Und deiner Feinde blut'ge Hände drückt,
Du Edelster, in deines Leichnams Nähe?
Hätt' ich so manches Aug' als Wunden du,
Und jedes strömte Thränen, wie sie Blut,
Das ziemte besser mir als einen Bund
Der Freundschaft einzugehn mit deinen Feinden.
Verzeih mir, Julius! — Du edler Hirsch,
Hier wurdest du erjagt, hier fielest du;
Hier stehen deine Jäger, mit den Zeichen
Des Mordes, und von deinem Blut bepurpurt.
O Welt! du warst der Wald für diesen Hirsch,
Und er, o Welt! war seines Waldes Stolz. —
Wie ähnlich einem Wild, von vielen Fürsten
Geschossen, liegst du hier!

Cassius.

Antonius —

Antonius.

Verzeiht mir, Cajus Cassius;
Dieß werden selbst die Feinde Cäsars sagen,
An einem Freund ist's kalte Mäßigung.

Cassius.

Ich tadl' euch nicht, daß ihr den Cäsar preist;
Allein, wie denkt ihr euch mit uns zu stehen?
Seid ihr von unsern Freunden? oder sollen
Wir vorwärts dringen, ohn' auf euch zu baun?

Antonius.

Deßwegen faßt' ich eure Hände, nur
Vergaß ich mich, als ich auf Cäsarn blickte.
Ich bin euch allen Freund, und lieb' euch alle.
In Hoffnung, eure Gründe zu vernehmen,
Wie und warum gefährlich Cäsar war.

Brutus.

Ja wohl, sonst wär' dieß ein unmenschlich Schauspiel.
Und unsre Gründe sind so wohl bedacht,
Wärt ihr der Sohn des Cäsar, Mark Anton,
Sie gnügten euch.

Antonius.

Das such' ich einzig ja.
Auch halt' ich an um die Vergünstigung,
Den Leichnam auszustellen auf dem Markt,
Und auf der Bühne, wie's dem Freunde ziemt,
Zu reden bei der Feier der Bestattung.

Brutus

Das mögt ihr, Mark Anton.

Caſſius.

Brutus, ein Wort mit euch!

(beiſeit) Ihr wißt nicht, was ihr thut: geſtattet nicht,
Daß ihm Antonius die Rede halte.
Wißt ihr, wie ſehr das Volk durch ſeinen Vortrag
Sich kann erſchüttern laſſen?

Brutus.

Nein, verzeiht.
Ich ſelbſt betrete erſt die Bühn', und lege
Von unſers Cäſars Tod die Gründe dar.
Was dann Antonius ſagen wird, erklär' ich,
Geſcheh' erlaubt und mit Bewilligung;
Es ſei uns recht, daß Cäſar jeder Ehre
Theilhaftig werde, ſo die Sitte heiligt.
Dieß wird uns mehr Gewinn als Schaden bringen.

Caſſius.

Wer weiß, was vorfällt? Ich bin nicht dafür.

Brutus.

Hier, Mark Anton, nehmt ihr die Leiche Cäſars.
Ihr ſollt uns nicht in eurer Rede tadeln,
Doch ſprecht von Cäſarn Gutes nach Vermögen,
Und ſagt, daß ihr's mit unſerm Willen thut.
Sonſt ſollt ihr gar mit dem Begängniß nichts
Zu ſchaffen haben. Auf derſelben Bühne,
Zu der ich jetzo gehe, ſollt ihr reden,
Wenn ich zu reden aufgehört.

Antonius.

So ſei's,
Ich wünſche weiter nichts.

Brutus.

Bereitet denn die Leich' und folget uns. (Alle bis auf Antonius ab)

Ihr, Cassius, geht in eine andre Straße
Und theilt die Haufen —
Wer mich will reden hören, bleibe hier;
Wer Cassius folgen will, der geh' mit ihm.
Wir wollen öffentlich die Gründ' erklären
Von Cäsars Tod.

Erster Bürger.

Ich will den Brutus hören.

Zweiter Bürger.

Den Cassius ich: so können wir die Gründe
Vergleichen, wenn wir beide angehört.

(Cassius mit einigen Bürgern ab. Brutus besteigt die Rostra)

Dritter Bürger.

Der edle Brutus steht schon oben: still!

Brutus.

Seid ruhig bis zum Schluß.

Römer! Mitbürger! Freunde! Hört mich meine Sache führen, und seid still, damit ihr hören möget. Glaubt mir um meiner Ehre willen, und hegt Achtung vor meiner Ehre, damit ihr glauben mögt. Richtet mich nach eurer Weisheit, und weckt eure Sinne, um desto besser urtheilen zu können. Ist jemand in dieser Versammlung, irgend ein herzlicher Freund Cäsars, dem sage ich: des Brutus Liebe zum Cäsar war nicht geringer als seine. Wenn dieser Freund dann fragt, warum Brutus gegen Cäsar aufstand, ist dieß meine Antwort: nicht, weil ich Cäsarn weniger liebte, sondern weil ich Rom mehr liebte. Wolltet ihr lieber, Cäsar lebte und ihr stürbet alle als Sklaven, als daß Cäsar todt ist, damit ihr alle lebet wie freie Männer? Weil Cäsar mich liebte, wein' ich um ihn; weil er glücklich war, freue ich mich; weil er tapfer war, ehr' ich ihn; aber weil er herrschsüchtig war, erschlug ich ihn. Also Thränen für seine Liebe, Freude für sein Glück, Ehre für

seine Tapferkeit, und Tod für seine Herrschsucht. Wer ist hier so niedrig gesinnt, daß er ein Knecht seyn möchte? Ist es jemand, er rede, denn ihn habe ich beleidigt. Wer ist hier so roh, daß er nicht wünschte, ein Römer zu seyn? Ist es jemand, er rede, denn ihn habe ich beleidigt. Ich halte inne, um Antwort zu hören.

Bürger.

(Verschiedene Stimmen auf einmal)

Niemand, Brutus, niemand.

Brutus. Dann habe ich niemand beleidigt. Ich that Cäsarn nichts, als was ihr dem Brutus thun würdet. Die Untersuchung über seinen Tod ist im Capitol aufgezeichnet: sein Ruhm nicht geschmälert, wo er Verdienste hatte, seine Vergehen nicht übertrieben, für die er den Tod gelitten.

(**Antonius** und Andre treten auf mit Cäsars Leiche)

Hier kommt seine Leiche, vom Mark Anton betrauert, der, ob er schon keinen Theil an seinem Tode hatte, die Wohlthat seines Sterbens, einen Platz im gemeinen Wesen, genießen wird. Wer von euch wird es nicht? Hiermit trete ich ab: wie ich meinen besten Freund für das Wohl Roms erschlug, so habe ich denselben Dolch für mich selbst, wenn es dem Vaterlande gefällt, meinen Tod zu bedürfen.

Bürger.

Lebe, Brutus! lebe! lebe!

Erster Bürger.

Begleitet mit Triumph ihn in sein Haus.

Zweiter Bürger.

Stellt ihm ein Bildniß auf bei seinen Ahnen.

Dritter Bürger.

Er werde Cäsar.

Vierter Bürger.

Im Brutus krönt ihr Cäsars beßre Gaben.

Die Herrschsucht sollt' aus härterm Stoff bestehn.
Doch Brutus sagt, daß er voll Herrschsucht war,
Und Brutus ist ein ehrenwerther Mann.
Ihr alle sahtt, wie am Lupercus-Fest
Ich dreimal ihm die Königskrone bot,
Die dreimal er geweigert. War das Herrschsucht?
Doch Brutus sagt, daß er voll Herrschsucht war,
Und ist gewiß ein ehrenwerther Mann.
Ich will, was Brutus sprach, nicht widerlegen,
Ich spreche hier von dem nur, was ich weiß.
Ihr liebtet all' ihn einst nicht ohne Grund:
Was für ein Grund wehrt euch, um ihn zu trauern?
O Urtheil, du entflohst zum blöden Vieh,
Der Mensch ward unvernünftig! — Habt Geduld!
Mein Herz ist in dem Sarge hier beim Cäsar,
Und ich muß schweigen, bis es mir zurückkommt.

Erster Bürger.

Mich dünkt, in seinen Reden ist viel Grund.

Zweiter Bürger.

Wenn man die Sache recht erwägt, ist Cäsarn
Groß Unrecht widerfahren.

Dritter Bürger.

Meint ihr, Bürger?
Ich fürcht', ein Schlimm'rer kommt an seine Stelle.

Vierter Bürger.

Habt ihr gehört? Er nahm die Krone nicht,
Da sieht man, daß er nicht herrschsüchtig war.

Erster Bürger.

Wenn dem so ist, so wird es manchem theuer
Zu stehen kommen.

Zweiter Bürger.

Ach, der arme Mann!
Die Augen sind ihm feuerroth vom Weinen.

Dritter Bürger.

Antonius ist der bravste Mann in Rom.

Vierter Bürger.

Gebt Acht, er fängt von neuem an zu reden.

Antonius.

Noch gestern hätt' umsonst dem Worte Cäsars
Die Welt sich widersetzt: nun liegt er da,
Und der Geringste neigt sich nicht vor ihm.
O Bürger! strebt' ich, Herz und Muth in euch
Zur Wuth und zur Empörung zu entflammen,
So thät' ich Cassius und Brutus Unrecht,
Die ihr als ehrenwerthe Männer kennt.
Ich will nicht ihnen Unrecht thun, will lieber
Dem Todten Unrecht thun, mir selbst und euch,
Als ehrenwerthen Männern, wie sie sind.
Doch seht dieß Pergament mit Cäsars Siegel;
Ich fands bei ihm, es ist sein letzter Wille.
Vernähme nur das Volk dieß Testament,
(Das ich, verzeiht mir, nicht zu lesen denke)
Sie gingen hin und küßten Cäsars Wunden,
Und tauchten Tücher in sein heil'ges Blut,
Ja bäten um ein Haar zum Angedenken,
Und sterbend nennten sie's im Testament,
Und hinterließen's ihres Leibes Erben
Zum köstlichen Vermächtniß.

Vierter Bürger.

Wir wollen's hören: les't das Testament!

Les't, Mark Anton.

Ob wirklich Brutus so unfreundlich klopfte.
Denn Brutus, wie ihr wißt, war Cäsars Engel. —
Ihr Götter, urtheilt, wie ihn Cäsar liebte!
Kein Stich von allen schmerzte so wie der.
Denn als der edle Cäsar Brutus sah,
Warf Undank, stärker als Verrätherwaffen,
Ganz nieder ihn: da brach sein großes Herz,
Und in den Mantel sein Gesicht verhüllend,
Grad am Gestell der Säule des Pompejus,
Von der das Blut rann, fiel der große Cäsar.
O meine Bürger, welch ein Fall war das!
Da fielet ihr und ich; wir alle fielen
Und über uns frohlockte blut'ge Tücke.
O ja! nun weint ihr, und ich merk', ihr fühlt
Den Drang des Mitleids: dieß sind milde Tropfen.
Wie? weint ihr, gute Herzen, seht ihr gleich
Nur unsers Cäsars Kleid verletzt? Schaut her!
Hier ist er selbst, geschändet von Verräthern.

Erster Bürger.

O kläglich Schauspiel!

Zweiter Bürger.

O edler Cäsar!

Dritter Bürger.

O jammervoller Tag!

Vierter Bürger.

O Buben und Verräther!

Erster Bürger.

O blut'ger Anblick!

Zweiter Bürger.

Wir wollen Rache, Rache! Auf und sucht!
Senat! brennt! schlagt! mordet! laßt nicht Einen leben!

Antonius.

Seid ruhig, meine Bürger!

Erſter Bürger.

Still da! Hört den edlen Antonius!

Zweiter Bürger.

Wir wollen ihn hören, wir wollen ihm folgen, wir wollen für ihn ſterben.

Antonius.

Ihr guten lieben Freund', ich muß euch nicht
Hinreißen zu des Aufruhrs wildem Sturm.
Die dieſe That gethan, ſind ehrenwerth.
Was für Beſchwerden ſie perſönlich führen,
Warum ſie's thaten, ach! das weiß ich nicht.
Doch ſind ſie weiſ' und ehrenwerth, und werden
Euch ſicherlich mit Gründen Rede ſtehn.
Nicht euer Herz zu ſtehlen komm' ich, Freunde:
Ich bin kein Redner, wie es Brutus iſt,
Nur, wie ihr alle wißt, ein ſchlichter Mann,
Dem Freund' ergeben, und das wußten die
Gar wohl, die mir geſtattet hier zu reden.
Ich habe weder Schriftliches noch Worte,
Noch Würd' und Vortrag, noch die Macht der Rede,
Der Menſchen Blut zu reizen; nein, ich ſpreche
Nur gradezu, und ſag' euch, was ihr wißt.
Ich zeig' euch des geliebten Cäſars Wunden,
Die armen ſtummen Munde, heiße die
Statt meiner reden. Aber wär' ich Brutus,
Und Brutus Mark Anton, dann gäb' es einen,
Der eure Geiſter ſchürt', und jeder Wunde
Des Cäſar eine Zunge lieh, die ſelbſt
Die Steine Roms zum Aufſtand würd' empören.

Dritter Bürger.

Empörung!

Erster Bürger.

Steckt des Brutus Haus in Brand!

Dritter Bürger.

Hinweg denn! kommt, sucht die Verschwornen auf!

Antonius.

Noch hört mich, meine Bürger, hört mich an!

Bürger.

Still da! Hört Mark Anton! den edlen Mark Anton!

Antonius.

Nun, Freunde, wißt ihr selbst auch, was ihr thut?
Wodurch verdiente Cäsar eure Liebe?
Ach nein! ihr wißt nicht. — Hört es denn! Vergessen
Habt ihr das Testament, wovon ich sprach.

Bürger.

Wohl wahr! Das Testament! Bleibt, hört das Testament!

Antonius.

Hier ist das Testament mit Cäsars Siegel.
Darin vermacht er jedem Bürger Roms,
Auf jeden Kopf euch fünf und siebzig Drachmen.

Zweiter Bürger.

O edler Cäsar! — Kommt, rächt seinen Tod!

Dritter Bürger.

O königlicher Cäsar!

Antonius.

Hört mich mit Geduld!

Bürger.

Still da!

Antonius.

Auch läßt er alle seine Lustgehege,

Verſchloßne Lauben, neugepflanzte Gärten,
Dieſſeits der Tiber, euch und euren Erben
Auf ew'ge Zeit, damit ihr euch ergehn,
Und euch gemeinſam dort ergötzen könnt.
Das war ein Cäſar: wann kommt ſeines Gleichen?

Erſter Bürger.

Nimmer! nimmer! — Kommt! hinweg! hinweg!
Verbrennt den Leichnam auf dem heil'gen Platze,
Und mit den Bränden zündet den Verräthern
Die Häuſer an. Nehmt denn die Leiche auf!

Zweiter Bürger.

Geht! holt Feuer!

Dritter Bürger.

Reißt Bänke ein!

Vierter Bürger.

Reißt Sitze, Läden, alles ein! (Die Bürger mit Cäſars Leiche ab)

Antonius.

Nun wirk' es fort. Unheil, du biſt im Zuge:
Nimm, welchen Lauf du willſt! —

(Ein Diener kommt)

Was bringſt du, Burſch?

Diener.

Herr, Octavius iſt ſchon nach Rom gekommen.

Antonius.

Wo iſt er?

Diener.

Er und Lepidus ſind in Cäſars Hauſe.

Antonius.

Ich will ſofort dahin, ihn zu beſuchen,
Er kommt erwünſcht. Das Glück iſt aufgeräumt,
Und *wird in dieſer Laun' uns* nichts verſagen.

Diener.

Ich hört' ihn sagen, Cassius und Brutus
Sei'n durch die Thore Roms wie toll geritten.

Antonius.

Vielleicht vernahmen sie vom Volke Kundschaft,
Wie ich es aufgewiegelt. Führ' indeß
Mich zum Octavius. (Beide ab)

Dritte Scene.

Eine Straße.

(Cinna der Poet tritt auf)

Cinna.

Mir träumte heut, daß ich mit Cäsarn schmauste,
Und Mißgeschick füllt meine Phantasie.
Ich bin unlustig aus dem Hauf' zu gehn,
Doch treibt es mich heraus.

(Bürger kommen)

Erster Bürger. Wie ist euer Name?

Zweiter Bürger. Wo geht ihr hin?

Dritter Bürger. Wo wohnt ihr?

Vierter Bürger. Seid ihr verheirathet oder ein Junggesell?

Zweiter Bürger. Antwortet jedem unverzüglich.

Erster Bürger. Ja, und kürzlich.

Vierter Bürger. Ja, und weislich.

Dritter Bürger. Ja, und ehrlich, das rathen wir euch.

Cinna. Wie ist mein Name? Wohin gehe ich? Wo wohne ich? Bin ich verheirathet oder ein Junggesell? Also um jedem *Manne unverzüglich*, und kürzlich, weislich und ehrlich zu antworten, *sage ich weislich:* ich bin ein Junggesell.

Zweiter Bürger. Das heißt so viel: wer heirathet ist ein Narr. Dafür denke ich euch eins zu versetzen. — Weiter, unverzüglich!

Cinna. Unverzüglich gehe ich zu Cäsars Bestattung.

Erster Bürger. Als Freund oder Feind?

Cinna. Als Freund.

Zweiter Bürger. Das war unverzüglich beantwortet.

Vierter Bürger. Eure Wohnung, kürzlich!

Cinna. Kürzlich, ich wohne beim Kapitol.

Dritter Bürger. Euer Name, Herr! ehrlich!

Cinna. Ehrlich, mein Name ist Cinna.

Erster Bürger. Reißt ihn in Stücke! er ist ein Verschworner.

Cinna. Ich bin Cinna der Poet! Ich bin Cinna der Poet!

Vierter Bürger. Zerreißt ihn für seine schlechten Verse! Zerreißt ihn für seine schlechten Verse!

Cinna. Ich bin nicht Cinna der Verschworne.

Vierter Bürger. Es thut nichts: sein Name ist Cinna; reißt ihm den Namen aus dem Herzen und laßt ihn laufen.

Dritter Bürger. Zerreißt ihn! zerreißt ihn! Kommt, Brände! Heda, Feuerbrände! Zum Brutus! zum Cassius! Steckt alles in Brand! Ihr zu des Decius Hause! Ihr zu des Casca! Ihr zu des Ligarius! Fort! kommt! (Alle ab)

Vierter Aufzug.

Erſte Scene.

Rom. Ein Zimmer im Hauſe des Antonius.

(Antonius, Octavius und Lepidus, an einem Tiſche ſitzend)

Antonius.

Die müſſen alſo ſterben, deren Namen
Hier angezeichnet ſtehn.

Octavius.

Auch euer Bruder
Muß ſterben, Lepidus. Ihr willigt drein?

Lepidus.

Ich will'ge drein.

Octavius.

Zeichn' ihn, Antonius.

Lepidus.

Mit dem Beding, daß Publius nicht lebe,
Der eurer Schweſter Sohn iſt, Mark Anton.

Antonius.

Er lebe nicht: ſieh her, ein Strich verdammt ihn.
Doch, Lepidus, geht ihr zu Cäſars Haus,
Bringt uns ſein Teſtament: wir wollen ſehn,
Was an Vermächtniſſen ſich kürzen läßt.

Lepidus.

Wie? ſoll ich hier euch finden?

Octavius.

Hier oder auf dem Capitol. (Lepidus ab)

Antonius.

Dieß ist ein schwacher, unbrauchbarer Mensch,
Zum Botenlaufen nur geschickt. Verdient er,
Wenn man die dreibenamte Welt vertheilt,
Daß er, als dritter Mann, sein Theil empfange?

Octavius.

Ihr glaubtet es, und hörtet auf sein Wort,
Wen man im schwarzen Rathe unsrer Acht
Zum Tode zeichnen sollte.

Antonius.

Octavius, ich sah mehr Tag' als ihr.
Ob wir auf diesen Mann schon Ehren häufen,
Um manche Last des Leumunds abzuwälzen,
Er trägt sie doch nur wie der Esel Gold,
Der unter dem Geschäfte stöhnt und schwitzt,
Geführt, getrieben, wie den Weg wir weisen;
Und hat er unsern Schatz wohin wir wollen
Gebracht, dann nehmen wir die Last ihm ab,
Und lassen ihn als leb'gen Esel laufen,
Daß er die Ohren schütteln mög' und grasen
Auf offner Weide.

Octavius.

Thut, was euch beliebt;
Doch ist er ein geprüfter, wackrer Krieger.

Antonius.

Das ist mein Pferd ja auch, Octavius,
Dafür bestimm' ich ihm sein Maaß von Futter.
Ists ein Geschöpf nicht, das ich lehre fechten,
Umwenden, halten, grade vorwärts rennen,
Deß körperliches Thun mein Geist regiert?
In *manchem Sinn ist Lepidus* nichts weiter:

Man muß ihn erst abrichten, lenken, mahnen;
Ein Mensch von dürft'gem Geiste, der sich nährt
Von Gegenständen, Künsten, Nachahmungen,
Die alt und schon von andern abgenutzt
Erst seine Mode werden: sprecht nicht anders
Von ihm als einem Eigenthum. — Und nun,
Octavius, vernehmet große Dinge.
Brutus und Cassius werben Völker an,
Wir müssen ihnen stracks die Spitze bieten.
Drum laßt die Bundsgenossen uns versammeln,
Die Freunde sichern, alle Macht aufbieten;
Und laßt zu Rath uns sitzen alsobald,
Wie man am besten Heimliches entdeckt,
Und offnen Fährlichkeiten sicher trotzt.

Octavius.

Das laßt uns thun: denn uns wird aufgelauert,
Und viele Feinde bellen um uns her,
Und manche, so da lächeln, fürcht' ich, tragen
Im Herzen tausend Unheil. (Beide ab)

Zweite Scene.

Vor Brutus Zelte, im Lager nahe bei Sardes.

(Die Trommel gerührt. **Brutus, Lucilius, Lucius** und Soldaten treten auf; **Pindarus** und **Titinius** kommen ihnen entgegen)

Brutus.

Halt!

Lucilius.

He! gebt das Wort und haltet.

Brutus.

Was giebts, Lucilius? Ist Cassius nahe?

Lucilius.

Er ist nicht weit, und hier kommt Pindarus,
Im Namen seines Herrn euch zu begrüßen.

(**Pindarus** überreicht dem Brutus einen Brief)

Brutus.

Sein Gruß ist freundlich. Wißt, daß euer Herr,
Von selbst verändert oder schlecht berathen,
Mir gült'gen Grund gegeben, ungeschehn
Geschehenes zu wünschen. Aber ist er
Hier in der Näh', so wird er mir genugthun.

Pindarus.

Ich zweifle nicht, voll Ehr' und Würdigkeit
Wird, wie er ist, mein edler Herr erscheinen.

Brutus.

Wir zweifeln nicht an ihm. — Ein Wort, Lucilius!
Laßt mich erfahren, wie er euch empfing.

Lucilius.

Mit Höflichkeit und Ehrbezeugung gnug,
Doch nicht mit so vertrauter Herzlichkeit,
Nicht mit so freiem, freundlichem Gespräch,
Als er vordem wohl pflegte.

Brutus

Du beschreibst,
Wie warme Freund' erkalten. Merke stets,
Lucilius, wenn Lieb' erkrankt und schwindet,
Nimmt sie gezwungne Höflichkeiten an.
Einfält'ge schlichte Treu weiß nichts von Künsten;
Doch Gleißner sind wie Pferde, heiß im Anlauf:
Sie *prangen schön mit einem* Schein von Kraft,
Doch sollen sie den blut'gen Sporn erdulden,

So sinkt ihr Stolz, und falschen Mähren gleich
Erliegen sie der Prüfung. — Naht sein Heer?

Lucilius.

Sie wollten Nachtquartier in Sardes halten.
Der größte Theil, die ganze Reuterei
Kommt mit dem Cassius. (Ein Marsch hinter der Scene)

Brutus.

Horch! er ist schon da.
Rückt langsam ihm entgegen.

(Cassius tritt auf mit Soldaten)

Cassius.

Halt!

Brutus.

Halt! Gebt das Befehlswort weiter.

Hinter der Scene: Halt! — Halt! — Halt! —

Cassius.

Ihr thatet mir zu nah, mein edler Brutus.

Brutus.

Ihr Götter, richtet! Thu ich meinen Feinden
Zu nah, und sollt' ichs meinem Bruder thun?

Cassius.

Brutus, dieß euer nüchternes Benehmen
Deckt Unrecht zu, und wenn ihr es begeht —

Brutus.

Seid ruhig, Cassius! bringet leise vor
Was für Beschwerd' ihr habt. — Ich kenn' euch wohl. —
Im Angesicht der beiden Heere hier,
Die nichts von uns als Liebe sehen sollten,
Laßt uns nicht hadern. Heißt hinweg sie ziehn,
Führt eure Klagen dann in meinem Zelt;
Ich will Gehör euch geben.

Caſſius.

Pindarus,

Heißt unſre Oberſten ein wenig weiter
Von dieſem Platz hinweg die Schaaren führen.

Brutus.

Thut ihr das auch, Lucilius. Laßt niemand,
So lang die Unterredung dauert, ein.
Laßt Lucius und Titinius Wache ſtehn. (Alle ab)

Dritte Scene.

Im Zelte des Brutus.

(Lucius und Titinius in einiger Entfernung davon)

(Brutus und Caſſius treten auf)

Caſſius.

Eu'r Unrecht gegen mich erhellet hieraus:
Ihr habt den Lucius Pella hart verdammt,
Weil er beſtochen worden von den Sardern.
Mein Brief, worin ich mich für ihn verwandt,
Weil ich ihn kenne, ward für nichts geachtet.

Brutus.

Ihr thatet euch zu nah, in ſolchem Fall zu ſchreiben.

Caſſius.

In ſolcher Zeit wie dieſe ziemt es nicht,
Daß jeder kleine Fehl bekrittelt werde.

Brutus.

Laßt mich euch ſagen, Caſſius, daß ihr ſelbſt
Verſchrie'n ſeid, weil ihr hohle Hände macht,
Weil ihr an Unverdiente eure Aemter
Verkauft und feilſchet.

Brutus.

Ihr ſagt, daß ihr ein beßrer Krieger ſeid:
Beweiſt es denn, macht euer Prahlen wahr.
Es ſoll mir lieb ſeyn, denn, was mich betrifft,
Es ſoll mich freun von Fähigern zu lernen.

Caſſius.

Ihr thut zu nah, durchaus zu nah mir, Brutus.
Ich ſagt', ein ält'rer Krieger, nicht ein beßrer.
Sagt' ich, ein beßrer?

Brutus.

Und hättet ihrs geſagt, mir gilt es gleich.

Caſſius.

Mir hätte Cäſar das nicht bieten dürfen.

Brutus.

O ſchweigt! Ihr durftet ihn auch ſo nicht reizen.

Caſſius.

Ich durfte nicht?

Brutus.

Nein.

Caſſius.

Wie? durft' ihn nicht reizen?

Brutus.

Ihr durftet es für euer Leben nicht.

Caſſius.

Wagt nicht zu viel auf meine Liebe hin,
Ich möchte thun, was mich nachher gereute.

Brutus.

Ihr habt gethan, was euch gereuen ſollte.
Eu'r Drohn hat keine Schrecken, Caſſius,
Denn ich bin ſo bewehrt durch Redlichkeit,
Daß es vorbeizieht wie der leere Wind,

Der nichts mir gilt. Ich sandte hin zu euch
Um eine Summe Golds, die ihr mir abschlugt.
Ich kann kein Geld durch schnöde Mittel heben,
Beim Himmel! lieber prägt' ich ja mein Herz,
Und tröpfelte mein Blut für Drachmen aus,
Als daß ich aus der Bauern harten Händen
Die jämmerliche Habe winden sollte
Durch irgend einen Schlich. — Ich sandt' um Gold zu euch,
Um meine Legionen zu bezahlen:
Ihr schlugt mirs ab: war das, wie Cassius sollte?
Hätt' ich dem Cajus Cassius so erwiedert?
Wenn Marcus Brutus je so geizig wird,
Daß er so lump'ge Pfennige den Freunden
Verschließt, dann rüstet eure Donnerkeile,
Zerschmettert ihn, ihr Götter!

Cassius.

Ich schlug es euch nicht ab.

Brutus.

Ihr thatet es.

Cassius.

Ich that's nicht: der euch meine Antwort brachte,
War nur ein Thor. — Brutus zerreißt mein Herz.
Es sollt' ein Freund des Freundes Schwächen tragen,
Brutus macht meine größer als sie sind.

Brutus.

Das thu' ich nicht, bis ihr damit mich quält.

Cassius.

Ihr liebt mich nicht.

Brutus.

Nicht eure Fehler lieb' ich.

(Der **Poet** tritt herein)

Cassius.

Ei nun, was giebt's?

Poet.

Schämt ihr euch nicht, ihr Feldherrn? Was beginnt ihr?
Liebt euch, wie sichs für solche Männer schickt:
Fürwahr, ich hab' mehr Jahr' als ihr erblickt.

Cassius.

Ha, ha! wie toll der Cyniker nicht reimt!

Brutus.

Ihr Schlingel, packt euch! Fort, verwegner Bursch!

Cassius.

Ertragt ihn, Brutus! seine Weis' ist so.

Brutus.

Kennt er die Zeit, so kenn' ich seine Laune.
Was soll der Krieg mit solchen Schellennarren?
Geh fort, Gesell!

Cassius.

Fort! fort! geh deines Wegs! (Der Poet ab)

(Lucilius und Titinius kommen)

Brutus.

Lucilius und Titinius, heißt die Obersten
Auf Nachtquartier für ihre Schaaren denken.

Cassius.

Kommt selber dann und bringt mit euch Messala
Sogleich zu uns herein. (Lucilius und Titinius ab)

Brutus.

Lucius, eine Schale Weins.

Cassius.

Ich dachte nicht, daß ihr so zürnen könntet.

Brutus.

O Caſſius, ich bin krank an manchem Gram.

Caſſius

Ihr wendet die Philoſophie nicht an,
Die ihr bekennt, gebt ihr zufäll'gen Uebeln Raum.

Brutus.

Kein Menſch trägt Leiden beſſer. — Portia ſtarb.

Caſſius.

Ha! Portia!

Brutus.

Sie iſt todt.

Caſſius.

Lag das im Sinn euch, wie entkam ich lebend?
O bittrer, unerträglicher Verluſt!
An welcher Krankheit?

Brutus.

Die Trennung nicht erduldend;
Und Gram, daß mit Octavius Mark Anton
So mächtig worden — denn mit ihrem Tod
Kam der Bericht — das brachte ſie von Sinnen,
Und wie ſie ſich allein ſah, ſchlang ſie Feuer.

Caſſius.

Und ſtarb ſo?

Brutus.

Starb ſo.

Caſſius.

O ihr ew'gen Götter!

(**Lucius** kommt mit Wein und Kerzen)

Brutus.

Sprecht nicht mehr von ihr. — Gebt eine Schale Weins!
Hierin *begrab' ich allen Unglimpf*, Caſſius.

Brutus.

Wohlan, zu unserm lebenden Geschäft!
Was denkt ihr? ziehn wir nach Philippi gleich?

Cassius.

Mir scheints nicht rathsam.

Brutus.

Euer Grund.

Cassius.

Hier ist er.
Weit besser ist es, wenn der Feind uns sucht,
So wird er, sich zum Schaden, seine Mittel
Erschöpfen, seine Krieger müde machen.
Wir liegen still indeß, bewahren uns
In Ruh, wehrhaftem Stand und Munterkeit.

Brutus.

Den bessern Gründen müssen gute weichen.
Das Land von hier bis nach Philippi hin
Beweist uns nur aus Zwang Ergebenheit,
Denn murrend hat es Lasten uns gezahlt.
Der Feind, indem er durch dasselbe zieht,
Wird seine Zahl daraus ergänzen können,
Und uns erfrischt, vermehrt, ermuthigt nahn.
Von diesem Vortheil schneiden wir ihn ab,
Wenn zu Philippi wir die Stirn ihm bieten,
Dieß Volk im Rücken.

Cassius.

Hört mich, lieber Bruder!

Brutus.

Erlaubt mir gütig! — Ferner müßt ihr merken,
Daß wir von Freunden alles aufgeboten,
Daß unsre Legionen übervoll,

Und unsre Sache reif. Der Feind nimmt täglich zu,
Wir, auf dem Gipfel, stehn schon an der Neige.
Der Strom der menschlichen Geschäfte wechselt:
Nimmt man die Flut wahr, führet sie zum Glück;
Versäumt man sie, so muß die ganze Reise
Des Lebens sich durch Noth und Klippen winden.
Wir sind nun flott auf solcher hohen See,
Und müssen, wenn der Strom uns hebt, ihn nutzen,
Wo nicht, verlieren wir des Zufalls Gunst.

Cassius.

So zieht denn, wie ihr wollt; wir rücken selbst,
Dem Feind' entgegen, nach Philippi vor.

Brutus.

Die tiefe Nacht hat das Gespräch beschlichen,
Und die Natur muß fröhnen dem Bedürfniß,
Das mit ein wenig Ruh wir täuschen wollen.
Ist mehr zu sagen noch?

Cassius.

Nein. Gute Nacht!
Früh stehn wir also morgen auf, und fort.

Brutus.

Lucius, mein Schlafgewand! (Lucius ab) Lebt wohl, Messala!
Gute Nacht, Titinius! Edler, edler Cassius,
Gute Nacht und sanfte Ruh!

Cassius.

O theurer Bruder!
Das war ein schlimmer Anfang dieser Nacht.
Nie trenne solcher Zwiespalt unsre Herzen,
Nie wieder, Brutus.

819996

Brutus.

Alles steht ja wohl.

(Musik und ein Lied)

Die Weis' ist schläfrig. — Mörderischer Schlummer!
Legst du die blei'rne Keul' auf meinen Knaben,
Der dir Musik macht? — Lieber Schelm, schlaf wohl,
Ich thu' dirs nicht zu Leid, daß ich dich wecke.
Nickst du, so brichst du deine Laut' entzwei;
Ich nehm' sie weg, und schlaf nun, guter Knabe. —
Laßt sehn! Ist, wo ich aufgehört zu lesen,
Das Blatt nicht eingelegt? Hier, denk' ich, ists. (Er setzt sich)

(Der Geist Cäsars erscheint)

Wie dunkel brennt die Kerze! — Ha, wer kommt?
Ich glaub', es ist die Schwäche meiner Augen,
Die diese schreckliche Erscheinung schafft.
Sie kommt mir näher — Bist du irgend was?
Bist du ein Gott, ein Engel oder Teufel,
Der starren macht mein Blut, das Haar mir sträubt?
Gieb Rede, was du bist.

Geist.

Dein böser Engel, Brutus.

Brutus.

Weßwegen kommst du?

Geist.

Um dir zu sagen, daß du zu Philippi
Mich sehn sollst.

Brutus.

Gut, ich soll dich wiedersehn.

Geist.

Ja, zu Philippi. (verschwindet)

Brutus.

Nun, zu Philippi will ich denn dich sehn.
Nun ich ein Herz gefaßt, verschwindest du;

Gern ſpräch' ich mehr mit dir noch, böſer Geiſt. —
Burſch! Lucius! — Varro! Claudius! wacht auf!
Claudius!

Lucius.

Die Saiten ſind verſtimmt.

Brutus.

Er glaubt, er ſei bei ſeiner Laute noch.
Erwache, Lucius!

Lucius.

Herr?

Brutus.

Haſt du geträumt, daß du ſo ſchrieſt, Lucius?

Lucius.

Ich weiß nicht, mein Gebieter, daß ich ſchrie.

Brutus.

Ja doch, das thatſt du; ſahſt du irgend was?

Lucius.

Nichts auf der Welt.

Brutus.

Schlaf wieder, Lucius. — Heda, Claudius!
Du, Burſch, wach auf!

Varro.

Herr?

Claudius.

Herr?

Brutus.

Weßwegen ſchrie't ihr ſo in eurem Schlaf?

Varro und Claudius.

Wir ſchrieen, Herr?

Brutus.

Ja, ſahet ihr irgend was't

Kommt, tretet vor! Die Feldherrn wünschen ja
Ein Wort mit uns.

Octavius.

Bleibt stehn bis zum Signal.

Brutus.

Erst Wort, dann Schlag: nicht wahr, ihr Landsgenossen?

Octavius.

Nicht daß wir mehr als ihr nach Worten fragen.

Brutus.

Gut Wort, Octavius, gilt wohl bösen Streich.

Antonius.

Ihr, Brutus, gebt bei bösem Streich gut Wort.
Deß zeuget Cäsars Herz, durchbohrt von euch,
Indeß ihr rieft: lang lebe Cäsar, Heil!

Cassius.

Die Führung eurer Streiche, Mark Anton,
Ist uns noch unbekannt; doch eure Worte
Begehn an Hybla's Bienen Raub und lassen
Sie ohne Honig.

Antonius.

Nicht auch stachellos?

Brutus.

O ja! auch tonlos, denn ihr habt ihr Summen
Gestohlen, Mark Anton, und drohet weislich
Bevor ihr stecht.

Antonius.

Ihr thatet's nicht, Verräther,
Als eure schnöden Dolch' einander stachen
In Cäsars Brust. Ihr zeigtet eure Zähne
Wie Affen, krocht wie Hunde, bücktet tief
Wie Sklaven euch, und küßtet Cäsars Füße;

Derweil von hinten der verfluchte Casca
Mit tück'schem Biſſe Cäsars Nacken traf.
O Schmeichler!

Cassius.

Schmeichler! — Dankt euch ſelbſt nun, Brutus,
Denn dieſe Zunge würde heut nicht freveln,
Wär' Caſſius Rath befolgt.

Octavius.

Zur Sache! kommt! Macht Widerſpruch uns ſchwitzen,
So koſtet röth're Tropfen der Erweis,
Seht! auf Verſchworne zück' ich dieſes Schwert:
Wann, denkt ihr, geht es wieder in die Scheide?
Nie, bis des Cäſar drei und zwanzig Wunden
Gerächt ſind, oder bis ein andrer Cäſar
Mit Mord geſättigt der Verräther Schwert.

Brutus.

Cäſar, du kannſt nicht durch Verräther ſterben,
Du bringeſt denn ſie mit.

Octavius.

Das hoff' ich auch:
Von Brutus Schwert war Tod mir nicht beſtimmt.

Brutus.

O wärſt du deines Stammes Edelſter,
Du könnteſt, junger Mann, nicht ſchöner ſterben.

Cassius.

Ein launiſch Bübchen, unwerth ſolches Ruhms,
Geſellt zu einem Wüſtling und 'nem Trinker.

Antonius.

Der alte Caſſius!

Octavius.

Komm, Antonius! fort!

Cassius.

Dann, geht die Schlacht verloren, laßt ihrs euch
Gefallen, daß man durch die Straßen Roms
Euch im Triumphe führt?

Brutus.

Nein, Cassius, nein! Glaub mir, du edler Römer,
Brutus wird nie gebunden gehn nach Rom.
Er trägt zu hohen Sinn. Doch dieser Tag
Muß enden, was des Märzen Idus anfing;
Ob wir uns wieder treffen, weiß ich nicht:
Drum laßt ein ewig Lebewohl uns nehmen.
Gehab dich wohl, mein Cassius, für und für!
Sehn wir uns wieder, nun so lächeln wir;
Wo nicht, so war dieß Scheiden wohlgethan.

Cassius.

Gehab dich wohl, mein Brutus, für und für!
Sehn wir uns wieder, lächeln wir gewiß,
Wo nicht, ist wahrlich wohlgethan dieß Scheiden.

Brutus.

Nun wohl, führt an! O wüßte jemand doch
Das Ende dieses Tagwerks, eh es kommt!
Allein es gnüget, enden wird der Tag,
Dann wissen wir sein Ende. — Kommt und fort! (Alle ab)

Zweite Scene.

Das Schlachtfeld.

(Getümmel. Brutus und Messala kommen)

Brutus.

Reit! reit, Messala! reit! Bring diese Zettel
Den Legionen auf der andern Seite. (Lautes Getümmel)

Laß sie auf Einmal stürmen, denn ich merke,
Octavius Flügel hält nur schwachen Stand:
Ein schneller Anfall wirft ihn übern Haufen.
Reit! reit, Messala! Laß herab sie kommen! (Beide ab)

Dritte Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

(Getümmel. Cassius und Titinius kommen)

Cassius.

O sieh, Titinius! sieh! Die Schurken fliehn.
Ich selbst ward meiner eignen Leute Feind:
Dieß unser Banner wandte sich zur Flucht,
Ich schlug den Feigen und entriß es ihm.

Titinius.

O Cassius! Brutus gab das Wort zu früh.
Im Vortheil gegen den Octavius, setzt' er
Zu hitzig nach; sein Heer fing an zu plündern,
Indeß uns alle Mark Anton umzingelt.

(Pindarus kommt)

Pindarus.

Herr, flieht doch weiter! flieht doch weiter weg!
Antonius ist in euren Zelten, Herr;
Drum, edler Cassius, flieht! Flieht weit hinweg!

Cassius.

Der Hügel hier ist weit genug. — Schau, schau.
Titinius! Sind das meine Zelte nicht,
Wo ich das Feuer sehe?

Titinius.

Ja, mein Feldherr.

Titinius.

Er liegt nicht da wie lebend. — O mein Herz!

Meſſala.

Nicht wahr? er iſt es?

Titinius.

Nein, er war's, Meſſala:
Doch Caſſius iſt nicht mehr. — O Abendſonne!
Wie du in deinen rothen Strahlen ſinkſt,
So ging in Blut der Tag des Caſſius unter.
Die Sonne Roms ging unter; unſer Tag
Iſt hingeflohn: nun kommen Wolken, Thau,
Gefahren; unſre Thaten ſind gethan.
Mißtraun in mein Gelingen bracht' ihn um.

Meſſala.

Mißtraun in guten Ausgang bracht' ihn um,
O haſſenswerther Wahn! der Schwermuth Kind!
Was zeigſt du doch dem regen Witz der Menſchen
Das, was nicht iſt? O Wahn, ſo bald empfangen!
Zu glücklicher Geburt gelangſt du nie,
Und bringſt die Mutter um, die dich erzeugt.

Titinius.

Auf, Pindarus! Wo biſt du, Pindarus?

Meſſala.

Such ihn, Titinius; ich indeſſen will
Zum edlen Brutus und ſein Ohr durchbohren
Mit dem Bericht. Wohl nenn' ich es durchbohren,
Denn ſcharfer Stahl und gift'ge Pfeile würden
Dem Ohr des Brutus ſo willkommen ſeyn,
Als Meldung dieſes Anblicks.

Titinius.

Eilt, Meſſala!

Ich suche Pindarus indessen auf. (Messala ab)
Warum mich ausgesandt, mein wackrer Cassius?
Traf ich nicht deine Freunde? setzten sie
Nicht diesen Siegeskranz auf meine Stirn,
Ihn dir zu bringen? Vernahmst du nicht ihr Jubeln?
Ach, jeden Umstand hast du mißgedeutet!
Doch halt, nimm diesen Kranz um deine Stirn;
Dein Brutus hieß mich dir ihn geben, ich
Vollführe sein Gebot. — Komm schleunig, Brutus,
Und sieh, wie ich den Cajus Cassius ehrte!
Verzeiht, ihr Götter! — Dieß ist Römerbrauch:
Komm, Cassius Schwert! triff den Titinius auch. (Er stirbt)

(Getümmel. **Messala** kommt zurück mit **Brutus**, dem jungen **Cato**, **Strato**, **Volumnius** und **Lucilius**)

Brutus.

Wo? wo, Messala? sag, wo liegt die Leiche?

Messala.

Seht, dort! Titinius trauert neben ihr.

Brutus.

Titinius Antlitz ist emporgewandt.

Cato.

Er ist erschlagen.

Brutus.

O Julius Cäsar! Du bist mächtig noch.
Dein Geist geht um: er ists, der unsre Schwerter
In unser eignes Eingeweide kehrt. (Lautes Getümmel)

Cato.

Mein wackrer Freund Titinius! Seht doch her,
Wie er den todten Cassius gekränzt!

Brutus.

Und *leben noch zwei Römer*, diesen gleich?

Ein nicht gering'rer Fang. Verwahrt ihn wohl,
Erweist nur Gutes ihm: ich habe lieber
Zu Freunden solche Männer als zu Feinden.
Eilt! seht, ob Brutus todt ist oder lebt!
Und bringt Bericht zu des Octavius Zelt,
Wie alles sich begeben. (Alle ab)

Fünfte Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

(**Brutus, Dardanius, Clitus, Strato** und **Volumnius** treten auf)

Brutus.

Kommt, armer Ueberrest von Freunden! ruht
An diesem Felsen.

Clitus.

Herr, Statilius zeigte
Das Fackellicht, doch kommt er nicht zurück.
Er ist gefangen oder gar erschlagen.

Brutus.

Setz dich zu mir. Erschlagen ist das Wort,
Es ist des Tages Sitte. — Höre, Clitus! (Spricht leise mit ihm)

Clitus.

Wie, gnäd'ger Herr? Ich? Nicht um alle Welt.

Brutus.

Still denn! kein Wort!

Clitus.

Eh tödtet' ich mich selbst.

Brutus.

Dardanius, hör! (Spricht leise mit ihm)

Dardanius.

Ich eine solche That?

Clitus.

O Dardanius!

Dardanius.

O Clitus!

Clitus.

Welch einen schlimmen Antrag that dir Brutus?

Dardanius.

Ich sollt' ihn tödten, Clitus: sieh, er sinnt.

Clitus.

Nun ist das herrliche Gefäß voll Gram,
So daß es durch die Augen überfließt

Brutus

Komm zu mir, Freund Volumnius: ein Wort!

Volumnius.

Was sagt mein Feldherr?

Brutus.

Dieß, Volumnius.
Der Geist des Cäsar ist zu zweien Malen
Mir in der Nacht erschienen; erst zu Sardes
Und vor'ge Nacht hier in Philippi's Ebne.
Ich weiß, daß meine Stunde kommen ist.

Volumnius.

Nicht doch, mein Feldherr.

Brutus.

O ja, es ist gewiß, Volumnius:
Du siehst die Welt, mein Guter, wie sie geht:
Der Feind hat uns zum Abgrund hingetrieben: (Getümmel)
Es ziemt sich mehr, von selbst hineinzuspringen,
Als zu erwarten seinen letzten Stoß.

Volumnius, wir gingen in die Schule
Zusammen, wie du weißt. Ich bitte dich
Um jener unsrer alten Liebe willen:
Halt du mein Schwert, indeß ich drein mich stürze.

Volumnius.

Das, Brutus, ist kein Dienst für einen Freund.

(Fortdauerndes Getümmel)

Clitus.

Flieht, Herr! o flieht! Hier gilt kein Säumen mehr.

Brutus.

Lebt wohl denn, ihr — und ihr — und ihr, Volumnius.
Du, Strato, lagst die ganze Zeit im Schlaf:
Leb wohl auch du! — Mitbürger, meinem Herzen
Ists Wonne, daß ich noch im ganzen Leben
Nicht Einen fand, der nicht getreu mir war.
Ich habe Ruhm von diesem Unglückstage,
Mehr als Octavius und Mark Anton
Durch diesen schnöden Sieg erlangen werden.
So lebt zusammen wohl! Denn Brutus Zunge
Schließt die Geschichte seines Lebens bald.
Nacht deckt mein Auge, mein Gebein will Ruh,
Es strebte längst nur dieser Stunde nach.

(Getümmel. Geschrei hinter der Scene: „Flieht! flieht! flieht!")

Clitus.

Flieht, Herr! o flieht!

Brutus.

Nur fort! Ich will euch folgen.

(Clitus, Dardanius und Volumnius ab)

Ich bitt' dich, Strato, bleib bei deinem Herrn.
Du bist ein Mensch von redlichem Gemüth,
In deinem Leben war ein Funken Ehre.

Halt denn mein Schwert, und wende dich hinweg,
Indeß ich drein mich stürze. Willst du, Strato?

Strato.

Gebt erst die Hand mir. Herr, gehabt euch wohl!

Brutus.

Leb wohl, mein Freund! — Besänft'ge, Cäsar, dich!
Nicht halb so gern bracht' ich dich um als mich.

(Er stürzt sich auf sein Schwert und stirbt)

(Getümmel. Rückzug. **Octavius, Antonius,** mit ihrem Heere, **Messala** und **Lucilius** kommen)

Octavius.

Wer ist der Mann?

Messala.

Der Diener meines Herrn.
Strato, wo ist dein Herr?

Strato.

Frei von den Banden, die ihr tragt, Messala.
Die Sieger können nur zu Asch' ihn brennen,
Denn Brutus unterlag allein sich selbst,
Und niemand sonst hat Ruhm von seinem Tode.

Lucilius.

So mußten wir ihn finden. — Dank dir, Brutus,
Daß du Lucilius Rede wahr gemacht.

Octavius.

Des Brutus Leute nehm' ich all' in Dienst.
Willst du in Zukunft bei mir leben, Bursch?

Strato.

Ja, wenn Messala mich euch überläßt.

Octavius.

Thut mirs zu lieb, Messala.

Messala.

Strato, wie starb mein Herr?

Strato.

Ich hielt das Schwert, so stürzt' er sich hinein.

Messala.

Octavius, nimm ihn denn, daß er dir folge,
Der meinem Herrn den letzten Dienst erwies.

Antonius.

Dieß war der beste Römer unter allen:
Denn jeder der Verschwornen, bis auf ihn,
That, was er that, aus Mißgunst gegen Cäsar.
Nur er verband aus reinem Biedersinn,
Und zum gemeinen Wohl sich mit den Andern.
Sanft war sein Leben und so mischten sich
Die Element' in ihm, daß die Natur
Aufstehen durfte, und der Welt verkünden:
Dieß war ein Mann!

Octavius.

Nach seiner Tugend laßt uns ihm begegnen,
Mit aller Achtung und Bestattungsfeier.
Er lieg' in meinem Zelte diese Nacht,
Mit Ehren wie ein Krieger angethan.
Nun ruft das Heer zur Ruh, laßt fort uns eilen
Und dieses frohen Tags Trophäen theilen. (ab)

Was ihr wollt.

Ueberſetzt

von

A. W. von Schlegel.

Perſonen:

Orſino, Herzog von Illyrien.

Sebaſtian, ein junger Edelmann, Viola's Bruder.

Antonio, ein Schiffshauptmann.

Ein Schiffshauptmann.

Valentin, Curio, } Cavaliere des Herzogs.

Junker Tobias von Rülp, Olivia's Oheim.

Junker Chriſtoph von Bleichenwang.

Malvolio, Olivia's Haushofmeiſter.

Fabio, Narr, } in Olivia's Dienſt.

Olivia, eine reiche Gräfin.

Viola.

Maria, Olivia's Kammermädchen.

Herren vom Hofe, ein Prieſter, Matroſen, Gerichtsdiener, Muſikanten und andres Gefolge.

Die Scene iſt eine Stadt in Illyrien und die benachbarte Seeküſte.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

Ein Zimmer im Palaſte des Herzogs.

(Der **Herzog**, **Curio**, und Herren vom Hofe. Muſikanten im Hintergrunde)

Herzog.

Wenn die Muſik der Liebe Nahrung iſt,
Spielt weiter! gebt mir volles Maaß! daß ſo
Die überſatte Luſt erkrank' und ſterbe. —
Die Weiſe noch einmal! — ſie ſtarb ſo hin;
O ſie beſchlich mein Ohr, dem Weſte gleich,
Der auf ein Veilchenbette lieblich haucht,
Und Düfte ſtiehlt und giebt. — Genug! nicht mehr!
Es iſt mir nun ſo ſüß nicht, wie vorher.
O Geiſt der Lieb', wie biſt du reg' und friſch!
Nimmt ſchon dein Umfang alles in ſich auf,
Gleich wie die See, nichts kommt in ihn hinein,
Wie ſtark, wie überſchwänglich es auch ſei,
Das nicht herabgeſetzt im Preiſe fiele
In einem Wink! So voll von Fantaſien
Iſt Liebe, daß nur ſie fantaſtiſch iſt.

Curio.

Wollt ihr nicht jagen, gnäd'ger Herr?

Herzog.

Was, *Curio?*

Curio.

Den Hirsch.

Herzog.

Das thu' ich ja, den edelsten, der mein.
O da zuerst mein Aug' Olivien sah,
Schien mir die Luft durch ihren Hauch gereinigt;
Den Augenblick werd' ich zu einem Hirsch,
Und die Begierden, wie ergrimmte Hunde,
Verfolgen mich seitdem. (Valentin kommt)
Nun wohl, was sagt sie?

Valentin.

Verzeiht, mein Fürst, ich ward nicht vorgelassen,
Ihr Mädchen gab mir dieß zur Antwort nur:
Der Himmel selbst, bis sieben Jahr verglüht,
Soll ihr Gesicht nicht ohne Hülle schaun;
Sie will wie eine Nonn' im Schleier gehn,
Und einmal Tags ihr Zimmer rings benetzen
Mit augenschmerzendem gesalznem Naß:
All dieß, um eines Bruders todte Liebe
Zu balsamiren, die sie frisch und dauernd
In traurigem Gedächtniß halten will.

Herzog.

O sie mit diesem zartgebauten Herzen,
Die schon dem Bruder so viel Liebe zahlt,
Wie wird sie lieben, wenn der goldne Pfeil
Die ganze Schaar von Neigungen erlegt
So in ihr lebt! wenn jene hohen Thronen,
Ihr Haupt und Herz, die holden Trefflichkeiten,
Erfüllt sind und bewohnt von Einem Herrn!
Eilt mir voran auf zarte Blumenmatten!
Süß träumt die Lieb', wenn Lauben sie umschatten. (Alle ab)

Zweite Scene.

Eine Straße.

(**Viola**, ein **Schiffshauptmann** und Matrosen treten auf)

Viola.

Welch Land ist dieß, ihr Freunde?

Schiffshauptmann.

Illyrien, Fräulein.

Viola.

Und was soll ich nun in Illyrien machen?
Mein Bruder ist ja in Elysium.
Doch wär' es möglich, daß er nicht ertrank:
Was denkt ihr, Schiffer?

Schiffshauptmann.

Kaum war es möglich, daß ihr selbst entkamt.

Viola.

Ach, armer Bruder! — Vielleicht entkam er doch.

Schiffshauptmann.

Ja, Fräulein; und euch mit Vielleicht zu trösten,
Versichr' ich euch: als unser Schiff gescheitert,
Indessen ihr und dieser arme Haufen,
Mit euch gerettet, auf dem Boote trieb,
Sah ich, daß euer Bruder, wohl bedacht
In der Gefahr, an einen starken Mast,
Der auf den Fluten lebte, fest sich band;
(Ihm lehrte Muth und Hoffnung dieses Mittel)
Dann, wie Arion auf des Delphins Rücken,
Sah ich ihn Freundschaft mit den Wellen halten,
So lang' ich sehen konnte.

Viola.

Hier ist Gold

Für dieſe Nachricht. Meine eigne Rettung
Zeigt meiner Hoffnung auch für ihn das Gleiche,
Und eure Red' iſt deß Beſtätigung.
Kennſt du dieß Land?

Schiffshauptmann.

Ja, Fräulein, ſehr genau.
Drei Stunden iſt es kaum von dieſem Ort,
Wo ich geboren und erzogen bin.

Viola.

Und wer regieret hier?

Schiffshauptmann.

Ein edler Herzog von Gemüth und Namen.

Viola.

Was iſt ſein Name?

Schiffshauptmann

Orſino.

Viola.

Orſino! den hört' ich meinen Vater
Wohl nennen; damals war er unvermählt.

Schiffshauptmann.

Das iſt er, oder wars vor kurzem noch.
Denn nur vor einem Monat reiſt' ich ab,
Als eben ein Gerücht lief (wie ihr wißt,
Was Große thun, beſchwatzen gern die Kleinen)
Er werbe um die reizende Olivia.

Viola.

Wer iſt ſie?

Schiffshauptmann.

Ein ſittſam Mädchen, eines Grafen Tochter;
Der ſtarb vor einem Jahr und ließ ſie damals
In ſeines Sohnes, ihres Bruders, Schutz.

Der ſtarb vor kurzem auch; ihn zärtlich liebend
Schwor ſie, ſo ſagt man, Anblick und Geſellſchaft
Der Männer ab.

Viola.

O dient' ich doch dem Fräulein,
Und würde nicht nach meinem Stand der Welt
Verrathen, bis ich die Gelegenheit
Selbſt hätte reifen laſſen!

Schiffshauptmann.

Das wird ſchwer
Zu machen ſeyn: ſie will von keiner Art
Geſuche hören, ſelbſt des Herzogs nicht.

Viola.

Du haſt ein fein Betragen an dir, Hauptmann,
Und wenn gleich die Natur mit ſchöner Decke
Oft Gräber übertüncht, bin ich dir doch
Zu traun geneigt, du habeſt ein Gemüth,
Das wohl zu dieſem feinen Anſchein paßt.
Ich bitte dich, und will dirs reichlich lohnen,
Verhehle, wer ich bin, und ſteh mir bei
Mich zu verkleiden, wie es etwa taugt
Zu meinem Plan. Ich will dem Herzog dienen,
Du ſollſt als einen Hämmling mich empfehlen.
Es lohnt dir wohl die Müh, denn ich kann ſingen,
Und ihn mit allerlei Muſik ergötzen,
Bin alſo ſehr geſchickt zu ſeinem Dienſt.
Was ſonſt geſchehn mag, wird die Zeit ſchon zeigen;
Nur richte ſich nach meinem Witz dein Schweigen.

Schiffshauptmann.

Seid ihr ſein Hämmling, euer Stummer ich,
Und *plaudr' ich aus, ſo ſchlage* Blindheit mich!

Maria. Euch ebenfalls, Herr.

Junker Tobias. Hak' ein, Junker Christoph, hak' ein!

Junker Christoph. Wer ist das?

Junker Tobias. Meiner Nichte Kammermädchen.

Junker Christoph. Gute Jungfer Hakein, ich wünsche näher mit euch bekannt zu werden.

Maria. Mein Name ist Maria, Herr.

Junker Christoph. Gute Jungfer Maria Hakein —

Junker Tobias. Ihr versteht mich falsch; hak' ein heißt: unterhalte sie, wirb um sie, bestürme sie.

Junker Christoph. Auf meine Ehre, ich möchte sie nicht in dieser Gesellschaft vornehmen. Das bedeutet also hak' ein?

Maria. Ich empfehle mich, meine Herren.

Junker Tobias. Wo du sie so davon gehn läß't, Junker Christoph, so wollt' ich, du dürftest nie wieder den Degen ziehn.

Junker Christoph. Wo ihr so davon geht, so wollt' ich, ich dürfte nie wieder den Degen ziehn. Schönes Frauenzimmer, denkt ihr, ihr hättet Narren am Seile?

Maria. Nein, ich habe euch nicht am Seile.

Junker Christoph. Ihr sollt mich aber am Seile haben: hier ist meine Hand.

Maria. Nun, Herr, Gedanken sind zollfrei: aber mich däucht, ihr könntet sie immer ein bischen in den Keller tragen.

Junker Christoph. Wozu, mein Engelchen? Was soll die verblümte Redensart?

Maria. Sie ist warm, Herr.

Junker Christoph. Nun, ein Mädchen wie ihr kann einen wohl warm machen.

Maria. Nein, ihr habt ein kaltes Herz, das kann ich an *den Fingern abzählen.*

Junker Christoph. Das thut doch einmal.

Maria. Ich habe es ſchon an euren Fingern abgezählt, daß ihr keine drei zählen könnt. Nun laſſe ich euch gehn. (ab)

Junker Tobias. O Junker, du haſt ein Fläſchchen Sekt nöthig! Hab' ich dich jemals ſchon ſo herunter geſehn?

Junker Chriſtoph. In eurem Leben nicht, glaub' ich, außer wenn mich der Sekt heruntergebracht hat. Mir iſt, als hätt' ich manchmal nicht mehr Witz, als ein Chriſtenſohn oder ein gewöhnlicher Menſch hat. Aber ich bin ein großer Rindfleiſcheſſer, und ich glaube, das thut meinem Witz Schaden.

Junker Tobias. Keine Frage.

Junker Chriſtoph. Wo ich das dächte, ſo wollte ichs verſchwören. Ich will morgen nach Haus reiten, Junker Tobias.

Junker Tobias. Pourquoi, Herzensjunker?

Junker Chriſtoph. Was iſt pourquoi? Thu's, oder thn's nicht? Ich wollte, ich hätte die Zeit auf die Sprachen gewandt, die mir das Fechten, Tanzen und Fuchsprellen gekoſtet hat. Ach, hätte ich mich doch auf die Künſte gelegt!

Junker Tobias. Ja, dann hätteſt du einen ſtattlichen Kopf mit Haaren gekriegt.

Junker Chriſtoph. Wie ſo? Wäre mein Haar davon beſſer geworden?

Junker Tobias. Ohne Zweifel. Du ſiehſt ja, es will ſich von Natur nicht kräuſeln.

Junker Chriſtoph. Es ſteht mir aber doch recht gut? Nicht wahr?

Junker Tobias. Prächtig! Es hängt wie Flachs auf einem Spinnrocken, und ich hoffe noch zu erleben, daß eine Hausfrau dich zwiſchen ihre Kniee nimmt und es abſpinnt.

Junker Chriſtoph. Wahrhaftig, ich will morgen nach Haus, *Junker Tobias.* Eure Nichte will ſich ja nicht ſehn laſſen *und wenn auch, es iſt zehn gegen eins*, daß ſie mich nicht will.

Junker Tobias. Sie will den Grafen nicht; sie will keine größere Parthie thun als sie selbst ist, weder an Rang, Jahren, noch Verstand. Das habe ich sie eidlich betheuern hören: Lustig! Es ist noch nicht aus damit, Freund.

Junker Christoph. So will ich einen Monat länger bleiben. Ich bin ein Kerl von der wunderlichsten Gemüthsart in der Welt; manchmal weiß ich mir gar keinen bessern Spaß als Maskeraden und Fastnachtsspiele.

Junker Tobias. Taugst du zu dergleichen Fratzen, Junker?

Junker Christoph. So gut wie irgend einer in Illyrien, er mag seyn was er will, wenn er nicht vornehmer ist als ich.

Junker Tobias. Wie weit hast du es in der Gaillarde gebracht?

Junker Christoph. Mein Seel' ich kann eine Kapriole schneiden, und den Katzensprung thu' ich aufs Haar so hoch, als irgend einer in Illyrien.

Junker Tobias. Weßwegen verbergen sich diese Künste? Weßwegen hängt ein Vorhang vor diesen Gaben? Bist du bange, sie möchten staubig werden? Warum gehst du nicht in einer Gaillarde zur Kirche, und kommst in einer Courante nach Hause? Mein beständiger Gang sollte ein Pas à rigaudon seyn; ich wollte mein Wasser nicht abschlagen ohne einen Entrechat zu machen. Was kommt dir ein? Ist dies eine Welt darnach, Tugenden unter den Scheffel zu stellen? Ich dachte wohl, nach dem vortrefflichen Baue deines Beines, es müßte unter dem Gestirn der Gaillarde gebildet seyn.

Junker Christoph. Ja, es ist kräftig, und in einem geflammten Strumpfe nimmt es sich leidlich aus. Wollen wir nicht *ein Gelag anstellen?*

Junker Tobias. Was sollen wir sonst thun? Sind wir *nicht unter dem* Steinbock geboren?

Junker Chriſtoph. Unter dem Steinbock? Das bedeutet Stoßen und Schlagen.

Junker Tobias. Nein, Freund, es bedeutet Springen und Tanzen. Laß mich deine Capriolen ſehn. Hopſa! Höher! Sa! ſa! — Prächtig! (Beide ab)

Vierte Scene.

Ein Zimmer im Palaſte des Herzogs.

(Valentin und Viola in Mannskleidern)

Valentin. Wenn der Herzog mit ſolchen Gunſtbezeugungen gegen euch fortfährt, Ceſario, ſo könnt ihr es weit bringen: er kennt euch erſt ſeit drei Tagen, und ſchon ſeid ihr kein Fremder mehr.

Viola. Ihr fürchtet entweder Laune von ſeiner Seite oder Nachläßigkeit von der meinigen, wenn ihr die Fortdauer ſeiner Zuneigung in Zweifel zieht. Iſt er unbeſtändig in ſeiner Gunſt?

Valentin. Nein, in der That nicht.

(Der Herzog, Curio und Gefolge treten auf)

Viola.

Ich dank' euch. Hier kommt der Graf.

Herzog.

Wer ſah Ceſario? he?

Viola.

Hier, gnäd'ger Herr, zu eurem Dienſt.

Herzog.

Steht ihr indeß bei Seit'. — Ceſario,
Du weißt nun alles: die geheimſten Blätter
Schlug *ich dir auf im Buche* meines Herzens.
Drum, guter Jüngling, mach dich zu ihr auf,

Nimm kein Verläugnen an; ſteh vor der Thür
Und ſprich, es ſolle feſt dein Fuß da wurzeln,
Bis du Gehör erlangt.

Viola.

Doch, mein Gebieter,
Iſt ſie ſo ganz dem Grame hingegeben,
Wie man erzählt, läßt ſie mich nimmer vor.

Herzog.

Sei laut, und brich durch alle Sitte lieber,
Eh du den Auftrag unverrichtet läß'ſt.

Viola.

Geſetzt nun, Herr, ich ſpreche ſie: was dann?

Herzog.

O dann entfalt' ihr meiner Liebe Macht,
Laß ſie erſtaunen über meine Treu:
Es wird dir wohl ſtehn meinen Schmerz zu klagen;
Sie wird geneigter deiner Jugend horchen,
Als einem Boten ernſtern Angeſichts.

Viola.

Das denk' ich nicht, mein Fürſt.

Herzog.

Glaub's, lieber Junge!
Denn der verläumdet deine frohen Jahre,
Wer ſagt, du ſeiſt ein Mann: Diana's Lippen
Sind weicher nicht und purpurner; dein Stimmchen
Iſt wie des Mädchens Kehle hell und klar,
Und alles iſt an dir nach Weibes Art.
Ich weiß, daß dein Geſtirn zu dieſer Sendung
Sehr günſtig iſt. Vier oder fünf von euch,
Begleitet ihn; geht alle, wenn ihr wollt.
Mir iſt am wohlſten, wenn am wenigſten

Gesellschaft um mich ist. Vollbring dieß glücklich,
Und du sollst frei wie dein Gebieter leben,
Und alles mit ihm theilen.

Viola.

Ich will thun
Was ich vermag, eu'r Fräulein zu gewinnen.
(beiseit) Doch wo ich immer werbe, Müh voll Pein!
Ich selber möchte seine Gattin seyn. (Alle ab)

Fünfte Scene.

Ein Zimmer in Olivia's Hause.

(**Maria** und der **Narr** treten auf)

Maria. Nun sage mir, wo du gewesen bist, oder ich will meinen Mund nicht so weit aufthun, daß ein Strohhalm hineingeht, um dich zu entschuldigen; mein Fräulein wird dich für dein Ausbleiben aufhängen lassen.

Narr. Meinetwegen: wer in dieser Welt tüchtig aufgehängt ist, braucht der Trommel nicht zu folgen.

Maria. Warum nicht?

Narr. Er kann überhaupt nicht viel spazieren gehn.

Maria. Eine gute hausbackne Antwort. Ich kann dir auch sagen, wo sich die Redensart herschreibt, der Trommel folgen.

Narr. Woher, liebe Jungfer Maria?

Maria. Aus dem Kriege, und das kannst du in deiner Narrheit nur kecklich nachsagen.

Narr. Gut, Gott verleihe denen Weisheit, die welche haben; und die, so Narren sind, laßt sie mit ihren Gaben wuchern.

Maria. Ihr werdet doch aufgehängt, weil ihr so lange ausgeblieben *seid, oder weggejagt:* und ist das für euch nicht eben so *gut als hängen?*

Narr Gut gehängt ist besser als schlecht verheirathet, und das Wegjagen kümmert mich nicht, so lange es Sommer ist.

Maria. Ihr seid also kurz angebunden?

Narr. Das just nicht, aber ich halte es mit einer doppelten Schnur.

Maria. Damit, wenn die eine reißt, die andre noch hält: wenn aber beide reißen, so fallen eure Pumphosen herunter.

Narr. Geschickt, meiner Treu! recht geschickt! Nun, nur zu! Wenn Junker Tobias das Trinken lassen wollte, so wärst du so eine witzige Tochter Eva's wie eine in ganz Illyrien.

Maria. Stille, Schelm! Nichts weiter davon! Ihr thätet wohl, wenn ihr euch vernünftig entschuldigtet. (ab)

(**Olivia** und **Malvolio** treten auf)

Narr. Witz, so es dein Wille ist, so hilf mir zu einer guten Posse! Die witzigen Leute, die dich zu haben glauben, werden oft zu Narren; und ich, der ich gewiß weiß, daß du mir fehlst, kann für einen weisen Mann gelten. Denn was sagt Quinapalus? Besser ein weiser Thor, als ein thörichter Weiser. Gott grüß' euch, Fräulein!

Olivia. Schafft das Narrengesicht weg!

Narr. Hört ihr nicht, Leute? Schafft das Fräulein weg!

Olivia. Geht, ihr seid ein trockner Narr; ich will nichts mehr von euch wissen. Ueberdieß fangt ihr an, euch schlecht aufzuführen.

Narr. Zwei Fehler, Madonna, denen Getränk und guter Rath abhelfen können. Denn gebt dem trocknen Narren zu trinken, so ist der Narr nicht mehr trocken. Rathet dem schlechten Menschen sich zu bessern: wenn er sich bessert, so ist er kein schlechter Mensch mehr; kann er nicht, so mag ihn der Schneider flicken. Denn alles, was ausgebessert wird, ist doch nur geflickt. Tugend, die sich vergeht, ist nur mit Sünde geflickt; Sünde, die sich bessert,

ist nur mit Tugend geflickt. Reicht dieser einfältige Schluß hin: gut! Wo nicht: was ist zu machen? Wie es keinen wahren Hahnrei giebt, außer das Unglück, so ist die Schönheit eine Blume. — Das Fräulein wollte das Narrengesicht weggeschafft haben, darum sage ich noch einmal: schafft das Fräulein weg!

Olivia. Guter Freund, ich wollte euch weggeschafft haben.

Narr. Ein ganz gewaltiger Mißgriff! — Fräulein, cucullus non facit monachum; das will so viel sagen: mein Gehirn ist nicht so buntscheckig wie mein Rock. Gute Madonna, erlaubt mir eure Narrheit zu beweisen.

Olivia. Könnt ihrs?

Narr. Gar füglich, liebe Madonna.

Olivia. Führt den Beweis.

Narr. Ich muß euch dazu katechisiren, Madonna: antwortet mir.

Olivia. Ich bins zufrieden; aus Mangel an anderm Zeitvertreibe will ich euern Beweis anhören.

Narr. Gute Madonna, warum trauerst du?

Olivia. Guter Narr, um meines Bruders Tod.

Narr. Ich glaube, seine Seele ist in der Hölle, Madonna.

Olivia. Ich weiß, seine Seele ist im Himmel, Narr.

Narr. Desto größer ist eure Narrheit, darüber zu trauern, daß eures Bruders Seele im Himmel ist. — Schafft das Narrengesicht weg, Leute!

Olivia. Was denkt ihr von diesem Narren, Malvolio? Wird er nicht besser?

Malvolio. Ja wohl, und wird damit fortfahren, bis er in den letzten Zügen liegt. Die Schwachheit des Alters, die den vernünftigen Mann herunterbringt, macht den Narren immer besser.

Narr. Gott bescheere euch frühzeitige Schwachheit, damit eure *Narrheit desto besser zunehme!* Junker Tobias wird darauf schwö-

unartig aufgeführt, und erlaubte euch den Zutritt, mehr um mich über euch zu verwundern, als um euch anzuhören. Wenn ihr nicht unklug seid, so geht; wenn ihr Vernunft habt, seid kurz; es ist bei mir nicht das Wetter darnach, in einem so grillenhaften Gespräch eine Person abzugeben.

Maria. Wollt ihr unter Segel gehn, Herr? Hier geht euer Weg hin.

Viola. Nein, guter Schiffsjunge; ich will hier noch ein wenig länger herumkreuzen. — Macht doch eure Riesen da ein wenig zahm, mein schönes Fräulein.

Olivia. Sagt, was ihr wollt.

Viola. Ich bin ein Botschafter.

Olivia. Gewiß, ihr müßt etwas entsetzliches anzubringen haben, da ihr so furchtbare Ceremonien dabei macht. Sagt euern Auftrag.

Viola. Er ist nur für euer Ohr bestimmt. Ich bringe keine Kriegserklärung, fodre keine Huldigung ein; ich halte den Oelzweig in meiner Hand, und rede nichts als Worte des Friedens.

Olivia. Doch begannt ihr ungestüm. Wer seid ihr? Was wollt ihr?

Viola. Den Ungestüm, den ich blicken ließ, lernte ich von meiner Aufnahme. Was ich bin, und was ich will, ist so geheim wie jungfräuliche Reize: für euer Ohr Offenbarung, für jedes andre Entweihung.

Olivia. Laß uns das Feld allein. (Maria ab) Wir wollen diese Offenbarung vernehmen. Nun, Herr, wie lautet euer Text?

Viola. Schönstes Fräulein —

Olivia. Eine tröstliche Lehre und läßt sich viel darüber sagen. Wo steht euer Text?

Viola. *In Orsino's* Brust.

Olivia. *In seiner* Brust? In welchem Kapitel seiner Brust?

Viola. Um methodisch zu antworten, im ersten seines Herzens.

Olivia. O ich hab' es gelesen: es ist Ketzerei. Habt ihr weiter nichts zu sagen?

Viola. Liebes Fräulein, laßt mich euer Gesicht sehn.

Olivia. Habt ihr irgend einen Auftrag von eurem Herrn mit meinem Gesicht zu verhandeln? Jetzt seid ihr aus dem Text gekommen. Doch will ich den Vorhang wegziehn, und euch das Gemälde weisen. (Sie entschleiert sich) Seht, Herr, solch eines bin ich in diesem Augenblick. Ist die Arbeit nicht gut?

Viola. Vortrefflich, wenn sie Gott allein gemacht hat.

Olivia. Es ist ächte Farbe, Herr; es hält Wind und Wetter aus.

Viola.

'S ist reine Schönheit, deren Roth und Weiß
Natur mit zarter, schlauer Hand verschmelzte.
Fräulein, ihr seid die grausamste die lebt,
Wenn ihr zum Grabe diese Reize tragt,
Und laßt der Welt kein Abbild.

Olivia. O Herr, ich will nicht so hartherzig seyn: ich will Verzeichnisse von meiner Schönheit ausgehn lassen; es wird ein Inventarium davon gemacht, und jedes Theilchen und Stückchen meinem Testamente angehängt: als item, zwei leiblich rothe Lippen: item, zwei blaue Augen nebst Augenliedern dazu; item, ein Hals, ein Kinn und so weiter. Seid ihr hieher geschickt um mich zu taxiren?

Viola.

Ich seh' euch, wie ihr seid: ihr seid zu stolz;
Doch wärt ihr auch der Teufel, ihr seid schön.
Mein Herr und Meister liebt euch: solche Liebe
Kann nur vergolten werden, würdet ihr
Als Schönheit ohne Gleichen auch gekrönt.

Sich in mein Auge ſchleichen. — Wohl, es ſei!
Heda, Malvolio!

(Malvolio kommt)

Malvolio.

Hier, Fräulein; zu Befehl.

Olivia.

Lauft dieſem eigenſinn'gen Abgeſandten
Des Grafen nach; er ließ hier dieſen Ring,
Was ich auch that: ſagt ihm, ich woll' ihn nicht.
Nicht ſchmeicheln ſoll er ſeinem Herrn, noch ihn
Mit Hoffnung täuſchen; nimmer werd' ich ſein.
Wenn etwa morgen hier der junge Menſch
Vorſprechen will, ſoll er den Grund erfahren.
Mach fort, Malvolio!

Malvolio.

Das will ich, Fräulein. (ab)

Olivia.

Ich thu', ich weiß nicht was: wofern nur nicht
Mein Auge mein Gemüth zu ſehr beſticht.
Nun walte, Schickſal! Niemand iſt ſein eigen;
Was ſeyn ſoll, muß geſchehn: ſo mag ſichs zeigen! (ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Die Seeküste.

(**Antonio** und **Sebastian** treten auf)

Antonio. Wollt ihr nicht länger bleiben? und wollt auch nicht, daß ich mit euch gehe?

Sebastian. Mit eurer Erlaubniß, nein. Meine Gestirne schimmern dunkel auf mich herab: die Mißgunst meines Schicksals könnte vielleicht das eurige anstecken. Ich muß mir daher eure Einwilligung ausbitten, meine Leiden allein zu tragen. Es wär' ein schlechter Lohn für eure Liebe, euch irgend etwas davon aufzubürden.

Antonio. Laßt mich doch noch wissen, wohin ihr euren Weg richtet.

Sebastian. Nein, Herr, verzeiht mir! Die Reise, die ich vorhabe, ist nichts als ein toller Einfall. Doch werde ich an euch einen vortrefflichen Zug von Bescheidenheit gewahr, daß ihr mir nicht abnöthigen wollt, was ich zu verschweigen wünsche; um so eher verbindet mich gute Sitte, mich euch zu offenbaren. Mein Vater war der Sebastian von Metelin, von dem ihr, wie ich weiß, gehört habt. Er hinterließ mich und eine Schwester, beide in einer Stunde geboren: hätt' es dem Himmel gefallen, so wollt' ich, wir hätten auch so geendigt! Aber dem kamt ihr zuvor: denn etwa eine Stunde, ehe ihr mich aus dem Schiffbruch rettetet, war meine Schwester *ertrunken.*

Antonio. *Guter* Himmel!

Wie soll das gehn? Orsino liebt sie zärtlich;
Ich armes Ding bin gleich verliebt in ihn,
Und sie, Betrogne, scheint in mich vergafft.
Was soll draus werden? Wenn ich Mann bin, muß
Ich an der Liebe meines Herrn verzweifeln;
Und wenn ich Weib bin: lieber Himmel, ach!
Wie fruchtlos wird Olivia seufzen müssen!
O Zeit! du selbst entwirre dieß, nicht ich;
Ein zu verschlungner Knoten ists für mich. (ab)

Dritte Scene.

Ein Zimmer in Olivia's Hause.

(Junker Tobias und Junker Christoph)

Junker Tobias. Kommt, Junker Christoph! Nach Mitternacht nicht zu Bette seyn, heißt früh auf seyn und diluculo surgere, weißt du —

Junker Christoph. Nein, bei meiner Ehre, ich weiß nicht; aber ich weiß: spät aufbleiben ist spät aufbleiben.

Junker Tobias. Ein falscher Schluß, mir so zuwider wie 'ne leere Kanne. Nach Mitternacht auf seyn, und dann zu Bett gehn, ist früh; und also heißt nach Mitternacht zu Bett gehn, früh zu Bett gehn. Besteht unser Leben nicht aus den vier Elementen?

Junker Christoph. Ja wahrhaftig, so sagen sie; aber ich glaube eher, daß es aus Essen und Trinken besteht.

Junker Tobias. Du bist ein Gelehrter; laß uns also essen und trinken. — Heda Marie! — Ein Stübchen Wein!

(Der Narr kommt)

Junker Christoph. Da kommt der Narr, mein Seel.

Narr. Was macht ihr Herzenskinder? Sollen wir im Wirthshaus zu den drei Narren einkehren?

Junker Tobias. Willkommen, du Eselskopf! Laß uns einen Kanon singen.

Junker Christoph. Mein Seel', der Narr hat eine prächtige Lunge. Ich wollte ein halb Dutzend Dukaten drum geben, wenn ich so 'ne Wade hätte, und so 'nen schönen Ton zum Singen, wie der Narr. Wahrhaftig, du brachtest gestern Abend charmante Possen vor, da du von Pigrogromitus erzähltest, von den Papianern, die die Linie von Queubus passiren. Es war prächtig, meiner Treu. Ich schickte dir einen Batzen für dein Schätzchen. Hast ihn gekriegt?

Narr. Ich habe dein Präsent in den Sack gesteckt, denn Malvolio's Nase ist kein Peitschenstiel; mein Fräulein hat eine weiße Hand, und die Myrmidonier sind keine Bierhäuser.

Junker Christoph. Herrlich! So geht das Spaßen am besten wenn alles vorbei ist. Nun sing' eins.

Junker Tobias. Mach zu, da hast du einen Batzen; laß uns ein Lied hören.

Junker Christoph. Da hast du auch einen von mir: giebt der eine Junker einen Batzen, so gebe ich noch einen drauf: na, nur zu, sing mal eins!

Narr. Wollt ihr ein Liebeslied, oder ein Lied von gutem Lebenswandel?

Junker Tobias. Ein Liebeslied! ein Liebeslied!

Junker Christoph. Ja! ja! ich frage nichts nach gutem Lebenswandel.

Narr. (singt)

O Schatz! auf welchen Wegen irrt ihr?
O bleibt und hört! der Liebste girrt hier,
Singt in hoh- und tiefem Ton.

Herzog.

So ſucht ihn auf, und ſpielt die Weiſ' indeß. (Curio ab. Muſik)
Komm näher, Junge. — Wenn du jemals liebſt,
Gedenke meiner in den ſüßen Qualen.
Denn ſo wie ich ſind alle Liebenden,
Unſtät und launenhaft in jeder Regung,
Das ſtäte Bild des Weſens ausgenommen,
Das ganz geliebt wird. — Magſt du dieſe Weiſe?

Viola.

Sie giebt ein rechtes Echo jenem Sitz,
Wo Liebe thront.

Herzog.

Du redeſt meiſterhaft.
Mein Leben wett' ich drauf, jung wie du biſt,
Hat ſchon dein Aug' um werthe Gunſt gebuhlt.
Nicht, Kleiner?

Viola.

Ja, mit eurer Gunſt, ein wenig.

Herzog.

Was für ein Mädchen iſts?

Viola.

Von eurer Farbe.

Herzog.

So iſt ſie dein nicht werth. Von welchem Alter?

Viola.

Von eurem etwa, gnäd'ger Herr.

Herzog.

Zu alt, beim Himmel! Wähle doch das Weib
Sich einen Aeltern ſtets! So fügt ſie ſich ihm an,
So herrſcht ſie dauernd in des Gatten Bruſt.
Denn, Knabe, wie wir uns auch preiſen mögen,

Sind unsre Neigungen doch wankelmüth'ger,
Unstichrer, schwanker, leichter her und hin
Als die der Frau'n.

Viola.

Ich glaub' es, gnäd'ger Herr.

Herzog.

So wähl' dir eine jüngere Geliebte,
Sonst hält unmöglich deine Liebe Stand.
Denn Mädchen sind wie Rosen: kaum entfaltet,
Ist ihre holde Blüthe schon veraltet.

Viola.

So sind sie auch: ach! muß ihr Loos so seyn,
Zu sterben, grad' im herrlichsten Gedeihn?

(Curio kommt zurück und der Narr)

Herzog.

Komm, Bursch! Sing uns das Lied von gestern Abend.
Gieb Acht, Cesario, es ist alt und schlicht;
Die Spinnerinnen in der freien Luft,
Die jungen Mägde, wenn sie Spitzen weben,
So pflegen sie's zu singen; 's ist einfältig,
Und tändelt mit der Unschuld süßer Liebe
So wie die alte Zeit.

Narr.

Seid ihr bereit, Herr?

Herzog.

Ja, sing, ich bitte dich.

Narr. (singt)

Komm herbei, komm herbei, Tod!
Und versenk' in Cypressen den Leib.
Laß mich frei, laß mich frei, Noth!
Mich erschlägt ein holdseliges Weib.

Mit Rosmarin mein Leichenhemd,
O bestellt es!
Ob Lieb' ans Herz mir tödtlich kömmt,
Treu' hält es.
Keine Blum', keine Blum' süß
Sei gestreut auf den schwärzlichen Sarg.
Keine Seel', keine Seel' grüß'
Mein Gebein, wo die Erd' es verbarg.
Um Ach und Weh zu wenden ab,
Bergt alleine
Mich, wo kein Treuer wall' ans Grab,
Und weine.

Herzog. Da hast du was für deine Mühe.

Narr. Keine Mühe, Herr; ich finde Vergnügen am Singen.

Herzog. So will ich dein Vergnügen bezahlen.

Narr. Gut, Herr; das Vergnügen macht sich über kurz oder lang immer bezahlt.

Herzog. Ich erlaube dir, dich zu beurlauben.

Narr. Nun, der schwermüthige Gott beschirme dich, und der Schneider mache dir ein Wams von Schillertaft, denn dein Gemüth ist ein Opal, der in alle Farben spielt! Leute von solcher Beständigkeit sollte man auf die See schicken, damit sie alle Dinge treiben und nach allen Winden steuern müßten, denn wenn man nicht weiß wo man hin will, so kommt man am weitesten. — Gehabt euch wohl. (ab)

Herzog.

Laßt uns, ihr Andern! — (Curio und Gefolge ab)
Einmal noch, Cesario,
Begieb dich zu der schönen Grausamkeit:
Sag, meine Liebe, höher als die Welt,
Fragt nicht nach weiten Strecken staub'gen Landes;

Die Gaben, die das Glück ihr zugetheilt,
Sag ihr, sie wiegen leicht mir wie das Glück.
Das Kleinod ists, der Wunderschmuck, worein
Natur sie faßte, was mich an sie zieht.

Viola.

Doch, Herr, wenn sie euch nun nicht lieben kann?

Herzog.

Die Antwort nehm' ich nicht.

Viola.

Ihr müßt ja doch.
Denkt euch ein Mädchen, wie's vielleicht eins giebt,
Fühl' eben solche Herzenspein um euch
Als um Olivien ihr; ihr liebt sie nicht,
Ihr sagt's ihr: muß sie nicht die Antwort nehmen?

Herzog.

Nein, keines Weibes Brust
Erträgt der Liebe Andrang, wie sie klopft
In meinem Herzen; keines Weibes Herz
Umfaßt so viel; sie können nicht beharren.
Ach, deren Liebe kann Gelüst nur heißen,
(Nicht Regung ihres Herzens, nur des Gaums)
Die Sattheit, Ekel, Ueberdruß erleiden,
Doch meine ist so hungrig wie die See,
Und kann gleich viel verdaun: vergleiche nimmer
Die Liebe, so ein Weib zu mir kann hegen,
Mit meiner zu Olivien.

Viola.

Ja, doch ich weiß —

Herzog.

Was weißt du? Sag mir an.

Viola.

Zu gut nur, was ein Weib für Liebe hegen kann.
Fürwahr, sie sind so treuen Sinns wie wir.
Mein Vater hatt' eine Tochter, welche liebte,
Wie ich vielleicht, wär' ich ein Weib, mein Fürst,
Euch lieben würde.

Herzog.

Was war ihr Lebenslauf?

Viola.

Ein leeres Blatt,
Mein Fürst. Sie sagte ihre Liebe nie,
Und ließ Verheimlichung, wie in der Knospe
Den Wurm, an ihrer Purpurwange nagen.
Sich härmend, und in bleicher, welker Schwermuth,
Saß sie wie die Geduld auf einer Gruft,
Dem Grame lächelnd. Sagt, war das nicht Liebe?
Wir Männer mögen leicht mehr sprechen, schwören,
Doch der Verheißung steht der Wille nach:
Wir sind in Schwüren stark, doch in der Liebe schwach.

Herzog.

Starb deine Schwester dann an ihrer Liebe?

Viola.

Ich bin, was aus des Vaters Haus an Töchtern
Und auch von Brüdern blieb; und doch, ich weiß nicht —
Soll ich zum Fräulein?

Herzog.

Ja, das ist der Punkt.
Auf! eile! Gieb ihr dieses Kleinod; sage,
Daß ich noch Weigern, noch Verzug ertrage.

(Beide ab)

Fünfte Scene.

Olivia's Garten.

(**Junker Tobias, Junker Christoph** und **Fabio** treten auf)

Junker Tobias. Komm dieses Wegs, Signor Fabio.

Fabio. Freilich werd' ich kommen. Wenn ich einen Gran von diesem Spaß verloren gehen lasse, so will ich in Melancholie zu Tode gebrüht werden.

Junker Tobias. Würdest du dich nicht freun, den knauserigen hundsföttischen Spitzbuben in Schimpf und Schande gebracht zu sehen?

Fabio. Ja, Freund, ich würde triumphiren; ihr wißt, er brachte mich einmal um die Gunst des gnädigen Fräuleins, wegen einer Fuchsprelle.

Junker Tobias. Ihm zum Aerger soll der Fuchs noch einmal dran; und wir wollen ihn braun und blau prellen. Nicht wahr, Junker Christoph?

Junker Christoph. So wir das nicht thäten, möchte sich der Himmel über uns erbarmen.

(**Maria** kommt)

Junker Tobias. Hier kommt der kleine Schelm. — Nun wie stehts, mein Goldmädchen?

Maria. Stellt euch alle drei hinter die Hecke: Malvolio kommt diesen Gang herunter. Er ist seit einer halben Stunde dort in der Sonne gewesen, und hat seinem eignen Schatten Künste gelehrt. Gebt Acht auf ihn, bei allem was lustig ist! Denn ich weiß, dieser Brief wird einen nachdenklichen Pinsel aus ihm machen. Still, so lieb euch ein Schwank ist! — (Die Männer verbergen sich) Lieg du hier, (sie wirft den Brief hin) denn dort kommt die Forelle, *die mit Kitzeln gefangen* werden muß. (ab)

Malvolio. Einem gewiſſen Junker Chriſtoph —

Junker Chriſtoph. Ich wußte wohl, daß ichs war, denn ſie nennen mich immer einen Narren.

Malvolio. Was giebts hier zu thun?

(Er nimmt den Brief auf)

Fabio. Nun iſt die Schnepfe dicht am Garn.

Junker Tobias. O ſtill! und der Geiſt der Schwänke gebe ihm ein, daß er laut leſen mag.

Malvolio. So wahr ich lebe, das iſt meines Fräuleins Hand. Dieß ſind grade ihre C's, ihre U's und ihre T's, und ſo macht ſie ihre großen P's. Es iſt ohne alle Frage ihre Hand.

Junker Chriſtoph. Ihre C's, ihre U's und ihre T's? Warum das?

Malvolio. „Dem unbekannten Geliebten dieß und meine freundlichen Wünſche.“ — Das iſt ganz ihr Styl. — Mit deiner Erlaubniß, Siegellack! — Sacht! und das Petſchaft iſt ihre Lukrezia, womit ſie zu ſiegeln pflegt: es iſt das Fräulein! An wen mag es ſeyn?

Fabio. Das fängt ihn mit Leib und Seele.

Malvolio.

„Den Göttern iſts kund,
Ich liebe: doch wen?
Verſchleuß dich, o Mund!
Nie darf ichs geſtehn.“

„Nie darf ichs geſtehn.“ — Was folgt weiter? Das Sylbenmaaß verändert! „Nie darf ichs geſtehn.“ Wenn du das wärſt, Malvolio?

Junker Tobias. An den Galgen, du Hund!

Malvolio.

„Ich kann gebieten, wo ich liebe;
Doch Schweigen, wie Lukrezia's Stahl,

Durchbohrt mein Herz voll zarter Triebe.
M. O. A. J. ist meine Wahl.“

Fabio. Ein unsinniges Räthsel!

Junker Tobias. Eine herrliche Dirne, sag ich!

Malvolio. „M. O. A. J. ist meine Wahl.“ Zuerst aber — laß sehn — laß sehn — laß sehn.

Fabio. Was sie ihm für ein Tränkchen gebraut hat!

Junker Tobias. Und wie der Falk darüber herfällt!

Malvolio. „Ich kann gebieten, wo ich liebe.“ Nun ja, sie kann über mich gebieten; ich diene ihr, sie ist meine Herrschaft. Nun das leuchtet jedem nothdürftig gesunden Menschenverstande ein. — Dieß macht gar keine Schwierigkeit; und der Schluß? Was mag wohl diese Anordnung von Buchstaben bedeuten? Wenn ich machen könnte, daß dieß auf die eine oder andre Art an mir zuträfe. — Sacht! M. O. A. J. —

Junker Tobias. O! Eil! Bring das doch heraus! Er ist jetzt auf der Fährte.

Fabio. Der Hund schlägt an, als ob er einen Fuchs witterte.

Malvolio. M. — Malvolio — M — nun damit fängt mein Name an.

Fabio. Sagt' ich nicht, er würde es ausfindig machen? Er hat eine treffliche Nase.

Malvolio. M. — Aber dann ist keine Uebereinstimmung in dem Folgenden; es erträgt die nähere Beleuchtung nicht: A sollte folgen, aber O folgt.

Fabio. Und mit O wirds endigen, hoff' ich.

Junker Tobias. Ja, oder ich will ihn prügeln, bis er O schreit.

Malvolio. Und dann kommt J hinterdrein.

Fabio. J daß dich!

Malvolio. M. O. A. J. — Diese Anspielung ist nicht

klar wie die vorige. Und doch, wenn man es ein wenig handhaben wollte, so würde sichs nach mir bequemen: denn jeder von diesen Buchstaben ist in meinem Namen. Seht, hier folgt Prosa. — „Wenn dieß in deine Hände fällt, erwäge. Mein Gestirn erhebt „mich über dich, aber sei nicht bange vor der Hoheit. Einige wer„den hoch geboren, Einige erwerben Hoheit, und Einigen wird sie „aufgedrungen. Dein Schicksal thut dir die Hand auf; ergreife es „mit Leib und Seele. Und um dich an das zu gewöhnen, was du „Hoffnung hast zu werden, wirf deine demüthige Hülle ab und er„scheine verwandelt. Sei widerwärtig gegen einen Verwandten, „mürrisch mit den Bedienten; laß Staatsgespräche von deinen Lip„pen schallen; lege dich auf ein Sonderlings-Betragen. Das räth „dir die, so für dich seufzt. Erinnre dich, wer deine gelben Strümpfe „lobte, und dich beständig mit kreuzweise gebundnen Kniegürteln zu „sehen wünschte: ich sage, erinnre dich! Nur zu! Dein Glück ist „gemacht, wo du es wünschest. Wo nicht, so bleib nur immer ein „Hausverwalter, der Gefährte von Lakaien und nicht werth, For„tuna's Hand zu berühren. Leb wohl. Sie, welche die Dienstbar„keit mit dir tauschen möchte,

„die glücklich-Unglückselige.“

Das Sonnenlicht ist nicht klarer! Es ist offenbar. Ich will stolz seyn; ich will politische Bücher lesen; ich will Junker Tobias ablaufen lassen; ich will mich von gemeinen Bekanntschaften säubern; ich will aufs Haar der rechte Mann seyn. Ich habe mich jetzt nicht selbst zum Besten, daß ich mich etwa von der Einbildung übermannen ließe. Sie lobte neulich meine gelben Strümpfe, sie rühmte meine Kniegürtel; und hier giebt sie sich meiner Liebe kund, und nöthigt mich mit einer feinen Wendung zu diesen Trachten nach ihrem Geschmack. Ich danke meinen Sternen, ich bin glücklich. Ich *will fremd thun*, stolz seyn, gelbe Strümpfe tragen, und die Knie*gürtel kreuzweise* binden, so schnell sie sich nur anlegen lassen. Die

Götter und meine Sterne seid gepriesen! — Hier ist noch eine Nachschrift. »Du kannst nicht umhin mich zu erraten. Wenn du »meine Liebe begünstigst, so laß es in deinem Lächeln sichtbar wer»den. Dein Lächeln steht dir wohl; darum lächle stets in meiner »Gegenwart, ich bitte dich.« — Götter, ich danke euch! Ich will lächeln, ich will alles tun, was du verlangst. (ab)

Fabian. Ich wollte meinen Anteil an diesem Spaße nicht für den reichsten Jahrgehalt vom großen Mogul hingeben.

Junker Tobias. Ich könnte die Dirne für diesen Einfall zur Frau nehmen.

Junker Christoph. Das könnt' ich auch.

Junker Tobias. Und wollte keine andre Mitgift von ihr verlangen als noch einen solchen Schwank.

Junker Christoph. Ich auch nicht.

Maria kommt.

Fabian. Hier kommt meine edle Vogelstellerin.

Junker Tobias. Willst du deinen Fuß auf meinen Nacken setzen?

Junker Christoph. Oder auch auf meinen?

Junker Tobias. Soll ich meine Freiheit beim Damenspiel gegen dich setzen und dein Sklave werden

Junker Christoph. Ja wahrhaftig, soll ich auch?

Junker Tobias. Du hast ihn in einen solchen Traum gewiegt, daß er toll werden muß, wenn ihn die Einbildung wieder verläßt.

Maria. Nun, sagt mir im Ernst, wirkt es auf ihn?

Junker Tobias. Wie Branntewein auf eine alte Frau.

Maria. Wenn ihr denn die Früchte von unserm Spaß sehen wollt, so gebt Acht auf seine erste Erscheinung bei dem gnädigen Fräulein. Er wird in gelben Strümpfen zu ihr kommen, und das ist eine Farbe, die sie haßt; die Kniegürtel kreuzweise gebunden,

eine Pracht, die ſie nicht ausſtehn kann; und er wird ſie anlächeln, was mit ihrer Gemüthsverfaſſung ſo ſchlecht übereinſtimmt, da ſie ſich der Melancholie ergeben hat, daß es ihn ganz bei ihr herunterſetzen muß. Wenn ihr es ſehn wollt, ſo folgt mir.

Junker Tobias. Bis zu den Pforten der Hölle, du unvergleichlicher Witzteufel.

Junker Chriſtoph. Ich bin auch dabei. (Alle ab)

Dritter Aufzug.

Erſte Scene.

Olivia's Garten.

(Viola und der Narr mit einer Trommel)

Viola. Gott grüß dich Freund, und deine Muſik. Stehſt du dich gut bei deiner Trommel?

Narr. Nein Herr, ich ſtehe mich gut bei der Kirche.

Viola. Biſt du ein Kirchenvorſteher?

Narr. Das nicht, Herr, ich ſtehe mich gut bei der Kirche, denn ich ſtehe mich gut in meinem Hauſe, und mein Haus ſteht bei der Kirche.

Viola. So könnteſt du auch ſagen, der König ſtände ſich gut bei einer Bettlerin, wenn die Bettlerin bei ihm ſteht, oder die Kirche ſtände ſich gut bei der Trommel, wenn die Trommel bei der Kirche ſteht.

Narr. Richtig, Herr. — Seht mir doch dieß Zeitalter! Eine *Redensart iſt nur* ein lederner Handſchuh für einen witzigen Kopf: *wie geſchwind kann* man die verkehrte Seite herauswenden!

Viola. Ja, das ist gewiß; wer artig mit Worten tändelt, kann sie geschwind leichtfertig machen.

Narr. Darum wollte ich, man hätte meiner Schwester keinen Namen gegeben.

Viola. Warum, Freund?

Narr. Ei, Herr, ihr Name ist ein Wort, und das Tändeln mit dem Wort könnte meine Schwester leichtfertig machen. Aber wahrhaftig, Worte sind rechte Hundsfötter, seit Verschreibungen sie zu Schanden gemacht haben.

Viola. Dein Grund?

Narr. Meiner Treu, Herr, ich kann euch keinen ohne Worte angeben, und Worte sind so falsch geworden, daß ich keine Gründe darauf bauen mag.

Viola. Ich wette, du bist ein lustiger Bursch und kümmerst dich um nichts.

Narr. Nicht doch, Herr, ich bekümmere mich um etwas. Aber auf Ehre, ich kümmere mich nicht um euch; wenn das heißt, sich um nichts kümmern, so wünschte ich, es möchte euch unsichtbar machen.

Viola. Bist du nicht Fräulein Olivia's Narr?

Narr. Keineswegs, Herr. Fräulein Olivia hat keine Narrheit; sie wird keinen Narren halten, bis sie verheirathet ist; und Narren verhalten sich zu Ehemännern wie Sardellen zu Heringen: der Ehemann ist der größte von beiden. Ich bin eigentlich nicht ihr Narr, sondern ihr Wortverdreher.

Viola. Ich sah dich neulich beim Grafen Orsino.

Narr. Narrheit, Herr, geht rund um die Welt; sie scheint allenthalben. Es thäte mir leid, wenn der Narr nicht so oft bei euerm Herrn als bei meinem Fräulein wäre. Mich däucht, ich sah Eure Weisheit daselbst.

Viola. *Wenn du mich zum Besten haben willst, so habe ich*

Olivia.

Wie ist eu'r Name?

Viola.

Reizende Prinzessin,
Cesario ist der Name euers Dieners.

Olivia.

Mein Diener, Herr? Die Welt war nimmer froh,
Seit niedres Heucheln galt für Artigkeit.
Ihr seid Orsino's Diener, junger Mann.

Viola.

Und der ist eurer; eures Dieners Diener
Muß ja, mein Fräulein, auch der eure seyn.

Olivia.

Sein denk' ich nicht; wär' sein Gedächtniß lieber
Ein leeres Blatt, als angefüllt mit mir.

Viola.

Ich komm', um euer gütiges Gedächtniß
An ihn zu mahnen —

Olivia.

O entschuldigt mich!
Ich hieß euch niemals wieder von ihm reden.
Doch hättet ihr sonst etwa ein Gesuch,
Ich hörte lieber, wenn ihr das betriebt,
Als die Musik der Sphären.

Viola.

Theures Fräulein —

Olivia.

Ich bitt', erlaubt! Nach der Bezauberung
Die ihr nur erst hier angestiftet, sandte
Ich einen Ring euch nach; und täuschte so
Mich, meinen Diener, und ich fürcht', auch euch.

Nun steh' ich eurer harten Deutung bloß,
Weil ich euch aufdrang mit unwürd'ger List,
Was, wie ihr wußtet, doch nicht euer war.
Was mochtet ihr wohl denken? Machtet ihr
Zu eurem Ziele meine Ehre nicht,
Und hetztet jeglichen Verdacht auf sie,
Den ein tyrannisch Herz ersinnen kann?
Für einen, der behende faßt wie ihr,
Zeigt' ich genug; ein Flor, und nicht ein Busen,
Versteckt mein armes Herz: so sprecht nun auch.

Viola.

Ihr dauert mich.

Olivia.

Das ist ein Schritt zur Liebe.

Viola.

Nein, nicht ein Fuß breit; die Erfahrung zeigt,
Daß man sich oft auch Feinde dauern läßt.

Olivia.

So wärs ja wohl zum Lächeln wieder Zeit.
O Welt! wie leicht wird doch der Arme stolz!
Soll man zur Beute werden, wie viel besser
Dem Löwen zuzufallen als dem Wolf! (Die Glocke schlägt)
Die Glocke wirft mir Zeitverschwendung vor. —
Seid ruhig, junger Freund! ich will euch nicht.
Und doch, kommt Witz und Jugend erst zur Reife,
So erntet euer Weib 'nen feinen Mann.
Dorthin liegt euer Weg, grad' aus nach Westen.

Viola.

Wohlauf, nach Westen!
Geleit' Eu'r Gnaden Heil und froher Muth!
Ihr *sagt mir, Fräulein, nichts* für meinen Herrn?

Olivia.

Bleib!
Ich bitt' dich, ſage, was du von mir denkſt.

Viola.

Nun, daß ihr denkt, ihr ſeid nicht was ihr ſeid.

Olivia.

Und denk' ich ſo, denk' ich von euch daſſelbe.

Viola.

Da denkt ihr recht: ich bin nicht was ich bin.

Olivia.

Ich wollt', ihr wärt, wie ich euch haben wollte!

Viola.

Wärs etwas beſſers, Fräulein, als ich bin,
So wünſch' ichs auch; jetzt bin ich euer Narr.

Olivia.

O welch ein Maaß von Hohn liebreizend ſteht
Im Zorn und der Verachtung ſeiner Lippe!
Verſchämte Lieb', ach! ſie verräth ſich ſchnell
Wie Blutſchuld: ihre Nacht iſt ſonnenhell.
Ceſario, bei des Frühlings Roſenjugend!
Bei jungfräulicher Sitt' und Treu und Tugend!
So lieb' ich dich, trotz meinem ſtolzen Sinn,
Daß ich des Herzens nicht mehr mächtig bin.
Verhärte nicht dich klügelnd durch den Schluß,
Du könneſt ſchweigen, weil ich werben muß.
Nein, feßle lieber Gründe ſo mit Gründen:
Süß ſei es, Lieb' erflehn, doch ſüßer, Liebe finden.

Viola.

Bei meiner Jugend! bei der Unſchuld! nein!
Ein Herz, Ein Buſen, Eine Treu iſt mein,
Und die beſitzt kein Weib; auch wird nie keine

Darüber herrſchen, außer ich alleine.
Und Fräulein, ſo lebt wohl; nie klag' ich euerm Ohr
Die Seufzer meines Herren wieder vor.

Olivia.

O komm zurück! Du magſt dieß Herz bethören,
Ihn, deſſen Lieb' es haßt, noch zu erhören. (Beide ab)

Zweite Scene.

Ein Zimmer in Olivia's Hauſe.

(**Junker Tobias, Junker Chriſtoph** und **Fabio** treten auf)

Junker Chriſtoph. Nein, wahrhaftig, ich bleibe keine Minute länger.

Junker Tobias. Deinen Grund, lieber Ingrimm! ſag deinen Grund!

Fabio. Ihr müßt durchaus euren Grund angeben, Junker Chriſtoph.

Junker Chriſtoph. Ei, ich ſah eure Nichte mit des Grafen Diener freundlicher thun, als ſie jemals gegen mich geweſen iſt; drunten im Garten ſah ichs.

Junker Tobias. Sah ſie dich derweil auch, alter Knabe? Sag mir das.

Junker Chriſtoph. So deutlich wie ich euch jetzt ſehe.

Fabio. Das war ein großer Beweis ihrer Liebe zu euch.

Junker Chriſtoph. Wetter, wollt ihr einen Eſel aus mir machen?

Fabio. Ich will es in beſter Form beweiſen, Herr, auf den Eid des Urtheils und der Vernunft.

Junker Tobias. Und dieſe ſind Obergeſchworne geweſen, ehe *noch Noah ein Schiffer* ward.

Fabio. Sie that mit dem jungen Menschen vor euren Augen schön, bloß um euch aufzubringen, um eure Murmelthiers-Tapferkeit zu erwecken, um euer Herz mit Feuer und Schwefel zu füllen. Da hättet ihr euch herbei machen sollen; da hättet ihr den jungen Menschen, mit den vortrefflichsten Späßen, funkelnagelneu von der Münze, stumm ängstigen sollen. Dieß wurde von eurer Seite erwartet, und dieß wurde vereitelt. Ihr habt die doppelte Vergoldung dieser Gelegenheit von der Zeit abwaschen lassen, und seid in der Meinung des gnädigen Fräuleins nordwärts gesegelt, wo ihr nun wie ein Eiszapfen am Bart eines Holländers hängen werdet, wenn ihr es nicht durch irgend einen preiswürdigen Streich der Tapferkeit oder Politik wieder gut macht.

Junker Christoph. Solls auf irgend eine Art seyn, so muß es durch Tapferkeit geschehn; denn Politik hasse ich; ich wäre eben so gern ein Pietist als ein Politikus.

Junker Tobias. Wohlan denn, baun wir dein Glück auf den Grund der Tapferkeit. Fodre mir den Burschen des Grafen auf den Degen heraus; verwunde ihn an eilf Stellen; meine Nichte wird sichs merken, und sei versichert, daß kein Liebesmäkler in der Welt einen Mann den Frauen kräftiger empfehlen kann, als der Ruf der Tapferkeit.

Fabio. Es ist kein andres Mittel übrig, Junker Christoph.

Junker Christoph Will einer von euch eine Ausfoderung zu ihm tragen?

Junker Tobias. Geh, schreib in einer martialischen Hand; sei verwegen und kurz. Gleichviel wie witzig, wenn es nur beredt und voll Erfindung ist. Mach ihn mit aller Freiheit der Feder *herunter; wenn du ihn ein halb Dutzend mal dutzest, so kann es nicht schaden; und so viel Lügen als auf dem Papier liegen können, schreib sie auf!* Geh, mach dich dran! Laß Galle genug in

deiner Dinte seyn, wenn du auch mit einem Gänsekiel schreibst, es thut nichts. Mach dich dran.

Junker Christoph. Wo soll ich euch treffen?

Junker Tobias. Wir wollen dich auf deinem cubiculo abrufen. Geh nur. (Junker Christoph ab)

Fabio. Das ist euch ein theures Männchen, Junker.

Junker Tobias. Ich bin ihm auch theuer gewesen, Junge! auf ein paar Tausend, drüber oder drunter.

Fabio. Wir werden einen kostbaren Brief von ihm bekommen, aber ihr werdet ihn nicht übergeben.

Junker Tobias. Nein, das könnt ihr glauben. Aber vor allen Dingen treibt den jungen Menschen an, sich zu stellen. Ich denke, man brächte sie nicht an einander, wenn man auch Ochsen vorspannte. Was den Junker betrifft, wenn der geöffnet würde, und ihr fändet so viel Blut in seiner Leber, als eine Mücke auf dem Schwanze davon tragen kann, so wollt' ich das übrige Gerippe aufzehren.

Fabio. Und sein Gegner, der junge Mensch, verkündigt auch eben nicht viel Grausamkeit mit seinem Gesicht.

(**Maria** kommt)

Junker Tobias. Seht, da kommt unser kleiner Zeisig.

Maria. Wollt ihr Milzweh haben, und euch Seitenstechen lachen, so kommt mit mir. Der Pinsel Malvolio ist ein Heide geworden, ein rechter Renegat. Denn kein Christ, der durch den wahren Glauben selig zu werden hofft, glaubt jemals einen solchen Haufen abgeschmacktes Zeug. Er geht in gelben Strümpfen.

Junker Tobias. Und die Kniegürtel kreuzweise?

Maria. Ganz abscheulich, wie ein Schulmeister. — Ich bin ihm nachgeschlichen wie ein Dieb: er richtet sich nach jedem Punkte des Briefs, *den ich fallen ließ*, um ihn zu betrügen. Er lächelt *mehr Linien in sein Gesicht* hinein, als auf der neuen Weltcharte

Olivia.

Wie ist eu'r Name?

Viola.

Reizende Prinzessin,
Cesario ist der Name euers Dieners.

Olivia.

Mein Diener, Herr? Die Welt war nimmer froh,
Seit niedres Heucheln galt für Artigkeit.
Ihr seid Orsino's Diener, junger Mann.

Viola.

Und der ist eurer; eures Dieners Diener
Muß ja, mein Fräulein, auch der eure seyn.

Olivia.

Sein denk' ich nicht; wär' sein Gedächtniß lieber
Ein leeres Blatt, als angefüllt mit mir.

Viola.

Ich komm', um euer gütiges Gedächtniß
An ihn zu mahnen —

Olivia.

O entschuldigt mich!
Ich hieß euch niemals wieder von ihm reden.
Doch hättet ihr sonst etwa ein Gesuch,
Ich hörte lieber, wenn ihr das betriebt,
Als die Musik der Sphären.

Viola.

Theures Fräulein —

Olivia.

Ich bitt', erlaubt! Nach der Bezauberung
Die ihr nur erst hier angestiftet, sandte
Ich einen Ring euch nach; und täuschte so
Mich, meinen Diener, und ich fürcht', auch euch.

Nun steh' ich eurer harten Deutung bloß,
Weil ich euch aufdrang mit unwürd'ger List,
Was, wie ihr wußtet, doch nicht euer war.
Was mochtet ihr wohl denken? Machtet ihr
Zu eurem Ziele meine Ehre nicht,
Und hetztet jeglichen Verdacht auf sie,
Den ein tyrannisch Herz ersinnen kann?
Für einen, der behende faßt wie ihr,
Zeigt' ich genug; ein Flor, und nicht ein Busen,
Versteckt mein armes Herz: so sprecht nun auch.

Viola.

Ihr dauert mich.

Olivia.

Das ist ein Schritt zur Liebe.

Viola.

Nein, nicht ein Fuß breit; die Erfahrung zeigt,
Daß man sich oft auch Feinde dauern läßt.

Olivia.

So wärs ja wohl zum Lächeln wieder Zeit.
O Welt! wie leicht wird doch der Arme stolz!
Soll man zur Beute werden, wie viel besser
Dem Löwen zuzufallen als dem Wolf! (Die Glocke schlägt)
Die Glocke wirft mir Zeitverschwendung vor. —
Seid ruhig, junger Freund! ich will euch nicht.
Und doch, kommt Witz und Jugend erst zur Reife,
So erntet euer Weib 'nen feinen Mann.
Dorthin liegt euer Weg, grad' aus nach Westen.

Viola.

Wohlauf, nach Westen!
Geleit' Eu'r Gnaden Heil und froher Muth!
Ihr *sagt mir, Fräulein, nichts* für meinen Herrn?

Olivia.

Bleib!
Ich bitt' dich, ſage, was du von mir denkſt.

Viola.

Nun, daß ihr denkt, ihr ſeid nicht was ihr ſeid.

Olivia.

Und denk' ich ſo, denk' ich von euch daſſelbe.

Viola.

Da denkt ihr recht: ich bin nicht was ich bin.

Olivia.

Ich wollt', ihr wärt, wie ich euch haben wollte!

Viola.

Wärs etwas beſſers, Fräulein, als ich bin,
So wünſch' ichs auch; jetzt bin ich euer Narr.

Olivia.

O welch ein Maaß von Hohn liebreizend ſteht
Im Zorn und der Verachtung ſeiner Lippe!
Verſchämte Lieb', ach! ſie verräth ſich ſchnell
Wie Blutſchuld: ihre Nacht iſt ſonnenhell.
Ceſario, bei des Frühlings Roſenjugend!
Bei jungfräulicher Sitt' und Treu und Tugend!
So lieb' ich dich, trotz meinem ſtolzen Sinn,
Daß ich des Herzens nicht mehr mächtig bin.
Verhärte nicht dich klügelnd durch den Schluß,
Du könneſt ſchweigen, weil ich werben muß.
Nein, feßle lieber Gründe ſo mit Gründen:
Süß ſei es, Lieb' erflehn, doch ſüßer, Liebe finden.

Viola.

Bei meiner Jugend! bei der Unſchuld! nein!
Ein Herz, Ein Buſen, Eine Treu iſt mein,
Und die beſitzt kein Weib; auch wird nie keine

Darüber herrschen, außer ich alleine.
Und Fräulein, so lebt wohl; nie klag' ich euerm Ohr
Die Seufzer meines Herren wieder vor.

Olivia.

O komm zurück! Du magst dieß Herz bethören,
Ihn, dessen Lieb' es haßt, noch zu erhören. (Beide ab)

Zweite Scene.

Ein Zimmer in Olivia's Hause.

(**Junker Tobias, Junker Christoph** und **Fabio** treten auf)

Junker Christoph. Nein, wahrhaftig, ich bleibe keine Minute länger.

Junker Tobias. Deinen Grund, lieber Ingrimm! sag deinen Grund!

Fabio. Ihr müßt durchaus euren Grund angeben, Junker Christoph.

Junker Christoph. Ei, ich sah eure Nichte mit des Grafen Diener freundlicher thun, als sie jemals gegen mich gewesen ist; drunten im Garten sah ichs.

Junker Tobias. Sah sie dich derweil auch, alter Knabe? Sag mir das.

Junker Christoph. So deutlich wie ich euch jetzt sehe.

Fabio. Das war ein großer Beweis ihrer Liebe zu euch.

Junker Christoph. Wetter, wollt ihr einen Esel aus mir machen?

Fabio. Ich will es in bester Form beweisen, Herr, auf den Eid des Urtheils und der Vernunft.

Junker Tobias. Und diese sind Obergeschworne gewesen, *ehe noch Noah ein Schiffer* ward.

Fabio. Sie that mit dem jungen Menschen vor euren Augen schön, bloß um euch aufzubringen, um eure Murmelthiers-Tapferkeit zu erwecken, um euer Herz mit Feuer und Schwefel zu füllen. Da hättet ihr euch herbei machen sollen; da hättet ihr den jungen Menschen, mit den vortrefflichsten Späßen, funkelnagelneu von der Münze, stumm ängstigen sollen. Dieß wurde von eurer Seite erwartet, und dieß wurde vereitelt. Ihr habt die doppelte Vergoldung dieser Gelegenheit von der Zeit abwaschen lassen, und seid in der Meinung des gnädigen Fräuleins nordwärts gesegelt, wo ihr nun wie ein Eiszapfen am Bart eines Holländers hängen werdet, wenn ihr es nicht durch irgend einen preiswürdigen Streich der Tapferkeit oder Politik wieder gut macht.

Junker Christoph. Solls auf irgend eine Art seyn, so muß es durch Tapferkeit geschehn; denn Politik hasse ich; ich wäre eben so gern ein Pietist als ein Politikus.

Junker Tobias. Wohlan denn, baun wir dein Glück auf den Grund der Tapferkeit. Fodre mir den Burschen des Grafen auf den Degen heraus; verwunde ihn an eilf Stellen; meine Nichte wird sichs merken, und sei versichert, daß kein Liebesmäkler in der Welt einen Mann den Frauen kräftiger empfehlen kann, als der Ruf der Tapferkeit.

Fabio. Es ist kein andres Mittel übrig, Junker Christoph.

Junker Christoph Will einer von euch eine Ausfoderung zu ihm tragen?

Junker Tobias. Geh, schreib in einer martialischen Hand; sei verwegen und kurz. Gleichviel wie witzig, wenn es nur beredt und voll Erfindung ist. Mach ihn mit aller Freiheit der Feder *herunter;* wenn du ihn ein halb Dutzend mal dutzest, so kann es *nicht schaden; und so viel* Lügen als auf dem Papier liegen kön*nen, schreib sie auf!* Geh, mach dich dran! Laß Galle genug in

deiner Dinte seyn, wenn du auch mit einem Gänsekiel schreibst, es thut nichts. Mach dich dran.

Junker Christoph. Wo soll ich euch treffen?

Junker Tobias. Wir wollen dich auf deinem cubiculo abrufen. Geh nur. (Junker Christoph ab)

Fabio. Das ist euch ein theures Männchen, Junker.

Junker Tobias. Ich bin ihm auch theuer gewesen, Junge! auf ein paar Tausend, drüber oder drunter.

Fabio. Wir werden einen kostbaren Brief von ihm bekommen, aber ihr werdet ihn nicht übergeben.

Junker Tobias. Nein, das könnt ihr glauben. Aber vor allen Dingen treibt den jungen Menschen an, sich zu stellen. Ich denke, man brächte sie nicht an einander, wenn man auch Ochsen vorspannte. Was den Junker betrifft, wenn der geöffnet würde, und ihr fändet so viel Blut in seiner Leber, als eine Mücke auf dem Schwanze davon tragen kann, so wollt' ich das übrige Gerippe aufzehren.

Fabio. Und sein Gegner, der junge Mensch, verkündigt auch eben nicht viel Grausamkeit mit seinem Gesicht.

(**Maria** kommt)

Junker Tobias. Seht, da kommt unser kleiner Zeisig.

Maria. Wollt ihr Milzweh haben, und euch Seitenstechen lachen, so kommt mit mir. Der Pinsel Malvolio ist ein Heide geworden, ein rechter Renegat. Denn kein Christ, der durch den wahren Glauben selig zu werden hofft, glaubt jemals einen solchen Haufen abgeschmacktes Zeug. Er geht in gelben Strümpfen.

Junker Tobias. Und die Kniegürtel kreuzweise?

Maria. Ganz abscheulich, wie ein Schulmeister. — Ich bin ihm nachgeschlichen wie ein Dieb: er richtet sich nach jedem Punkte des Briefs, *den ich fallen ließ*, um ihn zu betrügen. Er lächelt *mehr Linien in sein Gesicht* hinein, als auf der neuen Weltcharte

mit beiden Indien stehn. Ihr könnt euch so was nicht vorstellen; ich kann mich kaum halten, daß ich ihm nicht etwas an den Kopf werfe. Ich weiß, das Fräulein wird ihm Ohrfeigen geben; und wenn sie es thut, so wird er lächeln und es für eine große Gunst halten.

Junker Tobias. Komm, führ' uns hin, führ' uns hin, wo er ist. (Alle ab)

Dritte Scene.

Eine Straße.

(**Antonio** und **Sebastian** treten auf)

Sebastian.

Es war mein Wille nicht, euch zu beschweren,
Doch da ihr aus der Müh' euch Freude macht,
Will ich nicht weiter schmählen.

Antonio.

Ich konnt' euch so nicht lassen: mein Verlangen,
Scharf wie geschliffner Stahl, hat mich gespornt;
Und nicht bloß Trieb zu euch, (obschon genug
Um mich auf einen längern Weg zu ziehn)
Auch Kümmerniß, wie eure Reise ginge,
Da ihr dieß Land nicht kennt, das einem Fremden,
Der führerlos und freundlos, oft sich rauh
Und unwirthbar erzeigt. Bei diesen Gründen
Der Furcht ist meine will'ge Liebe euch
So eher nachgeeilt.

Sebastian.

Mein güt'ger Freund,
Ich kann euch nichts als Dank hierauf erwiedern,
Und Dank, und immer Dank; oft werden Dienste

Mit so verrufner Münze abgefertigt.
Doch wär' mein Gut gediegen wie mein Sinn,
Ihr fändet bessern Lohn. — Was machen wir?
Sehn wir die Alterthümer dieser Stadt?

Antonio.

Auf morgen, Herr; seht erst nach meiner Wohnung.

Sebastian.

Ich bin nicht müd' und es ist lang bis Nacht.
Ich bitt' euch, laßt uns unsre Augen weiden
Mit den Denkmälern und berühmten Dingen,
So diese Stadt besitzt.

Antonio.

Entschuldigt mich.
Ich wandre mit Gefahr durch diese Gassen.
Im Seekrieg that ich gegen die Galeeren
Des Herzogs Dienste; ja in Wahrheit, solche,
Daß, wenn man hier mich fing', ich könnte kaum
Darüber Rede stehn.

Sebastian.

Ihr habt vielleicht
Ihm eine große Menge Volks erschlagen?

Antonio.

Nicht von so blut'ger Art ist meine Schuld,
War Zeit und Zwist schon der Beschaffenheit,
Daß sie uns Stoff zu blut'gen Thaten gaben.
Es hätt' indeß geschlichtet werden mögen
Durch Wiederzahlung des genommnen Guts,
Was auch aus unsrer Stadt des Handels wegen
Die Meisten thaten; ich allein blieb aus:
Wofür, ertappt man mich an diesem Ort,
Ich theuer büßen werde.

Sebastian.

Geht also nicht zu offenbar umher.

Antonio.

Es wär' nicht rathsam. Nehmt! Hier ist mein Beutel.
Man wohnt am besten in der Südervorstadt
Im Elephanten; ich will mire Kost
Bestellen, während ihr die Stunden täuscht,
Und durch Beschauen eure Kenntniß nährt,
Dort trefft ihr mich.

Sebastian.

Weßwegen mir den Beutel?

Antonio.

Vielleicht fällt euer Aug' auf einen Tand,
Den ihr zu kaufen wünscht; und eure Baarschaft
Reicht, denk' ich, nicht zu müß'gem Einkauf hin.

Sebastian.

Ich will eu'r Seckelmeister seyn, und auf
Ein Stündchen gehn.

Antonio.

Im Elephanten —

Sebastian.

Wohl! (Beide ab)

Vierte Scene.

Olivia's Garten.

(Olivia und Maria treten auf)

Olivia.

Ich hab' ihm nachgeschickt; gesetzt, er kommt:
Wie kann ich wohl ihn feiern? was ihm schenken?

Denn Jugend wird erkauft, mehr als erbeten. —
Ich sprach zu laut. —
Wo ist Malvolio? — Er ist ernst und höflich,
Und paßt zum Diener sich für meinen Fall.
Wo ist Malvolio?

Maria.

Eben kommt er, Fräulein,
Doch wunderlich genug. Er ist gewiß besessen.

Olivia.

Was giebts denn? spricht er irr'?

Maria.

Nein, er thut nichts
Als lächeln; Euer Gnaden thäten wohl,
Wen bei der Hand zu haben, wenn er kommt,
Denn sicher ist der Mann nicht recht bei Sinnen.

Olivia.

Geht, ruft ihn her! — So toll wie er bin ich,
Gleicht lust'ge Tollheit und betrübte sich. (Malvolio kommt)
Wie gehts, Malvolio?

Malvolio. (lächelt fantastisch)

Schönes Fräulein, he, he!

Olivia.

Lächelst du?
Ich rief dich her bei einem ernsten Anlaß.

Malvolio. Ernst, Fräulein? Ich könnte wohl ernsthaft seyn; es macht einige Stockung im Blute, dieß Binden der Kniegürtel. Aber was thuts? Wenn es den Augen einer Einzigen gefällt, so heißt es bei mir wie jenes wahrhafte Sonnet: Gefall' ich Einer, so gefall' ich allen.

Olivia. Ei, Malvolio, wie steht es mit dir? Was geht *mit dir vor?*

Malvolio. Ich bin nicht schwarz von Gemüth, obschon gelb an den Beinen. Es ist ihm zu Handen gekommen, und Befehle sollen vollzogen werden. Ich denke, wir kennen die schöne römische Hand.

Olivia. Willst du nicht zu Bett gehn, Malvolio?

Malvolio. Zu Bett? Ja, liebes Herz, und ich will zu dir kommen.

Olivia. Gott helfe dir! Warum lächelst du so und wirfst so viele Kußhände?

Maria. Wie gehts euch, Malvolio?

Malvolio. Auf eure Erkundigung? — Ja, Nachtigallen antworten Krähen.

Maria. Warum erscheint ihr mit dieser lächerlichen Unverschämtheit vor dem Fräulein?

Malvolio. „Sei nicht bange vor der Hoheit.“ Das war schön gesagt.

Olivia. Was meinst du damit, Malvolio?

Malvolio. „Einige werden hoch geboren —“

Olivia. Nun?

Malvolio. „Einige erwerben Hoheit —“

Olivia. Was sagst du?

Malvolio. „Und einigen wird sie aufgedrungen.“

Olivia. Der Himmel steh dir bei!

Malvolio. „Erinnre dich, wer deine gelben Strümpfe lobte.“

Olivia. Deine gelben Strümpfe?

Malvolio. „Und dich mit kreuzweise gebundnen Kniegürteln zu sehn wünschte.“

Olivia. Mit kreuzweise gebundnen Kniegürteln?

Malvolio. „Nur zu! Dein Glück ist gemacht, wo du es *wünschest*.“

Olivia. Mein Glück?

Malvolio. „Wo nicht, so bleib nur immer ein Bedienter.“

Olivia. Nun, das ist eine rechte Hundstagstollheit.

(Ein **Bedienter** kommt)

Bedienter. Gnädiges Fräulein, der junge Cavalier vom Grafen Orsino ist wieder da; ich konnte ihn kaum bewegen zurückzukommen. Er erwartet Euer Gnaden Befehle.

Olivia. Ich komme gleich zu ihm. (Bedienter ab) Liebe Maria, trag mir für diesen Menschen Sorge. Wo ist mein Vetter Tobias? Daß ein paar von meinen Leuten recht genau auf ihn achten. Ich wollte um alles nicht, daß ihm ein Unglück zustieße. (Olivia und Maria ab)

Malvolio. Ha, ha! legt ihr mirs nun näher? Kein Geringerer als Junker Tobias soll Sorge für mich tragen? Dieß trifft aufs Haar mit dem Briefe überein. Sie schickt ihn mit Fleiß, damit ich mich widerspänstig gegen ihn betragen kann: denn dazu ermahnt sie mich ja in dem Briefe. „Wirf deine demüthige „Hülle ab,“ sagt sie, „sei widerwärtig gegen einen Verwandten, „mürrisch mit den Bedienten; laß Staatsgespräche von deinen Lippen schallen; lege dich auf ein Sonderlings-Betragen;“ und hierauf setzt sie die Art und Weise aus einander, als da ist: ein ernsthaftes Gesicht, eine stattliche Haltung, eine langsame Zunge nach der Manier eines vornehmen Herrn, und so weiter. Ich habe sie im Netz, freilich durch der Götter Gnade, und geben die Götter, daß ich dankbar sei! Und als sie eben wegging: „Tragt mir für „diesen Menschen Sorge.“ Mensch! Nicht Malvolio, oder nach meinem Titel, sondern Mensch. Ja, alles paßt zu einander, so daß kein Gran von einem Skrupel, kein Skrupel von einem Skrupel, kein Hinderniß, kein unwahrscheinlicher oder zweideutiger Umstand — Was kann man einwenden? Es kann nichts geben, was *sich zwischen mich und die* weite Aussicht meiner Hoffnungen stel-

len könnte. Wohl, die Götter, nicht ich, haben dieß zu Stande gebracht, und ihnen gebührt der Dank.

(Maria kommt mit Junker Tobias und Fabio zurück)

Junker Tobias. Wo ist er hin, im Namen der Gottseligkeit? Hätten sich auch alle Teufel der Hölle zusammengedrängt, und besäße ihn Legion selbst, so will ich ihn doch anreden.

Fabio. Hier ist er, hier ist er. Wie stehts mit euch, Freund? Wie stehts mit euch?

Malvolio. Geht fort! ich entlasse euch. Laßt mich meine Einsamkeit genießen! Geht fort!

Maria. Hört doch, wie hohl der Böse aus ihm spricht! Sagt' ichs euch nicht? — Junker Tobias, das Fräulein bittet euch Sorge für ihn zu tragen.

Malvolio. He, he! thut sie das?

Junker Tobias. Still! still! Wir müssen sanftmüthig mit ihm umgehn; laßt mich nur machen. Was macht ihr, Malvolio? Wie stehts mit euch? Ei, Freund, leistet dem Teufel Widerstand: bedenkt, er ist der Erbfeind der Menschenkinder.

Malvolio. Wißt ihr auch, was ihr sagt?

Maria. Seht nur, wenn ihr vom Teufel übel redet, wie er sichs zu Herzen nimmt. Gebe Gott, daß er nicht behext ist!

Fabio. Die weise Frau muß ihm das Wasser beschaun.

Maria. So wahr ich lebe, es soll morgen früh geschehn. Das Fräulein möchte ihn um alles in der Welt nicht missen.

Malvolio. Ei so, Jungfer?

Maria. O Jemine!

Junker Tobias. Ich bitte dich, sei ruhig! Dieß ist nicht die rechte Art: seht ihr nicht, daß ihr ihn reizt? Laßt mich allein machen.

Fabio. Da hilft nichts wie Sanftmuth. Sanftmüthig!

sanftmüthig! Der böse Feind ist trotzig, und läßt sich nicht trotzig begegnen.

Junker Tobias. Ei, was machst du, mein Täubchen? Wie gehts, mein Puthühnchen?

Malvolio. Herr!

Junker Tobias. Ei sieh doch! komm, tucktuck! — Nun, Mann? Es steht der Ehrbarkeit nicht an, mit dem Teufel Knicker zu spielen. — Fort mit dem garstigen Schornsteinfeger!

Maria. Laßt ihn sein Gebet hersagen, lieber Junker Tobias! Bringt ihn zum Beten!

Malvolio. Mein Gebet, Meerkatze?

Maria. Seht, ich sagt' es euch; er will nichts von Gottesfurcht wissen.

Malvolio. Geht alle zum Henker! Ihr seid alle dumme alberne Geschöpfe. Ich gehöre nicht in eure Sphäre: ihr sollt weiter von mir hören. (ab)

Junker Tobias. Ists möglich?

Fabio. Wenn man dieß auf dem Theater vorstellte, so tadelte ich es vielleicht als eine unwahrscheinliche Erdichtung.

Junker Tobias. Sein Kopf ist bis oben an voll von unserm Einfalle.

Maria. Ja, setzt ihm nur gleich zu, damit der Einfall nicht Luft kriegt und verfliegt.

Fabio. Wir werden ihn gewiß völlig toll machen.

Maria. Desto ruhiger wirds im Hause zugehn.

Junker Tobias. Kommt, er soll in eine dunkle Kammer gesperrt und gebunden werden. Meine Nichte ist schon in dem Glauben, daß er toll ist; wir könnens so forttreiben, uns zum Spaß und ihm zur Buße, bis unser Zeitvertreib selbst so müde gejagt ist, daß er uns bewegt, Erbarmen mit ihm zu haben; und du, Mädchen, *sollst bestallter Tollheits-Visitator* werden. Aber seht! seht!

(Junker Christoph kommt)

Fabio. Hier ist wieder etwas für einen Fastnachtsabend.

Junker Christoph. Da habt ihr die Ausfoderung; lest sie; ich steh' dafür, es ist Salz und Pfeffer darin.

Fabio. Ist sie so verwegen?

Junker Christoph. Ei ja doch! ich stehe ihm dafür. Lest nur.

Junker Tobias. Gieb her. „Junger Mensch, was du „auch seyn magst, du bist doch nur ein Lumpenkerl.“

Fabio. Schön und tapfer!

Junker Tobias. „Wundre dich nicht, und erstaune nicht „in deinem Sinn, warum ich dich so nenne, denn ich will dir kei„nen Grund davon angeben.“

Fabio. Eine gute Klausel! Das stellt euch vor dem Verklagen sicher.

Junker Tobias. „Du kommst zu Fräulein Olivia, und „sie thut vor meinen Augen schön mit dir: aber du lügst's in den „Hals hinein, das ist nicht die Ursache, warum ich dich herausfodre.“

Fabio. Ungemein kurz und auserlesen im Sinn — losen.

Junker Tobias. „Ich will dir beim nach Hause gehn „aufpassen, und wenn du alsdann das Glück hast mich umzu„bringen —“

Fabio. Schön!

Junker Tobias. „So bringst du mich um wie ein Schust „und ein Spitzbube.“

Fabio. Ihr haltet euch immer außerhalb dem Schusse.

Junker Tobias. „Leb wohl, und Gott erbarme sich einer „von unsern Seelen! Er kann sich der meinigen erbarmen, aber „ich hoffe ein besseres, und also sieh dich vor. Dein Freund, je „*nachdem du ihm* begegnest, und dein geschworner Feind,

„Christoph von Bleichenwang.“

Wenn dieser Brief ihn nicht aufbringt, so ist er gar nicht auf die Beine zu bringen. Ich will ihn ihm geben.

Maria. Ihr könnt leicht Gelegenheit dazu finden: er ist jetzt in einem Gespräch mit dem Fräulein, und wird gleich weggehn.

Junker Tobias. Geh, Junker, laure ihm an der Gartenecke auf wie ein Häscher; sobald du ihn nur erblickst, zieh und fluche fürchterlich dabei: denn es geschieht oft, daß ein entsetzlicher Fluch, in einem rechten Bramarbastone herausgewettert, einen mehr in den Ruf der Tapferkeit setzt, als eine wirkliche Probe davon jemals gethan hätte. Fort!

Junker Christoph. Nun, wenns Fluchen gilt, so laßt mich nur machen. (ab)

Junker Tobias. Ich will mich wohl hüten, seinen Brief zu übergeben. Das Betragen des jungen Mannes zeigt, daß er verständig und wohl erzogen ist; sein Geschäft für seinen Herrn bei meiner Nichte bestätigt das auch: also wird dieser Brief wegen seiner außerordentlichen Abgeschmacktheit dem jungen Mann kein Schrecken erregen; er wird merken, daß er von einem Pinsel herkommt. Ich will statt dessen die Ausfoderung mündlich bestellen, will ein großes Wesen von Bleichenwangs Tapferkeit machen, und jenem, der jung genug ist, um sich leicht etwas aufbinden zu lassen, eine gewaltige Meinung von seiner Wuth, Geschicklichkeit und Hitze beibringen. Dieß wird sie beide so in Angst setzen, daß sie einander wie Basilisken mit den Augen umbringen werden.

(**Olivia** und **Viola** kommen)

Fabio. Da kommt er mit eurer Nichte. Macht ihnen Platz, bis er Abschied nimmt, und dann gleich hinter ihm drein.

Junker Tobias. Ich will mich indessen auf recht entsetzliche Ausdrücke für die Ausfoderung bedenken.

(Junker Tobias und Fabio ab)

Olivia.

Zu viel schon sagt' ich für ein Herz von Stein,
Gab unbesonnen meine Ehre bloß.
In mir ist was, das mir den Fehl verweist,
Doch solch ein starrer, mächt'ger Fehler ist's,
Er trotzt Verweisen nur.

Viola.

Ganz nach der Weise eurer Leidenschaft,
Gehts mit den Schmerzen meines Herrn.

Olivia.

Tragt mir zu lieb dieß Kleinod, 's ist mein Bildniß:
Schlagt es nicht aus, mit Schwatzen quälts euch nicht;
Und kommt, ich bitt' euch, morgen wieder her.
Was könnt ihr bitten, das ich weigern würde,
Wenn unverletzt es Ehre geben darf?

Viola.

Nur dieses: euer Herz für meinen Herrn.

Olivia.

Wie litte meine Ehr' ihm das zu geben,
Was ihr von mir schon habt?

Viola.

Ich sag' euch los.

Olivia.

Gut, lebe wohl, und sprich mir morgen zu!
Zur Hölle lockte mich ein böser Feind wie du. (ab.)

(Junker Tobias und Fabio kommen)

Junker Tobias. Gott grüß dich, junger Herr!

Viola. Euch gleichfalls, Herr.

Junker Tobias. Was du für Waffen bei dir hast, nimm *sie zur Hand; von welcher Art die Beleidigungen sind, die du ihm zugefügt, weiß ich nicht*; aber dein Nachsteller, hoch ergrimmt, bla-

tig wie der Jäger, erwartet dich an der Gartenecke. Heraus mit der Klinge! Rüste dich wacker! denn dein Gegner ist rasch, geschickt und mörderlich.

Viola. Ihr irrt euch, Herr; ich bin gewiß, daß niemand irgend einen Zank mit mir hat. Mein Gedächtniß ist völlig rein und frei von Vorstellungen eines Unrechts, das ich jemanden zugefügt haben sollte.

Junker Tobias. Ihr werdet es anders finden, ich versichre euch: wenn ihr also das Geringste aus eurem Leben macht, so seid auf eurer Hut, denn euer Gegner hat alles für sich, was Jugend, Stärke, Geschicklichkeit und Wuth einem verschaffen kann.

Viola. Um Verzeihung Herr, was ist er für ein Mann?

Junker Tobias. Er ist ein Ritter, dazu geschlagen mit unversehrtem Schwert, auf gewirktem Boden; aber er ist ein rechter Teufel in Zweikämpfen: der Seelen und der Leiber, so er geschieden, sind drei; und sein Grimm in diesem Augenblick ist so unversöhnlich, daß er keine andre Genugthuung kennt, als Todesangst und Begräbniß. Drauf und dran! ist sein Wort; mir nichts, dir nichts!

Viola. Ich will wieder in das Haus gehn und mir eine Begleitung von der Dame ausbitten. Ich bin kein Raufer. Ich habe wohl von einer Art Leute gehört, die mit Fleiß Händel mit Andern anzetteln, um ihren Muth zu prüfen: vielleicht ist er einer von diesem Schlage.

Junker Tobias. Nein, Herr; seine Entrüstung rührt von einer sehr wesentlichen Beleidigung her; also vorwärts, und thut ihm seinen Willen. Zurück zum Hause sollt ihr nicht, wenn ihrs nicht mit mir aufnehmen wollt, da ihr euch doch eben so wohl ihm selbst stellen könntet. Also vorwärts, oder zieht gleich faſernackt vom Leder; denn schlagen müßt ihr euch, das ist ausgemacht, oder für *immer verschwören* eine Klinge zu tragen.

Viola. Das iſt eben ſo unhöflich als ſeltſam. Ich bitte euch, erzeigt mir die Gefälligkeit, den Ritter zu fragen, worin ich ihn beleidigt habe; es iſt gewiß nur aus Unachtſamkeit, nicht aus Vorſatz geſchehn.

Junker Tobias. Das will ich thun. Signor Fabio, bleibt ihr bei dieſem Herrn, bis ich zurückkomme. (ab)

Viola. Ich bitte euch, mein Herr, wißt ihr um dieſen Handel?

Fabio. Ich weiß nur, daß der Ritter auf Tod und Leben gegen euch erboßt iſt, aber nichts von den näheren Umſtänden.

Viola. Um Verzeihung, was iſt er für eine Art von Mann?

Fabio. Sein Aeußeres verräth nichts ſo außerordentliches, als ihr durch die Proben ſeiner Herzhaftigkeit an ihm werdet kennen lernen. Er iſt in der That der behendeſte, blutgierigſte und verderblichſte Gegner, den ihr in ganz Illyrien hättet finden können. Wollt ihr ihm entgegen gehn? Ich will euch mit ihm ausſöhnen, wenn ich kann.

Viola. Ich würde euch ſehr verbunden ſeyn: ich für mein Theil habe lieber mit dem Lehrſtande als dem Wehrſtande zu thun; ich frage nicht darnach, ob man mir viel Herz zutraut.

(Beide ab)

Fünfte Scene.

Die Straße bei Olivia's Garten.

(**Junker Tobias** und **Junker Chriſtoph** kommen)

Junker Tobias. Ja, Freund, er iſt ein Teufelskerl: ich habe niemals ſolch einen Haudegen geſehn. Ich machte einen Gang mit ihm auf Klinge und Scheide, und er thut ſeine Ausfälle mit *ſo 'ner höllenmäßigen* Geſchwindigkeit, daß nichts dagegen zu machen *iſt; und wenn* er parirt hat, bringt er euch den Stoß ſo gewiß

bei, als euer Fuß den Boden trifft, wenn ihr auftretet. Es heißt, er ist Fechtmeister beim großen Mogul gewesen.

Junker Christoph. Hol's der Henker, ich will mich nicht mit ihm schlagen.

Junker Tobias. Ja, er will sich aber nun nicht zufrieden sprechen lassen: Fabio kann ihn da drüben kaum halten.

Junker Christoph. Hol's der Kuckuck! Hätte ich gewußt, daß er herzhaft und so ein großer Fechter wäre, so hätte ihn der Teufel holen mögen, eh' ich ihn herausgefodert hätte. Macht nur, daß er die Sache beruhn läßt, und ich will ihm meinen Hans, den Apfelschimmel, geben.

Junker Tobias. Ich will ihm den Vorschlag thun; bleibt hier stehn, und stellt euch nur herzhaft an. (beiseit) Dieß soll ohne Mord und Todtschlag abgehn. Mein Seel', ich will euer Pferd so gut reiten als euch selbst.

(Fabio und Viola kommen)

Junker Tobias. (zu Fabio) Ich habe sein Pferd, um den Streit beizulegen. Ich habe ihn überredet, daß der junge Mensch ein Teufelskerl ist.

Fabio. (zu Junker Tobias) Der hat eben solch eine fürchterliche Einbildung von dem Andern: er zittert und ist bleich, als ob ihm ein Bär auf der Ferse wäre.

Junker Tobias. (zu Viola) Es ist keine Rettung, Herr, er will sich mit euch schlagen, weil er einmal geschworen hat. Zwar wegen seiner Händel mit euch, hat er sich besser besonnen, er findet sie jetzt kaum der Rede werth; zieht also nur, damit er seinen Schwur nicht brechen darf. Er betheuert, er will euch kein Leid zufügen.

Viola. (beiseit) Gott steh mir bei! Es hängt nur an einem Haar, so sage ich ihnen, wie viel mir zu einem Manne fehlt.

Fabio. Wenn ihr seht, daß er wüthend wird, so zieht euch zurück

Junker Tobias. Kommt, Junker Chriſtoph, es iſt keine Rettung: der Cavalier will nur ehrenhalber einen Gang mit euch machen; er kann nach den Geſetzen des Duells nicht umhin, aber er hat mir auf ſein ritterliches Wort verſprochen, er will euch kein Leid zufügen. Nun friſch daran!

Junker Chriſtoph. Gott gebe, daß er ſein Wort hält. (Er zieht)

(Antonio kommt)

Viola.

Glaubt mir, ich thu' es wider meinen Willen. (Sie zieht)

Antonio.

Den Degen weg! — Wenn dieſer junge Mann
Zu nah euch that, ſo nehm' ich es auf mich;
Thut ihr zu nah ihm, fodr' ich euch ſtatt ſeiner. (Er zieht)

Junker Tobias. Ihr, Herr? Wer ſeid ihr denn?

Antonio.

Ein Mann, der mehr für ſeine Freunde wagt,
Als ihr ihn gegen euch habt prahlen hören.

Junker Tobias. Wenn ihr ein Raufer ſeid, gut! ich bin da. (Er zieht)

(Zwei Gerichtsdiener kommen)

Fabio. Beſter Junker Tobias, haltet ein! Hier kommen die Gerichtsdiener.

Junker Tobias. (zu Antonio) Wir ſprechen uns nachher!

Viola. Ich bitt' euch, ſteckt euern Degen ein, wenns euch gefällig iſt.

Junker Chriſtoph. Mein Seel', Herr, das will ich — und wegen deſſen, was ich euch verſprochen habe, halte ich euch mein Wort. Er geht bequem und iſt leicht in der Hand.

Erſter Gerichtsdiener.

Dieß iſt er: thu deine Pflicht.

Zweiter Gerichtsdiener.

Antonio, ich verhaft' euch auf Befehl
Von Graf Orsino.

Antonio.

Ihr irrt euch, Herr, in mir.

Erster Gerichtsdiener.

Nicht doch, ich kenne eu'r Gesicht gar wohl,
Ob ihr schon jetzt kein Schifferkäppchen tragt.
Nur fort mit ihm! Er weiß, ich kenn' ihn wohl.

Antonio.

Ich muß gehorchen. — Dieß entsteht daraus,
Daß ich euch suchte; doch da hilft nun nichts.
Ich werd' es büßen. Sagt, was wollt ihr machen?
Nun bringt die Noth mich, meinen Beutel wieder
Von euch zu fodern; und es schmerzt mich mehr
Um das was ich nun nicht für euch vermag,
Als was mich selbst betrifft. Ihr steht erstaunt,
Doch seid getrost.

Zweiter Gerichtsdiener.

Kommt, Herr, und fort mit uns.

Antonio.

Ich muß um etwas von dem Geld euch bitten.

Viola.

Von welchem Gelde, Herr?
Der Güte wegen, die ihr mir erwiesen,
Und dann durch eure jetz'ge Noth bewegt,
Will ich aus meinen schmalen, armen Mitteln
Euch etwas borgen; meine Hab' ist klein,
Doch will ich theilen, was ich bei mir trage:
Da! meine halbe Baarschaft.

Antonio.

Läugnet ihr mir ab?
Iſts möglich, braucht denn mein Verdienſt um euch
Der Ueberredung? — Verſucht mein Elend nicht,
Es möchte ſonſt ſo tief herab mich ſetzen,
Daß ich euch die Gefälligkeiten vorhielt,
Die ich für euch gehabt.

Viola.

Ich weiß von keinen,
Und kenn' euch nicht von Stimme, noch Geſicht.
Ich haſſe Undank mehr an einem Menſchen
Als Lügen, Hoffahrt, laute Trunkenheit,
Als jedes Laſter, deſſen ſtarkes Gift
Das ſchwache Blut bewohnt.

Antonio.

Gerechter Himmel!

Zweiter Gerichtsdiener.

Kommt, Herr! ich bitt' euch, geht!

Antonio.

Hört einen Augenblick. Der Jüngling da,
Halb riß ich aus des Todes Rachen ihn,
Pflegt' ihn mit ſolcher Heiligkeit der Liebe,
Und ſeinem Bild, das hocherhabnen Werth,
Glaubt' ich, verhieße, huldigt' ich mit Andacht.

Erſter Gerichtsdiener.

Was ſoll uns das? Die Zeit vergeht: macht fort!

Antonio.

Doch o! wie wird der Gott zum ſchnöden Götzen!
Sebaſtian, du entehreſt edle Züge.
Geſinnung ſchändet einzig die Natur,
Und häßlich heißt mit Recht der Böſe nur.

Tugend ist Schönheit: doch der reizend-Arge
Gleicht einem glänzend übertünchten Sarge.

Erster Gerichtsdiener. Der Mann wird rasend: fort mit ihm! Kommt! kommt!

Antonio.

So führt mich weg. (Antonio mit den Gerichtsdienern ab)

Viola.

Es zeigt der Ungestüm, womit er spricht,
Er glaubt sich selbst; ich glaube mir noch nicht.
O möchtest du, Vermuthung, dich bewähren,
Mein Bruder! daß wir zwei verwechselt wären!

Junker Tobias. Komm her, Junker! komm her, Fabio! Laßt uns unsre Köpfe zusammenstecken und einen weisen Rath pflegen.

Viola.

Er nannte den Sebastian: lebt ja doch
Des Bruders Bild in meinem Spiegel noch.
Er glich genau nach allen Zügen mir,
Und trug sich so in Farbe, Schnitt und Zier,
Denn ihn nur ahm' ich nach. O wenn es ist, so sind
Die Stürme sanft, die Wellen treu gesinnt! (ab)

Junker Tobias. Ein recht ehrloser lumpiger Bube, und so feig wie ein Hase. Seine Ehrlosigkeit zeigt sich darin, daß er seinen Freund hier in der Noth verläßt und ihn verläugnet, und wegen seiner Feigheit, fragt nur den Fabio.

Fabio. Eine Memme, eine fromme Memme, recht gewissenhaft in der Feigheit.

Junker Christoph. Wetter! ich will ihm nach und ihn prügeln.

Junker Tobias. Thu's, puff' ihn tüchtig, nur zieh den Degen nicht.

Junker Christoph. Wenn ichs nicht thue! (ab)

Fabio. Kommt, laßt uns sehn, wie's abläuft.

Junker Tobias. Ich will wetten, was ihr wollt, es wird doch nichts daraus. (Beide ab)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Eine Straße vor Olivia's Hause.

(**Sebastian** und der **Narr** treten auf)

Narr. Wollt ihr mir weiß machen, ich wäre nicht nach euch geschickt?

Sebastian.

Nun ja doch, ja! Du bist ein toller Bursch,
Erlöse mich von dir.

Narr. Gut durchgeführt, meiner Treu! Nein, ich kenne euch nicht; das Fräulein hat mich auch nicht nach euch geschickt, damit ihr kommen und mit ihr sprechen möchtet; euer Name ist auch nicht Monsieur Cesario, und dieß ist auch nicht meine Nase. Nichts ist so wie es ist.

Sebastian.

Kram' deine Narrheit doch wo anders aus,
Mich kennst du nicht.

Narr. Meine Narrheit auskramen! Er hat das Wort von irgend einem großen Manne gehört, und wendet es nun auf einen Narren an. Meine Narrheit auskramen! Ich fürchte, dieser große *Tölpel, die Welt,* wird ein Zieräffchen werden. Ich bitte dich nun, *entgürte dich deiner* Seltsamkeit, und sage mir, was ich meinem

gnädigen Fräulein auskramen soll. Soll ich ihr auskramen, daß du kommst?

Sebastian.

Ich bitt' dich, toller Kuppler, laß mich gehn!
Da hast du Geld, doch wenn du länger zögerst,
So giebt es schlechtre Zahlung.

Narr. Auf meine Ehre, du hast eine offne Hand. — Solche weise Leute, die Narren Geld geben, machen sich einen guten Namen, wenn sie sich ein Dutzend Jahre darum beworben haben.

(**Junker Tobias, Junker Christoph** und **Fabio** kommen)

Junker Christoph. Nun, Herr, treff' ich euch endlich wieder? Da habt ihr was. (Schlägt den Sebastian)

Sebastian. (schlägt Junker Christoph) Da hast du auch was! und da! und da! Sind alle Leute toll geworden?

Junker Tobias. Haltet ein, Herr, sonst soll euer Degen über das Haus fliegen.

Narr. Dieß will ich gleich dem gnädigen Fräulein erzählen. Ich wollte nicht für einen Dreier in eurer Haut stecken. (ab)

Junker Tobias. Gleich, Herr, haltet ein!

(Er hält den Sebastian)

Junker Christoph. Nein: laßt ihn nur! ich will schon auf eine andre Art mit ihm fertig werden: ich will eine Klage wegen Prügelei gegen ihn anstellen, wenn noch Recht und Gerechtigkeit in Illyrien ist. Hab' ich schon zuerst geschlagen, das macht nichts.

Sebastian. Laß deine Hand los.

Junker Tobias. Ei was, ich will euch nicht los lassen. Nur den Degen eingesteckt, mein junger Kriegsheld! Ihr seid gut beschlagen: nur fort!

Sebastian.

Ich will dich los seyn. Sag, was willst du nun?
Nimmst du's noch weiter mit mir auf, so zieh!

(Er zieht)

Junker Tobias. Was? was? Nun, so muß ich ein paar Unzen von deinem naseweisen Blut haben. (Er zieht)

(Olivia kommt)

Olivia.

Tobias, halt! bei deinem Leben, halt!

Junker Tobias.

Fräulein?

Olivia.

Wirds niemals anders sein? Unholder Frevler!
Geschickt für Wüstenei'n und rauhe Höhlen,
Wo Sitte fremd ist! Fort aus meinen Augen! —
Sei nicht beleidigt, mein Cesario! —
Fort, Grobian! (Junker Tobias, Junker Christoph und Fabio ab)
Ich bitt' dich, lieber Freund,
Gieb deiner Weisheit, nicht dem Zorn Gehör,
Bei diesem wilden, ungerechten Ausfall
Auf deine Ruh. Geh mit mir in mein Haus,
Und höre da, wie viele lose Streiche
Der Lärmer angezettelt, daß du diesen
Alsdann belächeln magst; mitkommen mußt du,
Verweigr' es nicht. Verwünscht sei er von mir,
Eins meiner Herzen kränkt' er ja in dir.

Sebastian.

Wo weht dieß her? wie dünkt es meinem Gaum?
Bin ich im Wahnsinn, oder ists ein Traum?
Tauch' meinen Sinn in Lethe, Fantasie!
Soll ich so träumen, gern erwach' ich nie.

Olivia.

Komm, bitte! Folg' in Allem meinem Rath!

Sebastian.

Ja, Fräulein, gern.

Olivia.
O mach dein Wort zur That!

(Beide ab)

Zweite Scene.

Ein Zimmer in Olivia's Hauſe.

(**Maria** und der **Narr** treten auf)

Maria. Nun, ſei ſo gut, und leg dieſen Mantel und Kragen an; mach ihm weiß, du ſeiſt Ehrn Matthias der Pfarrer. Mach geſchwind, ich will unterdeſſen den Junker rufen. (ab)

Narr. Ich will ihn anziehn, und mich darin verſtellen, und ich wollte, ich wäre der erſte, der ſich in ſolch einem Mantel verſtellt hätte. Ich bin nicht groß genug, um mich in der Amtsverrichtung gut auszunehmen, und nicht mager genug, um für einen Studirten zu gelten. Aber ein ehrlicher Mann und guter Haushälter zu heißen, klingt eben ſo gut als ein bedächtiger Mann und großer Gelahrter. — Da kommen meine Kollegen ſchon.

(**Junker Tobias** und **Maria** kommen)

Junker Tobias. Gott ſegne euch, Herr Pfarrer!

Narr. Bonos dies, Junker Tobias! Denn wie der alte Klausner von Prag, der weder leſen noch ſchreiben konnte, ſehr ſinnreich zu einer Nichte des Königs Gorboduk ſagte, das, was iſt, iſt: ſo auch ich, maßen ich der Herr Pfarrer bin, bin ich der Herr Pfarrer. Denn was iſt das als das, und iſt als iſt?

Junker Tobias. Redet ihn an, Ehrn Matthias.

Narr. He, niemand hier? — Friede ſei in dieſem Gefängniß!

Junker Tobias. Der Schelm macht gut nach; ein braver Schelm!

Malvolio. (in einem innern Zimmer) Wer ruft da?

Narr. Ehrn Matthias der Pfarrer, welcher kommt, um Malvolio den Beſeſſenen zu beſuchen.

Malvolio. Herr Pfarrer, Herr Pfarrer! lieber Herr Pfarrer! Geht zu meinem Fräulein —

Narr. Hebe dich weg, du ruhmrediger böſer Geiſt! Wie plageſt du dieſen Mann? Redeſt du von nichts denn von Fräulein?

Junker Tobias. Wohl geſprochen, Ehrn Matthias.

Malvolio. Herr Pfarrer, niemals hat man einem ärger mitgeſpielt; lieber Herr Pfarrer, glaubt nicht, daß ich unklug bin! ſie haben mich in ſchreckliche Finſterniß eingeſperrt.

Narr. Pfui, du unſaubrer Satan! Ich nenne dich bei dem mildeſten Namen, denn ich bin eins von den ſanften Gemüthern, die dem Teufel ſelbſt mit Höflichkeit begegnen. Sageſt du, dieſe Behauſung ſei finſter?

Malvolio. Wie die Hölle, Herr Pfarrer.

Narr. Ei ſie hat ja Luken, die ſo durchſichtig wie Fenſterladen ſind, und die hellen Steine von Südnorden ſtrahlen wie Ebenholz: und dennoch beklageſt du dich über Verfinſterung?

Malvolio. Ich bin nicht unklug, Herr Pfarrer; ich ſage euch, dieſe Behauſung iſt finſter.

Narr. Wahnſinniger, du irreſt. Ich ſage dir aber, es giebt keine andre Finſterniß als Unwiſſenheit, worein du mehr verſtrickt biſt, als die Egyptier in ihrem Nebel.

Malvolio. Ich ſage, dieſe Behauſung iſt finſter wie die Unwiſſenheit, wäre die Unwiſſenheit auch ſo finſter wie die Hölle; und ich ſage, man hat niemals einem ſo übel mitgeſpielt. Ich bin eben ſo wenig unklug als ihr; legt mir nur ordentliche Fragen vor, um mich zu prüfen.

Narr. *Was iſt des Pythagoras Lehre, wildes Geflügel an-*

langend?

Malvolio. Daß die Seele unſrer Großmutter vielleicht in einem Vogel wohnen kann.

Narr. Was achteſt du von ſeiner Lehre?

Malvolio. Ich denke würdig von der Seele, und billige ſeine Lehre keineswegs.

Narr. Gehab dich wohl! Verharre du immer in Finſterniß. Ehe ich dir deinen geſunden Verſtand zugeſtehe, ſollſt du die Lehre des Pythagoras bekennen und dich fürchten eine Schnepfe umzubringen, auf daß du nicht etwa die Seele deiner Großmutter verjagen mögeſt. Gehab dich wohl!

Malvolio. Herr Pfarrer! Herr Pfarrer!

Junker Tobias. Mein allerliebſter Ehrn Matthias!

Narr. Nicht wahr, mir ſind alle Röcke gerecht?

Maria. Du hätteſt dieß ohne Mantel und Kragen verrichten können, er ſieht dich nicht.

Junker Tobias. Nun rede ihn mit deiner eignen Stimme an, und melde mir, wie du ihn findeſt: ich wollte, wir wären dieſe Schelmerei auf eine gute Art los. Wenn man ihn ſchicklich freilaſſen kann, ſo möchte es nur geſchehn; denn ich ſtehe jetzt ſo übel mit meiner Nichte, daß ich den Spaß nicht mit Sicherheit bis zum Beſchluſſe forttreiben kann. Komm dann gleich auf mein Zimmer.

(Junker Tobias und Maria ab)

Narr. (ſingt)

Heiſa, Hänschen! liebes Hänschen!
Sag mir, was dein Mädchen macht.

Malvolio. Narr! —

Narr. (ſingt)

Ach, ſie iſt mir bitter feind!

Malvolio. Narr! —

Narr. (ſingt)

Und weßwegen denn, mein Freund?

Und ob mich schon Bezauberung umstrickt,
Ists doch kein Wahnsinn. Wo ist wohl Antonio?
Ich konnt' ihn nicht im Elephanten finden.
Doch war er da: man gab mir den Bescheid,
Er streife durch die Stadt mich aufzusuchen.
Jetzt eben wär' sein Rath mir Goldes werth:
Denn überlegt mein Geist schon mit den Sinnen,
Daß dieß ein Irrthum seyn kann, doch kein Wahnsinn,
So übersteigt doch diese Flut von Glück
In solchem Grade Beispiel und Begriff,
Ich hätte Lust den Augen mißzutrauen
Und die Vernunft zu schelten, die ein Andres
Mich glauben machen will, als ich sei toll,
Wo nicht, das Fräulein toll: doch wäre dieß,
Sie könnte Haus und Diener nicht regieren,
Bestellungen besorgen und empfangen,
Mit solchem stillen, weisen, festen Gang,
Wie ich doch merke, daß sie thut. Hier steckt
Ein Trug verborgen. Doch da kommt das Fräulein.

(Olivia kommt mit einem Priester)

Olivia.

Verzeiht mir diese Eile: meint ihrs gut,
So geht mit mir und diesem heil'gen Mann
In die Kapelle neben an, und dort,
Vor ihm und unter dem geweihten Dach,
Verbürget feierlich mir eure Treu,
Daß mein ungläub'ges, allzubanges Herz
Zur Ruh gelangen mag. Er solls verbergen,
Bis ihr gesonnen seid, es kund zu machen,
Und um die Zeit soll meinem Stand gemäß
Die Feier unsrer Hochzeit seyn. — Was sagt ihr?

Sebastian.

Ich geh mit euch und diesem guten Alten,
Will Treue schwören und sie ewig halten.

Olivia.

So führ' uns, Vater! — Mag des Himmels Schein
Zu dieser That uns freundlich Segen leihn! (Alle ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Vor Olivia's Hause.

(Der **Narr** und **Fabio**)

Fabio. Wenn du mich lieb hast, laß mich seinen Brief sehen.

Narr. Lieber Herr Fabio, thut mir dafür einen andern Gefallen.

Fabio. Was du willst.

Narr. Verlangt nicht diesen Brief zu sehn.

Fabio. Das heißt, du schenkst mir einen Hund, und foderst nachher zur Belohnung den Hund wieder.

(Der **Herzog**, **Viola** und Gefolge treten auf)

Herzog. Gehört ihr dem Fräulein Olivia an, Freunde?

Narr. Ja, Herr, wir sind ein Theil ihres Hausrathes.

Herzog. Ich kenne dich sehr wohl: wie gehts dir, guter Bursch?

Narr. *Aufrichtig, Herr, je mehr Feinde, desto besser; je mehr Freunde, desto schlimmer.*

Herzog. Grade umgekehrt: je mehr Freunde, desto besser.

Narr. Nein, Herr, desto schlimmer.

Herzog. Wie ginge das zu?

Narr. Ei, Herr, sie loben mich und machen einen Esel aus mir; meine Feinde hingegen sagen mir gerade heraus, daß ich ein Esel bin: also nehme ich durch meine Feinde in der Selbsterkenntniß zu, und durch meine Freunde werde ich hintergangen. Also, Schlüsse wie Küsse betrachtet, wenn vier Verneinungen zwei Bejahungen ausmachen: je mehr Freunde, desto schlimmer, und je mehr Feinde, desto besser.

Herzog. Ei, das ist vortrefflich.

Narr. Nein, Herr, wahrhaftig nicht; ob es euch gleich gefällt, einer von meinen Freunden zu seyn.

Herzog. Du sollst aber meinetwegen doch nicht schlimmer dran seyn: da hast du Gold.

Narr. Wenn ihr kein Doppler dadurch würdet, Herr, so wollte ich, ihr könntet noch ein Stück daraus machen.

Herzog. O, ihr gebt mir einen schlechten Rath.

Narr. Steckt eure Gnade für dießmal noch in die Tasche, und laßt euer Fleisch und Blut ihr gehorchen.

Herzog. Gut, ich will mich einmal versündigen, und ein Doppler seyn: da hast du noch ein Stück.

Narr. Zum ersten, zum zweiten, zum dritten, dann wird erst zugeschlagen; wie das alte Sprichwort sagt, sind aller guten Dinge drei; der Dreiachteltakt, Herr, ist ein guter lustiger Takt; die Betglocke kanns euch zu Gemüthe führen, sie sagt immer: eins, zwei, drei.

Herzog. Ihr könnt auf diesen Wurf nicht mehr Geld aus *mir herausnarriren*. Wollt ihr euerm Fräulein melden, daß ich *sie zu sprechen wünsche*, und machen daß sie hieherkommt, so möchte *das vielleicht meine* Freigebigkeit wieder aufwecken.

Narr. Nun, Herr, evapopeya eurer Freigebigkeit, bis ich zurückkomme! Ich gehe, Herr, aber ihr müßt ja nicht denken, mein Verlangen zu haben sei Gewinnsucht. Doch, wie ihr sagt, laßt eure Freigebigkeit nur ein wenig einnicken; ich will sie gleich wieder aufwecken. (ab)

(**Antonio** und **Gerichtsdiener** kommen)

Viola.

Hier kommt der Mann, der mich gerettet, Herr.

Herzog.

Auf dieß Gesicht besinn' ich mich gar wohl;
Doch als ich es zuletzt sah, war es schwarz,
Vom Dampf des Krieges, wie Vulkan, besudelt.
Er war der Hauptmann eines winz'gen Schiffs,
Nach Größ' und flachem Bau von keinem Werth,
Womit er sich so furchtbär handgemein
Mit unsrer Flotte stärksten Segeln machte,
Daß selbst der Neid und des Verlustes Stimme
Preis über ihn und Ehre rief. — Was giebts?

Erster Gerichtsdiener.

Orsino, dieß ist der Antonio,
Der euch den Phönix nahm und seine Ladung;
Dieß ist er, der den Tiger enterte,
Wo euer junger Neff' ein Bein verlor.
Hier in den Straßen ward er, frech und tollkühn,
Auf einer Schlägerei von uns ertappt.

Viola.

Er that mir Dienste, Herr, focht mir zum Schutz,
Doch hielt zuletzt mir wunderliche Reden;
Ich weiß nicht, was es sonst als Wahnwitz war.

Herzog.

Berüchtigter Pirat! Du See-Spitzbube!

Welch toller Muth gab dich in deren Hand,
Die mit so blut'gem, theuerm Handel du
Zu Feinden dir gemacht?

Antonio.

Orsino, edler Herr,
Erlaubt mir, diese Namen abzuschütteln.
Antonio war noch nie Pirat noch Dieb,
Obschon, ich geb' es zu, mit gutem Grund
Orsino's Feind. Ein Zauber zog mich her;
Den allerundankbarsten Knaben dort
Entriß ich dem ergrimmten, schäum'gen Rachen
Der wüsten See; er war des Todes Raub:
Ich gab sein Leben ihm, gab überdieß
Ihm meine Liebe, ohne Gränz' und Rückhalt,
Sein, gänzlich hingegeben; seinetwillen
Wagt' ich hieher mich, einzig ihm zu Liebe,
In die Gefahren dieser Feindes-Stadt,
Und focht für ihn, da man ihn angefallen.
Als ich dabei verhaftet ward, so lehrte
Ihn seine falsche List (denn die Gefahr
Mit mir zu theilen war er nicht gewillt)
Mir die Bekanntschaft ins Gesicht zu weigern;
Er wurde mir auf zwanzig Jahr' entfremdet
In einem Umsehn; läugnete sogar
Mir meinen Beutel ab, den zum Gebrauch
Kaum vor der halben Stund' ich ihm gelassen.

Viola.

Wie kann dieß seyn?

Herzog.

Wann kam er in die Stadt?

Antonio.

Erst heute, und drei Monden lang vorher
Sind wir beisammen Tag und Nacht gewesen,
Auch nicht einmal Minuten lang getrennt.

(Olivia kommt mit Gefolge)

Herzog.

Die Gräfin kommt, der Himmel geht auf Erden. —
Du aber, Mensch, Mensch, deine Red' ist Wahnsinn:
Drei Monden dient mir dieser junge Mann.
Doch mehr hievon nachher. — Führt ihn beiseit.

Olivia.

Was wünscht mein Fürst, bis auf das ihm Versagte,
Worin Olivia kann gefällig seyn? —
Cesario, ihr haltet mir nicht Wort.

Viola.

Mein Fräulein —

Herzog.

Reizende Olivia —

Olivia.

Cesario, was sagt ihr? — Gnäd'ger Herr —

Viola.

Mein Herr will reden, Ehrfurcht heißt mich schweigen.

Olivia.

Wenns nach der alten Leier ist, mein Fürst,
So ist es meinem Ohr so widerwärtig,
Wie Heulen nach Musik.

Herzog.

Noch immer grausam?

Olivia.

Noch immer standhaft, gnäd'ger Herr.

Herzog.

In der Verkehrtheit? wie? Unholde Schöne,
An deren nimmer segnenden Altären
Mein Herz die treusten Opfer ausgehaucht,
So je die Andacht darbot! — Was soll ich thun?

Olivia.

Ganz nach Gefallen, was Eu'r Gnaden ansteht.

Herzog.

Weßwegen sollt' ich nicht, litt' es mein Herz,
Wie der Egypt'sche Dieb in Todesnoth,
Mein Liebstes tödten: wilde Eifersucht,
Die oft aus Edle gränzt? Doch höret dieß:
Weil ihr denn meine Treue gar nichts achtet,
Und ich so ziemlich doch das Werkzeug kenne,
Das meinen Platz in eurer Gunst mir sperrt,
So lebt nur, marmorbusige Tyrannin!
Doch diesen euern Günstling, den ihr liebt,
Den ich, beim Himmel, lieb und theuer halte,
Ihn will ich aus dem stolzen Auge reißen,
Wo hoch er thronet, seinem Herrn zum Trotz. —
Komm, Junge! Mein Entschluß ist reif zum Unheil.
Ich will mein zartgeliebtes Lamm entseelen,
Um einer Taube Rabenherz zu quälen. (will abgehn)

Viola.

Und ich, bereit, mit frohem, will'gem Sinn,
Gäb', euch zum Trost, mich tausend Toden hin. (will ihm folgen)

Olivia.

Wo will Cesario hin?

Viola.

Ihm folg' ich nach, dem ich mich ganz ergeben,
Der mehr mir ist als Augenlicht, als Leben;

Ja mehr, um alles was man mehr nur nennt,
Als dieses Herz je für ein Weib entbrennt.
Und red' ich falsch, ihr hohen Himmelsmächte,
An meinem Leben rächt der Liebe Rechte!

Olivia.

Weh mir! entsetzlich! wie getäuscht bin ich?

Viola.

Wer täuscht euch denn? wer thut euch einen Hohn?

Olivia.

Vergiß't du selbst dich? Ists so lange schon? —
Ruft doch den Priester her. (Einer von ihren Leuten ab)

Herzog.

Komm! fort mit mir!

Olivia.

Wohin? — Gemahl! Cesario, bleib hier!

Herzog.

Gemahl?

Olivia.

Ja, mein Gemahl. — Kannst du es läugnen? Sprich!

Herzog.

Du, ihr Gemahl?

Viola.

Nein, gnäd'ger Herr, nicht ich.

Olivia.

Ach es ist nur die Knechtschaft deiner Furcht,
Was dich dein Eigenthum erwürgen heißt.
Cesario, fürchte nichts, ergreif dein Glück,
Sei, was du weißt du seist es, und dann bist du
So groß als was du fürchtest. —

(Der **Bediente** kommt mit dem **Priester** zurück)

O willkommen,

Ehrwürd'ger Vater! Ich beſchwöre dich
Bei deinem heil'gen Amt, hier zu bezeugen,
(Wiewohl vor kurzem wir die Abſicht hatten
In Nacht zu hüllen, was der Anlaß nun,
Noch eh' es reif, ans Licht zieht) was du weißt,
Daß ich und dieſer Jüngling jetzt vollbracht.

Prieſter.

Der Liebe Bund und ewigen Verein,
Beſtätigt durch in eins gefügte Hände,
Bezeugt durch eurer Lippen heil'gen Druck,
Bekräftigt durch den Wechſel eurer Ringe;
Und alle Fei'rlichkeiten des Vertrags
Verſiegelt durch mein Amt mit meinem Zeugniß.
Seitdem, ſagt mir die Uhr, hab' ich zum Grabe
Zwei Stunden nur gewallet.

Herzog.

O heuchleriſche Brut! was wirſt du ſeyn,
Wann erſt die Zeit den Kopf dir grau beſä't?
Wo nicht ſo hoch ſich deine Liſt erhebt,
Daß ſie dir ſelber eine Falle gräbt.
Leb wohl und nimm ſie: aber geh auf Wegen,
Wo wir einander nie begegnen mögen.

Viola.

Ich ſchwöre, gnäd'ger Herr —

Olivia.

O keinen Schwur!
Bei ſo viel Furcht, heg' etwas Treu doch nur!

(**Junker Chriſtoph** kommt mit einem blutigen Kopfe)

Junker Chriſtoph.

Um Gottes Barmherzigkeit willen, einen Feldſcherer!
Und ſchickt gleich einen zum Junker Tobias!

Olivia.

Was giebts?

Junker Christoph. Er hat mir ein Loch in den Kopf geschlagen, und Junker Tobias hat auch eine blutige Krone weg. Um Gottes Barmherzigkeit willen, helft! Ich wollte hundert Thaler drum geben, daß ich zu Hause wäre.

Olivia. Wer hat es gethan, Junker Christoph?

Junker Christoph. Des Grafen Kavalier, Cesario heißt er. Wir glaubten er wäre 'ne Memme, aber er ist der eingefleischte Teufel selbst.

Herzog. Mein Kavalier, Cesario?

Junker Christoph. Potz Blitz, da ist er! — Ihr habt mir um nichts und wieder nichts ein Loch in den Kopf geschlagen, und was ich gethan habe, dazu hat mich Junker Tobias angestiftet.

Viola.

Was wollt ihr mir? Ich that euch nichts zu Leid.
Ihr zogt ohn' Ursach gegen mich den Degen,
Ich gab euch gute Wort' und that euch nichts.

Junker Christoph. Wenn eine blutige Krone was leides ist, so habt ihr mir was zu Leide gethan. Ich denke, es kommt nichts einer blutigen Krone bei.

(**Junker Tobias** kommt, betrunken und von dem **Narren** geführt)

Da kommt Junker Tobias angehinkt, ihr sollt noch mehr zu hören kriegen. Wenn er nicht was im Kopfe gehabt hätte, so sollte er euch wohl auf 'ne andre Manier haben tanzen lassen.

Herzog. Nun, Junker, wie stehts mit euch?

Junker Tobias. Es ist all eins: er hat mich verwundet und damit gut. — Schöps, hast du Görgen den Feldscherer gesehn, Schöps?

Narr. O der iſt betrunken, Junker Tobias, ſchon über eine Stunde; ſeine Augen waren früh um acht ſchon untergegangen.

Junker Tobias. So iſt er ein Schlingel und eine Schlafmütze. Nichts abſcheulicher als ſo'n betrunkner Schlingel.

Olivia. Fort mit ihm! Wer hat ſie ſo übel zugerichtet?

Junker Chriſtoph. Ich will euch helfen, Junker Tobias, wir wollen uns zuſammen verbinden laſſen.

Junker Tobias. Wollt ihr helfen? — Ein Eſelskopf, ein Haſenfuß und ein Schuft! ein lederner Schuft! ein Pinſel!

Olivia. Bringt ihn zu Bett und ſorgt für ſeine Wunde.

(Der Narr, Junker Tobias und Junker Chriſtoph ab)

(**Sebaſtian** kommt)

Sebaſtian.

Es thut mir leid um euers Vetters Wunde,
Doch wär's der Bruder meines Bluts geweſen,
Ich konnte nicht mit Sicherheit umhin.
Ihr blicket fremd mich an, mein Fräulein, und
Daran bemerk' ich, daß es euch beleidigt.
Verzeiht mir, Holde, jener Schwüre wegen,
Die wir einander eben nur gethan.

Herzog.

Geſicht, Ton, Kleidung eins, doch zwei Perſonen;
Ein wahrer Gaukelſchein, der iſt und nicht iſt.

Sebaſtian.

Antonio! O mein theuerſter Antonio!
Wie haben nicht die Stunden mich gefoltert,
Seitdem ich euch verlor!

Antonio.

Seid ihr Sebaſtian?

Sebaſtian.

Wie? zweifelſt du daran, Antonio?

Antonio.

Wie habt ihr denn euch von euch selbst getrennt?
Ein Ei ist ja dem andern nicht so gleich
Als diese zwei Geschöpfe. Wer von beiden
Ist nun Sebastian?

Olivia.

Höchst wunderbar!

Sebastian.

Steh' ich auch dort? Nie hatt' ich einen Bruder.
Noch trag' ich solche Göttlichkeit in mir,
Daß von mir gölte: hier und überall.
Ich hatte eine Schwester, doch sie ist
Von blinden Wellen auf der See verschlungen.
(Zu Viola)
Um Gottes Willen, seid ihr mir verwandt?
Aus welchem Land? Weß Namens? Weß Geschlechts?

Viola.

Von Metelin; Sebastian war mein Vater.
Solch ein Sebastian war mein Bruder auch.
Den Anzug nahm er in sein feuchtes Grab,
Und kann ein Geist Gestalt und Tracht erborgen,
So kommt ihr, uns zu schrecken.

Sebastian.

Ja, ich bin ein Geist,
Doch in den Körper fleischlich noch gehüllt,
Der von der Mutter Schooß mir angehört.
Wärt ihr ein Weib, da alles andre zutrifft,
Ich ließ' auf eure Wangen Thränen fallen,
Und sprach': Viola, sei Ertrunkne mir willkommen!

Viola.

Mein Vater hatt' ein Mahl auf seiner Stirn.

Ihr könnt es nicht: wohlan, gesteht es denn,
Und sagt mir um der Sitt' und Ehre willen,
Was gebt ihr mir so klare Gunstbeweise,
Empfehlt mir, lächelnd vor euch zu erscheinen,
Die Gürtel kreuzweis und in gelben Strümpfen,
Und gegen euern Vetter stolz zu thun
Und das gering're Volk; und da ich dieß
In unterthän'ger Hoffnung ausgeführt:
Weßwegen ließt ihr mich gefangen setzen,
Ins Dunkle sperren, schicktet mir den Priester,
Und machtet mich zum ärgsten Narrn und Gecken,
An dem der Witz sich jemals übte? Sagt!

Olivia.

Ach, guter Freund! dieß ist nicht meine Hand,
Obschon, ich muß gestehn, die Züg' ihr gleichen;
Doch ohne Zweifel ists Maria's Hand.
Und nun besinn' ich mich, sie sagte mir
Zuerst, du seist verrückt; dann kamst du lächelnd,
Und in dem Anzug, den man in dem Brief
An dir gerühmt. Ich bitte dich, sei ruhig!
Es ist dir ein durchtriebner Streich gespielt,
Doch kennen wir davon die Thäter erst,
So sollst du beides, Kläger seyn und Richter
In eigner Sache.

Fabio.

Hört mich, werthes Fräulein,
Und laßt kein Hadern, keinen künft'gen Zank
Den Glanz der gegenwärt'gen Stunde trüben,
Worüber ich erstaunt. In dieser Hoffnung
Bekenn' ich frei, ich und Tobias haben
Dieß gegen den Malvolio ausgedacht,

Für seinen Trotz und ungeschliffnes Wesen,
Das uns von ihm verdroß. Maria schrieb
Den Brief auf starkes Dringen unsers Junkers,
Zum Dank wofür er sie zur Frau genommen.
Wie wirs mit lust'ger Bosheit durchgesetzt,
Ist mehr des Lachens als der Rache werth,
Erwägt man die Beleidigungen recht,
Die beiderseits geschehn.

Olivia.

Ach, armer Schelm, wie hat man dich geneckt!

Narr. Ja „Einige werden hochgeboren, Einige erwerben Ho„heit, und Einigen wird sie aufgedrungen.“ — Ich war auch eine Person in diesem Possenspiele, mein Herr; ein gewisser Ehrn Matthias, mein Herr; aber das kommt auf eins heraus. — „Beim Himmel, Narr, ich bin nicht toll.“ — Aber erinnert ihr euch noch? „Gnädiges Fräulein, warum lacht ihr über solch einen ungesalznen „Schuft? Wenn ihr nicht lacht, so ist ihm der Mund zugenäht.“ — Und so bringt das Dreherchen der Zeit seine gerechte Vergeltung herbei.

Malvolio. Ich räche mich an eurer ganzen Rotte.

(ab)

Olivia.

Man hat ihm doch entsetzlich mitgespielt.

Herzog.

Geht, holt ihn ein, bewegt ihn zur Versöhnung. —
Er muß uns von dem Schiffspatron noch sagen.
Wenn wir das wissen und die goldne Zeit
Uns einlädt, soll ein feierlicher Bund
Der Seelen seyn. — Indessen, werthes Fräulein,
Verlassen wir *euch nicht.* Cesario, kommt!
Das sollt ihr seyn, so lang' ihr Mann noch seid,

Perſonen:

Alonſo, König von Neapel.
Sebaſtian, ſein Bruder.
Proſpero, der rechtmäßige Herzog von Mailand.
Antonio, ſein Bruder, der unrechtmäßige Herzog von Mailand.
Ferdinand, Sohn des Königs von Neapel.
Gonzalo, ein ehrlicher alter Rath des Königs
Adrian, } Herren vom Hofe.
Francisco, }
Caliban, ein wilder und mißgeſtalter Sclav.
Trinculo, ein Spaßmacher.
Stephano, ein betrunkener Kellner.
Ein Schiffspatron, Bootsmann und Matroſen.
Miranda, Tochter des Proſpero.
Ariel, ein Luftgeiſt.
Iris, }
Ceres, }
Juno, } Geiſter.
Nymphen, }
Schnitter, }
Andre dem Proſpero dienende Geiſter.

Die Scene iſt anfänglich die See mit einem Schiffe, nachher eine unbewohnte Insel.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

In einem Schiffe auf der See. Ein Ungewitter mit Donner und Blitz.

(Ein **Schiffspatron** und ein **Bootsmann** wie am Bord eines Schiffes die Naſſe von ſich abſchüttelnd)

Schiffspatron. Bootsmann —

Bootsmann. Hier, Patron! Was giebts?

Schiffspatron. Gut. Sprecht mit den Matroſen! Greift friſch an, oder wir treiben auf den Strand. Rührt euch! rührt euch! (ab)

(**Matroſen** kommen)

Bootsmann. Heiſa, Kinder! Luſtig, luſtig, Kinder! Friſch daran! Zieht das Bramſegel ein! Paßt auf des Patrons Pfeife! — Ei ſo blaſe, daß du berſten möchteſt, wenn Platz genug da iſt!

(**Alonſo, Sebaſtian, Antonio, Ferdinand, Gonzalo** und Andre kommen aus der Kajüte)

Alonſo. Guter Bootsmann, trage Sorge! Wo iſt der Patron? Haltet euch brav!

Bootsmann. Ich bitte euch, bleibt unten.

Antonio. Wo iſt der Patron, Bootsmann?

Bootsmann. Hört ihr ihn nicht? Ihr ſeid uns im Wege; bleibt in der Kajüte. Ihr ſteht dem Sturme bei.

Gonzalo. Freund, ſeid doch ruhig.

Bootsmann. Wenns die See ist. Fort! Was fragen die Brausewinde nach dem Namen König? In die Kajüte! Still! stört uns nicht!

Gonzalo. Gut, aber bedenk, wen du am Bord hast.

Bootsmann. Niemand den ich lieber habe als mich selbst. Ihr seid Rath, könnt ihr diesen Elementen Stillschweigen gebieten, und auf der Stelle Frieden stiften, so wollen wir kein Tau mehr anrühren: gebraucht nur euer Ansehen! Wo nicht, so dankt Gott, daß ihr so lange gelebt habt, und bereitet euch in der Kajüte auf euer Stündlein, wenn es schlagen sollte. — Lustig, liebe Kinder! — Aus dem Wege, sag' ich. (ab)

Gonzalo. Der Kerl gereicht mir zu großem Trost; mir däucht, er sieht nicht nach dem Ersaufen aus: er hat ein echtes Galgengesicht. Gutes Schicksal, bestehe drauf ihn zu hängen! Mach den Strick seines Verhängnisses zu unserm Ankertau, denn unsers hilft nicht viel. Wenn er nicht zum Hängen geboren ist, so steht es kläglich mit uns. (Alle ab)

(Der **Bootsmann** kommt wieder)

Bootsmann. Herunter mit der Bramstange! Frisch! Tiefer! tiefer! Versucht mit dem Schönfahrsegel zu treiben! (Ein Geschrei drinnen) Hol der Henker das Heulen! Sie überschreien das Ungewitter und unsre Verrichtungen. —

(**Sebastian, Antonio** und **Gonzalo** kommen zurück)

Doch wieder da? Was wollt ihr hier? Sollen wir's aufgeben und ersaufen? Habt ihr Lust zu sinken?

Sebastian. Die Pest fahr' euch in den Hals, bellender, gotteslästerlicher Hund, der ihr seid!

Bootsmann. Arbeitet ihr denn.

Antonio. An den Galgen, du Hund! Du hündsföttischer *unverschämter* Lärmer, wir fürchten uns weniger zu ersaufen als du.

Gonzalo. Ich stehe ihm für's Ersaufen, wenn das Schiff

auch so dünne wie eine Nußschaale wäre, und so leck wie eine lockre Dirne.

Bootsmann. Legt das Schiff hart an den Wind! setzt zwei Segel auf! wieder in See! legt ein!

(**Matrosen** mit durchnäßten Kleidern kommen)

Matrosen.

Wir sind verloren! betet! sind verloren!

Bootsmann.

Was? müssen wir ins kalte Bad?

Ganzalo.

Der Prinz und König beten: thun wirs auch;
Wir sind in gleichem Fall.

Sebastian.

Ich bin ganz wüthend.

Antonio.

So prellen Säufer uns um unser Leben.
Der weitgemaulte Schurk! — Lägst du ersaufend,
Zehn Fluten lang durchweicht!

Ganzalo.

Er wird doch hängen,
Schwür' jeder Tropfe Wassers auch dawider,
Und gähnt' ihn zu verschlingen.

(Ein verworrner Lärm im Schiffsraum: „Gott sei uns gnädig! — Wir scheitern! wir scheitern! — Lebt wohl, Weib und Kinder! — Leb wohl, Bruder! — Wir scheitern! wir scheitern! wir scheitern!")

Antonio.

So laßt uns alle mit dem König sinken. (ab)

Sebastian.

Laßt uns Abschied von ihm nehmen. (ab)

Ganzalo. *Jetzt gäb'* ich tausend Hufen See für einen Mor-

gen dürren Landes: hohe Heide, braune Geniste, was es auch wäre. Der Wille droben geschehe, aber ich stürbe gern eines trocknen Todes! (ab)

Zweite Scene.

Die bezauberte Insel, vor Prospero's Zelle.

(**Prospero** und **Miranda** treten auf)

Miranda.

Wenn eure Kunst, mein liebster Vater, so
Die wilden Wasser toben hieß, so stillt sie.
Der Himmel, scheint es, würde Schwefel regnen,
Wenn nicht die See, zur Stirn der Veste steigend,
Das Feuer löschte. O ich litt mit ihnen,
Die ich so leiden sah: ein wackres Schiff,
Das sicher herrliche Geschöpfe trug,
In Stücke ganz zerschmettert! O der Schrei
Ging mir ans Herz! Die Armen! sie versanken.
Wär' ich ein Gott der Macht gewesen, lieber
Hätt' ich die See versenket in den Grund,
Eh sie das gute Schiff verschlingen dürfen,
Sammt allen Seelen drinnen.

Prospero.

Fasse dich!
Nichts mehr von Schreck! Sag deinem weichen Herzen:
Kein Leid geschah.

Miranda.

O Tag des Wehs!

Prospero.

Kein Leid.

Ich that nichts als aus Sorge nur für dich,
Für dich, mein Theuerſtes, dich, meine Tochter,
Die unbekannt iſt mit ſich ſelbſt, nicht wiſſend
Woher ich bin, und daß ich viel was Höhers
Als Prospero, Herr einer armen Zelle,
Und dein nicht größ'rer Vater.

Miranda.

Mehr zu wiſſen,
Gerieth mir niemals in den Sinn.

Prospero.

'S iſt Zeit,
Dir mehr zu offenbaren. Leih die Hand,
Und nimm den Zaubermantel von mir. (Er legt den Mantel nieder)
So!
Da lieg nun, meine Kunſt! Du, trockne dir
Die Augen, ſei getroſt. Das grauſe Schauſpiel
Des Schiffbruchs, ſo des Mitleids ganze Kraft
In dir erregt, hab' ich mit ſolcher Vorſicht
Durch meine Kunſt ſo ſicher angeordnet,
Daß keine Seele — nein, kein Haar gekrümmt
Iſt irgend einer Kreatur im Schiff,
Die ſchrein du hörteſt, die du ſinken ſahſt.
Setz dich! Du mußt nun mehr erfahren.

Miranda.

Oefter
Begannt ihr mir zu ſagen, wer ich bin.
Doch bracht ihr ab, ließt mich vergebnem Forſchen,
Und ſchloſſet: Wart! noch nicht!

Prospero.

Die Stund' iſt da,
Ja die Minute *fodert dein Gehör.*

Prospero.

So bald er ausgelernt, wie man Gesuche
Gewährt, wie abschlägt; wen man muß erhöhn,
Und wen als üpp'gen Schößling fällen: schuf er
Geschöpfe neu, die mir gehörten; tauschte,
Versteh mich, oder formte neu sie. So
Hatt' er der Diener und des Dienstes Schlüssel,
Und stimmte jedes Herz im Staat zur Weise,
Die seinem Ohr gefiel; war nun das Epheu,
Das meinen herzoglichen Stamm versteckt;
Das Grün mir ausgesogen. — Doch du hörst nicht.

Miranda.

O lieber Herr, ich thu's.

Prospero.

Ich bitte dich, gieb Achtung.
Daß nun ich so mein zeitlich Theil versäumte,
Der Still' ergeben, mein Gemüth zu bessern
Bemüht mit dem, was, wär's nicht so geheim,
Des Volkes Schätzung überstieg', dieß weckte
In meinem falschen Bruder bösen Trieb.
Mein Zutraun, wie ein guter Vater, zeugte
Verrath von ihm, so groß im Gegentheil
Als mein Vertraun, das keine Gränzen hatte;
Ein ungemeßner Glaube. Er, nun Herr,
Nicht nur von dem, was meine Renten trugen,
Auch allem sonst, was meiner Macht gebührte —
Wie einer, bis zur Wahrheit, durchs Erzählen
Zu solchem Sünder sein Gedächtniß macht,
Daß es der eignen Lüge traut — er glaubte,
Er sei der Herzog selbst, durch seine Stellvertretung
Und freies Walten mit der Hoheit äußerm Schein,

Sammt jedem Vorrecht; dadurch wuchs sein Ehrgeiz —
Hörst du?

Miranda.

Herr, die Geschichte könnte Taubheit heilen.

Prospero.

Um keine Scheid'wand zwischen dieser Rolle
Und dem zu sehn, für welchen er sie spielte,
Nimmt er sich vor, der unumschränkte Mailand
Durchaus zu seyn. Mich armen Mann — mein Büchersaal
War Herzogthums genug — für weltlich Regiment
Hält er mich ungeschickt; verbündet sich
(So lechzt' er nach Gewalt) mit Napels König,
Tribut zu zahlen, Huldigung zu thun,
Den Fürstenhut der Krone zu verpflichten,
Sein freies Herzogthum — ach armes Mailand! —
Zu schnödem Dienst zu beugen.

Miranda.

Guter Himmel!

Prospero.

Hör', was er sich bedungen, und den Ausgang.
Dann sag' mir, ob das wohl ein Bruder war.

Miranda.

Ich sündigte, wenn ich von eurer Mutter
Nicht würdig dächte: mancher edle Schooß
Trug schlechte Söhne schon.

Prospero.

Nun die Bedingung.
Der König Napels, mein geschworner Feind,
Horcht dem Gesuche meines Bruders: nämlich
Er sollte, gegen die versprochnen Punkte
Von Lehnspflicht, und ich weiß nicht wie viel Zins,

Miranda.

O könnt' ich

Den Mann je sehen!

Prospero. (aufstehend um den Zaubermantel wieder anzulegen)

(Jetzt erheb' ich mich.)

Bleib still, und hör das Ende unsrer Seenoth.
Zu diesem Eiland kamen wir, und hier
Hab' ich, dein Meister, weiter dich gebracht,
Als andre Fürsten können, bei mehr Muße
Zu eitler Lust und minder treuen Lehrern.

Miranda.

Der Himmel lohn' euch das! Und nun, ich bitt' euch:
(Denn stets noch tobt mirs im Gemüth) warum
Erregtet ihr den Sturm?

Prospero.

So viel noch wisse.
Durch seltne Schickung hat das güt'ge Glück,
Jetzt meine werthe Herrin, meine Feinde
An diesen Strand gebracht; mir zeigt die Kunde
Der Zukunft an, es hänge mein Zenith
An einem günst'gen Stern: versäum' ichs jetzt
Und buhl' um dessen Einfluß nicht, so richtet
Mein Glück sich nie mehr auf. — Hier laß dein Fragen.
Dich schläfert: diese Müdigkeit ist gut,
Und gieb ihr nach. — Ich weiß, du kannst nicht anders.

(Miranda schläft)

Herbei, mein Diener! komm! ich bin bereit.
Nah' dich, mein Ariel! komm!

(Ariel kommt)

Ariel.

Heil, großer Meister! Heil dir, weiser Herr!

Ich komme, deinen Winken zu begegnen.
Sei's Fliegen, Schwimmen, in das Feuer tauchen,
Auf krauſen Wolken fahren: ſchalte nur
Durch dein gewaltig Wort mit Ariel
Und allen ſeinen Kräften.

Prospero.

Haſt du, Geiſt,
Genau den Sturm vollbracht, den ich dir auftrug?

Ariel.

In jedem Punkt. Ich enterte das Schiff
Des Königs; jetzt am Schnabel, jetzt im Bauch,
Auf dem Verdeck, in jeglicher Kajüte
Flammt' ich Entſetzen; bald zertheilt' ich mich
Und brannt' an vielen Stellen; auf dem Maſt,
An Stang' und Bogſpriet flammt' ich abgeſondert,
Floß dann in eins. Zeus Blitze, die Verkünder
Des ſchreckbarn Donnerſchlags, ſind ſchneller nicht
Und Blick-entrinnender; das Feu'r, die Stöße
Von ſchwefelichtem Gekrach, ſie ſtürmten, ſchiens,
Auf den gewaltigen Neptun, und machten
Erbeben ſeine kühnen Wogen, ja
Den furchtbarn Dreizack wanken.

Prospero.

Mein wackrer Geiſt! —
Wer war ſo feſt, ſo ſtandhaft, dem der Aufruhr
Nicht die Vernunft verwirrte?

Ariel.

Keine Seele,
Die nicht ein Fieber gleich den Tollen fühlte,
Und Streiche der Verzweiflung übte. Alle
Bis auf *das Seevolk*, ſprangen in die ſchäum'ge Flut,

Und flohn das Schiff, jetzt Eine Glut durch mich.
Der Sohn des Königs, Ferdinand, sein Haar
Emporgesträubt wie Binsen, nicht wie Haar,
Sprang vor den Andern, schrie: Die Höll' ist ledig,
Und alle Teufel hier!

Prospero.

Ei, lieber Geist!
Dieß war doch nah beim Strand?

Ariel.

Ganz dicht, mein Meister.

Prospero.

Sie sind doch unversehrt?

Ariel.

Kein Haar gekrümmt,
Kein Fleck an den sie tragenden Gewändern,
Die frischer wie zuvor. Wie du mich hießest,
Zerstreut' ich sie in Rotten auf der Insel.
Den Sohn des Königs landet' ich für sich,
Und ließ ihn dort, die Luft mit Seufzern kühlend:
In einem öden Winkel sitzt er, schlingt
Betrübt die Arme so.

Prospero.

Was machtest du,
Sag, mit dem Schiff des Königs, den Matrosen,
Der Flotte ganzem Rest?

Ariel.

Still liegt im Hafen
Des Königs Schiff in tiefer Bucht, allwo
Du einst um Mitternacht mich aufriefst, Than
Zu holen von den stürmischen Bermudas;
Das Seevolk sämmtlich in den Raum gepackt,

Wo ich durch Zauber nebſt beſtandner Müh
Sie ſchlafend ließ; der Reſt der Flotte endlich,
Den ich zerſtreut, hat wieder ſich vereint,
Und kehrt nun auf der Mittelländſchen Welle
Voll Trauer heim nach Napel,
Der Meinung, daß ſie ſcheitern ſahn das Schiff
Des Königs, und ſein hohes Haupt verſinken.

Proſpero.

Dein Auftrag, Ariel, iſt genau erfüllt,
Doch giebts noch mehr zu thun. Was iſts am Tage?

Ariel.

Schon über Mittagszeit.

Proſpero.

Zwei Stundengläſer
Aufs wenigſte. Die Zeit von hier bis ſechs
Bedürfen wir zum koſtbarſten Gebrauch.

Ariel.

Mehr Arbeit noch? Da du mir Mühe giebſt,
So laß mich dich an dein Verſprechen mahnen,
Das mir noch nicht erfüllt iſt.

Proſpero.

Seht mir! mürriſch?
Was kannſt du denn verlangen?

Ariel.

Meine Freiheit.

Proſpero.

Eh deine Zeit noch um? kein Wort!

Ariel.

O bitte!
Bedenk, ich hab' dir braven Dienſt gethan;
Ich *log dir nie was vor*, verſah dir nichts,

Und murrt' und ſchmollte niemals. Du verſprachſt mir
Ein volles Jahr Erlaß.

Proſpero.

Vergiß'ſt du denn,
Von welcher Qual ich dich befreite?

Ariel.

Nein.

Proſpero.

Ja doch, und achteſt groß es, zu betreten
Der ſalzen Tiefe Schlamm;
Zu rennen auf des Nordens ſcharfem Wind,
Mein Werk zu ſchaffen in der Erde Adern,
Wann ſie von Froſte ſtarrt.

Ariel.

Fürwahr nicht, Herr.

Proſpero.

Du lügſt, boshaftes Ding! Vergaßeſt du
Die Hexe Sycorax, die Neid und Alter
Gekrümmt in einen Reif? Vergaß'ſt du ſie?

Ariel.

Nein, Herr.

Proſpero.

Ja, ſag' ich. Sprich, wo war ſie her?

Ariel.

Aus Algier, Herr.

Proſpero.

Ha, ſo? Ich muß dir Einmal
In jedem Mond vorhalten, was du biſt;
Denn du vergiß'ſt es. Die verruchte Hexe,
Die Sycorax, ward für unzähl'ge Frevel
Und Zauberei'n, wovor ein menſchlich Ohr

Erſchrecken muß, von Algier, wie du weißt,
Verbannt; um Eines willen, das ſie that,
Verſchonten ſie ihr Leben. Iſts nicht wahr?

Ariel.

Ja, Herr.

Prospero.

Die Unholdin ward ſchwanger hergebracht.
Hier ließen ſie die Schiffer. Du, mein Sklav,
(So ſagſt du ſelbſt aus) warſt ihr Diener damals.
Allein da du, ein allzuzarter Geiſt,
Ihr ſchnödes fleiſchliches Geheiß zu thun,
Dich ihrem großen Werk entzogſt, verſchloß ſie
Mit ihrer ſtärkern Diener Hülfe dich,
In ihrer höchſten unbezähmbar'n Wuth,
In einer Fichte Spalt; ein Dutzend Jahre
Hielt dieſe Kluft dich peinlich eingeklemmt.
Sie ſtarb in dieſer Zeit und ließ dich da,
Wo du Geſtöhn ausſtießeſt, unabläßig
Wie Mühlenräder klappern. Damals zierte
(Bis auf ein ſcheckig Wechſelbalg, den Sohn
Den ſie hier warf) noch menſchliche Geſtalt
Dieß Eiland nicht.

Ariel.

Ja, Caliban ihr Sohn.

Prospero.

So ſag' ich, dummes Ding! Der Caliban,
Der jetzt mir dienſtbar iſt. Du weißt am beſten,
In welcher Marter ich dich fand. Dein Aechzen
Durchdrang der nie gezähmten Bären Bruſt,
Und *machte Wölfe heulen*; eine Marter
Wars für Verdammte, welche Sycorax

Nicht wieder lösen konnte: meine Kunst,
Als ich hieher kam und dich hörte, hieß
Die Fichte gähnen und heraus dich lassen.

Ariel.

Ich dank' dir, Meister.

Prospero.

Wenn du mehr noch murrst,
So will ich einen Eichbaum spalten, und
Dich in sein knot'ges Eingeweide keilen,
Bis du zwölf Winter durchgeheult.

Ariel.

Verzeih!
Ich will mich ja Befehlen fügen, Herr,
Und ferner zierlich spüken.

Prospero.

Thu das, und in zwei Tagen
Entlaff' ich dich.

Ariel.

Das sprach mein edler Meister.
Was soll ich thun? O sag, was soll ich thun?

Prospero.

Geh, werde gleich 'ner Nymphe! Dich erkenne
Nur mein und dein Gesicht: sei unsichtbar
Für jedes Auge sonst. Nimm diese Bildung,
Und komm darin zurück. Geh! Fort! mit Eile! (Ariel ab)
Erwach, mein Herz! erwach! Hast wohl geschlafen:
Erwach!

Miranda.

Das Wunderbare der Geschichte
Befing mit Schlaf mich.

Prospero.

Schüttl' ihn ab! Komm, laß uns
Zu Caliban, dem Sklaven gehn, der nie
Uns freundlich Antwort giebt.

Miranda.

Er ist ein Bösewicht,
Den ich nicht ansehn mag.

Prospero.

Doch, wie's nun steht,
Ist er uns nöthig: denn er macht uns Feuer,
Holt unser Holz, verrichtet mancherlei
Das Nutzen schafft. He, Sklave! Caliban!
Du Erdklos, sprich!

Caliban. (drinnen)

'S ist Holz genug im Hause.

Prospero.

Heraus! sag' ich: es giebt noch andre Arbeit.
Schildkröte, komm! Wann wirds?

(Ariel kommt zurück in Gestalt einer Wassernymphe)

Ach, schönes Luftbild! Schmucker Ariel,
Hör' insgeheim!

Ariel.

Mein Fürst, es soll geschehen. (ab)

Prospero.

Du gift'ger Sklav, gezeugt vom Teufel selbst
Mit deiner bösen Mutter! komm heraus!

(Caliban kommt)

Caliban.

So böser Thau, als meine Mutter je
Von faulem Moor mit Rabenfedern strich,

Fall' auf euch zwei! Ein Südwest blas' euch an,
Und deck' euch ganz mit Schwären!

Prospero.

Dafür, verlaß dich drauf, sollst du zu Nacht
In Krämpfen liegen, Seitenstiche haben,
Die dir den Odem hemmen; Igel sollen
Die Nachtzeit durch, wo sie sich rühren dürfen,
An dir sich üben; zwicken soll dichs dicht
Wie Honigzellen, jeder Zwick mehr stechen
Als Bienen, die sie baun.

Caliban.

Ich muß zu Mittag essen. Dieses Eiland
Ist mein, von meiner Mutter Sycorax,
Das du mir wegnimmst. Wie du erstlich kamst,
Da streicheltest du mich und hielt'st auf mich,
Gabst Wasser mir mit Beeren drein, und lehrtest
Das große Licht mich nennen und das kleine,
Die brennen Tags und Nachts; da liebt' ich dich,
Und wies dir jede Eigenschaft der Insel:
Salzbrunnen, Quellen, fruchtbar Land und dürres.
Fluch, daß ichs that, mir! Alle Zauberei
Der Sycorax, Molch, Schröter, Fledermaus befall' euch
Denn ich bin, was ihr habt an Unterthanen,
Mein eigner König sonst; und stallt mich hier
In diesen harten Fels, derweil ihr mir
Den Rest des Eilands wehrt.

Prospero.

Du lügnerischer Sklav,
Der Schläge fühlt, nicht Güte! Ich verpflegte,
Koth wie du bist, dich menschlich; nahm dich auf

einer Zell', bis du verſucht zu ſchänden
Ehre meines Kindes.

Caliban.

o! Ich wollt', es wär' geſchehn. Du kamſt
nur zuvor, ich hätte ſonſt die Inſel
Calibans bevölkert.

Prospero.

Schnöder Sklav,
elchem keine Spur des Guten haftet,
llem Böſen fähig! Ich erbarmte
deiner, gab mir Müh, zum Sprechen dich
ringen, lehrte jede Stunde dir
oder jenes. Da du, Wilder, ſelbſt
wußteſt was du wollteſt, ſondern nur
t viehiſch kollerteſt, verſah ich dich
Worten, deine Meinung kund zu thun.
deiner niedern Art, obwohl du lernteſt,
etwas an, das edlere Naturen
um ſich leiden konnten: darum ward ſt du
enter Weiſ' in dieſen Fels geſperrt,
du noch mehr verdient als ein Gefängniß.

Caliban.

lehrtet Sprache mir, und mein Gewinn
aß ich weiß zu fluchen. Hol die Peſt euch
Lehren eurer Sprache!

Prospero.

Fort, Hexenbrut!
ff Holz her, und ſei hurtig, rath' ich dir,
Andres noch zu leiſten. Zuckſt du, Unhold?
du verſäumeſt, oder ungern thuſt
ich befehle, foltr' ich dich mit Gichtern,

Verderben, oder dieſes Mannes Drohn,
In deſſen Hand ich bin, ertrüg' ich leicht,
Dürft' ich nur einmal Tags aus meinem Kerker
Dieß Mädchen ſehn! Mag Freiheit alle Winkel
Der Erde ſonſt gebrauchen: Raum genug
Hab' ich in ſolchem Kerker.

Prospero.

Es wirkt. — Komm mit!
(Zu Ariel) Das haſt du gut gemacht, mein Ariel! —
(Zu Ferdinand und Miranda) Folgt mir!
(Zu Ariel) Vernimm, was ſonſt zu thun iſt.
(Spricht heimlich mit ihm)

Miranda.

Seid getroſt!
Mein Vater, Herr, iſt beſſerer Natur
Als ſeine Red' ihn zeigt; was er jetzt that,
Iſt ungewohnt von ihm.

Prospero.

Frei ſollſt du ſeyn
Wie Wind' auf Bergen: thu nur Wort für Wort,
Was ich dir aufgetragen.

Ariel.

Jede Sylbe.

Prospero.

Kommt, folgt mir! — Sprich du nicht für ihn. (Alle ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Eine andre Gegend der Insel.

(Alonso, Sebastian, Antonio, Gonzalo, Adrian, Francisco und Andre treten auf)

Gonzalo.

Ich bitt' euch, Herr, seid fröhlich: ihr habt Grund
Zur Freude, wie wir alle. Unsre Rettung
Ist mehr als der Verlust; denn unser Fug
Zur Klage ist gemein: an jedem Tage
Hat ein Matrosenweib, der Schiffspatron
Von einem Kaufmann, und der Kaufmann selbst
Zu gleicher Klage Stoff; allein das Wunder,
Ich meine unsre Rettung, aus Millionen
Geschah's nur uns. Drum, lieber Herr, wägt weislich
Leid gegen Trost.

Alonso.

Ich bitte dich, sei still.

Sebastian. Der Trost geht ihm ein wie kalte Suppe.

Antonio. Der Krankenbesucher läßt ihn so noch nicht fahren.

Sebastian. Seht, jetzt windet er die Uhr seines Witzes auf; gleich wird sie schlagen.

Gonzalo. Herr —

Sebastian. Eins — zählt doch.

Gonzalo.

Wenn jeder Gram gepflegt wird, der uns vorkommt,
So wird dafür dem Pfleger —

Sebastian. Die Zehrung.

Gonzalo. Ganz recht, denn er zehrt sich ab; ihr habt richtiger gesprochen als eure Absicht war.

Sebastian. Und ihr habt es gescheidter genommen als ich dachte.

Gonzalo. Also, gnädiger Herr —

Antonio. Pfui doch! welch ein Verschwender ist er mit seiner Zunge!

Alonso. Ich bitte dich, laß.

Gonzalo. Gut, ich bin fertig, aber doch —

Sebastian. Muß er reden.

Antonio. Was gilt die Wette, ob er oder Adrian zuerst anfangen wird zu krähen.

Sebastian. Ich sage, der alte Hahn.

Antonio. Nein, das Hähnlein.

Sebastian. Gut: was wetten wir?

Antonio. Ein Gelächter.

Sebastian. Top!

Adrian. Scheint diese Insel gleich wüst —

Sebastian. Ha ha ha!

Antonio. Nun, ihr habt bezahlt.

Adrian. Unbewohnbar, und beinah unzugänglich —

Sebastian. Dennoch —

Adrian. Dennoch —

Antonio. Es konnte nicht fehlen.

Adrian. Muß ihr Himmelsstrich von der sanftesten und angenehmsten Milde seyn.

Antonio. Milde ist eine angenehme Dirne.

Sebastian. Ja, und sanft obendrein, wie er sehr gelahrt zu vernehmen gegeben.

Adrian. Die Luft haucht uns hier recht lieblich an.

Sebastian. Als hätte sie ihre Lunge, und zwar ihre, verfaulte.

Antonio. Oder als wäre sie aus einem Sumpfe gewürzt.

Gonzalo. Hier ist alles zum Leben Dienliche vorhanden,

Antonio. Richtig, ausgenommen Lebensmittel.

Sebastian. Die giebts hier wenig oder gar nicht.

Gonzalo. Wie frisch und lustig das Gras aussieht, wie grün!

Antonio. Wirklich, der Boden ist fahl.

Sebastian. Mit einer kleinen Schattirung von Grün darin.

Antonio. Er trifft nicht weit vom Ziel.

Sebastian. Nein, er versteht das Rechte nur ganz und gar.

Gonzalo. Aber die Seltenheit dabei ist — was in der That beinah allen Glauben übersteigt —

Sebastian. Wie manche betheuerte Seltenheiten!

Gonzalo. Daß unsre Kleider, so durchweicht, in der See, wie sie waren, dennoch ihre Frische und ihren Glanz behalten haben; so daß sie eher neu gefärbt, als von Seewasser befleckt sind.

Antonio. Wenn nur eine von seinen Taschen sprechen könnte, würde sie ihn nicht Lügen strafen?

Sebastian. Ja, oder seine Aussage heuchlerischer Weise einstecken.

Gonzalo. Mir dünkt, unsre Kleider sind jetzt so frisch, als da wir sie zuerst in Afrika, bei der Heirath der schönen Tochter des Königs, Claribella, mit dem König von Tunis, anlegten.

Sebastian. Es war eine schöne Heirath, und wir haben viel Segen bei unsrer Rückreise.

Adrian. Tunis war noch nie vorher mit solch einem Ausbunde von einer Königin beglückt.

Gonzalo. Seit den Zeiten der Wittwe Dido nicht.

Antonio. Wittwe? Hols der Henker! Was hat die Wittwe hier zu thun? Wittwe Dido?

Sebastian. Wie, wenn er auch Wittwer Aeneas gesagt hätte? Lieber Himmel, wie ihr gleich auffahrt!

Adrian. Wittwe Dido, sagt ihr? Ihr gebt mir da was zu denken: sie war ja von Carthago, nicht von Tunis.

Gonzalo. Dies Tunis, Herr, war Carthago.

Adrian. Carthago?

Gonzalo. Ich versichre euch, Carthago.

Antonio. Sein Wort vermag mehr als die wunderthätige Harfe.

Sebastian. Er hat die Mauer aufgebaut und Häuser dazu.

Antonio. Welch eine Unmöglichkeit wird er zunächst zu Stande bringen?

Sebastian. Ich denke, er trägt die Insel in der Tasche nach Haus, und bringt sie seinem Sohn als einen Apfel mit.

Antonio. Und säet die Kerne davon in die See, um mehr Inseln zu ziehn.

Gonzalo. Wie?

Antonio. Nun, weiter nichts.

Gonzalo. Herr, wir sprachen davon, daß unsre Kleider jetzt noch so frisch aussehn, als da wir in Tunis bei der Vermählung eurer Tochter waren, die nun Königin ist.

Antonio. Und zwar die herrlichste, die je dahin kam.

Sebastian. Mit Erlaubniß, bis auf Wittwe Dido.

Antonio. O, Wittwe Dido! Ja, Wittwe Dido.

Gonzalo. Ist mein Wamms nicht so frisch, Herr, als den ersten Tag, da ich es trug? Ich will sagen, auf gewisse Weise.

Antonio. Die Weise hat er zu rechter Zeit aufgesischt.

Gonzalo. Da ich es bei der Vermählung eurer Tochter

trug?

Alonso.

stopft mir diese Wort' ins Ohr, ganz wider
Neigung meines Sinns. Hätt' ich doch nie
Tochter dort vermählt! Denn auf der Heimkehr
or ich meinen Sohn; in meinen Augen
sie, die so entfernt ist, daß ich nie
werde wieder sehn. O du, mein Erbe
Napel und von Mailand, welcher Meerfisch
dich verschlungen?

Francisco.

Herr, er lebt vielleicht.
sah ihn unter sich die Wellen schlagen,
ihrem Rücken reiten; er beschritt
Wasser, dessen Anfall von sich schleudernd,
bot die Brust der hochgeschwollnen Woge
ihm entgegen kam. Das kühne Haupt
aus den streitbarn Fluten er empor,
ruderte sich selbst mit wackern Armen
rischem Schlag ans Ufer, das zu ihm
über seinen unterhöhlten Grund
eigt', als wollt' es helfen: ohne Zweifel
er gesund ans Land.

Alonso.

Nein, er ist hin.

Sebastian.

, dankt euch selber nur für den Verlust:
gönntet nicht Europa eure Tochter,
ort sie an den Afrikaner lieber,
sie verbannt doch lebt von eurem Auge,
diesen Gram zu netzen Ursach hat.

Alonso.

O still doch!

Sebastian.

Wir alle knieten und bestürmten euch
Vielfältig, und die holde Seele selbst
Wog, zwischen Abscheu und Gehorsam, wo
Die Schale sinken sollte. Euern Sohn
Verloren wir für immer, wie ich fürchte.
Mailand und Napel hat der Wittwen mehr
Die dieser Handel machte, als wir Männer,
Um sie zu trösten, bringen; und die Schuld
Ist euer.

Alonso.

Auch das Schwerste des Verlustes.

Gonzalo.

Mein Prinz Sebastian,
Der Wahrheit, die ihr sagt, fehlt etwas Milde.
Und die gelegne Zeit: ihr reibt den Schaden,
Statt Pflaster aufzulegen.

Sebastian.

Gut gesagt.

Antonio.

Und sehr selbscherermäßig.

Gonzalo.

Es ist schlecht Wetter bei uns allen, Herr,
Wenn ihr betrübt seid.

Sebastian.

Schlecht Wetter?

Antonio.

Sehr schlecht.

Gonzalo.

Hätt' ich, mein Fürst, die Pflanzung dieser Insel —

Antonio.

Er säte Nesseln drauf.

Sebastian.

Oder Kletten, oder Malven.

Gonzalo.

Und wäre König hier: was würd' ich thun?

Sebastian.

Dem Trunk entsagn, weil er keinen Wein hätte.

Gonzalo.

Ich wirkte im gemeinen Wesen alles
Durchs Gegentheil: denn keine Art von Handel
Erlaubt' ich, keinen Namen eines Amts;
Gelahrtheit sollte man nicht kennen; Reichthum,
Dienst, Armuth gäb's nicht; von Vertrag und Erbschaft,
Verzäunung, Landmark, Feld- und Weinbau nichts;
Auch kein Gebrauch von Korn, Wein, Oel, Metall,
Kein Handwerk; alle Männer müßig, alle;
Die Weiber auch; doch völlig rein und schuldlos;
Kein Regiment —

Sebastian.

Und doch wollte er König seyn.

Antonio. Das Ende seines gemeinen Wesens vergißt den Anfang.

Gonzalo.

In der gemeinsamen Natur sollt' alles
Frucht bringen ohne Müh' und Schweiß; Verrath, Betrug,
Schwert, Speer, Geschütz, Nothwendigkeit der Waffen
Gäb's nicht bei *mir*; es schaffte die Natur

Von freien Stücken alle Hüll' und Fülle,
Mein schuldlos Volk zu nähren.

Sebastian Keine Heirathen zwischen seinen Unterthanen?

Antonio. Nichts dergleichen, Freund: alle los und ledig, Huren und Taugenichtse.

Gonzalo

So ungemein wollt' ich regieren, Herr,
Daß es die goldne Zeit verdunkeln sollte.

Sebastian.

Gott erhalte seine Majestät!

Antonio.

Lang' lebe Gonzalo!

Gonzalo.

Und, ihr versteht mich, Herr —

Alonso.

Ich bitt' dich, schweig! Du sprichst von nichts zu mir.

Gonzalo. Das glaube ich Eurer Hoheit gern; und ich that es, um diesen Herrn Gelegenheit zu machen, die so reizbare bewegliche Lungen haben, daß sie immer über nichts zu lachen pflegen.

Antonio. Wir lachten über euch.

Gonzalo. Der ich in dieser Art von lustigen Possen gegen euch nichts bin; ihr mögt daher fortfahren und ferner über nichts lachen.

Antonio. Was ward da für ein Streich versetzt!

Sebastian. Ja, wenn er nicht flach gefallen wäre.

Gonzalo. Ihr seid Cavaliere von herzhaftem Gemüth: ihr würdet den Mond aus seiner Sphäre heben, wenn er fünf Wochen darin bleiben wollte ohne zu wechseln.

(**Ariel** kommt, unsichtbar, und spielt eine feierliche Melodie)

Sebastian. Ja, das würden wir, und dann mit ihm ein *Klopfjagen bei Nacht* anstellen.

Antonio. Lieber Herr, seid nicht ungehalten.

Gonzalo. Nein, verlaßt euch drauf, ich werde meine Vernunft nicht so leichtsinnig dran wagen. Wollt ihr mich in Schlaf lachen, denn ich bin sehr müde?

Antonio. Geht schlafen und hört uns zu.

(Alle schlafen ein, außer Alonso, Sebastian und Antonio)

Alonso.

Wie? All' im Schlaf? O schlössen meine Augen
Mit sich auch die Gedanken zu! Ich fühle
Sie sind dazu geneigt.

Sebastian.

Beliebts euch, Herr,
Versäumet nicht die milde Einladung.
Sie naht dem Kummer selten: wann sie's thut,
So bringt sie Trost.

Antonio.

Wir beide wollen euch
Behüten, gnäd'ger Herr, indeß ihr ruht,
Und Wache halten.

Alonso.

Dank euch! Seltsam müde —

(Alonso schläft ein. Ariel ab)

Sebastian.

Welch eine fremde Schläfrigkeit befällt sie?

Antonio.

Es ist die Art des Himmelstrichs.

Sebastian.

Warum
Drückt sie denn unsre Augenlieder nicht?
Ich fühl' *in mir zum Schlafen* keinen Trieb,

Antonio.

Aus diesem ohne Hoffnung, o was geht euch
Für große Hoffnung auf! Hier ohne Hoffnung, ist
Auf andre Art so hohe Hoffnung, daß
Der Blick der Ehrsucht selbst nicht jenseits bringt,
Und was er dort entdeckt, bezweifeln muß.
Gebt ihr mir zu, daß Ferdinand ertrunken?

Sebastian.

Ja, er ist hin.

Antonio.

So sagt mir, wer ist denn
Der nächste Erbe Napels?

Sebastian.

Claribella.

Antonio.

Sie, Königin von Tunis? Die am Ende
Der Welt wohnt? Die von Napel keine Zeitung
Erhalten kann, wofern die Sonne nicht
Als Bote liefe, (denn zu langsam ist
Der Mann im Mond) bis neugeborne Kinne
Bebartet sind? Von der uns alle kommend
Die See verschlang, doch ein'ge wieder auswarf;
Und dadurch sie ersehn zu einer Handlung,
Wovon, was jetzt geschah, ein Vorspiel ist,
Doch uns das Künft'ge obliegt.

Sebastian.

Was für Zeug ist dieß?
Was sagt ihr? — Wahr ists, meines Bruders Tochter
Ist Königin von Tunis, ebenfalls
Von Napel Erbin, zwischen welchen Ländern
Ein wenig Raum ist.

Antonio.

Ja, ein Raum, wovon
Ein jeder Fußbreit auszurufen ſcheint:
„Wie ſoll die Claribella uns zurück
„Nach Napel meſſen?“ — Bleibe ſie in Tunis,
Sebaſtian wache! — Setzt, dieß wär' der Tod,
Was jetzt ſie überfallen: nun, ſie wären
Nicht ſchlimmer dran als jetzt. Es giebt der Leute,
Die Napel wohl ſo gut, als der hier ſchläft,
Regieren würden; Herrn, die ſchwatzen können,
So weit ausholend und ſo unerſprießlich
Wie der Gonzalo hier; ich könnte ſelbſt
So elſterhaft wohl plaudern. Hättet ihr
Doch meinen Sinn! Was für ein Schlaf wär' dieß
Für eure Standserhöhung! Ihr verſteht mich?

Sebaſtian.

Mich dünket, ja.

Antonio.

Und wie hegt euer Beifall
Eu'r eignes gutes Glück?

Sebaſtian.

Es fällt mir bei,
Ihr ſtürztet euern Bruder Proſpero.

Antonio.

Wahr!
Und ſeht, wie wohl mir meine Kleider ſitzen,
Weit ſaubrer wie zuvor. Des Bruders Diener,
Die damals meine Kameraden waren,
Sind meine Leute jetzt.

Sebaſtian.

Doch eu'r Gewiſſen?

Antonio.

Ei, Herr, wo ſitzt das? Wärs der Froſt im Fuß,
Müßt' ich in Socken gehn; allein ich fühle
Die Gottheit nicht im Buſen. Zehn Gewiſſen
Die zwiſchen mir und Mailand ſtehn, ſie möchten
Gefroren ſeyn und aufthaun, eh ſie mir
Beſchwerlich fielen. Hier liegt euer Bruder
Nicht beſſer als die Erd' auf der er liegt,
Wär' er, was jetzt er ſcheinet, nämlich todt.
Den ich mit dieſem will'gen Stahl, drei Zoll davon
Zu Bett auf immer legen kann; indeß ihr gleichfalls
Die alte Waare da, den Meiſter Klug,
In Ruhſtand ſetztet, der uns weiter nichts
Vorrücken ſollte, All' die andern nehmen
Eingebung an, wie Milch die Katze ſchleckt;
Sie zählen uns zu jedem Werk die Stunde,
Wozu wir ſagen es ſei Zeit.

Sebaſtian.

Mein Freund,
Dein Fall zeigt mir den Weg: wie du zu Mailand,
Komm' ich zu Napel. Zieh dein Schwert! Ein Streich
Löſt vom Tribut dich, den du zahlſt; und ich,
Der König, will dir hold ſeyn.

Antonio.

Zieht mit mir,
Und heb' ich meine Hand, thut ihr desgleichen,
Und nieder auf Gonzalo!

Sebaſtian.

Halt, noch ein Wort!

(Sie unterreden ſich leiſe)

(Muſik. **Ariel** kommt unſichtbar)

Ariel.

Mein Herr sieht die Gefahr durch seine Kunst,
Worin ihr schwebt, sein Freund; und schickt mich aus,
Weil sein Entwurf sonst stirbt, die hier zu retten.

(Er singt in Gonzalo's Ohr.)

Weil ihr schnarchet, nimmt zur That
Offnen Auges der Verrath
Die Zeit in Acht.
Ist euch Leben lieb und Blut,
Rüttelt euch, seid auf der Hut!
Erwacht! erwacht!

Antonio.

So laßt uns beide schnell sein.

Gonzalo.

Ihr guten Engel, steht dem König bei! (Sie erwachen [unruhig].)

Alonso.

Wie? was? He! wach? Wozu mit bloßem Degen?
Warum die stieren Blicke?

Gonzalo.

Nun, was giebts?

Sebastian.

Da wir hier standen, eure Ruh bewachend,
Jetzt eben brach ein hohles Brüllen aus,
Als wie von Bullen oder Löwen gar.
Weckt' es euch nicht? Es traf mein Ohr entsetzlich.

Alonso.

Ich hörte nichts.

Antonio.

O ein Getös, um Ungeheu'r zu schrecken,
Erdbeben zu erregen! Das Gebrüll
Von ganzen Heerden Löwen!

Alonſo.

Hörtet ihrs, Gonzalo?

Gonzalo.

Auf meine Ehre, Herr, ich hört' ein Summen,
Und zwar ein ſonderbares, das mich weckte;
Ich ſchüttelt' euch und rief: als ich die Augen aufthat,
Sah ich die Degen bloß. Ein Lärm war da,
Das iſt gewiß: wir ſollten auf der Hut ſeyn,
Und dieſen Platz verlaſſen. Zieht die Degen!

Alonſo.

Gehn wir von hier, und laßt uns weiter ſuchen
Nach meinem armen Sohn.

Gonzalo.

Behüt' ihn Gott
Vor dieſen wilden Thieren! denn er iſt
Gewißlich auf der Inſel.

Alonſo.

Laßt uns gehn.

Ariel. (für ſich)

Ich will, was ich gethan, dem Meiſter offenbaren.
Geh, König, ſuch den Sohn, nun ſicher vor Gefahren!

(Alle ab)

Zweite Scene.

Eine andre Gegend der Inſel.

(Caliban kommt mit einer Tracht Holz. Man hört in der Entfernung donnern)

Caliban.

Daß aller Giftqualm, den die Sonn' auffaugt
Aus Sumpf, Moor, Pfuhl, auf Proſper fall', und mach' ihn
Siech durch und durch! Mich hören ſeine Geiſter,

Und muß doch fluchen. Zwar sie kneifen nicht,
Erschrecken mich als Igel, stecken mich
In Koth, noch führen sie wie Bränd' im Dunkeln
Mich irre, wenn ers nicht geheißen; aber
Für jeden Bettel hetzt er sie auf mich;
Wie Affen bald, die Mäuler ziehn und plärren
Und dann mich beißen; bald wie Stachelschweine,
Die, wo ich baarfuß geh', sich wälzen und
Die Borsten sträuben, wenn mein Fuß auftritt;
Manchmal bin ich von Nattern ganz umwunden,
Die mit gespaltnen Zungen toll mich zischen.

(Trinculo kommt)

Seht! jetzt! Hu, hu! Da kommt ein Geist von ihm,
Um mich zu plagen, weil ich's Holz nicht bringe.
Platt fall' ich hin, so merkt er wohl mich nicht.

Trinculo. Hier ist weder Busch noch Strauch, einen nur ein Bischen vor dem Wetter zu schützen, und schon munkelt ein neues Ungewitter. Ich hör's im Winde pfeifen: die schwarze Wolke da, die große, sieht wie ein alter Schlauch aus, der sein Getränk verschütten will. Wenn es wieder so donnert wie vorher, so weiß ich nicht, wo ich unterducken soll; die Wolke da muß schlechterdings mit Mulden gießen. — Was giebts hier? Ein Mensch oder ein Fisch? Todt oder lebendig? Ein Fisch: er riecht wie ein Fisch; 's ist ein recht ranziger und fischichter Geruch; so 'ne Art Laberdan, nicht von dem frischesten. Ein seltsamer Fisch! Wenn ich nun in England wäre, wie ich einmal gewesen bin, und hätte den Fisch nur gemalt, jeder Pfingstnarr gäbe mir dort ein Stück Silber. Da wäre ich mit dem Ungeheuer ein gemachter Mann; jedes fremde Thier macht dort seinen Mann; wenn sie keinen Deut geben wollen, einem lahmen Bettler zu helfen, so wenden sie zehn dran, *einen todten Indianer* zu sehn. — Beine wie ein Mensch!

Seine Floßfedern wie Arme! Warm, mein Seel! Ich laſſe jetzt meine Meinung fahren, und behaupte ſie nicht länger: es iſt kein Fiſch, ſondern einer von der Inſel, den ein Donnerkeil eben erſchlagen hat. (Donner) O weh! das Ungewitter iſt wieder heraufgekommen: das Beſte iſt, ich krieche unter ſeinen Mantel, es giebt hier herum kein andres Obdach. Die Noth bringt einen zu ſeltſamen Schlafgeſellen; ich will mich hier einwickeln, bis die ſchlimmſte Traufe vorüber iſt.

(**Stephano** kommt ſingend, eine Flaſche in der Hand)

Stephano.

Ich geh' nicht mehr zur See, zur See,
Hier ſterb' ich auf dem Land. —

Das iſt eine laufige Melodie, gut bei einer Beerdigung zu ſingen: aber hier iſt mein Troſt. (trinkt)

Der Meiſter, der Bootsmann, der Konſtabel und ich,
Wir haltens mit artigen Mädchen,
Mit Lieschen und Gretchen und Hedewig;
Doch keiner fragt was nach Käthchen.
Denn ſie macht ein beſtändig Gekeifel;
Kommt ein Seemann, da heißts: geh zum Teufel!
Den Pech- und den Theergeruch haßt ſie aufs Blut!
Doch ein Schneider, der juckt ſie, wo's nöthig ihr thut.
Auf die See, Kerls, und hol ſie der Teufel!

Das iſt auch eine laufige Melodie: aber hier iſt mein Troſt. (trinkt)

Caliban. Plage mich nicht! O!

Stephano. Was heißt das? Giebts hier Teufel! Habt ihr uns zum Beſten mit Wilden und Indianiſchen Männern? Ha! Dazu bin ich nicht nahe am Erſaufen geweſen, um mich jetzt vor *deinen vier* Beinen zu fürchten: denn es heißt von ihm: ſo 'n *wackrer Kerl*, als jemals auf vier Beinen gegangen iſt, kann ihn

nicht zum Weichen bringen; und es soll auch ferner so heißen, so lange Stephano einen lebendigen Odem in seiner Nase hat.

Caliban. Der Geist plagt mich — O! —

Stephano. Dieß ist ein Ungeheuer aus der Insel mit vier Beinen, der meines Bedünkens das Fieber gekriegt hat. Wo Henker mag er unsre Sprache gelernt haben? Ich will ihm was zur Stärkung geben, wärs nur deßwegen: kann ich ihn wieder zurecht bringen, und ihn zahm machen, und nach Neapel mit ihm kommen, so ist er ein Präsent für den besten Kaiser, der je auf Rindsleder getreten ist.

Caliban. Plag mich nicht, bitte! Ich will mein Holz geschwinder zu Haus bringen.

Stephano. Er hat jetzt seinen Anfall, und redet nicht zum gescheidtesten. Er soll aus meiner Flasche kosten; wenn er noch niemals Wein getrunken hat, so kann es ihm leicht das Fieber vertreiben. Kann ich ihn wieder zurecht bringen, und ihn zahm machen, so will ich nicht zu viel für ihn nehmen: wer ihn kriegt, soll für ihn bezahlen, und das tüchtig.

Caliban. Noch thust du mir nicht viel zu Leid; du wirst es bald, ich merk's an deinem Zittern. Jetzt treibt dich Prospero.

Stephano. Laß das gut seyn! Mach das Maul auf! Hier ist was, das dich zur Vernunft bringen soll, Katze: mach das Maul auf! Dieß wird dein Schütteln schütteln, sag' ich dir, und das tüchtig. Niemand weiß, wer sein Freund ist. Thu die Kinnbacken wieder auf!

Trinculo. Ich sollte die Stimme kennen; das wäre ja wohl — aber er ist ertrunken, und dieß sind Teufel. O, behüte mich!

Stephano. Vier Beine und zwei Stimmen: ein allerliebstes Ungeheuer! Seine Vorderstimme wird nun Gutes von seinem Freunde reden; seine Hinterstimme wird böse Reden ausstoßen und verläumden. *Reicht der* Wein in meiner Flasche hin ihn zurecht.

zu bringen, so will ich sein Fieber kuriren. Komm! — Amen! Ich will dir was in deinen andern Mund gießen.

Trinculo. Stephano —

Stephano. Ruft mich dein andrer Mund bei Namen? Behüte! Behüte! Dieß ist der Teufel und kein Ungeheuer. Ich will keine Suppe mit ihm essen, ich habe keinen langen Löffel.

Trinculo. Stephano! — Wenn du Stephano bist, rühr mich an und sprich mit mir, denn ich bin Trinculo — fürchte dich nicht! — dein guter Freund Trinculo.

Stephano. Wenn du Trinculo bist, so komm heraus. Ich will dich bei den dünneren Beinen ziehen: wenn hier welche Trinculo's Beine sind, so sinds diese. — Du bist wirklich ganz und gar Trinculo. Wie kamst du dazu, der Abgang dieses Mondkalbes zu seyn? Kann er Trinculo's von sich geben?

Trinculo. Ich dachte, er wäre vom Blitz erschlagen. — Bist du denn nicht ertrunken, Stephano? Ich will hoffen, du bist nicht ertrunken. Ist das Ungewitter vorüber? Ich steckte mich unter des todten Mondkalbes Mantel, weil ich vor dem Ungewitter bange war. Du bist also am Leben, Stephano? O Stephano, zwei Neapolitaner davon gekommen!

Stephano. Ich bitte dich, dreh mich nicht so herum, mein Magen ist nicht recht standfest.

Caliban.

Gar schöne Dinger, wo's nicht Geister sind!
Das ist ein wackrer Gott, hat Himmelstrank:
Will vor ihm knien.

Stephano. Wie kamst du davon? Wie kamst du hieher? Schwöre bei dieser Flasche, wie du herkamst. Ich habe mich auf einem Fasse Sekt gerettet, das die Matrosen über Bord warfen: bei *dieser Flasche, die ich aus Baumrinden mit meinen eignen Händen gemacht habe, seit ich ans Land getrieben bin!*

Caliban. Bei der Flasche will ich schwören, dein treuer Knecht zu seyn, denn das ist kein irdisches Getränk.

Stephano. Hier schwöre nun: wie kamst du davon?

Trinculo. Ans Land geschwommen, Kerl, wie 'ne Ente; ich kann schwimmen wie 'ne Ente, das schwör' ich dir.

Stephano. Hier küsse das Buch! Kannst du schon schwimmen wie 'ne Ente, so bist du doch natürlich wie eine Gans.

Trinculo. O Stephano, hast mehr davon?

Stephano. Das ganze Faß, Kerl; mein Keller ist in einem Felsen an der See, da habe ich meinen Wein versteckt. Nun, Mondkalb? was macht dein Fieber?

Caliban. Bist du nicht vom Himmel gefallen?

Stephano. Ja, aus dem Monde, glaubs mir: ich war zu seiner Zeit der Mann im Monde.

Caliban. Ich habe dich drin gesehn und bete dich an. Meine Gebieterin zeigte dich mir und deinen Hund und deinen Busch.

Stephano. Komm, schwöre hierauf! Küsse das Buch! Ich will es gleich mit neuem Inhalt anfüllen. Schwöre!

Trinculo. Beim Firmament, das ist ein recht einfältiges Ungeheuer. — Ich mich vor ihm fürchten? — Ein recht betrübtes Ungeheuer! Der Mann im Monde? — Ein armes leichtgläubiges Ungeheuer! — Gut ausgedacht, Ungeheuer, meiner Treu!

Caliban.

Ich zeig' dir jeden fruchtbarn Fleck der Insel,
Und will den Fuß dir küssen: bitte, sei mein Gott!

Trinculo. Beim Firmament, ein recht hinterlistiges betrunknes Ungeheuer! Wenn sein Gott schläft, wird es ihm die Flasche stehlen.

Caliban.

Ich will den Fuß dir küssen, will mich schwören
Zu deinem Knecht.

Und er besteht aus Härte. Schleppen muß ich
Und schichten ein paar tausend dieser Klötze,
Bei schwerer Strafe: meine süße Herrin
Weint, wenn sie's sieht, und sagt, so knecht'scher Dienst
Fand nimmer solchen Thäter. Ich vergesse;
Doch diese lieblichen Gedanken laben
Die Arbeit selbst; ich bin am müßigsten,
Wann ich sie thue.

(Miranda kommt. Prospero in einiger Entfernung)

Miranda.

Ach, ich bitte, plagt
Euch nicht so sehr! Ich wollte, daß der Blitz
Das Holz verbrannt, das ihr zu schichten habt.
Legt ab und ruht euch aus! Wenn dieß hier brennt,
Wirds weinen, daß es euch beschwert. Mein Vater
Steckt tief in Büchern: Bitte, ruht euch aus!
Ihr seid vor ihm jetzt auf drei Stunden sicher.

Ferdinand.

O theuerste Gebieterin! die Sonne
Wird untergehn, eh ich vollbringen kann,
Was ich doch muß.

Miranda.

Wenn ihr euch setzen wollt:
Trag' ich indeß die Klötze. Gebt mir den!
Ich bring' ihn hin.

Ferdinand.

Nein, köstliches Geschöpf!
Eh sprengt' ich meine Sehnen, bräch' den Rücken,
Als daß ihr solcher Schmach euch unterzögt,
Und ich fäh' träge zu.

Miranda.

Es stände mir
So gut wie euch, und ich verrichtet' es
Weit leichter, denn mich treibt mein guter Wille,
Und euerm ists zuwider.

Prospero.

Armer Wurm,
Du bist gefangen! Dein Besuch verräths.

Miranda.

Ihr seht ermüdet aus.

Ferdinand.

Nein, edle Herrin,
Bei mir ists früher Morgen, wenn ihr mir
Am Abend nah seid. Ich ersuche euch,
(Hauptsächlich um euch im Gebet zu nennen)
Wie heißet ihr?

Miranda.

Miranda. — O mein Vater!
Ich hab' eu'r Wort gebrochen, da ichs sagte.

Ferdinand.

Bewunderte Miranda! In der That
Der Gipfel der Bewundrung; was die Welt
Am höchsten achtet, werth! Gar manches Fräulein
Betrachtet' ich mit Fleiß, und manches Mal
Bracht' ihrer Zungen Harmonie in Knechtschaft
Mein allzu ämsig Ohr; um andre Gaben
Gefielen andre Frau'n mir; keine je
So ganz von Herzen, daß ein Fehl in ihr
Nicht haderte mit ihrem schönsten Reiz,
Und überwältigt' ihn: doch ihr, o ihr,

War mir, als thäten sich die Wolken auf
Und zeigten Schätze, die auf mich herab
Sich schütten wollten, daß ich beim Erwachen
Aufs neu zu träumen heulte.

Stephano. Dieß wird mir ein tüchtiges Königreich werden, wo ich meine Musik umsonst habe.

Caliban. Wenn Prospero vertilgt ist.

Stephano. Das soll bald geschehn: ich habe die Geschichte noch im Kopf.

Trinculo. Der Klang ist im Abzuge. Laßt uns ihm folgen, und dann unser Geschäft verrichten.

Stephano. Geh voran, Ungeheuer, wir wollen folgen. — Ich wollte, ich könnte diesen Trommelschläger sehn; er hält sich gut.

Trinculo. Willst kommen? Ich folge, Stephano.

(Alle ab)

Dritte Scene.

Eine andre Gegend der Insel.

(Alonso, Sebastian, Antonio, Gonzalo, Adrian, Francisco und Andre)

Gonzalo.

Bei unsrer Frauen, Herr, ich kann nicht weiter.
Die alten Knochen schmerzen mir; das heiß' ich
Ein Labyrinth durchwandern, grade aus
Und in geschlungnen Wegen! Mit Erlaubniß,
Ich muß nothwendig ausruhn.

Alonso.

Alter Herr,
Ich kann dich drum nicht tadeln, da ich selbst

Von Müdigkeit ergriffen bin, die ganz
Die Sinne mir betäubt: setz dich und ruh!
Hier thu' ich mich der Hoffnung ab, und halte
Nicht länger sie als meine Schmeichlerin.
Er ist ertrunken, den zu finden so
Wir irre gehn, und des vergebnen Suchens
Zu Lande, lacht die See. Wohl, fahr' er hin!

Antonio. (beiseit zu Sebastian)

Mich freuts, daß er so ohne Hoffnung ist.
Gebt Eines Fehlstreichs wegen nicht den Anschlag,
Den ihr beschlossen, auf.

Sebastian.

Den nächsten Vortheil
Laßt ja uns recht ersehn.

Antonio.

Es sei zu Nacht.
Denn nun, bedrückt von der Ermüdung, werden
Und können sie sich nicht so wachsam halten,
Als wie bei frischer Kraft.

Sebastian.

Zu Nacht, sag' ich: nichts weiter!

(Feierliche und seltsame Musik, und **Prospero** in der Höhe, unsichtbar)

Alonso.

Welch eine Harmonie? Horcht, gute Freunde!

Gonzalo.

Wundersam liebliche Musik!

(Verschiedne seltsame Gestalten kommen und bringen eine besetzte Tafel. Sie tanzen mit freundlichen Geberden der Begrüßung um dieselbe herum, und indem sie den König und die Uebrigen einladen zu essen, verschwinden sie)

Alonso.

Verleih *uns gute* Wirthe, Gott! Was war das?

Sebaſtian.

Ein lebend Puppenſpiel. Nun will ich glauben,
Daß es Einhörner giebt, daß in Arabien
Ein Baum des Phönix Thron iſt, und ein Phönix
Zur Stunde dort regiert.

Antonio.

Ich glaube beides;
Und was man ſonſt bezweifelt, komme her,
Ich ſchwöre drauf, 's iſt wahr. Nie logen Reiſende,
Schilt gleich zu Haus der Thor ſie.

Gonzalo.

Meldet' ich
Dieß nun in Napel, würden ſie mirs glauben?
Sagt' ich, daß ich Eiländer hier geſehen,
(Denn ſicher ſind dieß Leute von der Inſel)
Die, ungeheu'r geſtaltet, dennoch, ſeht,
Von ſanftern mildern Sitten ſind, als unter
Dem menſchlichen Geſchlecht ihr viele, ja
Kaum Einen finden werdet.

Prospero. (beiſeit)

Wackrer Mann,
Du haſt wohl Recht! Denn manche dort von euch
Sind mehr als Teufel.

Alonſo.

Ich kann nicht ſatt mich wundern:
Geſtalten ſolcher Art, Geberde, Klang,
Die, fehlt gleich der Gebrauch der Zunge, trefflich
Ein ſtumm Geſpräch aufführen.

Prospero. (beiſeit)

Lobt beim Ausgang!

Francisco.

Sie schwanden seltsam.

Sebastian.

Thut nichts, da sie uns
Die Mahlzeit ließen, denn wir haben Mägen. —
Beliebts zu kosten, was hier steht?

Alonso.

Mir nicht.

Gonzalo.

Herr, hegt nur keine Furcht. In unsrer Jugend,
Wer glaubte wohl, es gebe Bergbewohner
Mit Wammen so wie Stier', an deren Hals
Ein Fleischsack hing'? Es gebe Leute, denen
Der Kopf im Busen säße? als wovon
Jetzt jeder, der sein Schifflein läßt versichern,
Uns gute Kundschaft bringt.

Alonso.

Ich gehe dran und esse,
Wärs auch mein letztes. Mag es! fühl' ich doch
Das Beste sei vorüber. — Bruder, Herzog,
Geht dran und thut wie wir.

(Donner und Blitz. Ariel kommt in Gestalt einer Harpye, schlägt mit seinen Flügeln auf die Tafel, und vermittelst einer zierlichen Erfindung verschwindet die Mahlzeit)

Ariel.

Ihr seid drei Sündenmänner, die das Schicksal
(Das diese niedre Welt, und was darinnen,
Als Werkzeug braucht) der nimmersatten See
Geboten auszuspein; und an dieß Eiland,
Von Menschen unbewohnt, weil unter Menschen
Zu *leben ihr nicht taugt.* Ich macht' euch toll.

(*Alonso*, Sebastian und die Uebrigen ziehen ihre Degen)

Und grad in solchem Muth ersäufen, hängen
Sich Menschen selbst, Ihr Thoren! ich und meine Brüder
Sind Diener des Geschicks; die Elemente,
Die eure Degen härten, könnten wohl
So gut den lauten Wind verwunden, oder
Die stets sich schließenden Gewässer tödten
Mit eitlen Streichen, als am Fittig mir
Ein Fläumchen kränken. Meine Mitgesandten sind
Gleich unverwundbar: könntet ihr auch schaden,
Zu schwer sind jetzt für eure Kraft die Degen
Und lassen sich nicht heben. Doch bedenkt,
(Denn das ist meine Botschaft) daß ihr drei
Den guten Prospero verstießt von Mailand,
Der See ihn preisgabt, die es nun vergolten,
Ihn und sein harmlos Kind; für welche Unthat
Die Mächte, zögernd, nicht vergessend, jetzt
Die See, den Strand, ja alle Kreaturen
Empöret gegen euern Frieden. Dich,
Alonso, haben sie des Sohns beraubt,
Verkünden dir durch mich: ein schleichend Unheil,
Viel schlimmer als ein Tod, der einmal trifft,
Soll Schritt vor Schritt auf jedem Weg dir folgen.
Um euch zu schirmen vor derselben Grimm,
Der sonst in diesem gänzlich öden Eiland
Aufs Haupt euch fällt, hilft nichts als Herzensleid,
Und reines Leben künftig.

(Er verschwindet unter Donnern; dann kommen die Gestalten bei einer sanften Musik wieder, tanzen mit allerlei Fratzengesichtern und tragen die Tafel weg)

Prospero. (beiseit)

Gar trefflich hast du der Harpye Bildung
Vollführt, mein Ariel; ein Anstand wars, verschlingend!

Von meiner Vorschrift hast du nichts versäumt,
Was du zu sagen hattest; und so haben
Mit guter Art und seltsamen Gebräuchen
Auch meine untern Diener, jeglicher
Sein Amt gespielt. Mein hoher Zauber wirkt,
Und diese meine Feinde sind gebunden
In ihrem Wahnsinn; sie sind in meiner Hand.
Ich laff' in diesem Anfall sie, und gehe
Zum jungen Ferdinand, den todt sie glauben,
Und sein- und meinem Liebling. (Er verschwindet)

Gonzalo.

In heil'ger Dinge Namen, Herr, was steht ihr
So seltsam starrend?

Alonso.

O es ist gräßlich! gräßlich!
Mir schien, die Wellen riefen mir es zu,
Die Winde sangen mir es, und der Donner,
Die tiefe grause Orgelpfeife, sprach
Den Namen Prospero, sie rollte meinen Frevel.
Drum liegt mein Sohn im Schlamm gebettet, und
Ich will ihn suchen, wo kein Senkblei forschte,
Und mit verschlämmt da liegen. (ab)

Sebastian.

Gebt mir nur Einen Teufel auf einmal,
So fecht' ich ihre Legionen durch.

Antonio.

Ich steh' dir bei. (Sebastian und Antonio ab)

Gonzalo.

Sie alle drei verzweifeln; ihre große Schuld,
Wie Gift, das lang' nachher erst wirken soll,
Beginnt sie jetzt zu nagen. Ich ersuch' euch,

Die ihr gelenker ſeid, folgt ihnen nach,
Und hindert ſie an dem, wozu der Wahnſinn
Sie etwa treiben könnte.

Adrian.

Folgt, ich bitt' euch. (Alle ab)

Vierter Aufzug.

Erſte Scene.

Vor Prospero's Zelle.

(Prospero, Ferdinand und Miranda treten auf)

Prospero.

Hab' ich zu ſtrenge Buß' euch auferlegt,
So macht es die Vergeltung gut: ich gab
Euch einen Faden meines eignen Lebens,
Ja, das, wofür ich lebe; noch einmal
Biet' ich ſie deiner Hand. All deine Plage
War nur die Prüfung deiner Lieb', und du
Haſt deine Probe wunderbar beſtanden.
Hier vor des Himmels Angeſicht beſtät'ge
Ich dieß mein reich Geſchenk. O Ferdinand!
Lächl' über mich nicht, daß ich mit ihr prahle
Denn du wirſt finden, daß ſie allem Lob
Zuvoreilt, und ihr nach es hinken läßt.

Ferdinand.

Ich glaub' es auch, ſelbſt gegen ein Orakel.

Prospero.

habe dann und selbsterworbnes Gut,
ig erkauft, nimm meine Tochter. Doch
ß'st du ihr den jungfräulichen Gürtel,
der heil'gen Feierlichkeiten jede
hrem Brauch verwaltet werden kann,
ird der Himmel keinen Segensthau
ieses Bündniß sprengen: dürrer Haß,
ügiger Verdruß und Zwist bestreut
Bett, das euch vereint, mit ekkem Unkraut
hr es beide haßt. Drum hütet euch,
ymens Kerz' euch leuchten soll.

Ferdinand.

So wahr
ille Tag', ein blühendes Geschlecht
anges Leben hoff' in solcher Liebe
tzo: nicht die dämmerigste Höhle,
der bequemste Platz, die stärkste Lockung,
ser böser Genius vermag,
meine Ehre je in Wollust schmelzen,
bzustumpfen jenes Tages Feier,
Phöbus Zug gelähmt mir dünken wird,
acht gefesselt drunten.

Prospero.

Wohl gesprochen!
enn und rede mit ihr, sie ist dein. —
riel, mein geflißner Diener Ariel!

(Ariel kommt)

Ariel.

will mein großer Meister? Ich bin da.

Prospers.

Vollbracht haſt du mit den geringern Brüdern
Den letzten Dienſt geziemend; und ich brauch' euch
Aufs neu' zu ſo 'nem Streich. Geh, bring hieher
Den Pöbel, über den ich Macht dir leihe.
Laß ſie behend ſich regen, denn ich muß
Die Augen dieſes jungen Paares weiden
Mit Blendwerk meiner Kunſt; ich habs verſprochen,
Und ſie erwarten es von mir.

Ariel.

Sogleich?

Prospero.

Ja wohl in einem Wink.

Ariel.

Eh du kannſt ſagen: komm und geh,
Athem holſt und rufſt: he he,
Mach' ich, wie ich geh' und ſteh',
Daß hier jeder auf der Zeh'
Sich mit Hokuspokus dreh'!
Liebſt du mich mein Meiſter? — Ne.

Prospero.

Herzlich, mein guter Ariel! Bleib entfernt,
Bis du mich rufen hörſt.

Ariel.

Gut, ich verſtehe. (ab

Prospero.

Sieh zu, daß du dein Wort hältſt! Laß dem Tändeln
Den Zügel nicht zu ſehr: die ſtärkſten Schwüre
Sind Stroh dem Feu'r im Blut. Enthalt' dich mehr,
Sonſt: gute Nacht, Gelübd'!

Ferdinand.

Herr, seid versichert,
Der weiße, kalte, jungfräuliche Schnee
An meiner Brust, kühlt meines Blutes Hitze.

Prospero.

Gut!
Nun komm, mein Ariel! Bring' ein Uebrigs lieber,
Als daß ein Geist uns fehlt; erschein, und artig! —
Kein Mund! ganz Auge! schweigt! (Sanfte Musik)

(**Iris** tritt auf)

Iris.

Ceres, du milde Frau! dein reiches Feld
Voll Weizen, Roggen, Haber, Gerst' und Spelt;
Die Hügel, wo die Schaaf' ihr Futter rauben,
Und Wiesen, wo sie ruhn, bedeckt von Schauben;
Die Bäche mit betulptem, buntem Bord,
Vom wäss'rigen April verzieret auf dein Wort,
Zu keuscher Nymphen Kränzen; dein Gesträuch,
Wo der verstoßne Jüngling, liebebleich
Sein Leid klagt; deine pfahlgestützten Reben;
Die Küsten, die sich felsig dürr erheben,
Wo du dich sonnst: des Himmels Königin,
Der Wasserbogen ich und Botin bin,
Heißt dich die alle lassen, und geladen
Auf diesen Rasenplatz, mit ihrer Gnaden
Ein Fest begehn. — Schon fliegt ihr Pfauenpaar:
Komm, reiche Ceres, stelle dich ihr dar!

(**Ceres** tritt auf)

Ceres.

Heil dir, vielfärb'ge Botin, die du sorgst,

Wie du der Gattin Jovis ſtets gehorchſt;
Die du von Saffranſchwingen ſüßen Thau
Herab mir ſchütteſt auf die Blumenau,
Und krönſt mit deinem blauen Bogen ſchön
Die offnen Flächen und bebüſchten Höhn,
Ein Gürtel meiner ſtolzen Erde! ſprich:
Warum entbietet deine Herrin mich
Auf dieſen kurzbegrasten Plan durch dich?

Iris.

Ein Bündniß treuer Liebe hier zu feiern,
Und eine Gabe willig beizuſteuern
Zum Heil des Paares.

Ceres.

Sag mir, Himmelsbogen,
Du weißts ja, kommt auch Venus hergezogen
Mit ihrem Sohn? Seit ihre Liſt erſann,
Wodurch der düſtre Dis mein Kind gewann,
Verſchwor ich ihre ſammt des kleinen Blinden
Verrufene Geſellſchaft.

Iris.

Sie zu finden
Sei ſorglos: ihre Gottheit traf ich ſchon,
Wie ſie nach Paphos hin, mit ihrem Sohn,
Die Wolken theilt in ihrem Taubenwagen.
Sie dachten hier den Sieg davon zu tragen
Durch üpp'gen Zauber über dieſen Mann
Und dieſe Jungfrau, ſo den Schwur gethan,
Nicht zu vollziehn des Bettes heil'ge Pflichten,
Bis Hymens Fackel brennt. Allein mit nichten!
Mars heiße Buhle machte ſich davon,
Zerbrochen hat die Pfeil' ihr wilder Sohn:

:r Trotzkopf ſchwört, er will nicht weiter zielen,
ınz Junge ſeyn und nur mit Spatzen ſpielen.

Ceres.

ı kommt der Juno höchſte Majeſtät:
) kenne ſie, wie ſtolz einher ſie geht.

(Juno tritt auf)

Juno.

ie geht es, güt'ge Schweſter? Kommt herbei,
eß Paar zu ſegnen, daß es glücklich ſei,
d Ruhm erleb' an Kindern.

Lied.

Juno.

Ehre, Reichthum, Ehbeſcherung,
Lange Dauer und Vermehrung!
Stündlich werde Luſt zu Theil euch!
Juno ſingt ihr hohes Heil euch.

Ceres.

Hüll' und Füll', Gedeihen immer,
Scheun' und Boden ledig nimmer;
Reben, hoch voll Trauben rankend;
Pflanzen, von der Bürde wankend;
Frühling werd' euch ſchon erneuert,
Wann der Herbſt kaum eingeſcheuert!
Dürftigkeit und Mangel meid' euch!
Ceres Segen ſo geleit' euch!

Ferdinand.

eß iſt ein majeſtätiſch Schauſpiel, und
ırmoniſch zum Bezaubern. Darf ich dieſe
ır Geiſter halten?

Prospero.

Geiſter, die mein Wiſſen

Aus ihren Schranken rief, um vorzustellen
Was mir gefällt.

Ferdinand.

Hier laßt mich immer leben:
So wunderherrlich Vater und Gemahl,
Macht mir den Ort zum Paradies.

(Juno und Ceres sprechen leise, und senden Iris auf eine Botschaft)

Prospero.

Still, Lieber!
Juno und Ceres flüstern ernstiglich:
Es giebt noch was zu thun. St! und seid stumm,
Sonst ist der Zauber hin. —

Iris.

Ihr Nymphen von den Bächen, die sich schlängeln,
Mit mildem Blick, im Kranz von Binsenstengeln!
Verlaßt die krummen Betten: auf dem Plan
Allhier erscheinet: Juno sagts euch an.
Auf, keusche Nymphen, helft uns einen Bund
Der treuen Liebe feiern: kommt zur Stund.

(Verschiedene **Nymphen** kommen)

Ihr braunen Schnitter, müde vom August!
Kommt aus den Furchen her zu einer Lust.
Macht Feiertag, schirmt euch mit Sommerhüten,
Den frischen Nymphen hier die Hand zu bieten
Zum Erntetanz.

(Verschiedene **Schnitter** kommen, sauber gekleidet, die sich mit den **Nymphen** zu einem anmuthigen Tanze vereinigen. Gegen das Ende desselben fährt **Prospero** plötzlich auf und spricht, worauf sie unter einem seltsamen, dumpfen und verworrnen Getöse langsam verschwinden)

Prospero. (beiseit)

Vergessen hatt' ich ganz den schnöden Anschlag

Des Viehes Caliban und seiner Mitverschwornen,
Mich umzubringen; und der Ausführung
Minute naht. —
(Zu den Geistern) Schon gut! brecht auf! nichts mehr!

Ferdinand.

Seltsam! Eu'r Vater ist in Leidenschaft,
Die stark ihn angreift.

Miranda.

Nie bis diesen Tag
Sah ich ihn so von heft'gem Zorn bewegt.

Prospero.

Mein Sohn, ihr blickt ja auf verstörte Weise,
Als wäret ihr bestürzt: seid gutes Muths!
Das Fest ist jetzt zu Ende; unsre Spieler,
Wie ich euch sagte, waren Geister, und
Sind aufgelöst in Luft, in dünne Luft.
Wie dieses Scheines lockrer Bau, so werden
Die wolkenhohen Thürme, die Paläste,
Die hehren Tempel, selbst der große Ball,
Ja, was daran nur Theil hat, untergehn;
Und, wie dies leere Schaugepräng' erblaßt,
Spurlos verschwinden. Wir sind solcher Zeug
Wie der zu Träumen, und dieß kleine Leben
Umfaßt ein Schlaf. — Ich bin gereizt, Herr: habt
Geduld mit mir; mein alter Kopf ist schwindlicht.
Seid wegen meiner Schwachheit nicht besorgt.
Wenns dir gefällt, begieb dich in die Zelle
Und ruh da; ich will auf und ab hier gehn,
Um mein Gemüth zu stillen.

Ferdinand und Miranda.

Findet Frieden! (Beide ab)

Prospero.

Komm wie ein Wind! — Ich dank' dir. — Ariel, komm!

(Ariel kommt)

Ariel.

An deinen Winken häng' ich. Was beliebt dir?

Prospero.

Geist,
Wir müssen gegen Caliban uns rüsten.

Ariel.

Ja, mein Gebieter; als ich die Ceres spielte,
Wollt' ich dirs sagen, doch ich war besorgt,
Ich möchte dich erzürnen.

Prospero.

Sag noch einmal, wo ließest du die Buben?

Ariel.

Ich sagt' euch, Herr, sie glühten ganz vom Trinken,
Voll Muthes, daß sie hieben in den Wind,
Weil er sie angehaucht; den Boden schlugen,
Der ihren Fuß geküßt; doch stets erpicht
Auf ihren Plan. Da rührt' ich meine Trommel;
Wie wilde Füllen spitzten sie das Ohr
Und machten Augen, hoben ihre Nasen,
Als röchen sie Musik. Ihr Ohr bethört' ich so,
Daß sie wie Kälber meinem Brüllen folgten
Durch scharfe Disteln, Stechginst, Strauch und Dorn,
Die ihre Beine ritzten; endlich ließ ich
Im grünen Pfuhl sie, jenseit eurer Zelle,
Bis an den Hals drin watend, daß die Lache
Die Füße überstank.

Prospero.

Gut so, mein Vogel!

Behalt die unsichtbare Bildung noch.
Den Trödelkram in meinem Hause, geh,
Bring' ihn hieher, dieß Diebsvolk anzukörnen.

Ariel.

Ich geh'! ich geh'! (ab)

Prospero.

Ein Teufel, ein geborner Teufel ists,
An dessen Art die Pflege nimmer haftet,
An dem die Mühe, die ich menschlich nahm,
Ganz, ganz verloren ist, durchaus verloren;
Und wie sein Leib durchs Alter garst'ger wird,
Verstockt sein Sinn sich. Alle will ich plagen,
Bis zum Gebrüll.

(**Ariel** kommt zurück mit glänzenden Kleidungsstücken)

Komm, häng's an diese Schnur.

(**Prospero** und **Ariel** bleiben, unsichtbar. **Caliban, Stephano** und **Trinculo** kommen ganz durchnäßt)

Caliban.

Ich bitt' euch, tretet sacht! Der blinde Maulwurf
Hör' unsern Fuß nicht fallen; wir sind jetzt
Der Zelle nah.

Stephano. Ungeheuer, dein Elfe, von dem du sagst, er sei ein harmloser Elfe, hat eben nichts Bessers gethan, als uns zum Narren gehabt.

Trinculo. Ungeheuer, ich rieche lauter Pferdeharn, worüber meine Nase höchlich entrüstet ist.

Stephano. Meine auch. Hörst du, Ungeheuer? Sollt' ich ein Mißfallen auf dich werfen, siehst du —

Trinculo. Du wärst ein geliefertes Ungeheuer.

Caliban.

Mein *bester Fürst, bewahr* mir deine Gunst;

Sei ruhig, denn der Preis, den ich dir schaffe,
Verdunkelt diesen Unfall: drum sprich leise,
'S ist alles still wie Nacht.

Trinculo. Ja, aber unsre Flaschen in dem Pfuhl zu verlieren!

Stephano. Das ist nicht nur eine Schmach und Beschimpfung, Ungeheuer, sondern ein unermeßlicher Verlust.

Trinculo. Daran liegt mir mehr als an meinem Naßwerden; und das ist nun dein harmloser Elfe, Ungeheuer!

Stephano. Ich will meine Flasche herausholen, käm' ich auch für die Mühe bis über die Ohren hinein.

Caliban.

Bitt' dich, sei still, mein König! Siehst du hier
Der Zelle Mündung? ohne Lärm hinein,
Und thu den guten Streich, wodurch dieß Eiland
Auf immer dein, und ich dein Caliban,
Dein Füßelecker werde.

Stephano. Gieb mir die Hand: ich fange an blutige Gedanken zu haben.

Trinculo. O König Stephano! O Herr! O würd'ger Stephano! Sieh, welch eine Garderobe hier für dich ist!

Caliban.

Laß es doch liegen, Narr; es ist nur Plunder.

Trinculo. O ho, Ungeheuer! Wir wissen, was auf den Trödel gehört. — O König Stephano!

Stephano. Nimm den Mantel herunter, Trinculo; bei meiner Faust! ich will den Mantel.

Trinculo. Deine Hoheit soll ihn haben.

Caliban.

Die Wassersucht ersäuf' den Narrn! Was denkt ihr,
Vergafft zu seyn in solche Lumpen? Laßt,

Und thut den Mord erst; wacht er auf, er zwickt
Vom Wirbel bis zum Zeh' die Haut uns voll,
Macht seltsam Zeug aus uns.

Stephano. Halt dich ruhig, Ungeheuer. Madame Linie, ist nicht dieß mein Wamms? Nun ist das Wamms unter der Linie; nun, Wamms, wird dir wohl das Haar ausgehn, und du wirst ein kahles Wamms werden.

Trinculo. Nur zu! nur zu! Wir stehlen recht nach der Schnur, mit eurer Hoheit Erlaubniß.

Stephano. Ich danke dir für den Spaß, da hast du einen Rock dafür. Witz soll nicht unbelohnt bleiben, so lang' ich König in diesem Lande bin. „Nach der Schnur stehlen," ist ein kapitaler Einfall. Da hast du noch einen Rock dafür.

Trinculo. Komm, Ungeheuer, schmiere deine Finger, und fort mit den Uebrigen!

Caliban.

Ich wills nicht: wir verlieren unsre Zeit,
Und werden all' in Baumgäns' oder Affen
Mit schändlich kleiner Stirn verwandelt werden.

Stephano. Ungeheuer, tüchtig angepackt! Hilf mir dieß hintragen, wo mein Oxhoft Wein ist, oder ich jage dich zu meinem Königreich hinaus. Frisch! trage dieß.

Trinculo. Dieß auch.

Stephano. Ja, und dieß auch.

(Ein Getöse von Jägern wird gehört. Es kommen mehr Geister in Gestalt von Hunden, und jagen sie umher. **Prospero** und **Ariel** hetzen diese an)

Prospero.

Sasa, Waldmann, sasa!

Ariel.

Tiger! da läufts, Tiger!

Obſchon ihr Frevel tief ins Herz mir drang,
Doch nehm' ich gegen meine Wuth Partei
Mit meinem edlern Sinn: der Tugend Uebung
Iſt höher als der Rache; da ſie reuig ſind,
Erſtreckt ſich meines Anſchlags ein'ger Zweck
Kein Stirnerunzeln weiter: geh, befrei ſie.
Ich will den Zauber brechen, ihre Sinne
Herſtellen, und ſie ſollen nun ſie ſelbſt ſeyn.

Ariel.

Ich will ſie holen, Herr. (ab)

Proſpero.

Ihr Elfen von den Hügeln, Bächen, Hainen;
Und ihr, die ihr am Strand, ſpurloſes Fußes,
Den ebbenden Neptunus jagt, und flieht
Wann er zurückkehrt; halbe Zwerge, die ihr
Bei Mondſchein grüne ſaure Ringlein macht,
Wovon das Schaaf nicht frißt; die ihr zur Kurzweil
Die nächt'gen Pilze macht; die ihr am Klang
Der Abendglock' euch freut; mit deren Hülfe
(Seid ihr gleich ſchwache Fäntchen) ich am Mittag
Die Sonn' umhüllt, aufrühr'ſche Wind' entboten,
Die grüne See mit der azurnen Wölbung
In lauten Kampf geſetzt, den furchtbar'n Donner
Mit Feu'r bewehrt, und Jovis Baum geſpalten
Mit ſeinem eignen Keil, des Vorgebirgs
Grundfeſt' erſchüttert, ausgerauft am Knorren
Die Fichť und Ceder; Grüft', auf mein Geheiß,
Erweckten ihre Todten, ſprangen auf
Und ließen ſie heraus, durch meiner Kunſt
Gewalt'gen Zwang: doch dieſes grauſe Zaubern
Schwör' ich hier ab; und hab' ich erſt, wie jetzt

Ichs thue, himmlische Musik gefodert,
Zu wandeln ihre Sinne, wie die luft'ge
Magie vermag: so brech' ich meinen Stab,
Begrab' ihn manche Klafter in die Erde,
Und tiefer als ein Senkblei je geforscht
Will ich mein Buch ertränken. (Feierliche Musik)

(Ariel kommt zurück: Alonso folgt ihm mit rasender Geberde, begleitet von Gonzalo; Sebastian und Antonio eben so, von Adrian und Francisco begleitet: sie treten alle in den Kreis, den Prospero gezogen hat, und stehn bezaubert da. Prospero bemerkt es und spricht)

Ein feierliches Lied, der beste Tröster
Zur Heilung irrer Phantasie! — Dein Hirn,
Jetzt nutzlos, kocht im Schädel dir: da steht!
Denn ihr seid festgebannt. —
Heil'ger Gonzalo! ehrenwerther Mann!
Mein Auge läßt, befreundet mit dem Thun
Des deinen, brüderliche Tropfen fallen.
Allmählig löst sich die Bezaubrung auf,
Und wie die Nacht der Morgen überschleicht,
Das Dunkel schmelzend, fangen ihre Sinnen
Erwachend an, den blöden Dunst zu scheuchen,
Der noch die hellere Vernunft umhüllt:
O wackerer Gonzalo! mein Erretter,
Und redlicher Vasall dem, so du folgst!
Ich will dein Wohlthun reichlich lohnen, beides
Mit Wort und That. — Höchst grausam gingst du um
Mit mir, Alonso, und mit meiner Tochter;
Dein Bruder war ein Förderer der That —
Das nagt dich nun, Sebastian! — Fleisch und Blut,
Mein Bruder du, der Ehrgeiz hegte, austrieb
Gewissen und Natur; der mit Sebastian

(Deß innre Pein deshalb die stärkste) hier
Den König wollte morden! Ich verzeih' dir,
Bist du schon unnatürlich. — Ihr Verstand
Beginnt zu schwellen, und die nah'nde Flut
Wird der Vernunft Gestad' in kurzem füllen,
Das daliegt, schwarz und schlammig. — Nicht Einer drunter,
Der schon mich ansäh' oder kennte. — Ariel,
Hol mir den Hut und Degen aus der Zelle, (Ariel ab)
Auf daß ich mich entlarv' und stelle dar
Als Mailand, so wie vormals. — Hurtig, Geist,
Du wirst nun ehstens frei.

(Ariel kommt singend zurück und hilft den Prospero ankleiden)

Ariel.

Wo die Bien', saug' ich mich ein,
Bette mich in Maiglöcklein,
Lausche da, wenn Eulen schrein,
Fliege mit der Schwalben Reihn
Lustig hinterm Sommer drein.
Lustiglich, lustiglich leb' ich nun gleich,
Unter den Blüthen, die hängen am Zweig.

Prospero.

Mein Liebling Ariel! ja, du wirst mir fehlen,
Doch sollst du Freiheit haben. So, so, so!
Unsichtbar, wie du bist, zum Schiff des Königs,
Wo du das Seevolk schlafend finden wirst
Im Raum des Schiffs: den Schiffspatron und Bootsmann,
Sobald sie wach sind, nöth'ge sie hieher;
Und gleich, ich bitte dich.

Ariel.

Ich trink' im Flug die Luft und bin zurück,
Eh zweimal euer Puls schlägt. (ab)

Gonzalo.

Nur Qual, Verwirrung, Wunder und Entsetzen
Wohnt hier: führ' eine himmlische Gewalt uns
Aus diesem furchtbar'n Lande!

Prospero.

Seht, Herr König,
Mailands gekränkten Herzog, Prospero.
Und zum Beweis, daß ein lebend'ger Fürst
Jetzt mit dir spricht, umarm' ich deinen Körper,
Und heiße dich und dein Gefolge herzlich
Willkommen hier.

Alonso.

Ob du es bist, ob nicht,
Ob ein bezaubert Spielwerk, mich zu täuschen,
Wie's jetzt mich täuschte, weiß ich nicht: dein Puls
Schlägt wie von Fleisch und Blut; seit ich dich sah,
Genas die Seelenangst, womit ein Wahnsinn
Mich drückte, wie ich fürchte. Dieß erfodert,
Wenns wirklich ist, die seltsamste Geschichte.
Dein Herzogthum geb' ich zurück, und bitte,
Vergieb mein Unrecht mir. — Doch wie kann Prospero
Am Leben seyn und hier?

Prospero.

Erst, edler Freund,
Laß mich dein Alter herzen, dessen Ehre
Nicht Maaß noch Gränze kennt.

Gonzalo.

Ob dieß so ist,
Ob nicht, will ich nicht schwören.

Prospero.

Ihr erproch.

Kunſtſtücke dieſer Inſel noch, die euch
Nicht für gewiß die Dinge halten laſſen.
Willkommen, meine Freunde!
(Beiſeit zu Antonio und Sebaſtian) Aber ihr,
Mein Paar von Herren, wär' ich ſo geſinnt,
Ich könnte ſeiner Hoheit Zorn euch zuziehn,
Und des Verraths euch zeihen: doch ich will
Nicht plaudern jetzt.

Sebaſtian. (beiſeit)
Der Teufel ſpricht aus ihm.

Proſpero.
Nein. —
Euch, ſchlechter Herr, den Bruder nur zu nennen,
Schon meinen Mund beflecken würd', erlaſſ' ich
Den ärgſten Fehltritt; alle; und verlange
Mein Herzogthum von dir, das du, ich weiß,
Durchaus mußt wiedergeben.

Alonſo.
Biſt du Proſpero,
Meld' uns das Nähere von deiner Rettung;
Wie du uns trafſt, die vor drei Stunden hier
Am Strand geſcheitert, wo für mich verloren
(Wie ſcharf der Stachel der Erinnrung iſt!)
Mein Sohn! mein Ferdinand!

Proſpero.
Herr, ich beklag's.

Alonſo.
Unheilbar iſt der Schad', und die Geduld
Sagt, ſie vermag hier nichts.

Proſpero.
Ich denke eher,

Ihr suchtet ihre Hülfe nicht, durch deren
Sanftmüth'ge Huld bei ähnlichem Verlust
Ich ihres hohen Beistands theilhaft ward,
Und mich zufrieden gab.

Alonso.

Ihr ähnlichen Verlust?

Prospero.

Gleich groß für mich, gleich neu; und ihn erträglich
Zu finden, hab' ich doch weit schwächre Mittel,
Als ihr zum Trost herbei könnt rufen: ich
Verlor ja meine Tochter.

Alonso.

Eine Tochter?
O Himmel! wären sie doch beid' in Napel
Am Leben, König dort und Königin!
Wenn sie's nur wären, wünscht' ich selbst versenkt
In jenes schlamm'ge Bett zu seyn, wo jetzt
Mein Sohn liegt. Wann verlort ihr eure Tochter?

Prospero.

Im letzten Sturm. Ich merke, diese Herrn
Sind ob dem Vorfall so verwundert, daß
Sie ihren Witz verschlingen, und kaum denken,
Ihr Aug' bediene recht sie, ihre Worte
Sei'n wahrer Odem; doch, wie sehr man euch
Gedrängt aus euren Sinnen, wißt gewiß,
Daß Prospero ich bin, derselbe Herzog,
Von Mailand einst verstoßen; der höchst seltsam
An diesem Strand, wo ihr gescheitert, ankam,
Hier Herr zu seyn. Nichts weiter noch hievon!
Denn eine Chronik ists von Tag zu Tag,
Nicht ein Bericht bei einem Frühstück, noch

Dem ersten Wiedersehen angemessen.
Willkommen, Herr! Die Zell' da ist mein Hof,
Hier hab' ich nur ein klein Gefolg, und auswärts
Nicht Einen Unterthan: seht doch hinein!
Weil ihr mein Herzogthum mir wiedergebt,
Will ichs mit eben so was Gutem lohnen,
Ein Wunder mindstens aufthun, das euch freue
So sehr als mich mein Herzogthum.

(Der Eingang der Zelle öffnet sich, und man sieht **Ferdinand** und **Miranda**, die Schach zusammen spielen)

Miranda.

Mein Prinz, ihr spielt mir falsch.

Ferdinand.

Mein theures Leben,
Das thät' ich um die Welt nicht.

Miranda.

Ja, um ein Dutzend Königreiche würdet
Ihr hadern, und ich nennt' es ehrlich Spiel.

Alonso.

Wenn dieß nichts weiter ist als ein Gesicht
Der Insel, werd' ich Einen theuren Sohn
Zweimal verlieren.

Sebastian.

Ein erstaunlich Wunder!

Ferdinand.

Droht gleich die See, ist sie doch mild: ich habe
Sie ohne Grund verflucht. (Er kniet vor Alonso)

Alonso.

Nun, aller Segen
Des frohen Vaters fasse rings dich ein!
Steh auf und sag, wie kamst du her?

Miranda.

O Wunder!
Was giebts für herrliche Geschöpfe hier!
Wie schön der Mensch ist! Wackre neue Welt,
Die solche Bürger trägt!

Prospero.

Es ist dir neu.

Alonso.

Wer ist dieß Mädchen da, mit dem du spielest?
Drei Stunden kaum kann die Bekanntschaft alt seyn.
Ist sie die Göttin, die uns erst getrennt,
Und so zusammenbringt?

Ferdinand.

Herr, sie ist sterblich,
Doch, durch unsterbliches Verhängniß mein.
Ich wählte sie, als ich zu Rath den Vater
Nicht konnte ziehn, noch glaubt', ich habe einen.
Sie ist die Tochter dieses großen Herzogs
Von Mailand, dessen Ruhm ich oft gehört,
Doch nie zuvor ihn sah; von ihm empfing ich
Ein zweites Leben, und zum zweiten Vater
Macht ihn dieß Fräulein mir.

Alonso.

Ich bin der ihre,
Doch o, wie seltsam klingts, daß ich mein Kind
Muß um Verzeihung bitten!

Prospero.

Haltet, Herr,
Laßt die Erinnerung uns nicht belasten,
Mit dem Verdrusse der vorüber ist.

Gonzalo.

Ich habe innerlich geweint, sonst hätt' ich
Schon längst gesprochen. Schaut herab, ihr Götter,
Senkt eine Segenskron' auf dieses Paar!
Denn ihr seids, die den Weg uns vorgezeichnet,
Der uns hieher gebracht.

Alonso.

Ich sage Amen!

Gonzalo.

Ward Mailand darum weggebannt von Mailand,
Daß sein Geschlecht gelangt' auf Napels Thron?
O freut mit seltner Freud' euch; grabts mit Gold
In ew'ge Pfeiler ein: auf Einer Reise
Fand Claribella den Gemahl in Tunis,
Und Ferdinand, ihr Bruder, fand ein Weib,
Wo man ihn selbst verloren; Prospero
Sein Herzogthum in einer armen Insel;
Wir all' uns selbst, da niemand sein war.

Alonso. (zu Ferdinand und Miranda)

Gebt
Die Hände mir! Umfasse Gram und Leid
Stets dessen Herz, der euch nicht Freude wünscht!

Gonzalo.

So sei es, Amen!

(**Ariel** kommt mit dem **Schiffspatron** und **Bootsmann**, die ihm betäubt folgen)

O seht, Herr! seht, Herr! hier sind unser mehr.
Ich prophezeite, gäb's am Lande Galgen,
So könnte der Geselle nicht ersaufen.
Nun, Lästerung, der du die Gottesfurcht

Vom Bord fluchst, keinen Schwur hier auf dem Trocknen?
Hast keinen Mund zu Land? Was giebt es Neues?

Bootsmann.

Das beste Neue ist, daß wir den König
Und die Gesellschaft wohlbehalten sehn;
Das nächste: unser Schiff, das vor drei Stunden
Wir für gescheitert ansahn, ist so dicht,
So fest und brav getakelt, als da erst
In See wir stachen.

Ariel. (beiseit)

Herr, dieß alles hab' ich
Besorgt, seitdem ich ging.

Prospero. (beiseit)

Mein flinker Geist!

Alonso.

All dieß geht nicht natürlich zu; von Wundern
Zu Wundern steigt es. — Sagt, wie kamt ihr her?

Bootsmann.

Herr, wenn ich dächte, ich wär' völlig wach,
Versucht' ich euch es kund zu thun. Wir lagen
In Todtenschlaf, und (wie, das weiß ich nicht)
All' in den Raum gepackt; da wurden wir
Durch wunderbar und mancherlei Getöse
Von Brüllen, Kreischen, Heulen, Kettenklirren
Und mehr Verschiedenheit von Lauten, alle gräßlich,
Jetzt eben aufgeweckt; alsbald in Freiheit;
Wo wir in voller Pracht, gesund und frisch,
Sahn unser königliches wackres Schiff,
Und der Patron sprang gaffend drum herum:
Als *wir im Nu, mit eurer* Gunst, wie träumend

Von ihnen weggeriſſen, und verdutzt
Hier wurden hergebracht.

Ariel. (beiſeit)
Macht' ich es gut?

Prospero.
Recht ſchön, mein kleiner Fleiß! Du wirſt auch frei.

Alonſo.
Dieß iſt das wunderbarſte Labyrinth,
Das je ein Menſch betrat; in dieſem Handel
Iſt mehr als unter Leitung der Natur
Je vorging: ein Orakel muß darein
Uns Einſicht öffnen.

Prospero.
Herr, mein Lehenshaupt,
Verſtört nicht eu'r Gemüth durch Grübeln über
Der Seltſamkeit des Handels; wenn wir Muße
Geſammelt, was in kurzem wird geſchehn,
Will ich euch Stück für Stück Erklärung geben,
Die euch gegründet dünken ſoll, von jedem
Ereigniß, das geſchehn: ſo lang ſeid fröhlich
Und denket gut von allem. — (beiſeit) Geiſt, komm her!
Mach Caliban und die Geſellen frei,
Löſ' ihren Bann. — (Ariel ab) Was macht mein gnäd'ger Herr?
Es fehlen vom Gefolg' euch noch ein paar
Spaßhafte Burſche, die ihr ganz vergeßt.

(**Ariel** kommt zurück und treibt **Caliban, Stephano** und **Trinculo** in ihren geſtohlnen Kleidern vor ſich her)

Stephano. Jeder mache ſich nur für alle Uebrigen zu ſchaffen, und keiner ſorge für ſich ſelbſt, denn alles iſt nur Glück. — Kourage, Blitzungeheuer, Kourage!

Trinculo. Wenn dieß wahrhafte Kundschafter sind, die ich im Kopfe trage, so giebt es hier was Herrliches zu sehn.

Caliban.

O Setebos, das sind mir wackre Geister!
Wie schön mein Meister ist! Ich fürchte mich,
Daß er mich zücht'gen wird.

Sebastian.

Ha, ha!
Was sind das da für Dinger, Prinz Antonio?
Sind sie für Geld zu Kauf?

Antonio.

Doch wohl! Der eine
Ist völlig Fisch, und ohne Zweifel marktbar.

Prospero.

Bemerkt nur dieser Leute Tracht, ihr Herrn,
Und sagt mir dann, ob sie wohl ehrlich sind.
Der mißgeschaffne Schurke — seine Mutter
War eine Hex', und zwar so stark, daß sie
Den Mond in Zwang hielt, Flut und Ebbe machte,
Und außer ihrem Kreis Gebote gab. —
Die drei beraubten mich; und der Halbteufel
(Denn so ein Bastard ist er) war mit ihnen
Verschworen, mich zu morden. Ihr müßt zwei
Von diesen Kerlen kennen als die euren;
Und dieß Geschöpf der Finsterniß erkenn' ich
Für meines an.

Caliban.

Ich werde todt gezwickt.

Alonso.

Ist dieß nicht Stephano, mein trunkner Kellner?

Sebaſtian.

Er iſt jetzt betrunken: wo hat er Wein gekriegt?

Alonſo.

Und Trinculo iſt auch zum Torkeln voll;
Wo fanden ſie nur dieſen Wundertrank,
Der ſie verklärt? Wie kamſt du in die Brühe?

Trinculo. Ich bin ſo eingepökelt worden, ſeit ich euch zuletzt ſah, daß ich fürchte, es wird nie wieder aus meinen Knochen herausgehn. Vor den Schmeißfliegen werde ich ſicher ſeyn.

Sebaſtian.

Nun, Stephano, wie gehts?

Stephano. O rührt mich nicht an! Ich bin nicht Stephano, ſondern ein Krampf.

Proſpero.

Ihr wolltet hier auf der Inſel König ſeyn, Schurke?

Stephano.

Da wär' ich ein geſchlagner König geweſen.

Alonſo. (auf Caliban zeigend)

Nie ſah ich ein ſo ſeltſam Ding als dieß.

Proſpero.

Er iſt ſo ungeſchlacht in ſeinen Sitten
Als von Geſtalt. — Geh, Schurk, in meine Zelle,
Nimm deine Spießgeſellen mit: wo du
Vergebung wünſcheſt, putze nett ſie auf.

Caliban.

Das will ich, ja; will künftig klüger ſeyn,
Und Gnade ſuchen: welch dreifacher Eſel
War ich, den Säufer für 'nen Gott zu halten,
Und anzubeten dieſen dummen Narrn.

Proſpero.

Mach zu! hinweg!

Alonso.

Fort! legt den Trödel ab, wo ihr ihn fandet.

Sebastian.

Vielmehr, wo sie ihn stahlen. (Caliban, Stephano und Trinculo ab)

Prospero.

Ich lade eure Hoheit nebst Gefolge
In meine arme Zell', um da zu ruhn
Für diese Eine Nacht; die ich zum Theil
Mit solchen Reden hinzubringen denke,
Worunter sie, wie ich nicht zweifle, schnell
Wird hingehn: die Geschichte meines Lebens
Und die besondern Fälle, so geschehn,
Seit ich hieherkam; und am Morgen früh
Führ' ich euch hin zum Schiff und so nach Napel.
Dort hab' ich Hoffnung, die Vermählungsfeier
Von diesen Herzgeliebten anzusehn.
Dann zieh' ich in mein Mailand, wo mein dritter
Gedanke soll das Grab seyn.

Alonso.

Mich verlangt
Zu hören die Geschichte eures Lebens,
Die wunderbar das Ohr bestricken muß.

Prospero.

Ich will es alles kund thun, und verspreche
Euch stille See, gewognen Wind, und Segel
So rasch, daß ihr die königliche Flotte
Weit weg erreichen sollt. — (beiseit) Mein Herzens-Ariel,
Dieß liegt dir ob; dann in die Elemente!
Sei frei und leb du wohl! — Beliebts euch, kommt!

Epilog

von Prospero gesprochen.

Hin sind meine Zauberei'n,
Was von Kraft mir bleibt, ist mein,
Und das ist wenig: nun ists wahr,
Ich muß hier bleiben immerdar,
Wenn ihr mich nicht nach Napel schickt.
Da ich mein Herzogthum entrückt
Aus des Betrügers Hand, dem ich
Verziehen, so verdammet mich
Nicht durch einen harten Spruch
Zu dieses öden Eilands Fluch.
Macht mich aus des Bannes Schooß
Durch eure will'gen Hände los.
Füllt milder Hauch aus euerm Mund
Mein Segel nicht, so geht zu Grund
Mein Plan; er ging auf eure Gunst.
Zum Zaubern fehlt mir jetzt die Kunst:
Kein Geist, der mein Gebot erkennt;
Verzweiflung ist mein Lebensend',
Wenn nicht Gebet mir Hülfe bringt,
Welches so zum Himmel dringt,
Daß es Gewalt der Gnade thut,
Und macht jedweden Fehltritt gut.

Wo ihr begnadigt wünscht zu seyn,
Laßt eure Nachsicht mich befrein.

Hamlet.

Prinz von Dänemark.

Ueberſetzt

von

A. W. von Schlegel.

Perſonen:

Claudius, König von Dänemark.
Hamlet, Sohn des vorigen und Neffe des gegenwärtigen Königs.
Polonius, Oberkämmerer.
Horatio, Hamlets Freund.
Laertes, Sohn des Polonius.
Voltimand, Cornelius, Roſenkranz, Güldenſtern, } Hofleute.
Oſrick, ein Hofmann.
Ein andrer Hofmann.
Ein Prieſter.
Marcellus, Bernardo, } Offiziere.
Francisco, ein Soldat.
Reinhold, Diener des Polonius.
Ein Hauptmann.
Ein Geſandter.
Der Geiſt von Hamlets Vater.
Fortinbras, Prinz von Norwegen.
Gertrude, Königin von Dänemark und Hamlets Mutter.
Ophelia, Tochter des Polonius.

Herren und Frauen vom Hofe, Offiziere, Soldaten, Schauſpieler, Todtengräber, Matroſen, Boten und andres Gefolge.

Die Scene iſt in Helſingör.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

Helſingör. Eine Terraſſe vor dem Schloſſe.

(Francisco auf dem Poſten. Bernardo tritt auf)

Bernardo.

Wer da?

Francisco.

Nein, mir antwortet: ſteht und gebt euch kund.

Bernardo.

Lang' lebe der König!

Francisco.

Bernardo?

Bernardo.

Er ſelbſt.

Francisco.

Ihr kommt gewiſſenhaft auf eure Stunde.

Bernardo.

Es ſchlug ſchon zwölf; mach dich zu Bett, Francisco.

Francisco.

Dank für die Ablöſung! 'S iſt bitter kalt,
Und mir iſt ſchlimm zu Muth.

Bernardo.

War eure Wache ruhig?

Francisco.

Alles mauſeſtill.

Marcellus.

Soll ich nach ihm mit der Hellbarde schlagen?

Horatio.

Thu's, wenns nicht stehen will.

Bernardo.

'S ist hier.

Horatio.

'S ist hier.

Marcellus.

'S ist fort. (Geist ab)

Wir thun ihm Schmach, da es so majestätisch,
Wenn wir den Anschein der Gewalt ihm bieten.
Denn es ist unverwundbar wie die Luft,
Und unsre Streiche nur boshafter Hohn.

Bernardo.

Es war am Reden, als der Hahn just krähte.

Horatio.

Und da fuhrs auf, gleich einem sünd'gen Wesen
Auf einen Schreckensruf. Ich hab' gehört,
Der Hahn, der als Trompete dient dem Morgen,
Erweckt mit schmetternder und heller Kehle
Den Gott des Tages, und auf seine Mahnung,
Sei's in der See, im Feu'r, Erd' oder Luft,
Eilt jeder schweifende und irre Geist
In sein Revier; und von der Wahrheit dessen
Gab dieser Gegenstand uns den Beweis.

Marcellus.

Es schwand erblassend mit des Hahnes Krähn.
Sie sagen, immer wann die Jahrszeit naht,
Wo man des Heilands Ankunft feiert, singe
Die ganze Nacht durch dieser frühe Vogel.

Dann darf kein Geist umher gehn, sagen sie,
Die Nächte sind gesund, dann trifft kein Stern.
Kein Elfe sabt, noch mögen Hexen zaubern:
So gnadevoll und heilig ist die Zeit.

Horatio.

So hört' auch ich und glaube dran zum Theil.
Doch seht, der Morgen angethan mit Purpur,
Betritt den Thau des hohen Hügels dort:
Laßt uns die Wacht aufbrechen, und ich rathe,
Vertraun wir, was wir diese Nacht gesehn,
Dem jungen Hamlet; denn bei meinem Leben,
Der Geist, so stumm für uns, ihm wird er reden.
Ihr willigt drein, daß wir ihm dieses melden,
Wie Lieb' uns nöthigt und der Pflicht geziemt?

Marcellus.

Ich bitt' euch, thun wir das; ich weiß, wo wir
Ihn am bequemsten heute finden werden. (ab)

Zweite Scene.

Ein Staatszimmer im Schlosse.

(Der König, die Königin, Hamlet, Polonius, Laertes, Voltimand, Cornelius, Herren vom Hofe und Gefolge)

König.

Wiewohl von Hamlets Tod, des werthen Bruders,
Noch das Gedächtniß frisch; und ob es unserm Herzen
Zu trauren ziemte, und dem ganzen Reich,
In Eine Stirn des Grames sich zu falten:
So weit hat Urtheil die Natur bekämpft,
Daß wir mit weisem Kummer sein gedenken,

Zugleich mit der Erinnrung an uns selbst.
Wir haben also unsre weiland Schwester,
Jetzt unsre Königin, die hohe Wittwe
Und Erbin dieses kriegerischen Staats,
Mit unterdrückter Freude, so zu sagen,
Mit Einem heitern, Einem nassen Aug',
Mit Leichenjubel und mit Hochzeitklage,
In gleichen Schalen wägend Leid und Lust,
Zur Eh' genommen; haben auch hierin
Nicht eurer bessern Weisheit widerstrebt,
Die frei uns beigestimmt. — Für alles, Dank!
Nun wißt ihr, hat der junge Fortinbras
Aus Minderschätzung unsers Werths, und denkend,
Durch unsers theuren sel'gen Bruders Tod
Sei unser Staat verrenkt und aus den Fugen:
Gestützt auf diesen Traum von seinem Vortheil,
Mit Botschaft uns zu plagen nicht ermangelt
Um Wiedergabe jener Länderei'n,
Rechtskräftig eingebüßt von seinem Vater
An unsern tapfern Bruder. — So viel von ihm;
Nun von uns selbst und eurer Herberufung.
So lautet das Geschäft: wir schreiben hier
An Norweg, Ohm des jungen Fortinbras,
Der schwach, bettlägrig, kaum von diesem Anschlag
Des Neffen hört, desselben fernern Gang
Hierin zu hemmen; sintemal die Werbung,
Bestand und Zahl der Truppen, alles doch
Aus seinem Volk geschieht; und senden nun,
Euch, wackrer Voltimand, und euch, Cornelius,
Mit diesem Gruß zum alten Norweg hin;
Euch keine weitre Vollmacht übergebend,

Zu handeln mit dem König, als das Maaß
Der hier erörterten Artikel zuläßt.
Lebt wohl, und Eil empfehle euren Eifer.

Cornelius und Voltimand.

Hier, wie in allem, wollen wir ihn zeigen.

König.

Wir zweifeln nicht daran. — Lebt herzlich wohl.

(Voltimand und Cornelius ab)

Und nun, Laertes, sagt, was bringt ihr uns?
Ihr nanntet ein Gesuch: was ists, Laertes?
Ihr könnt nicht von Vernunft dem Dänen reden,
Und euer Wort verlieren. Kannst du bitten,
Was ich nicht gern gewährt', eh du's verlangt?
Der Kopf ist nicht dem Herzen mehr verwandt,
Die Hand dem Munde dienstgefäll'ger nicht,
Als Dänmarks Thron es deinem Vater ist.
Was wünschest du, Laertes?

Laertes.

Hoher Herr,
Vergünstigung nach Frankreich rückzukehren,
Woher ich zwar nach Dänmark willig kam,
Bei eurer Krönung meine Pflicht zu leisten;
Da nun gesteh' ich, da die Pflicht erfüllt,
Strebt mein Gedank' und Wunsch nach Frankreich hin,
Und neigt sich eurer gnädigen Erlaubniß.

König.

Erlaubts der Vater euch? Was sagt Polonius?

Polonius.

Er hat, mein Fürst, die zögernde Erlaubniß
Mir durch beharrlich Bitten abgedrungen,
Daß ich zuletzt auf seinen Wunsch das Siegel

Der schwierigen Bewilligung gedrückt.
Ich bitt' euch, gebt Erlaubniß ihm zu gehn.

König.

Nimm deine günst'ge Stunde: Zeit sei dein,
Und eigne Zierde: nutze sie nach Lust. —
Doch nun, mein Vetter Hamlet und mein Sohn —

Hamlet. (beiseit)

Mehr als befreundet, weniger als Freund.

König.

Wie, hängen stets noch Wolken über euch?

Hamlet.

Nicht doch, mein Fürst, ich habe zu viel Sonne.

Königin.

Wirf, guter Hamlet, ab die nächt'ge Farbe,
Und laß dein Aug' als Freund auf Dänmark sehn.
Such nicht beständig mit gesenkten Wimpern
Nach deinem edlen Vater in dem Staub.
Du weißt, es ist gemein: was lebt muß sterben
Und Ew'ges nach der Zeitlichkeit erwerben.

Hamlet.

Ja, gnäd'ge Frau, es ist gemein.

Königin.

Nun wohl,
Weßwegen scheint es so besonders dir?

Hamlet.

Scheint, gnäd'ge Frau? Nein, ist; mir gilt kein scheinn.
Nicht bloß mein düstrer Mantel, gute Mutter,
Noch die gewohnte Tracht von ernstem Schwarz,
Noch stürmisches Gesenfz beklemmten Odems,
Noch auch im Auge der ergieb'ge Strom,
Noch die gebeugte Haltung des Gesichts,

Sammt aller Sitte, Art, Geſtalt des Grames
Iſt das, was wahr mich kund giebt; dieß ſcheint wirklich:
Es ſind Geberden, die man ſpielen könnte.
Was über allen Schein, trag' ich in mir;
All dieß iſt nur des Kummers Kleid und Zier.

König.

Es iſt gar lieb und eurem Herzen rühmlich, Hamlet,
Dem Vater dieſe Trauerpflicht zu leiſten.
Doch wißt, auch eurem Vater ſtarb ein Vater;
Dem ſeiner, und der Nachgelaßne ſoll,
Nach kindlicher Verpflichtung, ein'ge Zeit
Die Leichentrauer halten. Doch zu beharren
In eigenwill'gen Klagen, iſt das Thun
Gottloſen Starrſinns; iſt unmännlich Leid;
Zeigt einen Willen, der dem Himmel trotzt,
Ein unverſchanztes Herz und wild Gemüth;
Zeigt blöden ungelehrigen Verſtand.
Wovon man weiß, es muß ſeyn; was gewöhnlich
Wie das Gemeinſte, das die Sinne rührt:
Weßwegen das in mürr'ſchem Widerſtande
Zu Herzen nehmen? Pfui! es iſt Vergehn
Am Himmel; iſt Vergehen an dem Todten,
Vergehn an der Natur; vor der Vernunft
Höchſt thöricht, deren allgemeine Predigt
Der Väter Tod iſt, und die immer rief
Vom erſten Leichnam bis zum heut verſtorbnen:
„Dieß muß ſo ſeyn.“ Wir bitten, werft zu Boden
Dieß unfruchtbare Leid, und denkt von uns
Als einem Vater; denn wiſſen ſoll die Welt,
Daß ihr an unſerm Thron der Nächſte ſeid,
Und mit nicht minder Ueberſchwang der Liebe,

Als seinem Sohn der liebste Vater widmet,
Bin ich euch zugethan. Was eure Rückkehr
Zur hohen Schul' in Wittenberg betrifft,
So widerspricht sie höchlich unserm Wunsch,
Und wir ersuchen euch, beliebt zu bleiben,
Hier in dem milden Scheine unsers Augs,
Als unser erster Hofmann, Vetter, Sohn.

Königin.

Laß deine Mutter fehl nicht bitten, Hamlet:
Ich bitte, bleib bei uns, geh nicht nach Wittenberg.

Hamlet.

Ich will euch gern gehorchen, gnäd'ge Frau.

König.

Wohl, das ist eine liebe, schöne Antwort.
Seid wie wir selbst in Dänmark. — Kommt, Gemahlin!
Dieß will'ge, freundliche Nachgeben Hamlets
Sitzt lächelnd um mein Herz; und dem zu Ehren
Soll das Geschütz heut jeden frohen Trunk,
Den Dänmark ausbringt, an die Wolken tragen,
Und wenn der König anklingt, soll der Himmel
Nachdröhnen ird'schem Donner. — Kommt mit mir.

(König, Königin, Laertes und Gefolge ab)

Hamlet.

O schmölze doch dieß allzu feste Fleisch,
Zerging', und löst' in einen Thau sich auf!
Oder hätte nicht der Ew'ge sein Gebot
Gerichtet gegen Selbstmord! — O Gott! o Gott!
Wie ekel, schaal und flach und unersprießlich
Scheint mir das ganze Treiben dieser Welt!
Pfui! pfui darüber! 'S ist ein wüster Garten,
Der auf in Samen schießt; verworfnes Unkraut

Erfüllt ihn gänzlich. Dazu mußt' es kommen!
Zwei Mond' erſt todt! — nein, nicht ſo viel, nicht zwei;
Solch trefflicher Monarch! der neben dieſem
Apoll bei einem Satyr; ſo meine Mutter liebend,
Daß er des Himmels Winde nicht zu rauh
Ihr Antlitz ließ berühren. Himmel und Erde!
Muß ich gedenken? Hing ſie doch an ihm,
Als ſtieg' der Wachsthum ihrer Luſt mit dem,
Was ihre Koſt war. Und doch in einem Mond —
Laßt michs nicht denken! — Schwachheit, dein Nam' iſt Weib! —
Ein kurzer Mond; bevor die Schuh verbraucht,
Womit ſie meines Vaters Leiche folgte,
Wie Niobe ganz Thränen — ſie, ja ſie;
O Himmel! würd' ein Thier, das nicht Vernunft hat,
Doch länger trauern. — Meinem Ohm vermählt,
Dem Bruder meines Vaters, doch ihm ähnlich
Wie ich dem Herkules: in einem Mond!
Bevor das Salz höchſt frevelhafter Thränen
Der wunden Augen Röthe noch verließ,
War ſie vermählt! — O ſchnöde Haſt, ſo raſch
In ein blutſchänderiſches Bett zu ſtürzen!
Es iſt nicht, und es wird auch nimmer gut.
Doch brich, mein Herz! denn ſchweigen muß mein Mund.

(**Horatio, Bernardo** und **Marcellus** treten auf)

Horatio.

Heil eurer Hoheit!

Hamlet.

Ich bin erfreut euch wohl zu ſehn.
Horatio — wenn ich nicht mich ſelbſt vergeſſe?

Horatio.

Ja, Prinz, und euer armer Diener ſtets

Hamlet.

Mein guter Freund; vertauſcht mir jenen Namen.
Was macht ihr hier von Wittenberg, Horatio?
Marcellus?

Marcellus.

Gnäd'ger Herr —

Hamlet.

Es freut mich, euch zu ſehn. Habt guten Abend.
Im Ernſt, was führt euch weg von Wittenberg?

Horatio.

Ein müßiggängeriſcher Hang, mein Prinz.

Hamlet.

Das möcht' ich euren Feind nicht ſagen hören,
Noch ſollt ihr meinem Ohr den Zwang anthun,
Daß euer eignes Zeugniß gegen euch
Ihm gültig wär'. Ich weiß, ihr geht nicht müßig.
Doch was iſt eu'r Geſchäft in Helſingör?
Ihr ſollt noch trinken lernen, eh ihr reif't.

Horatio.

Ich kam zu eures Vaters Leichenfeier.

Hamlet.

Ich bitte, ſpottet meiner nicht, mein Schulfreund;
Du kamſt gewiß zu meiner Mutter Hochzeit.

Horatio.

Fürwahr, mein Prinz, ſie folgte ſchnell darauf.

Hamlet.

Wirthſchaft, Horatio! Wirthſchaft! Das Gebackne
Vom Leichenſchmaus gab kalte Hochzeitſchüſſeln.
Hätt' ich den ärgſten Feind im Himmel lieber
Getroffen, als den Tag erlebt, Horatio!
Mein Vater — mich dünkt, ich ſehe meinen Vater.

Horatio.

Wo, mein Prinz?

Hamlet.

In meines Geiſtes Aug', Horatio.

Horatio.

Ich ſah ihn einſt, er war ein wackrer König.

Hamlet.

Er war ein Mann, nehmt alles nur in allem,
Ich werde nimmer ſeines Gleichen ſehn.

Horatio.

Mein Prinz, ich denk', ich ſah ihn vor'ge Nacht.

Hamlet.

Sah? wen?

Horatio.

Mein Prinz, den König euren Vater.

Hamlet.

Den König meinen Vater?

Horatio.

Beruhigt das Erſtaunen eine Weil'
Durch ein aufmerkſam Ohr; bis ich dieß Wunder,
Auf die Bekräftigung der Männer hier,
Euch kann berichten.

Hamlet.

Um Gottes Willen, laßt mich hören.

Horatio.

Zwei Nächte nach einander wars den beiden,
Marcellus und Bernardo, auf der Wache
In todter Stille tiefer Mitternacht
So widerfahren. Ein Schatte wie eu'r Vater
Erſcheint vor ihnen, geht mit ernſtem Tritt
Langſam vorbei und ſtattlich; ſchreitet dreimal

Vor ihren ſtarren, furchtergriffnen Augen,
So daß ſein Stab ſie abreicht; während ſie,
Zerronnen faſt zu Gallert durch die Furcht,
Stumm ſtehn, und reden nicht mit ihm. Dieß nun
In banger Heimlichkeit vertraun ſie mir.
Ich hielt die dritte Nacht mit ihnen Wache;
Und da, wie ſie berichtet, nach der Zeit,
Geſtalt des Dings, buchſtäblich alles wahr,
Kommt das Geſpenſt. Ich kannte euren Vater:
Hier dieſe Hände gleichen ſich nicht mehr.

Hamlet.

Wo ging dieß aber vor?

Marcellus.

Auf der Terraſſe, wo wir Wache hielten.

Hamlet.

Ihr ſprachet nicht mit ihm?

Horatio.

Ich thats, mein Prinz,
Doch Antwort gab es nicht; nur einmal ſchiens,
Es höb' ſein Haupt empor, und ſchickte ſich
Zu der Bewegung an, als wollt' es ſprechen.
Doch eben krähte laut der Morgenhahn,
Und bei dem Tone ſchlüpft' es eilig weg
Und ſchwand aus unſerm Blick.

Hamlet.

Sehr ſonderbar,

Horatio.

Bei meinem Leben, edler Prinz, 's iſt wahr;
Wir hielten's durch die Pflicht uns vorgeſchrieben,
Die Sach' euch kund zu thun.

Hamlet.

Im Ernſt, im Ernſt, ihr Herrn, dieß ängſtigt mich.
Habt ihr die Wache heut?

Alle.

Ja, gnäd'ger Herr.

Hamlet.

Geharniſcht, ſagt ihr?

Alle.

Geharniſcht, gnäd'ger Herr.

Hamlet.

Vom Wirbel bis zur Zeh'?

Alle.

Von Kopf zu Fuß.

Hamlet.

So ſaht ihr ſein Geſicht nicht.

Horatio.

O ja doch, ſein Viſier war aufgezogen.

Hamlet.

Nun, blickt' er finſter?

Horatio.

Eine Miene, mehr
Des Leidens als des Zorns.

Hamlet.

Blaß oder roth?

Horatio.

Nein, äußerſt blaß.

Hamlet.

Sein Aug' auf euch geheftet?

Horatio.

Ganz feſt.

Hamlet.

Ich wollt', ich wär' dabei gewesen.

Horatio.

Ihr hättet euch gewiß entsetzt.

Hamlet.

Sehr glaublich,
Sehr glaublich. Blieb es lang?

Horatio.

Derweil mit mäß'ger Eil
Man hundert zählen konnte.

Marcellus. Bernardo.

Länger, länger.

Horatio.

Nicht, da ichs sah.

Hamlet.

Sein Bart war greis, nicht wahr?

Horatio.

Wie ichs an ihm bei seinem Leben sah,
Ein schwärzlich silbergrau.

Hamlet.

Ich will heut wachen.
Vielleicht wirds wieder kommen.

Horatio.

Zuverläßig.

Hamlet.

Erscheints in meines edlen Vaters Bildung,
So red' ichs an, gähnt' auch die Hölle selbst,
Und hieß' mich ruhig seyn. Ich bitt' euch alle:
Habt ihr bis jetzt verheimlicht dieß Gesicht,
So haltets ferner fest in eurem Schweigen;
Und was sich sonst zu Nacht ereignen mag,

Gebt allem einen Sinn, doch keine Zunge.
Ich will die Lieb' euch lohnen; lebt denn wohl!
Auf der Terraſſe zwiſchen eilf und zwölf
Beſuch ich euch.

Alle.

Eu'r Gnaden unſre Dienſte.

Hamlet.

Nein, eure Liebe, ſo wie meine euch.
Lebt wohl nun. (Horatio, Marcellus und Bernardo ab)
Meines Vaters Geiſt in Waffen!
Es taugt nicht alles: ich vermuthe was
Von argen Ränken. Wär' die Nacht erſt da!
Bis dahin ruhig, Seele! Schnöde Thaten,
Birgt ſie die Erd' auch, müſſen ſich verrathen. (ab)

Dritte Scene.

Ein Zimmer in Polonius Hauſe.

(Laertes und Ophelia treten auf)

Laertes.

Mein Reiſegut iſt eingeſchifft. Leb wohl,
Und Schweſter, wenn die Winde günſtig ſind
Und Schiffsgeleit ſich findet, ſchlaf nicht, laß
Von dir mich hören.

Ophelia.

Zweifelſt du daran?

Laertes.

Was Hamlet angeht, und ſein Liebsgetändel,
So nimms als Sitte, als ein Spiel des Bluts;
Ein Veilchen in der Jugend der Natur,

Frühzeitig, nicht beſtändig — ſüß, nicht dauernd,
Nur Duft und Labſal eines Augenblicks:
Nichts weiter.

Ophelia.

Weiter nichts?

Laertes.

Nur dafür halt' es.
Denn die Natur, aufſtrebend, nimmt nicht bloß
An Größ' und Sehnen zu; wie dieſer Tempel wächſt,
So wird der innre Dienſt von Seel' und Geiſt
Auch weit mit ihm. Er liebt euch jetzt vielleicht:
Kein Arg und kein Betrug befleckt bis jetzt
Die Tugend ſeines Willens: doch befürchte,
Bei ſeinem Rang gehört ſein Will' ihm nicht.
Er ſelbſt iſt der Geburt ja unterthan.
Er kann nicht wie geringe Leute thun
Für ſich ausleſen; denn an ſeiner Wahl
Hängt Sicherheit und Heil des ganzen Staats.
Deßhalb muß ſeine Wahl beſchränket ſeyn
Vom Beifall und der Stimme jenes Körpers,
Von welchem er das Haupt. Wenn er nun ſagt, er liebt dich,
Geziemt es deiner Klugheit ihm zu glauben,
So weit er nach beſonderm Recht und Stand
That geben kann dem Wort; das heißt, nicht weiter
Als Dänemarks geſammte Stimme geht.
Bedenk was deine Ehre leiden kann,
Wenn du zu gläubig ſeinem Liede lauſcheſt,
Dein Herz verlierſt, und deinen keuſchen Schatz
Vor ſeinem ungeſtümen Dringen öffneſt.
Fürcht' es, Ophelia! fürcht' es, liebe Schweſter,
Und halte dich im Hintergrund der Neigung,

Fern von dem Schuß und Anfall der Begier.
Das schenste Mädchen ist verschwendrisch noch,
Wenn sie dem Monde ihren Reiz enthüllt.
Selbst Tugend nicht entgeht Verläumdertücken,
Es nagt der Wurm des Frühlings Kinder an,
Zu oft noch eh die Knospe sich erschließt,
Und in der Früh' und frischem Thau der Jugend
Ist gift'ger Anhauch am gefährlichsten.
Sei denn behutsam! Furcht giebt Sicherheit,
Auch ohne Feind hat Jugend innern Streit.

Ophelia.

Ich will den Sinn so guter Lehr' bewahren,
Als Wächter meiner Brust; doch, lieber Bruder,
Zeigt nicht wie heilvergeßne Pred'ger thun
Den steilen Dornenweg zum Himmel Andern,
Derweil als frecher, lockrer Wollüstling
Er selbst den Blumenpfad der Lust betritt,
Und spottet seines Raths.

Laertes.

O fürchtet nichts!
Zu lange weil' ich — doch da kommt mein Vater.
(Polonius kommt)
Zwiefacher Segen ist ein zwiefach Heil:
Der Zufall lächelt einem zweiten Abschied.

Polonius.

Noch hier, Laertes? Ei, ei! an Bord, an Bord
Der Wind sitzt in dem Nacken eures Segels,
Und man verlangt euch. Hier, mein Segen mit dir —
(indem er dem Laertes die Hand aufs Haupt legt)
Und *diese Regeln präg' in* dein Gedächtniß.

Die ohn' Ertrag sind. Nein, betragt euch klüger,
Sonst (um das arme Wort nicht todt zu hetzen)
Trägt eure Narrheit noch euch Schaden ein.

Ophelia.

Er hat mit seiner Lieb' in mich gedrungen,
In aller Ehr' und Sitte.

Polonius.

Ja, Sitte mögt ihrs nennen: geht mir, geht!

Ophelia.

Und hat sein Wort beglaubigt, lieber Herr,
Beinah durch jeden heil'gen Schwur des Himmels.

Polonius.

Ja, Sprenkel für die Drosseln. Weiß ich doch,
Wenn das Blut kocht, wie das Gemüth der Zunge
Freigebig Schwüre leiht. Dieß Lodern, Tochter,
Mehr leuchtend als erwärmend, und erloschen
Selbst im Versprechen, während es geschieht,
Nehmt keineswegs für Feuer. Kargt von nun an
Mit eurer jungfräulichen Gegenwart
Ein wenig mehr; schätzt eure Unterhaltung
Zu hoch, um auf Befehl bereit zu seyn.
Und was Prinz Hamlet angeht, traut ihm so:
Er sei noch jung, und habe freiern Spielraum,
Als euch vergönnt mag werden. Kurz, Ophelia,
Traut seinen Schwüren nicht: denn sie sind Kuppler,
Nicht von der Farbe ihrer äußern Tracht,
Fürsprecher sündlicher Gesuche bloß,
Gleich frommen, heiligen Gelübden athmend,
Um besser zu berücken. Eins für alles:
Ihr sollt mir, grad' heraus, von heute an
Die Muße keines Augenblicks so schwähn,

Daß ihr Gespräche mit Prinz Hamlet pflöget.
Seht zu, ich sags euch; geht nun eures Weges.

Ophelia.

Ich will gehorchen, Herr. (ab)

Vierte Scene.

Die Terrasse.

(Hamlet, Horatio und Marcellus treten auf)

Hamlet.

Die Luft geht scharf, es ist entsetzlich kalt.

Horatio.

'S ist eine schneidende und strenge Luft.

Hamlet.

Was ist die Uhr?

Horatio.

Ich denke, nah an zwölf.

Marcellus.

Nicht doch, es hat geschlagen.

Horatio.

Wirklich schon?
Ich hört' es nicht; so rückt heran die Stunde,
Worin der Geist gewohnt ist umzugehn.

(Trompetenstoß und Geschütz abgefeuert hinter der Scene)

Was stellt das vor, mein Prinz?

Hamlet.

Der König wacht die Nacht durch, zecht vollauf,
Hält Schmaus, und taumelt den geräusch'gen Walzer;
Und wie er Züge Rheinweins niedergießt,
Verkünden schmetternd Pauken und Trompeten
Den ausgebrachten Trunk.

Horatio.
Iſt das Gebrauch?
Hamlet.
Nun freilich wohl:
Doch meines Dünkens (bin ich eingeboren
Und drin erzogen ſchon) iſts ein Gebrauch,
Wovon der Bruch mehr ehrt, als die Befolgung.
Dieß ſchwindelköpf'ge Zechen macht verrufen
Bei andern Völkern uns in Oſt und Weſt;
Man heißt uns Säufer, hängt an unſre Namen
Ein ſchmutzig Beiwort; und fürwahr, es nimmt
Von unſern Thaten, noch ſo groß verrichtet,
Den Kern und Ausbund unſers Werthes weg.
So geht es oft mit einzeln Menſchen auch,
Daß ſie durch ein Naturmaal das ſie ſchändet,
Als etwa von Geburt (worin ſie ſchuldlos,
Weil die Natur nicht ihren Urſprung wählt)
Ein Uebermaaß in ihres Blutes Miſchung,
Das Dämm' und Schanzen der Vernunft oft einbricht,
Auch wohl durch Angewöhnung, die zu ſehr
Den Schein gefäll'ger Sitten überroſtet —
Daß dieſe Menſchen, ſag' ich, welche ſo
Von Einem Fehler das Gepräge tragen,
(Sei's Farbe der Natur, ſei's Fleck des Zufalls)
Und wären ihre Tugenden ſo rein
Wie Gnade ſonſt, ſo zahllos wie ein Menſch
Sie tragen mag: in dem gemeinen Tadel
Steckt der beſondre Fehl ſie doch mit an;
Der Gran von Schlechtem zieht des edlen Werthes
Gehalt herab in ſeine eigne Schmach.

(Der Geiſt kommt gerüſtet wie vorhin)

Horatio.

O ſeht, mein Prinz, es kommt!

Hamlet.

Engel und Boten Gottes ſteht uns bei! — —
Sei du ein Geiſt des Segens, ſei ein Kobolt,
Bring Himmelslüfte oder Dampf der Hölle,
Sei dein Beginnen boshaft oder liebreich,
Du kommſt in ſo fragwürdiger Geſtalt,
Ich rede doch mit dir; ich nenn' dich, Hamlet,
Fürſt, Vater, Dänenkönig: o gieb Antwort!
Laß mich in Blindheit nicht vergehn! Nein, ſag:
Warum dein fromm Gebein, verwahrt im Tode,
Die Leinen hat geſprengt? warum die Gruft,
Worin wir ruhig eingeurnt dich ſahn,
Geöffnet ihre ſchweren Marmorkiefern,
Dich wieder auszuwerfen? Was bedeutets,
Daß, todter Leichnam, du, in vollem Stahl
Aufs neu des Mondes Dämmerſchein beſuchſt,
Die Nacht entſtellend; daß wir Narren der Natur
So furchtbarlich uns ſchütteln mit Gedanken,
Die unſre Seele nicht erreichen kann?

Horatio.

Es winket euch, mit ihm hinwegzugehn,
Als ob es eine Mittheilung verlangte
Mit euch allein.

Marcellus.

Seht, wie es euch mit freundlicher Geberde
Hinweiſt an einen mehr entlegnen Ort.
Geht aber nicht mit ihm.

Horatio.

Nein, keineswegs.

Hamlet.

Es will nicht ſprechen: wohl, ſo folg' ich ihm.

Horatio.

Thuts nicht, mein Prinz.

Hamlet.

Was wäre da zu fürchten?
Mein Leben acht' ich keine Nadel werth;
Und meine Seele, kann es der was thun,
Die ein unſterblich Ding iſt, wie es ſelbſt?
Es winkt mir wieder fort, ich folg' ihm nach.

Horatio.

Wie, wenn es hin zur Flut euch lockt, mein Prinz,
Vielleicht zum grauſen Wipfel jenes Felſen,
Der in die See nickt über ſeinen Fuß?
Und dort in andre Schreckgeſtalt ſich kleidet,
Die der Vernunft die Herrſchaft rauben könnte,
Und euch zum Wahnſinn treiben? O bedenkt!
Der Ort an ſich bringt Grillen der Verzweiflung
Auch ohne weitern Grund in jedes Hirn,
Der ſo viel Klafter niederſchaut zur See,
Und hört ſie unten brüllen.

Hamlet.

Immer winkt es:
Geh nur! ich folge dir.

Marcellus.

Ihr dürft nicht gehn, mein Prinz.

Hamlet.

Die Hände weg!

Horatio.

Hört uns, ihr dürft nicht gehn.

Hamlet.

Mein Schickſal ruft,
Und macht die kleinſte Ader dieſes Leibes
So feſt als Sehnen des Nemeer Löwen.

(Der Geiſt winkt)

Es winkt mir immerfort: laßt los! Beim Himmel, (reißt ſich los)
Den mach' ich zum Geſpenſt, der mich zurückhält! —
Ich ſage, fort! — Voran! ich folge dir.

(Der Geiſt und Hamlet ab)

Horatio.

Er kommt ganz außer ſich vor Einbildung.

Marcellus.

Ihm nach! Wir dürfen ihm nicht ſo gehorchen.

Horatio.

Kommt, folgen wir! Welch Ende wird dieß nehmen?

Marcellus.

Etwas iſt faul im Staate Dänemarks.

Horatio.

Der Himmel wird es lenken.

Marcellus.

Laßt uns gehn. (ab)

Fünfte Scene.

Ein abgelegner Theil der Terraſſe.

(Der Geiſt und Hamlet kommen)

Hamlet.

Wo führſt du hin mich? Red', ich geh nicht weiter.

Geiſt.

Hör' an!

Hamlet.

Ich wills.

Geist.

Schon naht sich meine Stunde,
Wann ich den schwefelichten, qualvollen Flammen
Mich übergeben muß.

Hamlet.

Ach, armer Geist!

Geist.

Beklag mich nicht, doch leih dein ernst Gehör
Dem, was ich kund will thun.

Hamlet.

Sprich! mir ists Pflicht zu hören.

Geist.

Zu rächen auch, sobald du hören wirst.

Hamlet.

Was?

Geist.

Ich bin deines Vaters Geist:
Verdammt auf eine Zeitlang, Nachts zu wandern,
Und Tags gebannt in ew'ge Feuergluth,
Bis die Verbrechen meiner Zeitlichkeit
Hinweggeläutert sind. Wär' mirs nicht untersagt
Das Innre meines Kerkers zu enthüllen,
So höb' ich eine Kunde an, von der
Das kleinste Wort die Seele dir zermalmte,
Dein junges Blut erstarrte, deine Augen
Wie Stern' aus ihren Kreisen schießen machte,
Dir die verworrnen krausen Locken trennte,
Und sträubte jedes einzle Haar empor,
Wie Nadeln an dem zorn'gen Stachelthier:

Doch diese ew'ge Offenbarung faßt
Kein Ohr von Fleisch und Blut. — Horch, horch! o horch!
Wenn du je deinen theuren Vater liebtest —

Hamlet.

O Himmel!

Geist.

Räch' seinen schnöden unerhörten Mord.

Hamlet.

Mord?

Geist.

Ja, schnöder Mord, wie er aufs beste ist,
Doch dieser unerhört, und unnatürlich.

Hamlet.

Eil' ihn zu melden: daß ich auf Schwingen, rasch
Wie Andacht und des Liebenden Gedanken,
Zur Rache stürmen mag.

Geist.

Du scheinst mir willig:
Auch wärst du träger, als das feiste Kraut,
Das ruhig Wurzel treibt an Lethe's Bord,
Erwachtest du nicht hier. Nun, Hamlet, höre:
Es heißt, daß, weil ich schlief in meinem Garten,
Mich eine Schlange stach; so wird das Ohr des Reichs
Durch den erlognen Hergang meines Todes
Schmählich getäuscht; doch wisse, edler Jüngling,
Die Schlang', die deines Vaters Leben stach,
Trägt seine Krone jetzt.

Hamlet.

O mein prophetisches Gemüth! Mein Oheim?

Geist.

Ja, der blutschänderische Ehebrecher,

Durch Witzes Zauber, durch Verräthergaben,
(O arger Witz und Gaben, die im Stand
So zu verführen sind!) gewann den Willen
Der scheinbar tugendsamen Königin
Zu schnöder Lust. O Hamlet, welch ein Abfall
Von mir, deß Liebe von der Echtheit war,
Daß Hand in Hand sie mit dem Schwure ging,
Den ich bei der Vermählung that; erniedert
Zu einem Sünder, von Natur durchaus
Armselig gegen mich!
Allein wie Tugend nie sich reizen läßt,
Buhlt Unzucht auch um sie in Himmelsbildung;
So Lust, gepaart mit einem lichten Engel,
Wird dennoch eines Götterbettes satt
Und hascht nach Wegwurf. —
Doch still! mich dünkt, ich wittre Morgenluft:
Kurz laß mich seyn. — Da ich im Garten schlief,
Wie immer meine Sitte Nachmittags,
Beschlich dein Oheim meine sichre Stunde,
Mit Saft verfluchten Bilsenkrauts im Fläschchen,
Und träufelt' in den Eingang meines Ohrs
Das schwärende Getränk; wovon die Wirkung
So mit des Menschen Blut in Feindschaft steht,
Daß es durch die natürlichen Kanäle
Des Körpers hurtig, wie Queckſilber, läuft;
Und wie ein saures Laab, in Milch getropft,
Mit plötzlicher Gewalt gerinnen macht
Das leichte, reine Blut. So that es meinem,
Und Ausſatz schuppte sich mir augenblicklich,
Wie einem Lazarus, mit ekler Rinde
Ganz um den glatten Leib.

So ward ich ſchlafend und durch Bruderhand,
Beſchnellt um Leben, Krone und Gemahl,
In meiner Sünden Blüthe hingerafft,
Ohne Nachtmahl, ungebeichtet, ohne Oelung;
Die Rechnung nicht geſchloſſen, ins Gericht
Mit aller Schuld auf meinem Haupt geſandt.
O ſchaudervoll! o ſchaudervoll! höchſt ſchaudervoll!
Haſt du Natur in dir, ſo leid' es nicht;
Laß Dänmarks königliches Bett kein Lager
Für Blutſchand' und verruchte Wolluſt ſeyn.
Doch, wie du immer dieſe That betreibſt,
Beflеck dein Herz nicht; dein Gemüth erſinne
Nichts gegen deine Mutter; überlaß ſie
Dem Himmel und den Dornen, die im Buſen
Ihr ſtechend wohnen. Lebe wohl mit eins!
Der Glühwurm zeigt, daß ſich die Frühe naht,
Und ſein unwirkſam Feu'r beginnt zu blaſſen.
Ade! Ade! Ade! gedenke mein. (ab)

Hamlet.

O Herr des Himmels! Erde! — Was noch ſonſt?
Nenn' ich die Hölle mit? — O pfui! Halt, halt mein Herz!
Ihr meine Sehnen, altert nicht ſogleich,
Tragt feſt mich aufrecht! — Dein gedenken! Ja,
Du armer Geiſt, ſo lang' Gedächtniß hauſt
In dem zerſtörten Ball hier. Dein gedenken?
Ja, von der Tafel der Erinnrung will ich
Weglöſchen alle thörichten Geſchichten,
Aus Büchern alle Sprüche, alle Bilder,
Die Spuren des Vergangnen, welche da
Die Jugend einſchrieb und Beobachtung;
Und dein Gebot ſoll leben ganz allein

Im Buche meines Hirnes, unvermischt
Mit minder würd'gen Dingen. — Ja, beim Himmel.
O höchst verderblich Weib!
O Schurke! lächelnder, verdammter Schurke!
Schreibtafel her! Ich muß mirs niederschreiben,
Daß einer lächeln kann, und immer lächeln,
Und doch ein Schurke seyn; zum wenigsten
Weiß ich gewiß, in Dänmark kanns so seyn.
Da steht ihr, Oheim. Jetzt zu meiner Losung!
Sie heißt: »Ade ade! gedenke mein.«
Ich habs geschworen.

Horatio. (hinter der Scene)
Mein Prinz! Mein Prinz!

Marcellus. (hinter der Scene)
Prinz Hamlet!

Horatio. (hinter der Scene)
Gott beschütz' ihn!

Hamlet.
So sei es!

Marcellus. (hinter der Scene)
Heda! ho! mein Prinz!

Hamlet.
Ha! heisa, Junge! Komm, Vögelchen, komm!

(Horatio und Marcellus kommen)

Marcellus.
Wie stehts, mein gnäd'ger Herr?

Horatio.
Was giebts, mein Prinz?

Hamlet.
O wunderbar!

Horatio.

Sagt, beſter, gnäd'ger Herr.

Hamlet.

Nein, ihr verrathets.

Horatio.

Ich nicht, beim Himmel, Prinz.

Marcellus.

Ich gleichfalls nicht.

Hamlet.

Was ſagt ihr? Sollts 'ne Menſchenſeele denken? —
Doch ihr wollt ſchweigen? —

Horatio. Marcellus.

Ja, beim Himmel, Prinz.

Hamlet.

Es lebt kein Schurk' im ganzen Dänemark,
Der nicht ein ausgemachter Bube wär'.

Horatio.

Es braucht kein Geiſt vom Grabe herzukommen,
Um das zu ſagen.

Hamlet.

Richtig; ihr habt Recht.
Und ſo, ohn' alle weitre Förmlichkeit,
Denk' ich, wir ſchütteln uns die Händ' und ſcheiden;
Ihr thut, was euch Beruf und Neigung heißt —
Denn jeder Menſch hat Neigung und Beruf,
Wie ſie denn ſind — ich, für mein armes Theil,
Seht ihr, will beten gehn.

Horatio.

Dieß ſind nur wirblichte und irre Worte, Herr.

Hamlet.

Es thut mir leid, daß ſie euch ärgern, herzlich;
Ja, mein Treu, herzlich.

Horatio.

Kein Aergerniß, mein Prinz.

Hamlet.

Doch, bei Sankt Patrick, giebt es eins, Horatio,
Groß Aergerniß. Was die Erſcheinung angeht,
Ich ſag' euch, 's iſt ein ehrliches Geſpenſt.
Die Neugier, was es zwiſchen uns doch giebt,
Bemeiſtert wie ihr könnt. Und nun, ihr Lieben,
Wofern ihr Freunde ſeid, Mitſchüler, Krieger,
Gewährt ein Kleines mir.

Horatio.

Was iſts? wir ſind bereit.

Hamlet.

Macht nie bekannt, was ihr die Nacht geſehn.

Horatio. Marcellus.

Wir wollens nicht, mein Prinz.

Hamlet.

Gut, aber ſchwört.

Horatio.

Auf Ehre, Prinz, ich nicht.

Marcellus.

Ich gleichfalls nicht, auf Ehre.

Hamlet.

Auf mein Schwert.

Marcellus.

Wir haben ſchon geſchworen, gnäd'ger Herr.

Hamlet.

Im Ernſte, auf mein Schwert, im Ernſte.

Geiſt. (unter der Erde)

Schwört.

Hamlet.

Ha ha, Burſch! ſagſt du das? Biſt du da, Grundehrlich?
Wohlan — ihr hört im Keller den Geſellen —
Bequemet euch zu ſchwören.

Horatio.

Sagt den Eid.

Hamlet.

Niemals von dem, was ihr geſehn, zu ſprechen,
Schwört auf mein Schwert.

Geiſt. (unter der Erde)

Schwört.

Hamlet.

Hic et ubique? Wechſeln wir die Stelle. —
Hieher, ihr Herren, kommt,
Und legt die Hände wieder auf mein Schwert;
Schwört auf mein Schwert
Niemals von dem, was ihr gehört, zu ſprechen.

Geiſt. (unter der Erde)

Schwört auf ſein Schwert.

Hamlet.

Brav, alter Maulwurf! Wühlſt ſo hurtig fort?
O trefflicher Minirer! — Nochmals weiter, Freunde.

Horatio.

Beim Sonnenlicht, dieß iſt erſtaunlich fremd.

Hamlet.

So heiß' als einen Fremden es willkommen.
Es giebt mehr Ding' im Himmel und auf Erden
Als eure Schulweisheit ſich träumt, Horatio.
Doch kommt!

Hier, wie vorhin, ſchwört mir, ſo Gott euch helfe,
Wie fremd und ſeltſam ich mich nehmen mag,
Da mirs vielleicht in Zukunft dienlich ſcheint,
Ein wunderliches Weſen anzulegen:
Ihr wollet nie, wenn ihr alsdann mich ſeht,
Die Arme ſo verſchlingend, noch die Köpfe
So ſchüttelnd, noch durch zweifelhafte Reden,
Als: „Nun, nun, wir wiſſen“ — oder: „Wir könnten, wenn wir wollten“ — oder: „Ja, wenn wir reden möchten;“ oder: „Es giebt ihrer, wenn ſie nur dürften“ —
Und ſolch verſtohlnes Deuten mehr, verrathen,
Daß ihr von mir was wiſſet: dieſes ſchwört,
So Gott in Nöthen und ſein Heil euch helfe!

Geiſt. (unter der Erde)

Schwört.

Hamlet.

Ruh, ruh, verſtörter Geiſt! — Nun, liebe Herrn,
Empfehl' ich euch mit aller Liebe mich,
Und was ein armer Mann, wie Hamlet iſt,
Vermag, euch Lieb' und Freundſchaft zu bezeugen,
So Gott will, ſoll nicht fehlen. Laßt uns gehn,
Und, bitt' ich, ſtets die Finger auf den Mund.
Die Zeit iſt aus den Fugen: Schmach und Gram,
Daß ich zur Welt, ſie einzurichten, kam!
Nun kommt, laßt uns zuſammen gehn. (Alle ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Zimmer im Hause des Polonius.

(**Polonius** und **Reinhold** treten auf)

Polonius.

Gieb ihm dieß Geld und die Papiere, Reinhold.

Reinhold.

Ja, gnäd'ger Herr.

Polonius.

Ihr werdet mächtig klug thun, guter Reinhold,
Euch zu erkund'gen, eh' ihr ihn besucht,
Wie sein Betragen ist.

Reinhold.

Das dacht' ich auch zu thun.

Polonius.

Ei, gut gesagt! recht gut gesagt! Seht ihr,
Erst fragt mir, was für Dänen in Paris sind,
Und wie, wer, auf was Art, und wie sie leben,
Mit wem, was sie verzehren; wenn ihr dann
Durch diesen Umschweif eurer Fragen merkt,
Sie kennen meinen Sohn, so kommt ihr näher.
Berührt alsdann es mit besondern Fragen,
Thut gleichsam wie von fern bekannt; zum Beispiel:
„Ich kenne seinen Vater, seine Freunde,
„Und *auch zum Theil ihn* selbst.“ — Versteht ihr, Reinhold?

Reinhold.

Vollkommen, gnäd'ger Herr.

Polonius.

„Zum Theil auch ihn; doch,“ mögt ihr ſagen, „wenig.
„Und wenns der rechte iſt, der iſt gar wild,
„Treibt dieß und das“ — dann gebt ihm nach Belieben
Erlogne Dinge Schuld; nur, nichts ſo Arges,
Das Schand' ihm brächte; davor hütet euch.
Nein, ſolche wilde, ausgelaßne Streiche,
Als hergebrachter Maaßen die Gefährten
Der Jugend und der Freiheit ſind.

Reinhold.

Als ſpielen.

Polonius.

Ja, oder trinken, raufen, fluchen, zanken,
Huren, — ſo weit könnt ihr gehn.

Reinhold.

Das würd' ihm Schande bringen, gnäd'ger Herr.

Polonius.

Mein Treu nicht, wenn ihrs nur zu wenden wißt.
Ihr müßt ihn nicht in andern Leumund bringen,
Als übermannt' ihn Unenthaltſamkeit.
Das iſt die Meinung nicht; bringt ſeine Fehler zierlich
Ans Licht, daß ſie der Freiheit Flecken ſcheinen,
Der Ausbruch eines feurigen Gemüths
Und eine Wildheit ungezähmten Bluts,
Die jeden anſteckt.

Reinhold.

Aber, beſter Herr —

Polonius.

Weßwegen ihr dieß thun ſollt?

Reinhold.

Ja, das wünscht' ich

zu wissen, Herr.

Polonius.

Ei nun, mein Plan ist der,
und, wie ich denke, ists ein Pfiff der anschlägt:
Berft ihr auf meinen Sohn so kleine Makeln,
Als wär' er in der Arbeit was beschmutzt —
Merkt wohl!
Wenn der Mitunterredner, den ihr aushorcht,
An vorbenannten Lastern jemals schuldig
Den jungen Mann gesehn, so seid gewiß,
Daß selb'ger folgender Gestalt euch beitritt:
Lieber Herr," oder so; oder „Freund," oder „mein Werthester,"
Wie nun die Redensart und die Betitlung
Bei Land und Leuten üblich ist.

Reinhold.

Sehr wohl.

Polonius. Und hierauf thut er dieß: — Er thut — ja was wollte ich doch sagen? Beim Sakrament ich habe was sagen wollen. Wo brach ich ab?

Reinhold.

Bei, folgendergestalt euch beitritt.

Polonius.

Bei, folgendergestalt euch beitritt. — Ja,
Er tritt euch also bei: „Ich kenn' ihn wohl, den Herrn,
Ich sah ihn gestern oder neulich 'mal
Oder wann es war, mit dem und dem; und wie ihr sagt,
Da spielt' er hoch; da traf man ihn im Rausch,
Da rauft' er sich beim Ballspiel; oder auch
Ich sah ihn gehn in solch ein saubres Haus,"

(Will ſagen: ein Bordell) und mehr dergleichen. — Sehr nun,
Eu'r Lügenköder fängt den Wahrheitskarpfen;
So wiſſen wir, gewitzigt, helles Volk,
Mit Krümmungen und mit verſtecktem Angriff
Durch einen Umweg auf den Weg zu kommen:
Und ſo könnt ihr, wie ich euch Anweiſung
Und Rath ertheilet, meinen Sohn erforſchen.
Ihr habts gefaßt, nicht wahr?

Reinhold.

Ja, gnäd'ger Herr.

Polonius.

Nun, Gott mit euch! lebt wohl!

Reinhold.

Mein beſter Herr —

Polonius.

Bemerkt mit eignen Augen ſeinen Wandel.

Reinhold.

Das will ich thun.

Polonius.

Und daß er die Muſik mir fleißig treibt.

Reinhold.

Gut, gnäd'ger Herr. (ab)

(Ophelia kommt)

Polonius.

Lebt wohl! — Wie nun, Ophelia, was giebts?

Ophelia.

O lieber Herr, ich bin ſo ſehr erſchreckt!

Polonius.

Wodurch, ins Himmels Namen?

Ophelia.

Als ich in meinem Zimmer nähte, auf einmal

Prinz Hamlet — mit ganz aufgerißnem Wamms,
Kein Hut auf seinem Kopf, die Strümpfe schmutzig
Und losgebunden auf den Knöcheln hängend;
Bleich wie sein Hemde, schlotternd mit den Knie'n;
Mit einem Blick, von Jammer so erfüllt,
Als wär' er aus der Hölle losgelassen,
Um Gräuel kund zu thun — so tritt er vor mich.

Polonius.

Verrückt aus Liebe?

Ophelia.

Herr, ich weiß es nicht,
Allein ich fürcht' es wahrlich.

Polonius.

Und was sagt er?

Ophelia.

Er griff mich bei der Hand und hielt mich fest,
Dann lehnt' er sich zurück, so lang sein Arm;
Und mit der andern Hand so überm Auge,
Betrachtet' er so prüfend mein Gesicht,
Als wollt' ers zeichnen. Lange stand er so;
Zuletzt ein wenig schüttelnd meine Hand,
Und dreimal hin und her den Kopf so wägend,
Holt' er solch einen bangen tiefen Seufzer,
Als sollt' er seinen ganzen Bau zertrümmern,
Und endigen sein Dasein. Dieß gethan,
Läßt er mich gehn; und über seine Schultern
Den Kopf zurückgedreht, schien er den Weg
Zu finden ohne seine Augen; denn
Er ging zur Thür hinaus ohn' ihre Hülfe,
Und wandte bis zuletzt ihr Licht auf mich.

Güldenstern.

Wir gehorchen beide.
Und bieten uns hier an, nach besten Kräften,
Zu euren Füßen unsern Dienst zu legen,
Um frei damit zu schalten.

König.

Dank, Rosenkranz und lieber Güldenstern!

Königin.

Dank, Güldenstern und lieber Rosenkranz!
Besucht doch unverzüglich meinen Sohn,
Der nur zu sehr verwandelt. Geh wer mit,
Und bring' die Herren hin, wo Hamlet ist.

Güldenstern.

Der Himmel mach ihm unsre Gegenwart
Und unser Thun gefällig und ersprießlich!

Königin.

So sei es, Amen!

(Rosenkranz, Güldenstern und einige aus dem Gefolge ab)

(**Polonius** kommt)

Polonius.

Mein König, die Gesandten sind von Norweg
Froh wieder heimgekehrt.

König.

Du warest stets der Vater guter Zeitung.

Polonius.

Nicht wahr? Ja, seid versichert, bester Herr,
Ich halt' auf meine Pflicht wie meine Seele,
Erst meinem Gott, dann meinem gnäd'gen König,
Und jetzo denk' ich (oder dieß Gehirn
Sagt auf der Klugheit Fährte nicht so sicher,

Als es wohl pflegte) daß ich ausgefunden,
Was eigentlich an Hamlets Wahnwitz Schuld.

König.

O davon sprecht: das wünsch' ich sehr zu hören.

Polonius.

Vernehmt erst die Gesandten; meine Zeitung
Soll bei dem großen Schmaus der Nachtisch seyn.

König.

Thut ihnen selber Ehr' und führt sie vor. (Polonius ab)
Er sagt mir, liebe Gertrud, daß er jetzt
Den Quell vom Uebel eures Sohns gefunden.

Königin.

Ich fürcht', es ist nichts anders als das Eine,
Des Vaters Tod und unsre hast'ge Heirath.

König.

Gut, wir erforschen ihn.

(Polonius kommt mit Voltimand und Cornelius zurück)

Willkommen, liebe Freunde! Voltimand,
Sagt, was ihr bringt von unserm Bruder Norweg.

Voltimand.

Erwiederung der schönsten Grüß' und Wünsche.
Auf unser erstes sandt' er aus, und hemmte
Die Werbungen des Neffen, die er hielt
Für Zurüstungen gegen den Polacken;
Doch näher untersucht, fand er, sie gingen
Auf Eure Hoheit wirklich. Drob gekränkt,
Daß seine Krankheit, seines Alters Schwäche,
So hintergangen sei, legt' er Verhaft
Auf Fortinbras, worauf sich dieser stellt,
Verweis' empfängt von Norweg, und zuletzt
Vor seinem Oheim schwört, nie mehr die Waffen

Zu führen gegen Eure Majestät.
Der alte Norweg, hocherfreut hierüber,
Giebt ihm dreitausend Kronen Jahrgehalt,
Und seine Vollmacht, gegen den Polacken
Die so geworbnen Truppen zu gebrauchen;
Nebst dem Gesuch, des weitern hier erklärt,
Ihr wollt geruhn, für dieses Unternehmen
Durch eu'r Gebiet den Durchzug zu gestatten,
Mit solcherlei Gewähr und Einräumung,
Als abgefaßt hier steht.

König.

Es dünkt uns gut,
Wir wollen bei gelegner Zeit es lesen,
Antworten und bedenken dieß Geschäft.
Zugleich habt Dank für wohlgenommne Müh:
Geht auszuruhn, wir schmausen heut zusammen.
Willkommen mir zu Haus. (Voltimand und Cornelius ab)

Polonius.

So wäre dieß Geschäft nun wohl vollbracht.
Mein Fürst, und gnäd'ge Frau, hier zu erörtern,
Was Majestät ist, was Ergebenheit,
Warum Tag, Tag; Nacht, Nacht; die Zeit, die Zeit:
Das hieße, Nacht und Tag und Zeit verschwenden.
Weil Kürze dann des Witzes Seele ist,
Weitschweifigkeit der Leib und äußre Zierrath,
Fass' ich mich kurz. Eu'r edler Sohn ist toll,
Toll nenn' ichs: denn worin besteht die Tollheit,
Als daß man gar nichts anders ist als toll?
Doch das mag seyn.

Königin.

Mehr Inhalt, wen'ger Kunst.

Polonius.

Auf Ehr', ich brauche nicht die mindste Kunst.
Toll ist er, das ist wahr; wahr ists, 's ist Schade;
Und Schade, daß es wahr ist. Doch dieß ist
'Ne thörichte Figur: sie fahre wohl,
Denn ich will ohne Kunst zu Werke gehn.
Toll nehmen wir ihn also; nun ist übrig,
Daß wir den Grund erspähn von dem Effekt,
Nein, richtiger, den Grund von dem Defekt;
Denn dieser Defektiv-Effekt hat Grund.
So stehts nun, und der Sache Stand ist dieß.
Erwägt!
Ich hab 'ne Tochter; hab' sie, weil sie mein;
Die mir aus schuldigem Gehorsam, seht,
Dieß hier gegeben; schließt und rathet nun.
„An die himmlische und den Abgott meiner Seele, die lieb-
„reizende Ophelia.“ —
Das ist eine schlechte Redensart, eine gemeine Redensart; liebreizend ist eine gemeine Redensart. Aber hört nur weiter:
„An ihren trefflichen zarten Busen diese Zeilen“ ꝛc.

Königin.

Hat Hamlet dieß an sie geschickt?

Polonius.

Geduld nur, gnäd'ge Frau, ich meld' euch alles.

„Zweifle an der Sonne Klarheit,
„Zweifle an der Sterne Licht,
„Zweifl', ob lügen kann die Wahrheit,
„Nur an meiner Liebe nicht.“

„O liebe Ophelia, es gelingt mir schlecht mit dem Sylbenmaaße;
„ich besitze die Kunst nicht, meine Seufzer zu messen, aber daß ich
„*dich bestens liebe*, o Allerbeste, das glaube mir. Leb wohl.

„Der Deinige auf ewig, theuerſtes Fräulein, ſo lange die
„Maſchine ihm zugehört,“ „Hamlet.“
Dieß hat mir meine Tochter ſchuld'ger Maaßen
Gezeigt, und überdieß ſein dringend Werben,
Wie ſichs nach Zeit und Weiſ' und Ort begab,
Mir vor das Ohr gebracht.

König.

Allein wie nahm
Sie ſeine Liebe auf?

Polonius.

Was denket ihr von mir?

König.

Daß ihr ein Mann von Treu und Ehre ſeid.

Polonius.

Gern möcht' ichs zeigen. Doch was dächtet ihr,
Hätt' ich geſehn, wie dieſe heiße Liebe
Sich anſpann (und ich merkt' es, müßt ihr wiſſen
Eh meine Tochter mirs geſagt), was dächtet
Ihr, oder meine theure Majeſtät,
Eu'r königlich Gemahl, hätt' ich dabei
Brieftaſche oder Schreibepult geſpielt,
Hätt' ich mein Herz geängſtigt ſtill und ſtumm,
Und müßig dieſer Liebe zugeſchaut?
Was dächtet ihr? Nein, ich ging rund heraus,
Und redte ſo zu meinem jungen Fräulein:
„Prinz Hamlet iſt ein Fürſt; zu hoch für dich;
„Dieß darf nicht ſeyn;“ und dann ſchrieb ich ihr vor,
Daß ſie vor ſeinem Umgang ſich verſchlöſſe,
Nicht Boten zuließ', Pfänder nicht empfinge.
Drauf machte ſie ſich meinen Rath zu Nutz,
Und er, verſtoßen, (um es kurz zu machen)

Fiel in 'ne Traurigkeit; dann in ein Faſten;
Drauf in ein Wachen; dann in eine Schwäche;
Dann in Zerſtreuung, und durch ſolche Stufen
In die Verrücktheit, die ihn jetzt verwirrt,
Und ſämmtlich uns betrübt.

König.

Denkt ihr, dieß ſei's?

Königin.

Es kann wohl ſeyn, ſehr möglich.

Polonius.

Habt ihrs ſchon je erlebt, das möcht' ich wiſſen,
Daß ich mit Zuverſicht geſagt: „So iſts“
Wenn es ſich anders fand?

König.

Nicht daß ich weiß.

Polonius. (indem er auf ſeinen Kopf und Schultern zeigt)

Trennt dieß von dem, wenns anders ſich verhält.
Wenn eine Spur mich leitet, will ich finden,
Wo Wahrheit ſteckt, und ſteckte ſie auch recht
Im Mittelpunkt.

König.

Wie läßt ſichs näher prüfen?

Polonius.

Ihr wißt, er geht wohl Stunden auf und ab,
Hier in der Gallerie.

Königin.

Das thut er wirklich.

Polonius.

Da will ich meine Tochter zu ihm laſſen,
Steht ihr mit mir dann hinter einem Teppich,
Bemerkt den Hergang: wenn er ſie nicht liebt,

Und dadurch nicht um die Vernunft gekommen,
So laßt mich nicht mehr Staatsbeamten seyn.
Laßt mich den Acker baun und Pferde halten.

König.

Wir wollen sehn.

(Hamlet kommt lesend)

Königin.

Seht, wie der Arme traurig kommt und liest.

Polonius.

Fort, ich ersuch' euch, beide fort von hier!
Ich mache gleich mich an ihn. O erlaubt!

(König, Königin und Gefolge ab)

Wie geht es meinem besten Prinzen Hamlet?

Hamlet. Gut, dem Himmel sei Dank.

Polonius. Kennt ihr mich, gnäd'ger Herr?

Hamlet. Vollkommen. Ihr seid ein Fischhändler.

Polonius. Das nicht, mein Prinz.

Hamlet. So wollt' ich, daß ihr ein so ehrlicher Mann wärt.

Polonius. Ehrlich, mein Prinz?

Hamlet. Ja, Herr, ehrlich seyn heißt, wie es in dieser Welt hergeht, Ein Auserwählter unter Zehntausenden seyn.

Polonius. Sehr wahr, mein Prinz.

Hamlet. Denn wenn die Sonne Maden in einem todten Hunde ausbrütet: eine Gottheit, die Aas küßt — habt ihr eine Tochter?

Polonius. Ja, mein Prinz.

Hamlet. Laßt sie nicht in der Sonne gehn. Gaben sind ein Segen: aber da eure Tochter empfangen könnte — seht euch vor, Freund.

Polonius. Wie meint ihr das? (beiseit) Immer auf meine Tochter angespielt. Und doch kannte er mich zuerst nicht; er sagte,

ich wäre ein Fischhändler. Es ist weit mit ihm gekommen, sehr weit! und wahrlich, in meiner Jugend brachte mich die Liebe auch in große Drangsale, fast so schlimm wie ihn. Ich will ihn wieder anreden. — Was leset ihr, mein Prinz?

Hamlet. Worte, Worte, Worte.

Polonius. Aber wovon handelt es?

Hamlet. Wer handelt?

Polonius. Ich meine, was in dem Buche steht, mein Prinz.

Hamlet. Verläumdungen, Herr: denn der satirische Schuft da sagt, daß alte Männer graue Bärte haben; daß ihre Gesichter runzlicht sind; daß ihnen zäher Ambra und Harz aus den Augen trieft; daß sie einen überflüssigen Mangel an Witz und daneben sehr kraftlose Lenden haben. Ob ich nun gleich von allem diesem inniglich und festiglich überzeugt bin, so halte ich es doch nicht für billig, es so zu Papier zu bringen; denn ihr selbst, Herr, würdet so alt werden wie ich, wenn ihr wie ein Krebs rückwärts gehen könntet.

Polonius. (beiseit)
Ist dieß schon Tollheit, hat es doch Methode.
Wollt ihr nicht aus der Luft gehn, Prinz?

Hamlet. In mein Grab?

Polonius. Ja, das wäre wirklich aus der Luft. (beiseit) Wie treffend manchmal seine Antworten sind! Dieß ist ein Glück, das die Tollheit oft hat, womit es der Vernunft und dem gesunden Sinne nicht so gut gelingen könnte. Ich will ihn verlassen, und sogleich darauf denken, eine Zusammenkunft zwischen ihm und meiner Tochter zu veranstalten. — Mein gnädigster Herr, ich will ehrerbietigst meinen Abschied von euch nehmen.

Hamlet. Ihr könnt nichts von mir nehmen, Herr, das ich lieber fahren ließe — bis auf mein Leben, bis auf mein Leben.

Polonius. Lebt wohl, mein Prinz.

Hamlet. Die langweiligen alten Narren!

(Rosenkranz und Güldenstern kommen)

Polonius.

Ihr sucht den Prinzen Hamlet auf; dort ist er.

Rosenkranz.

Gott grüß' euch, Herr. (Polonius ab)

Güldenstern.

Verehrter Prinz —

Rosenkranz.

Mein theurer Prinz —

Hamlet. Meine trefflichen guten Freunde! Was machst du, Güldenstern? Ah, Rosenkranz! Gute Bursche, wie gehts euch?

Rosenkranz.

Wie mittelmäß'gen Söhnen dieser Erde.

Güldenstern.

Glücklich, weil wir nicht überglücklich sind,
Wir sind der Knopf nicht auf Fortuna's Mütze.

Hamlet.

Noch die Sohlen ihrer Schuhe?

Rosenkranz.

Auch das nicht, gnäd'ger Herr.

Hamlet. Ihr wohnt also in der Gegend ihres Gürtels, oder im Mittelpunkte ihrer Gunst?

Güldenstern. Ja wirklich, wir sind mit ihr vertraut.

Hamlet. Im Schooße des Glücks? O sehr wahr! sie ist eine Metze. Was giebt es Neues?

Rosenkranz. Nichts mein Prinz, außer daß die Welt ehrlich geworden ist.

Hamlet. So steht der jüngste Tag bevor; aber eure Neuigkeit ist nicht wahr. Laßt mich euch näher befragen: worin habt

ihr, meine guten Freunde, es bei Fortunen verſehen, daß ſie euch hieher ins Gefängniß ſchickt?

Güldenſtern. Ins Gefängniß, mein Prinz?

Hamlet. Dänemark iſt ein Gefängniß.

Roſenkranz. So iſt die Welt auch eins.

Hamlet. Ein ſtattliches, worin es viele Verſchläge, Löcher und Kerker giebt. Dänemark iſt einer der ſchlimmſten.

Roſenkranz. Wir denken nicht ſo davon, mein Prinz.

Hamlet. Nun, ſo iſt es keiner für euch, denn an ſich iſt nichts weder gut noch böſe, das Denken macht es erſt dazu. Für mich iſt es ein Gefängniß.

Roſenkranz. Nun, ſo macht es euer Ehrgeiz dazu; es iſt zu eng für euren Geiſt.

Hamlet. O Gott, ich könnte in eine Nußſchale eingeſperrt ſeyn, und mich für einen König von unermeßlichem Gebiete halten, wenn nur meine böſen Träume nicht wären.

Güldenſtern. Dieſe Träume ſind in der That Ehrgeiz; denn das eigentliche Weſen des Ehrgeizes iſt nur der Schatten eines Traumes.

Hamlet. Ein Traum iſt ſelbſt nur ein Schatten.

Roſenkranz. Freilich, und mir ſcheint der Ehrgeiz von ſo luftiger und loſer Beſchaffenheit, daß er nur der Schatten eines Schattens iſt.

Hamlet. So ſind alſo unſre Bettler Körper und unſre Monarchen und geſpreizten Helden der Bettler Schatten. Sollen wir an den Hof? Denn mein Seel', ich weiß nicht zu raiſonniren.

Beide. Wir ſind beide zu euren Dienſten.

Hamlet. Nichts dergleichen, ich will euch nicht zu meinen übrigen Dienern rechnen, denn, um wie ein ehrlicher Mann mit euch zu reden: mein Gefolge iſt abſcheulich. Aber um auf der ebnen Heerſtraße der Freundſchaft zu bleiben, was macht ihr in Helſingör?

Rosenkranz. Wir wollten euch besuchen, nichts anders.

Hamlet. Ich Bettler, der ich bin, sogar an Dank bin ich arm. Aber ich danke euch, und gewiß, liebe Freunde, mein Dank ist um einen Heller zu theuer. Hat man nicht nach euch geschickt? Ist es eure eigne Neigung? Ein freiwilliger Besuch? Kommt, kommt, geht ehrlich mit mir um! wohlan! Nun, sagt doch!

Güldenstern. Was sollen wir sagen, gnädiger Herr?

Hamlet. Was ihr wollt — außer das Rechte. Man hat nach euch geschickt, und es liegt eine Art von Geständniß in euren Blicken, welche zu verstellen eure Bescheidenheit nicht schlau genug ist. Ich weiß, der gute König und die Königin haben nach euch geschickt.

Rosenkranz. Zu was Ende, mein Prinz?

Hamlet. Das muß ich von euch erfahren. Aber ich beschwöre euch bei den Rechten unsrer Schulfreundschaft, bei der Eintracht unsrer Jugend, bei der Verbindlichkeit unsrer stets bewahrten Liebe, und bei allem noch Theurerem, was euch ein besserer Redner ans Herz legen könnte: geht grade heraus gegen mich, ob man nach euch geschickt hat oder nicht.

Rosenkranz. (zu Güldenstern) Was sagt ihr?

Hamlet. So, nun habe ich euch schon weg. Wenn ihr mich liebt, tretet nicht zurück.

Güldenstern. Gnädiger Herr, man hat nach uns geschickt.

Hamlet. Ich will euch sagen, warum; so wird mein Errathen eurer Entdeckung zuvorkommen, und eure Verschwiegenheit gegen den König und die Königin braucht keinen Zollbreit zu wanken. Ich habe seit kurzem — ich weiß nicht wodurch — alle meine Munterkeit eingebüßt, meine gewohnten Uebungen aufgegeben; und es steht in der That so übel um meine Gemüthslage, daß die Erde, dieser treffliche Bau, mir nur ein kahles Vorgebirge scheint; seht ihr, dieser herrliche Baldachin, die Luft, dies wackre umwöl-

bende Firmament, dieß majestätische Dach mit goldnem Feuer ausgelegt: kommt es mir doch nicht anders vor, als ein fauler, verpesteter Haufe von Dünsten. Welch ein Meisterwerk ist der Mensch! wie edel durch Vernunft! wie unbegränzt an Fähigkeiten! in Gestalt und Bewegung wie bedeutend und wunderwürdig! im Handeln wie ähnlich einem Engel! im Begreifen wie ähnlich einem Gott! die Zierde der Welt! das Vorbild der Lebendigen! Und doch, was ist mir diese Quintessenz von Staube? Ich habe keine Lust am Manne — und am Weibe auch nicht, wiewohl ihr das durch euer Lächeln zu sagen scheint.

Rosenkranz. Mein Prinz, ich hatte nichts dergleichen im Sinne.

Hamlet. Weßwegen lachtet ihr denn, als ich sagte: ich habe keine Lust am Manne?

Rosenkranz. Ich dachte, wenn dem so ist, welche Fastenbewirthung die Schauspieler bei euch finden werden. Wir holten sie unterwegs ein, sie kommen her, um euch ihre Künste anzubieten.

Hamlet. Der den König spielt, soll willkommen seyn, seine Majestät soll Tribut von mir empfangen; der kühne Ritter soll seine Klinge und seine Tartsche brauchen; der Liebhaber soll nicht unentgeltlich seufzen; der Launige soll seine Rolle in Frieden endigen; der Narr soll den zu lachen machen, der ein kitzliches Zwerchfell hat; und das Fräulein soll ihre Gesinnung frei herausſagen, oder die Verse sollen dafür hinken. — Was für eine Gesellschaft ist es?

Rosenkranz. Dieselbe, an der ihr so viel Vergnügen zu finden pflegtet, die Schauspieler aus der Stadt.

Hamlet. Wie kommt es, daß sie umherstreifen? Ein fester Aufenthalt war vortheilhafter sowohl für ihren Ruf als ihre Einnahme.

Rosenkranz. Ich glaube, diese Unterbrechung rührt von der kürzlich aufgekommenen Neuerung her.

Hamlet. Genießen sie noch dieselbe Achtung wie damals, da ich in der Stadt war? Besucht man sie eben so sehr?

Rosenkranz. Nein, freilich nicht.

Hamlet. Wie kommt das? werden sie rostig?

Rosenkranz. Nein, ihre Bemühungen halten den gewohnten Schritt; aber es hat sich da eine Brut von Kindern angefunden, kleine Nestlinge, die immer über das Gespräch hinausschrein, und höchst grausamlich dafür beklatscht werden. Diese sind jetzt Mode, und beschnattern die gemeinen Theater (so nennen sie's) dergestalt, daß viele, die Degen tragen, sich vor Gänsekielen fürchten, und kaum wagen hinzugehn.

Hamlet. Wie, sind es Kinder? Wer unterhält sie? Wie werden sie besoldet? Wollen sie nicht länger bei der Kunst bleiben, als sie den Diskant singen können? Werden sie nicht nachher sagen, wenn sie zu gemeinen Schauspielern heranwachsen, (wie sehr zu vermuthen ist, wenn sie sich auf nichts Besseres stützen) daß ihre Komödienschreiber Unrecht thun, sie gegen ihre eigne Zukunft deklamiren zu lassen?

Rosenkranz. Wahrhaftig, es hat an beiden Seiten viel zu thun gegeben, und das Volk macht sich kein Gewissen daraus, sie zum Streit aufzuhetzen. Eine Zeitlang war kein Geld mit einem Stück zu gewinnen, wenn Dichter und Schauspieler sich nicht darin mit ihren Gegnern herumzausten.

Hamlet. Ist es möglich?

Güldenstern. O sie haben sich gewaltig die Köpfe zerschlagen.

Hamlet. Tragen die Kinder den Sieg davon?

Rosenkranz. Allerdings, gnädiger Herr, den Herkules und *seine* Last obendrein.

Hamlet. Es ist nicht sehr zu verwundern: denn mein Oheim ist König von Dänemark, und eben die, welche ihm Gesichter zogen, so lange mein Vater lebte, geben zwanzig, vierzig, funfzig, bis hundert Dukaten für sein Porträt in Miniatur. Wetter, es liegt hierin etwas Uebernatürliches, wenn die Philosophie es nur ausfindig machen könnte. (Trompetenstoß hinter der Scene)

Güldenstern. Da sind die Schauspieler.

Hamlet. Liebe Herren, ihr seid willkommen zu Helsingör. Gebt mir eure Hände. Wohlan! Manieren und Komplimente und das Zubehör der Bewillkommung. Laßt mich euch auf diese Weise begrüßen, damit nicht mein Benehmen gegen die Schauspieler (das, sag' ich euch, sich äußerlich gut ausnehmen muß) einem Empfang ähnlicher sehe, als der eurige. Ihr seid willkommen, aber mein Oheim-Vater und meine Tante-Mutter irren sich.

Güldenstern. Worin, mein theurer Prinz?

Hamlet. Ich bin nur toll bei Nordnordwest; wenn der Wind südlich ist, kann ich einen Kirchthurm von einem Leuchtenfahl unterscheiden.

(**Polonius** kommt)

Polonius. Es gehe euch wohl, meine Herren.

Hamlet. Hört, Güldenstern! — und ihr auch — an jedem Ohr ein Hörer: der große Säugling, den ihr da seht, ist noch nicht aus den Kinderwindeln.

Rosenkranz. Vielleicht ist er zum zweitenmal hineingekommen, denn man sagt, alte Leute werden wieder Kinder.

Hamlet. Ich prophezeie, daß er kommt, um mir von den Schauspielern zu sagen. Gebt Acht! — Ganz richtig, Herr, am Montag Morgen, da war es eben.

Polonius. Gnädiger Herr, ich habe euch Neuigkeiten zu melden.

darin liebte ich vorzüglich: es war des Aeneas Erzählung an Dido; besonders da herum, wo er von der Ermordung Priams spricht. Wenn ihr sie im Gedächtnisse habt, so fangt bei dieser Zeile an. — Laßt sehn, laßt sehn —

„Der rauhe Pyrrhus, gleich Hyrkaniens Leu'n“ —

nein, ich irre mich; aber es fängt mit Pyrrhus an.

„Der rauhe Pyrrhus, er, deß düstre Waffen,
„Schwarz wie sein Vorsatz, glichen jener Nacht,
„Wo er sich barg im unglückschwangern Roß,
„Hat jetzt die furchtbare Gestalt beschmiert
„Mit grausamer Heraldik: rothe Farbe
„Ist er von Haupt zu Fuß; scheuslich geschmückt
„Mit Blut der Väter, Mütter, Töchter, Söhne,
„Gedörrt und klebend durch der Straßen Glut,
„Die grausames, verfluchtes Licht verleihn
„Zu ihres Herrn Mord. Heiß von Zorn und Feuer,
„Bestrichen mit verdicktem Blut, mit Augen,
„Karfunkeln gleichend, sucht der hölliſche Pyrrhus
„Altvater Priamus“ —

Fahrt nun so fort.

Polonius. Bei Gott, mein Prinz, wohl vorgetragen: mit gutem Ton und gutem Anstande.

Erster Schauspieler.

„Er find't alsbald ihn,
„Wie er den Feind verfehlt: sein altes Schwert
„Gehorcht nicht seinem Arm; liegt, wo es fällt,
„Unachtsam des Befehls. Ungleich gepaart
„Stürzt Pyrrhus auf den Priam, holt weit aus:
„*Doch* bloß vom Sausen seines grimmen Schwertes
„*Fällt* der entnervte Vater. Ilium
„*Schien*, leblos, dennoch diesen Streich zu fühlen:

„Es bückt sein Flammengipfel sich hinab,
„Bis auf den Grund, und nimmt mit furchtbarm Krachen
„Gefangen Pyrrhus Ohr: denn seht, sein Schwert,
„Das schon sich senkt auf des ehrwürd'gen Priam
„Milchweißes Haupt, schien in der Luft gehemmt.
„So stand er, ein gemalter Wüthrich, da,
„Und, wie parteilos zwischen Kraft und Willen,
„That nichts.
„Doch wie wir oftmals sehn vor einem Sturm,
„Ein Schweigen in den Himmeln, still die Wolken,
„Die Winde sprachlos, und der Erdball drunten
„Dumpf wie der Tod — mit eins zerreißt die Luft
„Der grause Donner; so, nach Pyrrhus Säumniß
„Treibt ihn erweckte Rach' aufs neu zum Werk;
„Und niemals trafen der Cyklopen Hammer
„Die Rüstung Mars, gestählt für ew'ge Dauer,
„Fühlloser als des Pyrrhus blut'ges Schwert
„Jetzt fällt auf Priamus. —
„Pfui, Metze du, Fortuna! All ihr Götter
„Im großen Rath, nehmt ihre Macht hinweg;
„Brecht alle Speichen, Felgen ihres Rades,
„Die runde Nabe rollt vom Himmelsberg
„Hinunter bis zur Hölle.“

Polonius. Das ist zu lang.

Hamlet. Es soll mit eurem Barte zum Balbier. — Ich bitte dich, weiter! Er mag gern eine Posse oder eine Zotengeschichte, sonst schläft er. Sprich weiter, komm auf Hekuba.

Erster Schauspieler.

„Doch wer, o Jammer!
„Die schlotterichte Königin gesehn“ —

Hamlet. Die schlotterichte Königin?

Polonius. Das ist gut; schlotterichte Königin ist gut.

Erster Schauspieler.

„Wie baarfuß sie umherlief, und den Flammen
„Mit Thränengüssen drohte; einen Lappen
„Auf diesem Haupte, wo das Diadem
„Vor kurzem stand; und an Gewandes Statt
„Um die von Weh'n erschöpften magern Weichen
„Ein Laken, in des Schreckens Hast ergriffen.
„Wer das gesehn, mit gift'gem Schelten hätte
„Der an Fortunen Hochverrath verübt.
„Doch wenn die Götter selbst sie da gesehn,
„Als sie den Pyrrhus argen Hohn sah treiben,
„Zerfetzend mit dem Schwert des Gatten Leib:
„Der erste Ausbruch ihres Schreies hätte
„(Ist ihnen Sterbliches nicht gänzlich fremd)
„Des Himmels glüh'nde Augen thaun gemacht,
„Und Götter Mitleid fühlen."

Polonius. Seht doch, hat er nicht die Farbe verändert, und Thränen in den Augen. — Bitte, halt inne!

Hamlet. Es ist gut, du sollst mir das Uebrige nächstens hersagen. — Lieber Herr, wollt ihr für die Bewirthung der Schauspieler sorgen? Hört ihr, laßt sie gut behandeln, denn sie sind der Spiegel und die abgekürzte Chronik des Zeitalters. Es wäre euch besser, nach dem Tode eine schlechte Grabschrift zu haben, als üble Nachrede von ihnen, so lange ihr lebt.

Polonius. Gnädiger Herr, ich will sie nach ihrem Verdienst behandeln.

Hamlet. Potz Wetter, Mann, viel besser. Behandelt jeden Menschen nach seinem Verdienst, und wer ist vor Schlägen sicher? *Behandelt sie* nach eurer eignen Ehre und Würdigkeit: je weniger *sie verdienen*, desto mehr Verdienst hat eure Güte. Nehmt sie mit.

Polonius. Kommt, ihr Herren.

Hamlet. Folgt ihm, meine Freunde; morgen soll ein Stück aufgeführt werden. — Höre, alter Freund, könnt ihr die Ermordung Gonzago's spielen?

Erster Schauspieler. Ja, gnädiger Herr.

Hamlet. Gebt uns das morgen Abend. Ihr könntet im Nothfall eine Rede von ein Dutzend Zeilen auswendig lernen, die ich abfassen und einrücken möchte? Nicht wahr?

Erster Schauspieler. Ja, gnädiger Herr.

Hamlet. Sehr wohl. — Folgt dem Herrn, und daß ihr euch nicht über ihn lustig macht. (Polonius und die Schauspieler ab) Meine guten Freunde, ich beurlaube mich von euch bis Abends: ihr seid willkommen zu Helsingör.

Rosenkranz und **Güldenstern.** Sehr wohl, gnädiger Herr. (Rosenkranz und Güldenstern ab)

Hamlet.

Nun, Gott geleit' euch. — Jetzt bin ich allein.
O welch ein Schurk' und niedrer Sklav bin ich!
Ists nicht erstaunlich, daß der Spieler hier
Bei einer bloßen Dichtung, einem Traum
Der Leidenschaft, vermochte seine Seele
Nach eignen Vorstellungen so zu zwingen,
Daß sein Gesicht von ihrer Regung blaßte,
Sein Auge naß, Bestürzung in den Mienen,
Gebrochne Stimm', und seine ganze Haltung
Gefügt nach seinem Sinn. Und alles das um nichts!
Um Hekuba!
Was ist ihm Hekuba, was ist er ihr,
Daß er um sie soll weinen? Hätte er
Das Merkwort und den Ruf zur Leidenschaft
Wie *ich: was würd'* er thun. Die Bühn' in Thränen

Ertränken, und das allgemeine Ohr
Mit grauser Red' erschüttern; bis zum Wahnwitz
Den Schuld'gen treiben, und den Freien schrecken,
Unwissende verwirren, ja betäuben
Die Fassungskraft des Auges und des Ohrs.
Und ich,
Ein blöder schwachgemuther Schurke, schleiche
Wie Hans der Träumer, meiner Sache fremd,
Und kann nichts sagen, nicht für einen König,
An dessen Eigenthum und theurem Leben
Verdammter Raub geschah. Bin ich 'ne Memme?
Wer nennt mich Schelm? Bricht mir den Kopf entzwei?
Rauft mir den Bart und wirft ihn mir ins Antlitz?
Zwickt an der Nase mich? und straft mich Lügen
Tief in den Hals hinein? Wer thut mir dieß?
Ha! nähm' ichs eben doch. — Es ist nicht anders:
Ich hege Taubenmuth, mir fehlts an Galle,
Die bitter macht den Druck, sonst hätt' ich längst
Des Himmels Gei'r gemästet mit dem Aas
Des Sklaven. Blut'ger, kupplerischer Bube!
Fühlloser, falscher, geiler, schnöder Bube! —
Ha, welch ein Esel bin ich! Trefflich brav,
Daß ich, der Sohn von einem theuren Vater,
Der mir ermordet ward, von Höll' und Himmel
Zur Rache angespornt, mit Worten nur,
Wie eine Hure, muß mein Herz entladen,
Und mich aufs Fluchen legen, wie ein Weibsbild,
Wie eine Küchenmagd!
Pfui drüber! Frisch ans Werk, mein Kopf! Hum, hum!
Ich hab' gehört, daß schuldige Geschöpfe,
Bei einem Schauspiel sitzend, durch die Kunst

Der Bühne so getroffen worden sind
Im innersten Gemüth, daß sie sogleich
Zu ihren Missethaten sich bekannt:
Denn Mord, hat er schon keine Zunge, spricht
Mit wundervollen Stimmen. Sie sollen was
Wie die Ermordung meines Vaters spielen
Vor meinem Oheim: ich will seine Blicke
Beachten, will ihn bis ins Leben prüfen:
Stutzt er, so weiß ich meinen Weg. Der Geist
Den ich gesehen, kann ein Teufel seyn;
Der Teufel hat Gewalt sich zu verkleiden
In lockende Gestalt; ja und vielleicht,
Bei meiner Schwachheit und Melancholie,
(Da er sehr mächtig ist bei solchen Geistern)
Täuscht er mich zum Verderben: ich will Grund,
Der sichrer ist. Das Schauspiel sei die Schlinge,
In die den König sein Gewissen bringe. (ab)

Dritter Aufzug.

Erſte Scene.

Ein Zimmer in dem Schloſſe.

(Der König, die Königin, Polonius, Ophelia, Roſenkranz Güldenſtern)

König.

Und lockt ihm keine Wendung des Geſprächs
Heraus, warum er die Verwirrung anlegt,
Die ſeiner Tage Ruh ſo wild zerreißt
Mit ſtürmiſcher, gefährlicher Verrücktheit?

Roſenkranz.

Er giebt es zu, er fühle ſich verſtört;
Allein wodurch, will er durchaus nicht ſagen.

Güldenſtern.

Noch bot er ſich der Prüfung willig dar,
Hielt ſich vielmehr mit ſchlauem Wahnwitz fern,
Wenn wir ihn zum Geſtändniß bringen wollten
Von ſeinem wahren Zuſtand.

Königin.

Und wie empfing er euch?

Roſenkranz.

Ganz wie ein Weltmann.

Güldenſtern.

Doch that er ſeiner Faſſung viel Gewalt.

Roſenkranz.

Mit Fragen karg, allein auf unſre Fragen
Freigebig mit der Antwort.

Königin.

Ladet ihr
Zu irgend einem Zeitvertreib ihn ein?

Rosenkranz.

Es traf sich grade, gnäd'ge Frau, daß wir
Schauspieler unterweges eingeholt.
Wir sagten ihm von diesen, und es schien,
Er hörte das mit einer Art von Freude.
Sie halten hier am Hof herum sich auf,
Und haben, wie ich glaube, schon Befehl
Zu Nacht vor ihm zu spielen.

Polonius.

Ja, so ists,
Und mich ersucht' er, Eure Majestäten
Zum Hören und zum Sehn des Dings zu laden.

König.

Von ganzem Herzen, und es freut mich sehr,
Daß er sich dahin neigt.
Ihr lieben Herrn, schärft seine Lust noch ferner,
Und treibt ihn zu Ergötzlichkeiten an.

Rosenkranz.

Wir wollens, gnäd'ger Herr. (Rosenkranz und Güldenstern ab)

König.

Verlaß uns, liebe Gertrud, ebenfalls.
Wir haben Hamlet heimlich herbestellt,
Damit er hier Ophelien wie durch Zufall
Begegnen mag. Ihr Vater und ich selbst
Wir wollen so uns stellen, daß wir sehend,
Doch ungesehn, von der Zusammenkunft
Gewiß *urtheilen* und errathen können,

Verlieren so der Handlung Namen. — Still!
Die reizende Ophelia. — Nymphe, schließ
In dein Gebet all meine Sünden ein.

Ophelia.

Mein Prinz, wie geht es euch seit so viel Tagen?

Hamlet.

Ich dank' euch unterthänig; wohl.

Ophelia.

Mein Prinz, ich hab' von euch noch Angedenken,
Die ich schon längst begehrt zurückzugeben.
Ich bitt' euch, nehmt sie jetzo.

Hamlet.

Nein, ich nicht;
Ich gab euch niemals was.

Ophelia.

Mein theurer Prinz, ihr wißt gar wohl, ihr thatets
Und Worte süßen Hauchs dabei, die reicher
Die Dinge machten. Da ihr Duft dahin,
Nehmt dieß zurück: dem edleren Gemüthe
Verarmt die Gabe mit des Gebers Güte.
Hier, gnäd'ger Herr.

Hamlet.

Ha ha! Seid ihr tugendhaft?

Ophelia.

Gnädiger Herr?

Hamlet.

Seid ihr schön?

Ophelia.

Was meint Eure Hoheit?

Hamlet. Daß, wenn ihr tugendhaft und schön seid, eure *Tugend keinen* Verkehr mit eurer Schönheit pflegen muß.

Ophelia. Könnte Schönheit wohl bessern Umgang haben als mit der Tugend?

Hamlet. Ja freilich: denn die Macht der Schönheit wird eher die Tugend in eine Kupplerin verwandeln, als die Kraft der Tugend die Schönheit sich ähnlich machen kann. Dieß war ehedem paradox, aber nun bestätigt es die Zeit. Ich liebte euch einst.

Ophelia. In der That, mein Prinz, ihr machtet michs glauben.

Hamlet. Ihr hättet mir nicht glauben sollen: denn Tugend kann sich unserm alten Stamm nicht so einimpfen, daß wir nicht einen Geschmack von ihm behalten sollten. Ich liebte euch nicht.

Ophelia. Um so mehr wurde ich betrogen.

Hamlet. Geh in ein Kloster. Warum wolltest du Sünder zur Welt bringen? Ich bin selbst leidlich tugendhaft; dennoch könnt' ich mich solcher Dinge anklagen, daß es besser wäre, meine Mutter hätte mich nicht geboren. Ich bin sehr stolz, rachsüchtig, ehrgeizig; ich habe mehr Vergehungen auf dem Rücken, als ich Gedanken habe sie zu hegen, Einbildungskraft ihnen Gestalt zu geben, oder Zeit sie auszuführen. Wozu sollen solche Gesellen wie ich zwischen Himmel und Erde herumkriechen? Wir sind ausgemachte Schurken, alle: trau keinem von uns! Geh deines Wegs zum Kloster! Wo ist euer Vater?

Ophelia. Zu Hause, gnädiger Herr.

Hamlet. Laßt die Thür hinter ihm abschließen, damit er den Narren nirgends anders spielt, als in seinem eignen Hause. Leb wohl.

Ophelia. O hilf ihm, güt'ger Himmel!

Hamlet. Wenn du heiratest, so gebe ich dir diesen Fluch zur Aussteuer: sei so keusch wie Eis, so rein wie Schnee, du wirst der Verläumdung nicht entgehn. Geh in ein Kloster! leb wohl!

Oder willſt du durchaus heirathen, nimm einen Narren; denn geſcheidte Männer wiſſen allzugut, was ihr für Ungeheuer aus ihnen macht. In ein Kloſter! geh! und das ſchleunig. Leb wohl.

Ophelia. Himmliſche Mächte, ſtellt ihn wieder her!

Hamlet. Ich weiß auch von euren Malereien Beſcheid, recht gut. Gott hat euch Ein Geſicht gegeben, und ihr macht euch ein andres; ihr ſchlendert, ihr trippelt und ihr liſpelt, und gebt Gottes Kreaturen verhunzte Namen, und ſtellt euch aus Leichtfertigkeit unwiſſend. Geht mir! nichts weiter davon! es hat mich toll gemacht. Ich ſage, wir wollen nichts mehr von Heirathen wiſſen: wer ſchon verheirathet iſt, alle außer einem, ſoll das Leben behalten; die Uebrigen ſollen bleiben wie ſie ſind. In ein Kloſter! geh! (Hamlet ab)

Ophelia.

O welch ein edler Geiſt iſt hier zerſtört!
Des Hofmanns Auge, des Gelehrten Zunge,
Des Kriegers Arm, des Staates Blum' und Hoffnung,
Der Sitte Spiegel und der Bildung Muſter,
Das Merkziel der Betrachter: ganz, ganz hin!
Und ich, der Frau'n elendeſte und ärmſte,
Die ſeiner Schwüre Honig ſog, ich ſehe
Die edle hochgebietende Vernunft
Mißtönend wie verſtimmte Glocken jetzt;
Dieß hohe Bild, die Züge blüh'nder Jugend,
Durch Schwärmerei zerrüttet: weh mir, wehe!
Daß ich ſah was ich ſah, und ſehe was ich ſehe.

(Der **König** und **Polonius** treten wieder vor)

König.

Aus Liebe? Nein, ſein Hang geht dahin nicht,
Und was er ſprach, obwohl ein wenig wüſt,
War nicht wie Wahnſinn. Ihm iſt was im Gemüth,

Worüber seine Schwermuth brütend sitzt;
Und, wie ich sorge, wird die Ausgeburt
Gefährlich seyn. Um dem zuvorzukommen,
Hab' ichs mit schleuniger Entschließung so
Mir abgefaßt. Er soll in Eil nach England,
Den Rückstand des Tributes einzufodern.
Vielleicht vertreibt die See, die neuen Länder,
Sammt wandelbaren Gegenständen ihm
Dieß Etwas, das in seinem Herzen steckt,
Worauf sein Kopf beständig hinarbeitend,
Ihn so sich selbst entzieht. Was dünket euch?

Polonius.

Es wird ihm wohl thun; aber dennoch glaub' ich,
Der Ursprung und Beginn von seinem Gram
Sei unerhörte Liebe. — Nun, Ophelia?
Ihr braucht uns nicht zu melden, was der Prinz
Gesagt: wir hörten alles. — Gnäd'ger Herr,
Thut nach Gefallen; aber dünkts euch gut,
So laßt doch seine königliche Mutter
Ihn nach dem Schauspiel ganz allein ersuchen,
Sein Leid ihr kund zu thun; sie gehe rund
Mit ihm heraus: ich will, wenns euch beliebt,
Mich ins Gehör der Unterredung stellen.
Wenn sie es nicht herausbringt, schickt ihn dann
Nach England, oder schließt ihn irgendwo
Nach eurer Weisheit ein.

König.

Es soll geschehn:
Wahnsinn bei Großen darf nicht ohne Wache gehn.

(Alle ab.

Zweite Scene.

Ein Saal im Schloſſe.

(**Hamlet** und einige uncoſtümirte **Schauſpieler** treten auf.)

Hamlet. Seid ſo gut und haltet die Rede, wie ich ſie euch vorſagte, leicht von der Zunge weg; aber wenn ihr den Mund ſo voll nehmt, wie viele unſrer Schauſpieler, ſo möchte ich meine Verſe eben ſo gern von dem Ausrufer hören. Sägt auch nicht zu viel mit den Händen durch die Luft, ſo — ſondern behandelt alles gelinde. Denn mitten in dem Strom, Sturm und, wie ich ſagen mag, Wirbelwind eurer Leidenſchaft müßt ihr euch eine Mäßigung zu eigen machen, die ihr Geſchmeidigkeit giebt. O es ärgert mich in der Seele, wenn ſolch ein handfeſter haarbuſchiger Geſelle eine Leidenſchaft in Fetzen, in rechte Lumpen zerreißt, um den Gründlingen im Parterr in die Ohren zu donnern, die meiſtens von nichts wiſſen, als verworrnen ſtummen Pantomimen und Lärm. Ich möchte ſolch einen Kerl für ſein Bramarbaſiren prügeln laſſen: es übertyrannt den Tyrannen. Ich bitte euch, vermeidet das.

Erſter Schauſpieler. Eure Hoheit kann ſich darauf verlaſſen.

Hamlet. Seid auch nicht allzuzahm, ſondern laßt euer eignes Urtheil euren Meiſter ſeyn: paßt die Geberde dem Wort, das Wort der Geberde an; wobei ihr ſonderlich darauf achten müßt, niemals die Beſcheidenheit der Natur zu überſchreiten. Denn alles, was ſo übertrieben wird, iſt dem Vorhaben des Schauſpieles entgegen, deſſen Zweck ſowohl anfangs als jetzt war und iſt, der Natur gleichſam den Spiegel vorzuhalten: der Tugend ihre eignen Züge, der Schmach ihr eignes Bild, und dem Jahrhundert und Körper der Zeit den Abdruck ſeiner Geſtalt zu zeigen. Wird dies *nun übertrieben* oder zu ſchwach vorgeſtellt, ſo kann es zwar den *Unwiſſenden* zum Lachen bringen, aber den Einſichtsvollen muß es ver-

drießen; und der Tadel von Einem solchen muß in eurer Schätzung ein ganzes Schauspielhaus voll von Andern überwiegen. O es giebt Schauspieler, die ich habe spielen sehn und von Andern preisen hören, und das höchlich, die, gelinde zu sprechen, weder den Ton noch den Gang von Christen, Heiden oder Menschen hatten, und so stolzirten und blökten, daß ich glaubte, irgend ein Handlanger der Natur hätte Menschen gemacht, und sie wären ihm nicht gerathen; so abscheulich ahmten sie die Menschheit nach.

Erster Schauspieler. Ich hoffe, wir haben das bei uns so ziemlich abgestellt.

Hamlet. O stellt es ganz und gar ab! Und die bei euch den Narren spielen, laßt sie nicht mehr sagen, als in ihrer Rolle steht: denn es giebt ihrer, die selbst lachen, um einen Haufen alberne Zuschauer zum Lachen zu bringen, wenn auch zu derselben Zeit irgend ein nothwendiger Punkt des Stückes zu erwägen ist. Das ist schändlich, und beweist einen jämmerlichen Ehrgeiz an dem Narren der es thut. Geht, macht euch fertig. (Schauspieler ab)

(**Polonius, Rosenkranz** und **Güldenstern** kommen)

Nun, Herr, will der König dieß Stück Arbeit anhören?

Polonius.

Ja, die Königin auch, und das sogleich.

Hamlet.

Heißt die Schauspieler sich eilen. (Polonius ab)

Wollt ihr beide sie treiben helfen?

Rosenkranz und **Güldenstern.**

Ja, gnädiger Herr. (Beide ab)

Hamlet.

He! Horatio!

(**Horatio** kommt)

Horatio.

Hier, lieber Prinz, zu eurem Dienst.

Hamlet.

Du bist grad ein so wackrer Mann, Horatio,
Als je mein Umgang einem mich verbrüdert.

Horatio.

Mein bester Prinz —

Hamlet.

Nein, glaub nicht, daß ich schmeichle.
Was für Beförderung hofft' ich wohl von dir,
Der keine Rent' als seinen muntern Geist
Um sich zu nähren und zu kleiden hat?
Weswegen doch dem Armen schmeicheln? Nein,
Die Honigzunge lecke dumme Pracht,
Es beuge sich des Knie's gelenke Angel,
Wo Kriecherei Gewinn bringt. Hör mich an.
Seit meine theure Seele Herrin war
Von ihrer Wahl, und Menschen unterschied,
Hat sie dich auserkoren. Denn du warst
Als littst du nichts, indem du alles litteſt;
Ein Mann, der Stöß' und Gaben vom Geschick
Mit gleichem Dank genommen: und gesegnet,
Weß Blut und Urtheil sich so gut vermischt,
Daß er zur Pfeife nicht Fortunen dient,
Den Ton zu spielen, den ihr Finger greift.
Gebt mir den Mann, den seine Leidenschaft
Nicht macht zum Sklaven, und ich will ihn hegen
Im Herzensgrund, ja in des Herzens Herzen,
Wie ich dich hege. — Schon zu viel hievon.
Es giebt zu Nacht ein Schauspiel vor dem König;
Ein Auftritt kommt darin dem Umstand nah,
Den ich von meines Vaters Tod dir sagte.
bitt' dich, wenn du das im Gange siehst,

So achte mit der ganzen Kraft der Seele
Auf meinen Oheim: wenn die verborgne Schuld
Bei Einer Rede nicht zum Vorschein kommt,
So ists ein höll'scher Geist, den wir gesehn,
Und meine Einbildungen sind so schwarz
Wie Schmiedezeug Vulkans. Bemerk' ihn recht,
Ich will an sein Gesicht mein Auge klammern,
Und wir vereinen unser Urtheil dann
Zur Prüfung seines Aussehns.

Horatio.

Gut, mein Prinz;
Wenn er was stiehlt, indeß das Stück gespielt wird,
Und schlüpfet durch, so zahl' ich für den Diebstahl.

Hamlet.

Man kommt zum Schauspiel, ich muß müßig seyn.
Wählt einen Platz. (Ein Dänischer Marsch. Trompetenstoß)

(Der König, die Königin, Polonius, Ophelia, Rosenkranz, Güldenstern und Andre)

König. Wie lebt unser Vetter Hamlet?

Hamlet. Vortrefflich, mein Treu: von dem Chamäleons-Gericht. Ich esse Luft, ich werde mit Versprechungen gestopft: man kann Kapaunen nicht besser mästen.

König. Ich habe nichts mit dieser Antwort zu schaffen, Hamlet; dieß sind meine Worte nicht.

Hamlet. Meine auch nicht mehr. (zu Polonius) Ihr spieltet einmal auf der Universität, Herr? Sagtet ihr nicht so?

Polonius. Das that ich, gnädiger Herr, und wurde für einen guten Schauspieler gehalten.

Hamlet. Und was stelltet ihr vor?

Polonius. Ich stellte den Julius Cäsar vor: ich wurde *auf dem Kapitol umgebracht*; Brutus brachte mich um.

Hamlet. Es war brutal von ihm, ein so kapitales Kalb umzubringen. — Sind die Schauspieler fertig?

Rosenkranz. Ja, gnädiger Herr, sie erwarten euren Befehl.

Königin. Komm hieher, lieber Hamlet, setz dich zu mir.

Hamlet. Nein, gute Mutter, hier ist ein stärkerer Magnet.

Polonius. (zum Könige) O ho, hört ihr das wohl?

Hamlet. Fräulein, soll ich in eurem Schoße liegen?

(Setzt sich zu Opheliens Füßen)

Ophelia. Nein, mein Prinz.

Hamlet. Ich meine den Kopf auf euren Schooß gelehnt.

Ophelia. Ja, mein Prinz.

Hamlet. Denkt ihr, ich hätte erbauliche Dinge im Sinne?

Ophelia. Ich denke nichts.

Hamlet. Ein schöner Gedanke, zwischen den Beinen eines Mädchens zu liegen.

Ophelia. Was ist, mein Prinz?

Hamlet. Nichts.

Ophelia. Ihr seid aufgeräumt.

Hamlet. Wer? ich?

Ophelia. Ja, mein Prinz.

Hamlet. O ich reiße Possen wie kein andrer. Was kann ein Mensch Besseres thun als lustig seyn? Denn seht nur, wie fröhlich meine Mutter aussieht, und doch starb mein Vater vor noch nicht zwei Stunden.

Ophelia. Nein, vor zweimal zwei Monaten, mein Prinz.

Hamlet. So lange schon? Ei so mag der Teufel schwarz gehn: ich will einen Zobelpelz tragen. O Himmel! Vor zwei *Monaten gestorben* und noch nicht vergessen! So ist Hoffnung da, *daß das Andenken eines großen Mannes sein Leben ein halbes Jahr überleben kann.* Aber, bei unsrer lieben Frauen! Kirchen

muß er stiften, sonst denkt man nicht an ihn, es geht ihm wie dem Steckenpferde, dessen Grabschrift ist:

„Denn o! denn o!
Vergessen ist das Steckenpferd.“

(Trompeten, hierauf die Pantomime)

(Ein König und eine Königin treten auf, sehr zärtlich; die Königin umarmt ihn, und er sie. Sie kniet und macht gegen ihn die Geberden der Betheurung. Er heißt sie auf, und lehnt den Kopf an ihre Brust; er legt sich auf ein Blumenbette nieder, sie verläßt ihn, da sie ihn eingeschlafen sieht. Gleich darauf kommt ein Kerl herein, nimmt ihm die Krone ab, küßt sie, gießt Gift in die Ohren des Königs und geht ab. Die Königin kommt zurück, findet den König todt, und macht leidenschaftliche Geberden. Der Vergifter kommt mit zwei oder drei Stummen zurück, und scheint mit ihr zu wehklagen. Die Leiche wird weggebracht. Der Vergifter wirbt mit Geschenken um die Königin; sie scheint anfangs unwillig und abgeneigt, nimmt aber zuletzt seine Liebe an) (Sie gehen ab)

Ophelia. Was bedeutet dieß, mein Prinz?

Hamlet. Ei, es ist spitzbübische Munkelei; es bedeutet Unheil.

Ophelia. Vielleicht, daß diese Vorstellung den Inhalt des Stücks anzeigt.

(Der **Prolog** tritt auf)

Hamlet. Wir werden es von diesem Gesellen erfahren: Die Schauspieler können nichts geheim halten, sie werden alles ausplaudern.

Ophelia. Wird er uns sagen, was diese Vorstellung bedeutet?

Hamlet. Ja, oder irgend eine Vorstellung, die ihr ihm vorstellen wollt. Schämt euch nur nicht ihm vorzustellen, so wird er sich nicht schämen, euch zu sagen, was es bedeutet.

Ophelia. Ihr seid schlimm, ihr seid schlimm; ich will das Stück anhören.

Prolog.

Für uns und unsre Vorstellung

Mit unterthän'ger Huldigung
Erſuchen wir Genehmigung.

Hamlet. Iſt dieß ein Prolog, oder ein Denkſpruch auf einem Ringe?

Ophelia. Es iſt kurz, mein Prinz.

Hamlet. Wie Frauenliebe.

(Ein **König** und eine **Königin** treten auf)

König. (im Schauſpiel)
Schon dreißigmal hat den Apoll ſein Wagen
Um Nereus Flut und Tellus Rund getragen,
Und zwölfmal dreißig Mond' in fremdem Glanz
Vollbrachten um den Erdball ihren Tanz,
Seit unſre Herzen Liebe treu durchdrungen,
Und Hymens Bande Hand in Hand geſchlungen.

Königin. (im Schauſpiel)
Mag Sonn' und Mond ſo manche Reiſe doch,
Eh Liebe ſtirbt, uns zählen laſſen noch.
Doch leider ſeid ihr jetzt ſo matt von Herzen,
So fern von vor'ger Munterkeit und Scherzen,
Daß ihr mich ängſtet: aber zag' ich gleich,
Doch, mein Gemahl, nicht ängſten darf es euch.
Denn Weiberfurcht hält Maaß mit ihrem Lieben
In beiden gar nichts, oder übertrieben.
Wie meine Lieb' iſt, hab' ich euch gezeigt:
Ihr ſeht, daß meine Furcht der Liebe gleicht.
Das Kleinſte ſchon muß große Lieb' erſchrecken,
Und ihre Größ' in kleiner Sorg' entdecken.

König. (im Schauſpiel)
Ja, Lieb', ich muß dich laſſen, und das bald:
Mich drückt des Alters ſchwächende Gewalt.
Du wirſt in dieſer ſchönen Welt noch leben,

Geehrt, geliebt; vielleicht wird, gleich ergeben,
Ein zweiter Gatte —

Königin. (im Schauspiel)
O halt ein! halt ein!
Verrath nur könnte solche Liebe seyn.
Beim zweiten Gatten würd' ich selbst mir fluchen;
Die Einen todtschlug, mag den zweiten suchen.

Hamlet. Das ist Wermuth.

Königin. (im Schauspiel)
Das, was die Bande zweiter Ehe flicht,
Ist schnöde Sucht nach Vortheil, Liebe nicht.
Es tödtet noch einmal den todten Gatten,
Dem zweiten die Umarmung zu gestatten.

König. (im Schauspiel)
Ich glaub', ihr denket jetzt was ihr gesprochen,
Doch ein Entschluß wird oft von uns gebrochen.
Der Vorsatz ist ja der Erinnrung Knecht,
Stark von Geburt, doch bald durch Zeit geschwächt.
Wie herbe Früchte fest am Baume hangen,
Doch leicht sich lösen, wenn sie Reif' erlangen.
Nothwendig ists, daß jeder leicht vergißt
Zu zahlen, was er selbst sich schuldig ist.
Wo Leidenschaft den Vorsatz hingewendet
Entgeht das Ziel uns, wann sie selber endet.
Der Ungestüm sowohl von Freud' als Leid
Zerstört mit sich die eigne Wirksamkeit.
Laut klagt das Leid, wo laut die Freude schwärmet,
Leid freut sich leicht, wenn Freude leicht sich härmet.
Die Welt vergeht: es ist nicht wunderbar,
Daß mit dem Glück selbst Liebe wandelbar.
Denn eine Frag' ists, die zu lösen bliebe.

Ob Lieb' das Glück führt, oder Glück die Liebe.
Der Große stürzt: seht seinen Günstling fliehn.
Der Arme steigt und Feinde lieben ihn.
So weit scheint Liebe nach dem Glück zu wählen:
Wer ihn nicht braucht, dem wird ein Freund nicht fehlen,
Und wer in Noth versucht den falschen Freund,
Verwandelt ihn sogleich in einen Feind.
Doch, um zu enden, wo ich ausgegangen,
Will' und Geschick sind stets in Streit befangen.
Was wir ersinnen ist des Zufalls Spiel,
Nur der Gedank' ist unser, nicht das Ziel.
So denk, dich soll kein zweiter Gatt' erwerben,
Doch mag dieß Denken mit dem ersten sterben.

Königin. (im Schauspiel)
Versag mir Nahrung, Erde! Himmel, Licht!
Gönnt, Tag und Nacht, mir Lust und Ruhe nicht!
Verzweiflung werd' aus meinem Trost und Hoffen,
Nur Klausner-Buß' im Kerker steh mir offen!
Mag alles, was der Freude Antlitz trübt,
Zerstören, was mein Wunsch am meisten liebt,
Und hier und dort verfolge mich Beschwerde,
Wenn, einmal Wittwe, jemals Weib ich werde!

Hamlet. (zu Ophelia) Wenn sie es nun brechen sollte —

König. (im Schauspiel)
'S ist fest geschworen. Laß mich, Liebe, nun!
Ich werde müd', und möcht' ein wenig ruhn,
Die Zeit zu täuschen.

Königin. (im Schauspiel)
Wiege dich der Schlummer,
Und nimmer komme zwischen uns ein Kummer! (ab)

Hamlet. Gnädige Frau, wie gefällt euch das Stück?

Königin. Die Dame, wie mich dünkt, gelobt zu viel.

Hamlet. O, aber sie wird ihr Wort halten!

König. Habt ihr den Inhalt gehört? Wird es kein Aergerniß geben?

Hamlet. Nein, nein; sie spaßen nur, vergiften im Spaß, kein Aergerniß in der Welt.

König. Wie nennt ihr das Stück?

Hamlet. Die Mausefalle. Und wie das? Metaphorisch. Das Stück ist die Vorstellung eines in Vienna geschehnen Mordes. Gonzago ist der Name des Herzogs, seine Gemahlin Baptista; ihr werdet gleich sehen, es ist ein spitzbübischer Handel. Aber was thuts? Eure Majestät und uns, die wir ein freies Gewissen haben, trifft es nicht. Der Aussätzige mag sich jucken, unsre Haut ist gesund.

(**Lucianus** tritt auf)

Dieß ist ein gewisser Lucianus, ein Neffe des Königs.

Ophelia. Ihr übernehmt das Amt eines Chorus, gnädiger Herr.

Hamlet. O ich wollte zwischen euch und eurem Liebsten Dollmetscher seyn, wenn ich die Marionetten nur tanzen sähe.

Ophelia. Ihr seid spitz, gnädiger Herr, ihr seid spitz.

Hamlet. Ihr würdet zu stöhnen haben, ehe ihr meine Spitze abstumpftet.

Ophelia. Immer noch besser und schlimmer.

Hamlet. So müßt ihr eure Männer nehmen. — Fang an, Mörder! Laß deine vermaledeiten Gesichter, und fang an! Wohlauf:

Es brüllt um Rache das Gekrächz des Raben —

Lucianus.

Gedanken schwarz, Gift wirksam, Hände fertig,
Gelegne *Zeit, kein Wesen gegenwärtig.*

Du schnöder Trank aus mitternächt'gem Kraut,
Dreimal vom Fluche Hekate's bethaut!
Daß sich dein Zauber, deine grause Schärfe
Sogleich auf dieß gesunde Leben werfe!

(Gießt das Gift in das Ohr des Schlafenden)

Hamlet. Er vergiftet ihn im Garten um sein Reich. Sein Name ist Gonzago: die Geschichte ist vorhanden, und in auserlesenem Italiänisch geschrieben. Ihr werdet gleich sehn, wie der Mörder die Liebe von Gonzago's Gemahlin gewinnt.

Ophelia. Der König steht auf.

Hamlet. Wie? durch falschen Feuerlärm geschreckt?

Königin. Wie geht es meinem Gemahl?

Polonius. Macht dem Schauspiel ein Ende.

König. Leuchtet mir! fort!

Polonius. Licht! Licht! Licht!

(Alle ab, außer Hamlet und Horatio)

Hamlet.

Ei, der Gesunde hüpft und lacht,
Dem Wunden ists vergällt;
Der eine schläft, der andre wacht,
Das ist der Lauf der Welt.

Sollte nicht dieß, und ein Wald von Federbüschen (wenn meine sonstige Anwartschaft in die Pilze geht) nebst ein paar gepufften Rosen auf meinen erhöhten Schuhen, mir zu einem Platz in einer Schauspielergesellschaft verhelfen?

Horatio. O ja, einen halben Antheil an der Einnahme.

Hamlet. Nein, einen ganzen.

Denn dir, mein Damon, ist bekannt,
Dem Reiche ging zu Grund
Ein Jupiter: nun herrschet hier
Ein rechter, rechter — Affe.

Horatio. Ihr hättet reimen können.

Hamlet. O lieber Horatio, ich wette Tausende auf das Wort des Geistes. Merktest du?

Horatio. Sehr gut, mein Prinz.

Hamlet. Bei der Rede vom Vergiften?

Horatio. Ich habe ihn genau betrachtet.

Hamlet. Ha ha! — Kommt, Musik! kommt, die Flöten! —
Denn wenn der König von dem Stück nichts hält,
Ei nun! vielleicht — daß es ihm nicht gefällt.

(**Rosenkranz** und **Güldenstern** kommen)

Kommt, Musik!

Güldenstern. Bester gnädiger Herr, vergönnt mir ein Wort mit euch.

Hamlet. Eine ganze Geschichte, Herr.

Güldenstern. Der König —

Hamlet. Nun, was giebts mit ihm?

Güldenstern. Er hat sich auf sein Zimmer begeben, und ist sehr übel.

Hamlet. Vom Trinken, Herr?

Güldenstern. Nein, von Galle.

Hamlet. Ihr solltet doch mehr gesunden Verstand beweisen, und dieß dem Arzte melden, denn wenn ich ihm eine Reinigung zumuthete, das würde ihm vielleicht noch mehr Galle machen.

Güldenstern. Bester Herr, bringt einige Ordnung in eure Reden, und springt nicht so wild von meinem Auftrage ab.

Hamlet. Ich bin zahm, Herr, sprecht!

Güldenstern. Die Königin, eure Mutter, hat mich in der tiefsten Bekümmerniß ihres Herzens zu euch geschickt.

Hamlet. Ihr seid willkommen.

Güldenstern. Nein, bester Herr, diese Höflichkeit ist nicht von der rechten Art. Beliebt es euch, mir eine gesunde Antwort

Polonius. Gnädiger Herr, die Königin wünſcht euch zu ſprechen, und das ſogleich.

Hamlet. Seht ihr die Wolke dort, beinah in Geſtalt eines Kameels?

Polonius. Beim Himmel, ſie ſieht auch wirklich aus wie ein Kameel.

Hamlet. Mich dünkt, ſie ſieht aus wie ein Wieſel.

Polonius. Sie hat einen Rücken wie ein Wieſel.

Hamlet. Oder wie ein Wallfiſch?

Polonius. Ganz wie ein Wallfiſch.

Hamlet. Nun, ſo will ich zu meiner Mutter kommen, im Augenblick. — Sie närren mich, daß mir die Geduld beinah reißt. — Ich komme im Augenblick.

Polonius. Das will ich ihr ſagen. (ab)

Hamlet. Im Augenblick iſt leicht geſagt. Laßt mich, Freunde.

(Roſenkranz, Güldenſtern, Horatio und die Andern ab)

Nun iſt die wahre Spükezeit der Nacht,
Wo Grüfte gähnen, und die Hölle ſelbſt
Peſt haucht in dieſe Welt. Nun tränk' ich wohl heiß Blut,
Und thäte Dinge, die der heil'ge Tag
Mit Schaudern ſäh'. Still! jetzt zu meiner Mutter.
O Herz, vergiß nicht die Natur! Nie dränge
Sich Nero's Seel' in dieſen feſten Buſen!
Grauſam, nicht unnatürlich laß mich ſeyn;
Nur reden will ich Dolche, keine brauchen.
Hierin ſeid Heuchler, Zung', und du, Gemüth:
Wie hart mit ihr auch meine Rede ſchmähle,
Nie will'ge drein ſie zu verſiegeln, Seele!

(ab)

Dritte Scene.

Ein Zimmer im Schloſſe.

(Der **König**, **Roſenkranz** und **Güldenſtern** treten auf)

König.

Ich mag ihn nicht, auch ſtehts um uns nicht ſicher,
Wenn frei ſein Wahnſinn ſchwärmt. Drum macht euch fertig:
Ich ſtelle ſchleunig eure Vollmacht aus,
Und er ſoll dann mit euch nach England hin.
Die Pflichten unſrer Würde dulden nicht
Gefahr ſo nah, als ſtündlich uns erwächſt
Aus ſeinen Grillen.

Güldenſtern.

Wir wollen uns bereiten.
Es iſt gewiſſenhafte heil'ge Furcht,
Die vielen vielen Seelen zu erhalten,
Die Eure Majeſtät belebt und nährt.

Roſenkranz.

Schon das beſondre, einzle Leben muß
Mit aller Kraft und Rüſtung des Gemüths
Vor Schaden ſich bewahren; doch viel mehr
Der Geiſt, an deſſen Heil das Leben Vieler
Beruht und hängt. Der Majeſtät Verſcheiden
Stirbt nicht allein; es zieht gleich einem Strudel
Das Nahe mit. Sie iſt ein mächtig Rad,
Befeſtigt auf des höchſten Berges Gipfel,
An deſſen Rieſenſpeichen tauſend Dinge
Gekittet und gefugt ſind: wenn es fällt,
So theilt die kleinſte Zuthat und Umgebung
Den ungeheuern Sturz. Kein König ſeufzte je
Allein und ohn' ein allgemeines Weh.

König.

Ich bitte, rüstet euch zur schnellen Reise:
Wir müssen diese Furcht in Fesseln legen,
Die auf zu freien Füßen jetzo geht.

Rosenkranz und **Güldenstern.**

Wir wollen eilen. (Beide ab)

(**Polonius** kommt)

Polonius.

Mein Fürst, er geht in seiner Mutter Zimmer.
Ich will mich hinter die Tapete stellen,
Den Hergang anzuhören; seid gewiß,
Sie schilt ihn tüchtig aus, und wie ihr sagtet,
Und weislich wars gesagt, es schickt sich wohl,
Daß noch ein andrer Zeug' als eine Mutter,
Die von Natur parteiisch, ihr Gespräch
Im Stillen anhört. Lebet wohl, mein Fürst,
Eh ihr zu Bett geht, sprech' ich vor bei euch,
Und meld' euch, was ich weiß.

König.

Dank, lieber Herr. (Polonius ab)
O meine That ist faul, sie stinkt zum Himmel,
Sie trägt den ersten, ältesten der Flüche,
Mord eines Bruders! — Beten kann ich nicht,
Ist gleich die Neigung dringend wie der Wille:
Die stärkre Schuld besiegt den starken Vorsatz,
Und wie ein Mann, dem zwei Geschäft' obliegen,
Steh' ich in Zweifel, was ich erst soll thun,
Und lasse beides. Wie? wär' diese Hand
Auch um und um in Bruderblut getaucht:
Giebt es nicht Regen gnug im milden Himmel,
Sie weiß wie Schnee zu waschen? Wozu dient

Die Gnad', als vor der Sünde Stirn zu treten?
Und hat Gebet nicht die zwiefache Kraft
Dem Falle vorzubeugen, und Verzeihung
Gefallnen auszuwirken? Gut, ich will
Emporschaun: mein Verbrechen ist geschehn.
Doch o, welch eine Wendung des Gebets
Ziemt meinem Fall? Vergieb mir meinen schnöden Mord?
Dieß kann nicht seyn; mir bleibt ja stets noch alles,
Was mich zum Mord getrieben: meine Krone,
Mein eigner Ehrgeiz, meine Königin.
Wird da verziehn, wo Missethat besteht?
In den verderbten Strömen dieser Welt
Kann die vergold'te Hand der Missethat
Das Recht wegstoßen, und ein schnöder Beutel
Erkauft oft das Gesetz. Nicht so dort oben!
Da gilt kein Kunstgriff, da erscheint die Handlung
In ihrer wahren Art, und wir sind selbst
Genöthigt, unsern Fehlern in die Zähne
Ein Zeugniß abzulegen. Nun? was bleibt?
Sehn, was die Reue kann. Was kann sie nicht?
Doch wenn man nicht bereuen kann, was kann sie?
O Jammerstand! O Busen, schwarz wie Tod!
O Seele, die sich frei zu machen ringend,
Noch mehr verstrickt wird. — Engel, helft! versucht!
Beugt euch, ihr starren Knie'! gestähltes Herz,
Sei weich wie Sehnen neugeborner Kinder!
Vielleicht wird alles gut. (Kniet vorn auf der Bühne nieder)

(Hamlet kommt von hinten mit gezogenem Schwert)

Hamlet.

Jetzt könnt' ichs thun, bequem; er ist im Beten,
Jetzt will ichs thun — und so geht er gen Himmel,

Und so bin ich gerächt? Das hieß': ein Bube
Ermordet meinen Vater, und dafür
Send' ich, sein einz'ger Sohn, denselben Buben
Gen Himmel.
Ei, das wär' Sold und Löhnung, Rache nicht.
Er überfiel in Wüstheit meinen Vater,
Voll Speis', in seiner Sünden Maienblüthe.
Wie seine Rechnung steht, weiß nur der Himmel,
Allein nach unsrer Denkart und Vermuthung
Ergehts ihm schlimm: und bin ich dann gerächt,
Wenn ich in seiner Heiligung ihn fasse,
Bereitet und geschickt zum Uebergang?
Nein.
Hinein, du Schwert! sei schrecklicher gezückt!
Wann er berauscht ist, schlafend, in der Wuth,
In seines Betts blutschänderischen Freuden,
Beim Doppeln, Fluchen, oder anderm Thun,
Das keine Spur des Heiles an sich hat:
Dann stoß ihn nieder, daß gen Himmel er
Die Ferſen bäumen mag, und seine Seele
So schwarz und so verdammt sei wie die Hölle,
Wohin er fährt. Die Mutter wartet mein:
Dieß soll nur Frist den siechen Tagen seyn. (ab)

(Der König steht auf)

König.

Die Worte fliegen auf, der Sinn hat keine Schwingen:
Wort' ohne Sinn kann nicht zum Himmel dringen. (ab)

Vierte Scene.

Zimmer der Königin.

(Die **Königin** und **Polonius** treten auf)

Polonius.

Er kommt sogleich: setzt ihm mit Nachdruck zu,
Sagt ihm, daß er zu wilde Streiche macht
Um sie zu dulden, und daß Eure Hoheit
Geschirmt, und zwischen großer Hitz' und ihm
Gestanden hat. Ich will hier still mich bergen,
Ich bitt' euch, schont ihn nicht.

Hamlet. (hinter der Scene)

Mutter, Mutter, Mutter!

Königin.

Verlaßt euch drauf,
Sorgt meinetwegen nicht. Zieht euch zurück!
Ich hör' ihn kommen. (Polonius verbirgt sich)

(Hamlet kommt)

Hamlet.

Nun, Mutter, sagt: was giebts?

Königin.

Hamlet, dein Vater ist von dir beleidigt.

Hamlet.

Mutter, mein Vater ist von euch beleidigt.

Königin.

Kommt, kommt! ihr sprecht mit einer losen Zunge.

Hamlet.

Geht geht! ihr fragt mit einer bösen Zunge.

Königin.

Was soll das, Hamlet?

Hamlet.

Nun, was giebt es hier?

Königin.

Habt ihr mich ganz vergessen?

Hamlet.

Nein, beim Kreuz!
Ihr seid die Königin, Weib eures Mannes Bruders,
Und — wär' es doch nicht so! — seid meine Mutter.

Königin.

Gut, Andre sollen zur Vernunft euch bringen.

Hamlet.

Kommt, setzt euch nieder; ihr sollt nicht vom Platz,
Nicht gehn, bis ich euch einen Spiegel zeige,
Worin ihr euer Innerstes erblickt.

Königin.

Was willst du thun? Du willst mich nicht ermorden?
He, Hülfe! Hülfe!

Polonius. (hinter der Scene)

Hülfe! he! herbei!

Hamlet.

Wie? was? eine Ratte? (er zieht) Todt! für 'nen Dukaten, todt!
(Thut einen Stoß durch die Tapete)

Polonius. (hinter der Tapete)

O ich bin umgebracht! (Fällt und stirbt)

Königin.

Weh mir! was thatest du?

Hamlet.

Fürwahr, ich weiß es nicht: ist es der König?
(Zieht den Polonius hinter der Tapete hervor)

Königin.

O, welche rasche blut'ge That ist dieß!

Hamlet.

Ja, gute Mutter, eine blut'ge That,
So schlimm beinah, als einen König tödten,
Und in die Eh' mit seinem Bruder treten.

Königin.

Als einen König tödten!

Hamlet.

Ja, so sagt' ich.
(Zu Polonius) Du kläglicher, vorwitz'ger Narr, fahr wohl!
Ich nahm dich für 'nen Höhern: nimm dein Loos.
Du siehst, zu viel Geschäftigkeit ist mißlich. —
Ringt nicht die Hände so! still! setzt euch nieder,
Laßt euer Herz mich ringen, denn das will ich,
Wenn es durchdringlich ist, wenn nicht so ganz
Verdammte Angewöhnung es gestählt,
Daß es verschanzt ist gegen die Vernunft.

Königin.

Was that ich, daß du gegen mich die Zunge
So toben lassen darfst?

Hamlet.

Solch eine That,
Die alle Huld der Sittsamkeit entstellt,
Die Tugend Heuchler schilt, die Rose wegnimmt
Von unschuldvoller Liebe schöner Stirn,
Und Beulen hinsetzt; Ehgelübde falsch
Wie Spielereide macht; o eine That,
Die aus dem Körper des Vertrages ganz
Die innre Seele reißet, und die süße
Religion zum Wortgepränge macht.
Des Himmels Antlitz glüht, ja diese Feste,
Dieß Weltgebäu, mit traurendem Gesicht

Als nahte sich der jüngste Tag, gedenkt
Trübsinnig dieser That.

Königin.

Weh! welche That
Brüllt denn so laut, und donnert im Verkünden?

Hamlet.

Seht hier, auf dieß Gemälde und auf dieß,
Das nachgeahmte Gleichniß zweier Brüder.
Seht, welche Anmuth wohnt auf diesen Brau'n!
Apollo's Locken, Jovis hohe Stirn,
Ein Aug' wie Mars, zum Drohn und zum Gebieten,
Des Götterherolds Stellung, wann er eben
Sich niederschwingt auf himmelnahe Höhn;
In Wahrheit, ein Verein und eine Bildung,
Auf die sein Siegel jeder Gott gedrückt:
Dieß war eu'r Gatte. — Seht nun her, was folgt:
Hier ist eu'r Gatte, gleich der brand'gen Aehre
Verderblich seinem Bruder. Habt ihr Augen?
Die Weide dieses schönen Bergs verlaßt ihr,
Und mästet euch im Sumpf? Ha, habt ihr Augen?
Nennt es nicht Liebe! Denn in eurem Alter
Ist der Tumult im Blute zahm; es schleicht,
Und wartet auf das Urtheil: und welch Urtheil
Schritt' wohl von dem zu dem? Sinn habt ihr sicher,
Sonst könnte keine Regung in euch seyn:
Doch sicher ist der Sinn vom Schlag gelähmt,
Denn Wahnwitz würde hier nicht irren; nie
Hat so den Sinn Verrücktheit unterjocht,
Daß nicht ein wenig Wahl ihm blieb, genug
Für solchen Unterschied. Was für ein Teufel
Hat bei der Blindekuh euch so bethört?

Sehn ohne Fühlen, Fühlen ohne Sehn,
Ohr ohne Hand und Aug', Geruch ohn' alles,
Ja nur ein Theilchen eines ächten Sinns
Tappt nimmermehr so zu.
Scham, wo ist dein Erröthen? wilde Hölle,
Empörst du dich in der Matrone Gliedern,
So sei die Keuschheit der entflammten Jugend
Wie Wachs, und schmelz' in ihrem Feuer hin;
Ruf keine Schande aus, wenn heißes Blut
Zum Angriff stürmet: da der Frost ja selbst
Nicht minder kräftig brennt, und die Vernunft
Den Willen kuppelt.

Königin.

O Hamlet, sprich nicht mehr!
Du kehrst die Augen recht ins Innre mir,
Da seh' ich Flecke, tief und schwarz gefärbt,
Die nicht von Farbe lassen.

Hamlet.

Nein, zu leben
Im Schweiß und Brodem eines eklen Betts,
Gebrüht in Fäulniß; buhlend und sich paarend
Ueber dem garst'gen Nest —

Königin.

O sprich nicht mehr!
Mir dringen diese Wort' ins Ohr wie Dolche.
Nicht weiter, lieber Hamlet!

Hamlet.

Ein Mörder und ein Schalk; ein Knecht, nicht werth
Das Zehntel eines Zwanzigtheils von ihm,
Der eu'r Gemahl war; ein Hanswurst von König,
Ein Beutelschneider von Gewalt und Reich,

Der weg vom Sims die reiche Krone ſtahl,
Und in die Taſche ſteckte.

Königin.

Halt inne! (Der Geiſt kommt ohne Rüſtu

Hamlet.

Ein geflickter Lumpenkönig! —
Schirmt mich und ſchwingt die Flügel über mir,
Ihr Himmelsſchaaren! — Was will dein würdig Bild?

Königin.

Weh mir! er iſt verrückt.

Hamlet.

Kommt ihr nicht, euren trägen Sohn zu ſchelten,
Der Zeit und Leidenſchaft verſäumt, zur großen
Vollführung eures furchtbaren Gebots?
O ſagt!

Geiſt.

Vergiß nicht! Dieſe Heimſuchung
Soll nur den abgeſtumpften Vorſatz ſchärfen.
Doch ſchau! Entſetzen liegt auf deiner Mutter;
Tritt zwiſchen ſie und ihre Seel' im Kampf,
In Schwachen wirkt die Einbildung am ſtärſten:
Sprich mit ihr, Hamlet!

Hamlet.

Wie iſt euch, Mutter?

Königin.

Ach, wie iſt denn euch,
Daß ihr die Augen heftet auf das Leere,
Und redet mit der körperloſen Luft?
Wild blitzen eure Geiſter aus den Augen,
Und wie ein ſchlafend Heer beim Waffenlärm,
Sträubt euer liegend Haar ſich als lebendig

Empor, und steht zu Berg. O lieber Sohn,
Spreng' auf die Hitz' und Flamme deines Uebels
Abkühlende Geduld! Wo schaust du hin?

Hamlet.

Auf ihn! Auf ihn! Seht ihr, wie blaß er starrt?
Sein Anblick, seine Sache würde Steinen
Vernunft einpredigen. — Sieh nicht auf mich,
Damit nicht deine klägliche Geberde
Mein strenges Thun erweicht; sonst fehlt ihm dann
Die ächte Art: vielleicht statt Blutes Thränen.

Königin.

Mit wem besprecht ihr euch?

Hamlet.

Seht ihr dort nichts?

Königin.

Gar nichts; doch seh' ich alles, was dort ist.

Hamlet.

Und hörtet ihr auch nichts?

Königin.

Nein, nichts als uns.

Hamlet.

Ha, seht nur hin! Seht, wie es weg sich stiehlt!
Mein Vater in leibhaftiger Gestalt.
Seht, wie er eben zu der Thür hinausgeht! (Geist ab)

Königin.

Dieß ist bloß eures Hirnes Ausgeburt;
In dieser wesenlosen Schöpfung ist
Verzückung sehr geübt.

Hamlet.

Verzückung?
Mein Puls hält ordentlich wie eurer Takt,

Spielt eben so gesunde Melodien;
Es ist kein Wahnwitz, was ich vorgebracht.
Bringt mich zur Prüfung, und ich wiederhole
Die Sach' euch Wort für Wort, wovon der Wahnwitz
Abspringen würde. Mutter, um eu'r Heil!
Legt nicht die Schmeichelsalb' auf eure Seele,
Daß nur mein Wahnwitz spricht, nicht eu'r Vergehn;
Sie wird den bösen Fleck nur leicht verharschen,
Indeß Verderbniß, heimlich untergrabend,
Von innen angreift. Beichtet vor dem Himmel,
Bereuet was geschehn, und meidet Künft'ges,
Düngt nicht das Unkraut, daß es mehr noch wuchre.
Vergebt mir diese meine Tugend; denn
In dieser feisten, engebrüst'gen Zeit
Muß Tugend selbst Verzeihung flehn vom Laster,
Ja kriechen, daß sie nur ihm wohlthun dürfe.

Königin.

O Hamlet, du zerspaltest mir das Herz.

Hamlet.

O werft den schlechtern Theil davon hinweg,
Und lebt so reiner mit der andern Hälfte.
Gute Nacht! Doch meidet meines Oheims Bett.
Nehmt eine Tugend an, die ihr nicht habt.
Der Teufel Angewöhnung, der des Bösen
Gefühl verschlingt, ist hierin Engel doch:
Er giebt der Uebung schöner, guter Thaten
Nicht minder eine Kleidung oder Tracht,
Die gut sich anlegt. Seid zu Nacht enthaltsam,
Und das wird eine Art von Leichtigkeit
Der folgenden Enthaltung leihn; die nächste
Wird dann noch leichter: denn die Uebung kann

Fast das Gepräge der Natur verändern;
Sie zähmt den Teufel oder stößt ihn aus
Mit wunderbarer Macht. Nochmals, schlaft wohl!
Um euren Segen bitt' ich, wann ihr selbst
Nach Segen erst verlangt. — Für diesen Herrn
Thut es mir leid: der Himmel hat gewollt,
Um mich durch dieß, und dieß durch mich zu strafen,
Daß ich ihm Diener muß und Geißel seyn.
Ich will ihn schon besorgen, und den Tod,
Den ich ihm gab, vertreten. Schlaft denn wohl;
Zur Grausamkeit zwingt bloße Liebe mich;
Schlimm fängt es an, und Schlimm'res nahet sich.
Ein Wort noch, gute Mutter!

Königin.

Was soll ich thun?

Hamlet.

Durchaus nicht das, was ich euch heiße thun.
Laßt den gebunsnen König euch ins Bett
Von neuem locken, in die Wangen euch
Muthwillig kneifen; euch sein Mäuschen nennen,
Und für ein Paar verbuhlte Küss', ein Spielen
In eurem Nacken mit verdammten Fingern,
Bringt diesen ganzen Handel an den Tag,
Daß ich in keiner wahren Tollheit bin,
Nur toll aus List. Gut wär's, ihr ließt's ihn wissen.
Denn welche Königin, schön, keusch und klug,
Verhehlte einem Kanker, einem Molch
So theure Dinge wohl? wer thäte das?
Nein, trotz Erkenntniß und Verschwiegenheit,
Löst auf dem Dach des Korbes Deckel, laßt
Die Vögel fliegen, und wie jener Affe,

Kriecht in den Korb um Proben anzuſtellen,
Und brecht euch ſelbſt den Hals.

Königin.

Sei du gewiß, wenn Worte Athem ſind,
Und Athem Leben iſt, hab' ich kein Leben,
Das auszuathmen, was du mir geſagt.

Hamlet.

Ich muß nach England; wißt ihrs?

Königin.

Ach, ich vergaß; es iſt ſo ausgemacht.

Hamlet.

Man ſiegelt Briefe; meine Schulgeſellen,
Die Beiden, denen ich wie Nattern traue,
Sie bringen die Beſtellung hin; ſie müſſen
Den Weg mir bahnen, und zur Schurkerei
Herolden gleich mich führen. Sei es drum!
Der Spaß iſt, wenn mit ſeinem eignen Pulver
Der Feuerwerker auffliegt; und mich trügt
Die Rechnung, wenn ich nicht ein Klafter tiefer
Als ihre Mienen grab', und ſprenge ſie
Bis an den Mond. O es iſt gar zu ſchön,
Wenn ſo zwei Liſten ſich entgegen gehn! —
Der Mann packt mir 'ne Laſt auf.
Ich will den Wanſt ins nächſte Zimmer ſchleppen
Nun, Mutter, gute Nacht! — Der Rathsherr da
Iſt jetzt ſehr ſtill, geheim und ernſt fürwahr,
Der ſonſt ein ſchelm'ſcher alter Schwätzer war.
Kommt, Herr, ich muß mit euch ein Ende machen. —
Gute Nacht, Mutter!

(Sie gehen von verſchiedenen Seiten ab. Hamlet ſchleift den Polonius heraus.)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Zimmer im Schlosse.

(Der König, die Königin, Rosenkranz und Güldenstern)

König.

In diesen tiefen Seufzern ist ein Sinn;
Legt sie uns aus, wir müssen sie verstehn.
Wo ist eu'r Sohn?

Königin. (zu Rosenkranz und Güldenstern)

Räumt diesen Platz uns auf ein Weilchen ein. (Beide ab)
Ah, mein Gemahl! was sah ich diese Nacht!

König.

Wie, Gertrud? was macht Hamlet?

Königin.

Er ras't wie See und Wind, wenn beide kämpfen
Wer mächt'ger ist: in seiner wilden Wuth,
Da er was hinterm Teppich rauschen hört,
Reißt er die Kling' heraus, schreit: eine Ratte!
Und tödtet so in seines Wahnes Hitze
Den ungeseh'nen guten alten Mann.

König.

O schwere That! so wär' es uns geschehn,
Wenn wir daselbst gestanden. Seine Freiheit
Droht aller Welt, euch selbst, uns, jedem andern.
Ach! wer steht ein für diese blut'ge That?
Uns wird zur Last sie fallen, deren Vorsicht

Den tollen jungen Mann, eng eingesperrt,
Und fern von Menschen hätte halten sollen.
Doch unsre Liebe war so groß, daß wir
Nicht einsehn wollten, was das Beste war.
Und wie der Eigner eines bösen Schadens,
Den er geheim hält, ließen wir ihn zehren
Recht an des Lebens Mark. Wo ist er hin?

Königin.

Er schafft' den Leichnam des Erschlagnen weg,
Wobei sein Wahnsinn, wie ein Körnchen Gold
In einem Erz von schlechteren Metallen,
Sich rein beweist: er weint um das Geschehne.

König.

O Gertrud, laßt uns gehn!
Sobald die Sonne an die Berge tritt,
Schifft man ihn ein; und diese schnöde That
Muß unsre ganze Majestät und Kunst
Vertreten und entschuldigen. — He, Güldenstern!

(**Rosenkranz** und **Güldenstern** kommen)

Geht, beide Freunde, nehmt euch wen zu Hülfe.
Hamlet hat den Polonius umgebracht
In seinem tollen Muth, und ihn darauf
Aus seiner Mutter Zimmer weggeschleppt.
Geht, sucht ihn, sprecht ihm zu, und bringt den Leichnam
In die Kapell'. Ich bitt' euch, eilt hiebei.

(Rosenkranz und Güldenstern ab)

Kommt, Gertrud, rufen wir von unsern Freunden
Die klügsten auf, und machen ihnen kund,
Was wir zu thun gedenken, und was leider
Geschehn: so kann der schlangenart'ge Leumund,
Deß Zischeln von dem einen Pol zum andern,

So sicher wie zum Ziele die Kanone,
Den gift'gen Schuß trägt, unsern Namen noch
Verfehlen, und die Luft unschädlich treffen.
O komm hinweg mit mir! Entsetzen ist
In meiner Seel' und innerlicher Zwist. (Beide ab)

Zweite Scene.

Ein andres Zimmer im Schlosse.

(Hamlet kommt)

Hamlet.

— Sicher beigepackt. —

Rosenkranz und **Güldenstern.** (hinter der Scene)

Hamlet! Prinz Hamlet!

Hamlet. Aber still — was für ein Lärm? Wer ruft den Hamlet? O, da kommen sie.

(Rosenkranz und Güldenstern kommen)

Rosenkranz.

Was habt ihr mit dem Leichnam, Prinz, gemacht?

Hamlet.

Ihn mit dem Staub gepaart, dem er verwandt.

Rosenkranz.

Sagt uns den Ort, daß wir ihn weg von da
In die Kapelle tragen.

Hamlet.

Glaubt es nicht.

Rosenkranz.

Was nicht glauben?

Hamlet. Daß ich euer Geheimniß bewahren kann, und meines nicht. Ueberdieß, sich von einem Schwamme fragen zu lassen *Was für eine Antwort* soll der Sohn eines Königs darauf geben?

Rosenkranz. Nehmt ihr mich für einen Schwamm, gnädiger Herr?

Hamlet. Ja, Herr, der des Königs Miene, seine Gunstbezeugungen und Befehle einsaugt. Aber solche Beamte thun dem Könige den besten Dienst am Ende. Er hält sie wie ein Affe den Bissen im Winkel seines Kinnbackens; zuerst in den Mund gesteckt, um zuletzt verschlungen zu werden. Wenn er braucht, was ihr aufgesammelt habt, so darf er euch nur drücken, so seid ihr, Schwamm, wieder trocken.

Rosenkranz. Ich verstehe euch nicht, gnädiger Herr.

Hamlet. Es ist mir lieb: eine lose Rede schläft in dummen Ohren.

Rosenkranz. Gnädiger Herr, ihr müßt uns sagen, wo die Leiche ist, und mit uns zum Könige gehn.

Hamlet. Die Leiche ist beim König, aber der König ist nicht bei der Leiche. Der König ist ein Ding —

Güldenstern. Ein Ding, gnädiger Herr?

Hamlet. Das nichts ist: Bringt mich zu ihm. Versteck dich Fuchs, und alle hinterdrein! (Alle ab)

Dritte Scene.

Ein andres Zimmer im Schlosse.

(Der König tritt auf, mit Gefolge)

König.

Ich laff' ihn holen, und den Leichnam suchen.
O wie gefährlich ists, daß dieser Mensch
So frank umhergeht! Dennoch dürfen wir
Nicht nach dem strengen Recht mit ihm verfahren.
Er ist beliebt bei der verworrnen Menge,
Die mit dem Aug', nicht mit dem Urtheil wählt,

Und wo das ist, wägt man es Schuld'gen Plage,
Doch nie die Schuld. Um alles auszugleichen,
Muß diese schnelle Wegsendung ein Schritt
Der Ueberlegung scheinen: wenn die Krankheit
Verzweifelt ist, kann ein verzweifelt Mittel
Nur helfen, oder keins.

(Rosenkranz kommt)

Was ist geschehn?

Rosenkranz.

Wo er die Leiche hingeschafft, mein Fürst,
Vermögen wir von ihm nicht zu erfahren.

König.

Wo ist er selber?

Rosenkranz.

Draußen, gnäd'ger Herr;
Bewacht, um eu'r Belieben abzuwarten.

König.

So bringt ihn vor uns.

Rosenkranz. He, Güldenstern! bringt den gnädigen Herrn herein.

(Hamlet und Güldenstern kommen)

König. Nun, Hamlet, wo ist Polonius?

Hamlet. Beim Nachtmahl.

König. Beim Nachtmahl?

Hamlet. Nicht wo er speist, sondern wo er gespeist wird. Eine gewisse Reichsversammlung von feinschmeckenden Würmern hat sich eben an ihn gemacht. So 'n Wurm ist euch der einzige Kaiser, was die Tafel betrifft. Wir mästen alle andere Kreaturen um uns zu mästen; und uns selbst mästen wir für Maden. Der fette König und der magre Bettler sind nur verschiedne Gerichte; zwei Schüsseln, aber für Eine Tafel: das ist das Ende vom Liede.

Geleit begehrt. Ihr wißt, wo wir uns treffen.
Wenn Seine Majeſtät uns ſprechen will,
So wollen wir pflichtmäßig ihn begrüßen;
Das meldet ihm.

Hauptmann.

Ich will es thun, mein Prinz.

Fortinbras.

Rückt langſam vor. (Fortinbras und Truppen ab)

(Hamlet, Roſenkranz, Güldenſtern und Andre kommen)

Hamlet.

Weß ſind die Truppen, lieber Herr?

Hauptmann.

Sie ſind von Norweg, Herr.

Hamlet.

Wozu beſtimmt, ich bitt' euch?

Hauptmann.

Sie rücken gegen Polen.

Hamlet.

Wer führt ſie an?

Hauptmann.

Des alten Norwegs Neffe, Fortinbras.

Hamlet.

Und geht es auf das ganze Polen, oder
Auf einen Gränzort nur?

Hauptmann.

Um wahr zu reden und mit keinem Zuſatz,
Wir gehn, ein kleines Fleckchen zu gewinnen,
Das keinen Vortheil als den Namen bringt.
Für fünf Dukaten, fünf, möcht' ichs nicht pachten.
Auch bringts dem Norweg oder Polen ſicher
Nicht mehr, wenn man auf Erbzins es verkauft.

Hamlet.

So wird es der Polack nicht halten wollen.

Hauptmann.

Doch; es ist schon besetzt.

Hamlet.

Zweitausend Seelen, zwanzigtausend Goldstück'
Entscheiden diesen Lumpenzwist noch nicht.
Dieß ist des Wohlstands und der Ruh Geschwür,
Das innen aufbricht, während sich von außen
Kein Grund des Todes zeigt. — Ich dank' euch, Herr.

Hauptmann.

Geleit' euch Gott! (ab)

Rosenkranz.

Beliebt es euch zu gehn?

Hamlet.

Ich komme gleich euch nach. Geht nur voran.

(Rosenkranz und die Uebrigen ab)

Wie jeder Anlaß mich verklagt, und spornt
Die träge Rache an! Was ist der Mensch,
Wenn seiner Zeit Gewinn, sein höchstes Gut
Nur Schlaf und Essen ist? Ein Vieh, nichts weiter.
Gewiß, der uns mit solcher Denkkraft schuf
Voraus zu schaun und rückwärts, gab uns nicht
Die Fähigkeit und göttliche Vernunft,
Um ungebraucht in uns zu schimmeln. Nun,
Sei's viehisches Vergessen, oder sei's
Ein banger Zweifel, welcher zu genau
Bedenkt den Ausgang — ein Gedanke, der,
Zerlegt man ihn, ein Viertel Weisheit nur
Und stets drei Viertel Feigheit hat — ich weiß nicht,
Weswegen *ich noch lebe*, um zu sagen:

„Dieß muß geschehn;“ da ich doch Grund und Willen
Und Kraft und Mittel hab', um es zu thun.
Beispiele, die zu greifen, mahnen mich.
So dieses Heer von solcher Zahl und Stärke,
Von einem zarten Prinzen angeführt,
Deß Muth von hoher Ehrbegier geschwellt,
Die Stirn dem unsichtbaren Ausgang beut,
Und giebt sein sterblich und verletzbar Theil
Dem Glück, dem Tode, den Gefahren Preis,
Für eine Nußschal'. Wahrhaft groß seyn, heißt,
Nicht ohne großen Gegenstand sich regen;
Doch einen Strohhalm selber groß verfechten,
Wenn Ehre auf dem Spiel. Wie steh' denn ich,
Den seines Vaters Mord, der Mutter Schande,
Antriebe der Vernunft und des Geblüts,
Den nichts erweckt? Ich seh' indeß beschämt
Den nahen Tod von zwanzigtausend Mann,
Die für 'ne Grille, ein Phantom des Ruhms,
Zum Grab gehn wie ins Bett: es gilt ein Fleckchen,
Worauf die Zahl den Streit nicht führen kann;
Nicht Gruft genug und Raum, um die Erschlagnen
Nur zu verbergen. O von Stund' an trachtet
Nach Blut, Gedanken, oder seid verachtet! (ab)

Fünfte Scene.

Helsingör. Ein Zimmer im Schlosse.

(Die **Königin** und **Horatio** treten auf)

Königin.

— Ich will nicht mit ihr sprechen.

Horatio.

Sie ist sehr dringend; wirklich, außer sich.
Ihr Zustand ist erbarmenswerth.

Königin.

Was will sie?

Horatio.

Sie spricht von ihrem Vater; sagt, sie höre,
Die Welt sei schlimm, und ächzt und schlägt die Brust;
Ein Strohhalm ärgert sie; sie spricht verworren
Mit halbem Sinn nur: ihre Red' ist nichts,
Doch leitet ihre ungestalte Art
Die Hörenden auf Schlüsse; man erräth,
Man stückt zusammen ihrer Worte Sinn,
Die sie mit Nicken giebt, mit Winken, Mienen,
So daß man wahrlich denken muß, man könnte
Zwar nichts gewiß, jedoch viel Arges denken.

Königin.

Man muß doch mit ihr sprechen: sie kann Argwohn
In Unheil brütende Gemüther streun.
Laßt sie nur vor. (Horatio ab)
Der kranken Seele, nach der Art der Sünden,
Scheint jeder Tand ein Unglück zu verkünden.
Von so bethörter Furcht ist Schuld erfüllt,
Daß, sich verbergend, sie sich selbst enthüllt.

(Horatio kommt mit Ophelia)

Ophelia.

Wo ist die schöne Majestät von Dänmark?

Königin.

Wie gehts, *Ophelia*?

Ophelia. (singt)

Wie erkenn' ich dein Treu-lieb
Vor den andern nun?
An dem Muschelhut und Stab,
Und den Sandelschuhn.

Königin.

Ach, süßes Fräulein, wozu soll dieß Lied?

Ophelia.

Was beliebt? Nein, bitte, hört. (singt)

Er ist lange todt und hin,
Todt und hin, Fräulein!
Ihm zu Häupten ein Rasen grün,
Ihm zu Fuß ein Stein.

O!

Königin.

Aber sagt, Ophelia —

Ophelia.

Bitt' euch, hört. (singt)

Sein Leichenhemd, weiß wie Schnee zu sehn —

(Der König tritt auf)

Königin.

Ach, mein Gemahl, seht hier!

Ophelia. (singt)

Geziert mit Blumensegen,
Das unbethränt zum Grab mußt' gehn
Von Liebesregen.

König.

Wie gehts euch, holdes Fräulein?

Ophelia. Gottes Lohn! recht gut. Sie sagen, die Eule war *eines* Bäckers Tochter. Ach Herr! wir wissen wohl was wir sind, *aber nicht*, was wir werden können. Gott segne euch die Mahlzeit!

König.

Anſpielung auf ihren Vater.

Ophelia. Bitte, laßt uns darüber nicht ſprechen; aber wenn ſie euch fragen, was es bedeutet, ſo ſagt nur: (ſingt)

Auf morgen iſt Sankt Valentins Tag,
Wohl an der Zeit noch früh,
Und ich, 'ne Maid, am Fenſterſchlag
Will ſeyn eu'r Valentin.
Er war bereit, thät an ſein Kleid,
Thät auf die Kammerthür,
Ließ ein die Maid, die als 'ne Maid
Ging nimmer mehr herfür.

König.

Holde Ophelia!

Ophelia. Fürwahr, ohne Schwur, ich will ein Ende machen. (ſingt)

Bei unſrer Frau und Sankt Kathrin!
O pfui! was ſoll das ſeyn?
Ein junger Mann thuts wenn er kann,
Beim Himmel, 's iſt nicht fein.
Sie ſprach: eh ihr geſcherzt mit mir,
Gelobtet ihr mich zu frein.

Er antwortet:

Ich brächs auch nicht, beim Sonnenlicht!
Wärſt du nicht kommen herein.

König.

Wie lang' iſt ſie ſchon ſo?

Ophelia. Ich hoffe, alles wird gut gehn. Wir müſſen geduldig ſeyn: aber ich kann nicht umhin zu weinen, wenn ich denke, daß ſie ihn in den kalten Boden gelegt haben. Mein Bruder *ſoll davon wiſſen, und* ſo dank' ich euch für euren guten Rath.

Kommt, meine Kutsche! Gute Nacht, Damen! gute Nacht, süße Damen! gute Nacht! gute Nacht! (ab)

König.

Folgt auf dem Fuß ihr doch: bewacht sie recht! (Horatio ab)
O dieß ist Gift des tiefen Grams: es quillt
Aus ihres Vaters Tod. Und seht nun an,
O Gertrud! Gertrud! wenn die Leiden kommen,
So kommen sie wie einzle Späher nicht,
Nein, in Geschwadern. Ihr Vater umgebracht;
Fort euer Sohn, er selbst der wüste Stifter
Gerechten eignen Banns; das Volk verschlämmt,
Schädlich und trüb' im Wähnen und Vermuthen
Vom Tod des redlichen Polonius;
Und thöricht wars von uns, so unterm Husch
Ihn zu bestatten; dann dieß arme Kind
Getrennt von sich und ihrem edlen Urtheil,
Ohn' welches wir nur Bilder sind, nur Thiere.
Zuletzt, was mehr als alles in sich schließt:
Ihr Bruder ist von Frankreich insgeheim
Zurückgekehrt, nährt sich mit seinem Staunen,
Hält sich in Wolken und ermangelt nicht
Der Ohrenbläser, um ihn anzustecken
Mit gift'gen Reden von des Vaters Tod;
Wobei Verlegenheit, an Vorwand arm,
Sich nicht entblöden wird uns zu verklagen
Von Ohr zu Ohr. O liebste Gertrud, dieß
Giebt wie ein Traubenschuß an vielen Stellen
Mir überflüß'gen Tod. (Lärm hinter der Scene)

Königin.

O weh! was für ein Lärm?

(Ein **Edelmann** kommt)

König.

Herbei! Wo sind die Schweizer? Laßt die Thür bewachen.
Was giebt es draußen?

Edelmann.

Rettet euch, mein Fürst.
Der Ozean, entwachsend seinem Saum,
Verschlingt die Niedrung ungestümer nicht,
Als an der Spitze eines Meuterhaufens
Laertes eure Diener übermannt.
Der Pöbel nennt ihn Herrn, und gleich als finge
Die Welt erst an, als wär' das Alterthum
Vergessen, und Gewohnheit nicht bekannt,
Die Stützen und Bekräft'ger jedes Worts,
Schrein sie: Erwählen wir! Laertes werde König!
Und Mützen, Hände, Zungen tragens jubelnd
Bis an die Wolken: König sei Laertes!
Laertes König!

Königin.

Sie schlagen lustig an auf falscher Fährte.
Verkehrt gespürt, ihr falschen Dänenhunde! (Lärm hinter der Scene)

König.

Die Thüren sind gesprengt.

(**Laertes** kommt bewaffnet. **Dänen** hinter ihm)

Laertes.

Wo ist denn dieser König? — Herrn, bleibt draußen.

Dänen.

Nein, laßt uns mit herein.

Laertes.

Ich bitt', erlaubt mir.

Dänen.

Gut, wie ihr wollt. (Sie ziehen sich hinter die Thüre zurück)

Laertes.

Dank euch! beſetzt die Thür. —
Du ſchnöder König, gieb mir meinen Vater.

Königin.

Guter Laertes, ruhig!

Laertes.

Der Tropfe Bluts, der ruhig iſt, erklärt
Für Baſtard mich; ſchilt Hahnrei meinen Vater,
Brandmarkt die Metze meiner treuen Mutter
Hier zwiſchen ihre reinen keuſchen Brau'n.

König.

Was iſt der Grund, Laertes, daß dein Aufſtand
So rieſenmäßig ausſieht? — Laßt ihn, Gertrud,
Befürchtet nichts für unſere Perſon.
Denn ſolche Göttlichkeit ſchirmt einen König:
Verrath, der nur erblickt, was er gewollt,
Steht ab von ſeinem Willen. — Sag, Laertes,
Was biſt du ſo entrüſtet? — Gertrud, laßt ihn! —
Sprich, junger Mann.

Laertes.

Wo iſt mein Vater?

König.

Todt.

Königin.

Doch nicht durch ihn.

König.

Laßt ihn nur ſatt ſich fragen.

Laertes.

Wie kam er um? Ich laſſe mich nicht äffen.
Zur Hölle, Treu'! Zum ärgſten Teufel, Eide!
Affen, Frömmigkeit, zum tiefſten Schlund!

Ich trotze der Verdammniß; so weit kams:
Ich schlage beide Welten in die Schanze,
Mag kommen, was da kommt! Nur Rache will ich
Vollauf für meinen Vater.

König.

Wer wird euch hindern?

Laertes.

Mein Wille, nicht der ganzen Welt Gebot,
Und meine Mittel will ich so verwalten,
Daß wenig weit soll reichen.

König.

Hört, Laertes,
Wenn ihr von eures theuren Vaters Tod
Das Sichre wissen wollt: ist's eurer Rache Schluß,
Als Sieger in dem Spiel, so Freund als Feind,
Gewinner und Verlierer fortzureißen?

Laertes.

Nur seine Feinde.

König.

Wollt ihr sie denn kennen?

Laertes.

Den Freunden will ich weit die Arme öffnen,
Und wie der Lebensopfrer Pelikan
Mit meinem Blut sie tränken.

König.

So! nun sprecht ihr
Als guter Sohn, und ächter Edelmann.
Daß ich an eures Vaters Tode schuldlos,
Und am empfindlichsten dadurch gekränkt,
Soll eurem Urtheil offen dar sich legen,
Wie Tageslicht dem Aug'.

Dänen. (hinter der Scene)
Laßt sie hinein!

Laertes.
Was giebts? was für ein Lärm?

(**Ophelia** kommt, phantastisch mit Kräutern und Blumen geschmückt)
O Hitze, trockne
Mein Hirn auf! Thränen, siebenfach gesalzen,
Brennt meiner Augen Kraft und Tugend aus! —
Bei Gott! dein Wahnsinn soll bezahlt uns werden
Nach dem Gewicht, bis unsre Wagschal' sinkt.
O Maienrose! süßes Kind! Ophelia!
Geliebte Schwester! — Himmel, kann es seyn,
Daß eines jungen Mädchens Witz so sterblich
Als eines alten Mannes Leben ist?
Natur ist fein im Lieben: wo sie fein ist,
Da sendet sie ein kostbar Pfand von sich
Dem, was sie liebet, nach.

Ophelia. (singt)
Sie trugen ihn auf der Bahre bloß,
Leider, ach leider!
Und manche Thrän' fiel in Grabes Schooß —
Fahr wohl, meine Taube!

Laertes.
Hätt'st du Vernunft, und mahntest uns zur Rache,
Es könnte so nicht rühren.

Ophelia. Ihr müßt singen: „'Nunter, hinunter! und ruft ihr ihn 'nunter.“ O wie das Rad dazu klingt! Es ist der falsche Verwalter, der seines Herrn Tochter stahl.

Laertes. Dieß Nichts ist mehr als Etwas.

Ophelia. Da ist Vergißmeinnicht, das ist zum Andenken.

ich bitte euch, liebes Herz, gedenkt meiner! und da ist Rosmarin, das ist für die Treue.

Laertes. Ein Sinnspruch im Wahnsinn: Treue und Andenken bezeichnet.

Ophelia. Da ist Fenchel für euch und Agley — da ist Raute für euch, und hier ist welche für mich — ihr könnt eure Raute mit einem Abzeichen tragen. — Da ist Maaßlieb — ich wollte euch ein paar Veilchen geben, aber sie welkten alle, da mein Vater starb. — Sie sagen, er nahm ein gutes Ende. — (singt)

Dem traut lieb Fränzel ist all meine Lust —

Laertes.

Schwermuth und Trauer, Leid, die Hölle selbst,
Macht sie zur Anmuth und zur Artigkeit.

Ophelia. (singt)

Und kommt er nicht mehr zurück?
Und kommt er nicht mehr zurück?
Nein, nein! er ist todt,
Ist gangen zu Gott,
Er kommt ja nimmer zurück.
Sein Bart war so weiß wie Schnee,
Sein Haupt dem Flachse gleich:
Er ist hin, er ist hin,
Und kein Leid bringt Gewinn;
Gott helf' ihm ins Himmelreich!

Und allen Christenseelen! Darum bet' ich. Gott sei mit euch!

(ab, in Geistesverwirrung tanzend)

Laertes.

Seht ihr das? o Gott!

König.

Laertes, ich muß euren Gram besprechen;
Verfagt mir nicht mein Recht. Entfernt euch nur,

Wählt die Verständigsten von euren Freunden,
Und laßt sie richten zwischen euch und mir.
Wenn sie zunächst uns, oder mittelbar,
Dabei betroffen finden, wollen wir
Reich, Krone, Leben, was nur unser heißt,
Euch zur Vergütung geben; doch wo nicht,
So seid zufrieden uns Geduld zu leihn;
Wir wollen dann, vereint mit eurer Seele,
Sie zu befried'gen trachten.

Laertes.

Ja, so sei's.
Die Todesart, die heimliche Bestattung —
Kein Schwert, noch Wappen über seiner Gruft,
Kein hoher Brauch, noch förmliches Gepräng —
Sie rufen laut vom Himmel bis zur Erde,
Daß ichs zur Frage ziehn muß.

König.

Gut, das sollt ihr,
Und wo die Schuld ist, mag das Strafbeil fallen.
Ich bitt' euch, folget mir. (Alle ab)

Sechste Scene.

Ein andres Zimmer im Schlosse.

(Horatio und ein Diener treten auf)

Horatio.

Was sinds für Leute, die mich sprechen wollen?

Diener.

Matrosen, Herr; sie haben, wie sie sagen,
Euch Briefe zu bestellen.

Horatio.

Laßt sie vor. (Diener ab)

Ich wüßte nicht, von welchem Theil der Welt
Ein Gruß mir käme, als vom Prinzen Hamlet.

(Matrosen kommen)

Erster Matrose.

Gott segn' euch, Herr!

Horatio.

Dich segn' er ebenfalls.

Erster Matrose. Das wird er, Herr, so es ihm gefällt. Hier ist ein Brief für euch, Herr; er kommt von dem Gesandten, der nach England reisen sollte, wenn euer Name anders Horatio ist, wie man mich versichert.

Horatio. (liest) „Horatio, wenn du dieß durchgesehn haben „wirst, verschaffe diesen Leuten Zutritt beim Könige, sie haben Briefe „für ihn. Wir waren noch nicht zwei Tage auf der See gewesen, „als ein starkgerüsteter Korsar Jagd auf uns machte: da wir uns „im Segeln zu langsam fanden, legten wir eine nothgedrungne „Tapferkeit an, und während des Handgemenges enterte ich; in „dem Augenblick machten sie sich von unserm Schiffe los, und so „ward ich allein ihr Gefangner. Sie haben mich wie barmherzige „Diebe behandelt, aber sie wußten wohl was sie thaten; ich muß „einen guten Streich für sie thun. Sorge, daß der König die „Briefe bekommt, die ich sende, und begieb dich zu mir in solcher „Eile, als du den Tod fliehen würdest. Ich habe dir Worte ins „Ohr zu sagen, die dich stumm machen werden, doch sind sie viel „zu leicht für das Gewicht der Sache. Diese guten Leute werden „dich hinbringen, wo ich bin. Rosenkranz und Güldenstern setzen „ihre Reise nach England fort: über sie hab ich dir viel zu sagen. „Lebe wohl. Ewig der Deinige

„Hamlet."

Kommt, ich will dieſe eure Briefe fördern,
Und um ſo ſchneller, daß ihr hin mich führt
Zu ihm, der ſie euch mitgab. (Alle ab)

Siebente Scene.

Ein andres Zimmer im Schloſſe.

(Der König und Laertes treten auf)

König.

Nun muß doch eu'r Gewiſſen meine Unſchuld
Verſiegeln, und ihr müßt in euer Herz
Als Freund mich ſchließen, weil ihr habt gehört,
Und zwar mit kund'gem Ohr, daß eben der,
Der euren edlen Vater umgebracht,
Mir nach dem Leben ſtand.

Laertes.

Ja, es iſt klar. Doch ſagt mir,
Warum belangtet ihr nicht dieſe Thaten,
So ſtrafbar und ſo peinlicher Natur,
Wie eure Größe, Weisheit, Sicherheit,
Wie alles ſonſt euch drang?

König.

Aus zwei beſondern Gründen,
Die euch vielleicht ſehr markllos dünken mögen,
Allein für mich doch ſtark ſind. Seine Mutter,
Die Königin, lebt faſt von ſeinem Blick;
Und was mich ſelbſt betrifft — ſei's, was es ſei,
Entweder meine Tugend oder Qual —
Sie iſt mir ſo vereint in Seel' und Leben,
Wie ſich der Stern in ſeinem Kreis nur regt,
Könnt' ichs nicht ohne ſie. Der andre Grund,

Warum ichs nicht zur Sprache bringen durfte,
Ist, daß der große Hauf' an ihm so hängt:
Sie tauchen seine Fehl' in ihre Liebe,
Die, wie der Quell, der Holz in Stein verwandelt,
Aus Tadel Lob macht, so daß meine Pfeile
Zu leicht gezimmert für so scharfen Wind,
Zurückgekehrt zu meinem Bogen wären,
Und nicht zum Ziel gelangt.

Laertes.

Und so verlor ich einen edlen Vater,
So ward mir eine Schwester hoffnungslos
Zerrüttet, deren Werth (wofern das Lob
Zurückgehn darf,) auf unsrer Zeiten Höhe
Auffodernd stand zu gleicher Trefflichkeit.
Doch kommen soll die Rache.

König.

Schlaft deshalb ruhig nur. Ihr müßt nicht denken,
Wir wären aus so trägem Stoff gemacht,
Daß wir Gefahr am Bart uns raufen ließen
Und hielten es für Kurzweil. Ihr vernehmt
Mit nächstem mehr: ich liebte euren Vater,
Auch lieben wir uns selbst; das hoff' ich, wird
Euch einsehn lehren — (Ein Bote kommt)
Nun? was giebt es Neues?

Bote.

Herr, Briefe sinds von Hamlet; dieser da
Für Eure Majestät, der für die Königin.

König.

Von Hamlet? und wer brachte sie?

Bote.

Matrosen, heißt es, Herr; ich sah sie nicht.

Mir gab sie Claudio, der vom Ueberbringer
Sie selbst empfing.

König.

Laertes, ihr sollt hören. —

Laßt uns. (Bote ab)

(liest) „Großmächtigster! wisset, daß ich nackt an euer Reich ausgesetzt bin. Morgen werde ich um Erlaubniß bitten, vor euer königliches Auge zu treten, und dann werde ich, wenn ich euch erst um Vergünstigung dazu ersucht, die Veranlassung meiner plötzlichen und wunderbaren Rückkehr berichten.“

„Hamlet.“

Was heißt dieß? Sind sie alle wieder da?
Wie? oder ists Betrug und nichts daran?

Laertes.

Kennt ihr die Hand?

König.

'S sind Hamlets Züge. „Nackt,“
Und in der Nachschrift hier sagt er: „Allein“ —
Könnt ihr mir rathen?

Laertes.

Ich bin ganz irr', mein Fürst. Allein er komme.
Erfrischt es doch mein Herzensübel recht,
Daß ichs ihm in die Zähne rücken kann:
„Das thatest du.“

König.

Wenn es so ist, Laertes —
Wie kann es nur so seyn? wie anders? — wollt ihr
Euch von mir stimmen lassen?

Laertes.

Ja, mein Fürst,
Wenn ihr mich nicht zum Frieden überstimmt.

König.

Zu deinem Frieden. Ist er heimgekehrt,
Als stutzig vor der Reis', und denkt nicht mehr
Sie vorzunehmen, so beweg' ich ihn
Zu einem Probstück, reif in meinem Sinn,
Wobei sein Fall gewiß ist; und es soll
Um seinen Tod kein Lüftchen Tadel wehn.
Selbst seine Mutter spreche los die List,
Und nenne Zufall sie.

Laertes.

Ich will euch folgen, Herr,
Und um so mehr, wenn ihrs zu machen wüßtet,
Daß ich das Werkzeug wär'.

König.

So trifft sichs eben.
Man hat seit eurer Reis' euch viel gerühmt,
Und das vor Hamlets Ohr, um eine Eigenschaft,
Worin ihr, sagt man, glänzt; all eure Gaben
Entlockten ihm gesammt nicht so viel Neid,
Als diese eine, die nach meiner Schätzung
Vom letzten Rang ist.

Laertes.

Und welche Gabe wär' das, gnäd'ger Herr?

König.

Ein bloßes Band nur an dem Hut der Jugend,
Doch nöthig auch, denn leichte lose Tracht
Ziemt minder nicht der Jugend, die sie trägt,
Als dem gesetzten Alter Pelz und Mantel
Gesundheit schafft und Ansehn. — Vor zwei Monden
War hier ein Ritter aus der Normandie.
Ich kenne selbst die Franken aus dem Krieg,

Und ſie ſind gut zu Pferd; doch dieſer Brave
That Zauberdinge: er wuchs am Sitze feſt,
Und lenkt' ſein Pferd zu ſolchen Wunderkünſten,
Als wär' er einverleibt und halbgeartet
Mit dieſem wackern Thier: es überſtieg
So weit die Vorſtellung, daß mein Erfinden
Von Wendungen und Sprüngen, hinter dem
Zurückbleibt, was er that.

Laertes.

Ein Normann war's?

König.

Ein Normann.

Laertes.

Lamord, bei meinem Leben.

König.

Ja, derſelbe.

Laertes.

Ich kenn' ihn wohl, er iſt auch in der That
Das Kleinod und Juwel von ſeinem Volk.

König.

Er ließ bei uns ſich über euch vernehmen,
Und gab euch ſolch ein meiſterliches Lob,
Für eure Kunſt und Uebung in den Waffen,
Inſonderheit die Führung des Rapiers:
Es gäb' ein rechtes Schauſpiel, rief er aus,
Wenn wer darin ſich mit euch meſſen könnte.
Er ſchwur, die Fechter ſeines Landes hätten
Noch ſichre Hut, noch Auge, noch Geſchick,
Wenn ihr ſie angrifft: dieſer ſein Bericht
Vergiftete den Hamlet ſo mit Neid,
Daß er nichts that als wünſchen, daß ihr ſchleunig

Zurückkämt, um mit euch sich zu versuchen.
Nun, heraus —

Laertes.

Was denn heraus, gnäd'ger Herr?

König.

Laertes, war euch euer Vater werth?
Wie, oder seid ihr gleich dem Gram im Bilde,
Ein Antlitz ohne Herz?

Laertes.

Wozu die Frage?

König.

Nicht als ob ich dächte,
Ihr hättet euren Vater nicht geliebt.
Doch weiß ich, durch die Zeit beginnt die Liebe,
Und seh' an Proben der Erfahrung auch,
Daß Zeit derselben Glut und Funken mäßigt.
Im Innersten der Liebesflamme lebt
Eine Art von Docht und Schnuppe, die sie dämpft,
Und nichts beharrt in gleicher Güte stets:
Denn Güte, die vollblütig wird, erstirbt
Im eignen Allzuviel. Was man will thun,
Das soll man, wenn man will; denn dieß Will ändert sich
Und hat so mancherlei Verzug und Schwächung,
Als es nur Zungen, Hände, Fälle giebt;
Dann ist dieß Soll ein prasserischer Seufzer,
Der lindernd schadet. Doch zum Kern der Sache!
Hamlet kommt her: was wollt ihr unternehmen,
Um euch zu zeigen eures Vaters Sohn
In Thaten mehr als Worten?

Laertes.

Ihn in der Kirch' erwürgen.

König.

Mord sollte freilich nirgends Freistatt finden,
Und Rache keine Gränzen. Doch, Laertes,
Wollt ihr dieß thun, so haltet euch zu Haus.
Wir lassen eure Trefflichkeit ihm preisen,
Und doppelt überfirnissen den Ruhm,
Den euch der Franke gab; kurz, bringen euch zusammen,
Und stellen Wetten an auf eure Köpfe.
Er, achtlos, edel, frei von allem Arg,
Wird die Rapiere nicht genau besehn;
So könnt ihr leicht mit ein paar kleinen Griffen
Euch eine nicht gestumpfte Klinge wählen,
Und ihn mit einem wohl geführten Stoß
Für euren Vater lohnen.

Laertes.

Ich wills thun,
Und zu dem Endzweck meinen Degen salben.
Ein Charlatan verkaufte mir ein Mittel,
So tödtlich, taucht man nur ein Messer drein,
Wo's Blut zieht, kann kein noch so köstlich Pflaster
Von allen Kräutern unterm Mond, mit Kraft
Gesegnet, das Geschöpf vom Tode retten,
Das nur damit geritzt ist; mit dem Gift
Will ich die Spitze meines Degens netzen,
So daß es, streif' ich ihn nur obenhin,
Den Tod ihm bringt.

König.

Bedenken wir dieß ferner,
Was für Begünstigung von Zeit und Mitteln
Zu unserm Ziel kann führen. Schlägt dieß fehl,
Und blickt durch unsre schlechte Ausführung

Die Absicht, so wär's besser nicht versucht,
Drum muß der Plan noch einen Rückhalt haben,
Der Stich hält, wenn er in der Probe birst.
Still, laßt mich sehn! — Wir gehen feierlich
Auf euer beider Stärke Wetten ein, —
Ich hab's:
Wenn ihr vom Fechten heiß und durstig seid,
(Ihr müßt deshalb die Gänge heft'ger machen)
Und er zu trinken fodert, soll ein Kelch
Bereit stehn, der, wenn er davon nur nippt,
Entging' er etwa eurem gift'gen Stich,
Noch unsern Anschlag sichert. Aber still!
Was für ein Lärm?

(Die Königin kommt)

Nun, werthe Königin?

Königin.

Ein Leiden tritt dem andern auf die Ferse,
So schleunig folgen sie.
Laertes, eure Schwester ist ertrunken.

Laertes.

Ertrunken sagt ihr? Wo?

Königin.

Es neigt ein Weidenbaum sich übern Bach,
Und zeigt im klaren Strom sein graues Laub,
Mit welchem sie phantastisch Kränze wand
Von Hahnfuß, Nesseln, Maaßlieb, Kuckucksblumen.
Dort, als sie aufklomm, um ihr Laubgewinde
An den gesenkten Aesten aufzuhängen,
Zerbrach ein falscher Zweig, und nieder fielen
Die rankenden Trophäen und sie selbst
Ins weinende Gewässer. Ihre Kleider

Verbreiteten sich weit, und trugen sie
Sirenengleich ein Veilchen noch empor,
Indeß sie Stellen alter Weisen sang,
Als ob sie nicht die eigne Noth begriffe,
Wie ein Geschöpf, geboren und begabt
Für dieses Element. Doch lange währt' es nicht
Bis ihre Kleider, die sich schwer getrunken,
Das arme Kind von ihren Melodien
Hinunterzogen in den schlamm'gen Tod.

Laertes.

Ach, ist sie denn ertrunken?

Königin.

Ertrunken.

Laertes.

Zu viel des Wassers hast du, arme Schwester!
Drum halt' ich meine Thränen auf. Und doch
Ists unsre Art; Natur hält ihre Sitte,
Was Scham auch sagen mag: sind die erst fort,
So ist das Weib heraus. — Lebt wohl, mein Fürst.
Ich habe Flammenworte, welche gern
Auflodern möchten, wenn nur diese Thorheit
Sie nicht ertränkte. (ab)

König.

Laßt uns folgen, Gertrud.
Wie hatt' ich Mühe, seine Wuth zu stillen!
Nun, fürcht' ich, bricht dieß wieder ihre Schranken,
Drum laßt uns folgen. (ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Kirchhof.

(Zwei **Todtengräber** kommen mit Spaten u. s. w.)

Erster Todtengräber. Soll die ein christlich Begräbniß erhalten, die vorsätzlich ihre eigne Seligkeit sucht?

Zweiter Todtengräber. Ich sage dir, sie solls, mach also flugs ihr Grab. Der Todtenbeschauer hat über sie gesessen, und christlich Begräbniß erkannt.

Erster Todtengräber. Wie kann das seyn, wenn sie sich nicht Defensionsweise ertränkt hat?

Zweiter Todtengräber. Nun, es ist so befunden.

Erster Todtengräber. Es muß aber se offendendo geschehen, es kann nicht anders seyn. Denn dieß ist der Punkt: wenn ich mich wissentlich ertränke, so beweist es eine Handlung, und eine Handlung hat drei Stücke: sie besteht in Handeln, Thun und Verrichten. Ergel hat sie sich wissentlich ertränkt.

Zweiter Todtengräber. Ei, hört doch, Gevatter Schaufler.

Erster Todtengräber. Erlaubt mir. Hier steht das Wasser: gut; hier steht der Mensch: gut. Wenn der Mensch zu diesem Wasser geht und sich selbst ertränkt, so bleibts dabei, er mag wollen oder nicht, daß er hingeht. Merkt euch das! Aber wenn das Wasser zu ihm kommt, und ihn ertränkt, so ertränkt er sich nicht selbst. Ergel, wer an seinem eignen Tode nicht Schuld ist, verkürzt sein eignes Leben nicht.

Zweiter Todtengräber. Ist das Rechtens?

Erster Todtengräber. Ei freilich, nach dem Todtenbeschauer-Recht.

Zweiter Todtengräber. Wollt ihr die Wahrheit wissen? Wenns kein Fräulein gewesen wäre, so wäre sie auch nicht auf geweihtem Boden begraben.

Erster Todtengräber. Ja, da haben wirs. Und es ist doch ein Jammer, daß die großen Leute in dieser Welt mehr Aufmunterung haben, sich zu hängen und zu ersäufen als ihre Christenbrüder. Komm, den Spaten her! Es giebt keine so alten Edelleute als Gärtner, Grabenmacher und Todtengräber: sie pflanzen Adams Profession fort.

Zweiter Todtengräber. War der ein Edelmann?

Erster Todtengräber. Er war der erste, der je armirt war.

Zweiter Todtengräber. Ei, was wollt' er!

Erster Todtengräber. Was? bist ein Heide? Wie legst du die Schrift aus? Die Schrift sagt: Adam grub. Konnte er ohne Arme graben? Ich will dir noch eine andre Frage vorlegen: wenn du mir nicht gehörig antwortest, so bekenne —

Zweiter Todtengräber. Nur zu!

Erster Todtengräber. Wer baut fester als der Maurer, der Schiffsbaumeister oder der Zimmermann?

Zweiter Todtengräber. Der Galgenmacher, denn sein Gebäude überlebt an die tausend Bewohner.

Erster Todtengräber. Dein Witz gefällt mir, meiner Treu. Der Galgen thut gut: aber wie thut er gut? Er thut gut an denen, die übel thun. Nun thust du übel zu sagen, daß der Galgen stärker gebaut ist, als die Kirche, also würde der Galgen an dir gut thun. Noch 'mal dran! frisch!

Zweiter Todtengräber. Wer stärker baut als ein Maurer, ein Schiffsbaumeister oder ein Zimmermann?

Erster Todtengräber. Ja, sag mir das, und du sollst Feierabend haben.

Zweiter Todtengräber. Mein Seel, nun kann ichs sagen.

Erster Todtengräber. Frisch!

Zweiter Todtengräber Sapperment, ich kanns doch nicht sagen.

(**Hamlet** und **Horatio** treten in einer Entfernung auf)

Erster Todtengräber. Zerbrich dir den Kopf nicht weiter darum, der dumme Esel geht doch nicht schneller, wie du ihn auch prügeln magst; und wenn dir jemand das nächste Mal die Frage thut, antworte: der Todtengräber. Die Häuser, die er baut, währen bis zum jüngsten Tage. Geh, mach dich ins Wirthshaus, und hole mir einen Schoppen Brantewein. (Zweiter Todtengräber ab)

(Er gräbt und singt)

In jungen Tagen ich lieben thät,
Das dünkte mir so süß.
Die Zeit zu verbringen, ach früh und spät,
Behagte mir nichts wie dieß.

Hamlet. Hat dieser Kerl kein Gefühl von seinem Geschäft? Er gräbt ein Grab und singt dazu.

Horatio. Die Gewohnheit hat es ihm zu einer leichten Sache gemacht.

Hamlet. So pflegt es zu seyn; je weniger eine Hand verrichtet, desto zarter ist ihr Gefühl.

Erster Todtengräber. (singt)

Doch Alter mit dem schleichenden Tritt
Hat mich gepackt mit der Faust,
Und hat mich weg aus dem Lande geschifft,
Als hätt' ich da nimmer gehaust.

(Wirft einen Schädel auf)

Hamlet. Der Schädel hatte einmal eine Zunge und konnte singen: wie ihn der Schuft auf den Boden schleudert, als wär' es der Kinnbacken Kains, der den ersten Mord beging! Dieß mochte der Kopf eines Politikers seyn, den dieser Esel nun überlistet; eines, der Gott den Herrn hintergehn wollte: nicht wahr?

Horatio. Es ist möglich.

Hamlet. Oder eines Hofmannes, der sagen konnte: „Guten Morgen, geliebtester Prinz! wie gehts, bester Prinz?“ Dieß mochte der gnädige Herr der und der seyn, der des gnädigen Herrn des und des Pferd lobte, wenn er es gern zum Geschenk gehabt hätte: nicht wahr?

Horatio. Ja, mein Prinz.

Hamlet. Ja ja, und nun Junker Wurm; eingefallen und mit einem Todtengräberspaten um die Kinnbacken geschlagen. Das ist mir eine schöne Verwandlung, wenn wir nur die Kunst besäßen sie zu sehen. Haben diese Knochen nicht mehr zu unterhalten gekostet, als daß man Kegel mit ihnen spielt? Meine thun mir weh, wenn ich dran denke.

Erster Todtengräber. (singt)

Ein Grabscheit und ein Spaten wohl,
Sammt einem Kittel aus Lein,
Und o, eine Grube, gar tief und hohl,
Für solchen Gast muß seyn. (Wirft einen Schädel auf)

Hamlet. Da ist wieder einer: warum könnte das nicht der Schädel eines Rechtsgelehrten seyn? Wo sind nun seine Klauseln, seine Praktiken, seine Fälle und seine Kniffe? Warum leidet er nun, daß dieser grobe Flegel ihn mit einer schmutzigen Schaufel um den Hirnkasten schlägt, und droht nicht, ihn wegen Thätlichkeiten zu belangen? Hum! Dieser Geselle war vielleicht zu seiner Zeit ein großer Käufer von Ländereien, mit seinen Hypotheken, seinen Grundzinsen, seinen Kaufbriefen, seinen Gewährsmännern,

seinen gerichtlichen Auflassungen. Werden ihm seine Gewährsmänner nichts mehr von seinen erkauften Gütern gewähren, als die Länge und Breite von ein paar Kontrakten? Sogar die Uebertragungsurkunden seiner Ländereien können kaum in diesem Kasten liegen: und soll der Eigenthümer selbst nicht mehr Raum haben? He?

Horatio. Nicht ein Tüttelchen mehr, mein Prinz.

Hamlet. Wird nicht Pergament aus Schaafsfellen gemacht?

Horatio. Ja, mein Prinz, und aus Kalbsfellen auch.

Hamlet. Schaafe und Kälber sind es, die darin ihre Sicherheit suchen. Ich will diesen Burschen anreden. — Wessen Grab ist das, heda?

Erster Todtengräber. Meines, Herr. (singt)

Und o, eine Grube, gar tief und hohl,
Für solchen Gast muß seyn.

Hamlet. Ich glaube wahrhaftig, daß es deines ist, denn du liegst darin.

Erster Todtengräber. Ihr liegt draußen, Herr, und also ist's nicht eures; ich liege nicht darin, und doch ist es meines.

Hamlet. Du lügst darin, weil du darin bist, und sagst, daß es deines ist. Es ist aber für die Todten, nicht für die Lebendigen: also lügst du.

Erster Todtengräber. 'S ist eine lebendige Lüge, Herr, sie will von mir weg, zu euch zurück.

Hamlet. Für was für einen Mann gräbst du es?

Erster Todtengräber. Für keinen Mann.

Hamlet. Für was für eine Frau denn?

Erster Todtengräber. Auch für keine.

Hamlet. Wer soll denn darin begraben werden?

Erster Todtengräber. Eine gewesene Frau, Herr; aber, *Gott hab' sie selig!* sie ist todt.

Hamlet. Wie keck der Bursch ist! Wir müssen nach der Schnur sprechen, oder er sticht uns mit Sylben zu Tode. Wahrhaftig, Horatio, ich habe seit diesen drei Jahren darauf geachtet: das Zeitalter wird so spitzfindig, daß der Bauer dem Hofmann auf die Ferse tritt. — Wie lange bist du schon Todtengräber?

Erster Todtengräber. Von allen Tagen im Jahre kam ich just den Tag dazu, da unser voriger König Hamlet den Fortinbras überwand.

Hamlet. Wie lange ist das her?

Erster Todtengräber. Wißt ihr das nicht? Das weiß jeder Narr. Es war denselben Tag, wo der junge Hamlet geboren ward, der nun toll geworden, und nach England geschickt ist.

Hamlet. Ei so! Warum haben sie ihn nach England geschickt?

Erster Todtengräber. Nu, weil er toll war. Er soll seinen Verstand da wieder kriegen; und wenn er ihn nicht wieder kriegt, so thuts da nicht viel.

Hamlet. Warum?

Erster Todtengräber. Man wirds ihm da nicht viel anmerken: die Leute sind da eben so toll, wie er.

Hamlet Wie wurde er toll?

Erster Todtengräber. Seltsam genug, sagen sie.

Hamlet. Wie, seltsam?

Erster Todtengräber. Mein Seel, just dadurch, daß er den Verstand verlor.

Hamlet. Kennt ihr den Grund?

Erster Todtengräber. Freilich, Dänischer Grund und Boden. Ich bin hier seit dreißig Jahren Todtengräber gewesen, *in jungen* und alten Tagen.

Hamlet. Wie lange liegt wohl einer in der Erde, eh' er *verfault?*

Erster Todtengräber. Mein Treu, wenn er nicht schon vor dem Tode verfault ist, (wie wir denn heut zu Tage viele luftsieche Leichen haben, die kaum bis zum Hineinlegen halten,) so dauert er euch ein acht bis neun Jahr aus; ein Lohgerber neun Jahre.

Hamlet. Warum der länger als ein andrer?

Erster Todtengräber. Ei, Herr, sein Gewerbe gerbt ihm das Fell so, daß es eine lange Zeit das Wasser abhält, und das Wasser richtet so 'ne Blitzleiche verteufelt zu Grunde. Hier ist ein Schädel, der euch drei und zwanzig Jahre in der Erde gelegen hat.

Hamlet. Wem gehört er?

Erster Todtengräber. Einem unklugen Blitzkerl. Wer denkt ihr, daß es war?

Hamlet. Ja, ich weiß nicht.

Erster Todtengräber. Das Wetter über den unklugen Schalk! Er goß mir einmal eine Flasche Rheinwein über den Kopf. Dieser Schädel da war Yoricks Schädel, des Königs Spaßmacher.

Hamlet. Dieser? (Nimmt den Schädel)

Erster Todtengräber. Ja ja, eben der.

Hamlet. Ach, armer Yorick! — Ich kannte ihn', Horatio, ein Bursche von unendlichem Humor, voll von den herrlichsten Einfällen. Er hat mich tausendmal auf dem Rücken getragen, und jetzt, wie schaudert meiner Einbildungskraft davor! mir wird ganz übel. Hier hingen diese Lippen, die ich geküßt habe, ich weiß nicht wie oft. Wo sind nun deine Schwänke? deine Sprünge? deine Lieder, deine Blitze von Lustigkeit, wobei die ganze Tafel in Lachen ausbrach? Ist jetzt keiner da, der sich über dein eignes Grinsen *aufhielte? Alles weggeschrumpft?* Nun begieb dich in die Kammer *der gnädigen* Frau, und sage ihr, wenn sie auch einen Finger dick

auflegt: so 'n Gesicht muß sie endlich bekommen; mach sie damit zu lachen! — Sei so gut, Horatio, sage mir dieß Eine.

Horatio. Und was, mein Prinz?

Hamlet. Glaubst du, daß Alexander in der Erde solchergestalt aussah?

Horatio. Gerade so.

Hamlet. Und so roch? pah! (Wirft den Schädel hin)

Horatio. Gerade so, mein Prinz.

Hamlet. Zu was für schnöden Bestimmungen wir kommen, Horatio! Warum sollte die Einbildungskraft nicht den edlen Staub Alexanders verfolgen können, bis sie ihn findet, wo er ein Spundloch verstopft?

Horatio. Die Dinge so betrachten, hieße sie allzugenau betrachten.

Hamlet. Nein, wahrhaftig, im geringsten nicht. Man könnte ihm bescheiden genug dahin folgen, und sich immer von der Wahrscheinlichkeit führen lassen. Zum Beispiel so: Alexander starb, Alexander ward begraben, Alexander verwandelte sich in Staub; der Staub ist Erde; aus Erde machen wir Lehm: und warum sollte man nicht mit dem Lehm, worin er verwandelt ward, ein Bierfaß stopfen können?

Der große Cäsar, todt und Lehm geworden,
Verstopft ein Loch wohl vor dem rauhen Norden.
O daß die Erde, der die Welt gebebt,
Vor Wind und Wetter eine Wand verklebt.
Doch still! doch still! Beiseit! hier kommt der König!

(**Priester** u. s. w. kommen in Prozession; die Leiche der **Ophelia**; **Laertes** und Leidtragende folgen ihr; der **König**, die **Königin**, ihr Gefolge u. s. w.)

Die **Königin**, der Hof: wem folgen sie?
Und mit so unvollständ'gen Feierlichkeiten?

Ein Zeichen, daß die Leiche, der sie folgen,
Verzweiflungsvolle Hand an sich gelegt.
Sie war von Stande: lauern wir ein Weilchen,
Und geben Acht. (Zieht sich mit Horatio zurück)

Laertes.

Was für Gebräuche sonst?

Hamlet.

Das ist Laertes,
Ein edler junger Mann. Gebt Acht!

Laertes.

Was für Gebräuche sonst?

Erster Priester.

Wir dehnten ihr Begräbniß aus, so weit
Die Vollmacht reicht: ihr Tod war zweifelhaft,
Und wenn kein Machtgebot die Ordnung hemmte,
So hätte sie in ungeweihtem Grund
Bis zur Gerichtstrommete wohnen müssen.
Statt christlicher Gebete sollten Scherben
Und Kieselstein' auf sie geworfen werden.
Hier gönnt man ihr doch ihren Mädchenkranz
Und das Bestreun mit jungfräulichen Blumen,
Geläut und Grabstätt'.

Laertes.

So darf nichts mehr geschehn?

Priester.

Nichts mehr geschehn.
Wir würden ja der Todten Dienst entweihn,
Wenn wir ein Requiem und Ruh ihr sängen,
Wie fromm verschiednen Seelen.

Laertes.

Legt sie in den Grund,

Und ihrer schönen, unbefleckten Hülle
Entsprießen Veilchen! — Ich sag' dir, harter Priester,
Ein Engel am Thron wird meine Schwester seyn,
Derweil du heulend liegst.

Hamlet.

Was? die schöne Ophelia?

Königin. (Blumen streuend)

Der Süßen süßes: Lebe wohl! — Ich hoffte,
Du solltest meines Hamlets Gattin seyn.
Dein Brautbett, dacht' ich, süßes Kind, zu schmücken,
Nicht zu bestreun dein Grab.

Laertes.

O dreifach Wehe
Treff' zehnmal dreifach das verfluchte Haupt,
Deß Unthat deiner sinnigen Vernunft
Dich hat beraubt! — Laßt noch die Erde weg,
Bis ich sie nochmals in die Arme fasse. (Springt in das Grab)
Nun häuft den Staub auf Lebende und Todte,
Bis ihr die Fläche habt zum Berg gemacht,
Hoch über Pelion und das blaue Haupt
Des wolkigen Olympus.

Hamlet. (hervortretend)

Wer ist der, deß Gram
So voll Emphase tönt? Deß Spruch des Wehes
Der Sterne Lauf beschwört, und macht sie stillstehn
Wie schreckbefangne Hörer? — Dieß bin ich,
Hamlet der Däne. (Springt in das Grab)

Laertes.

Dem Teufel deine Seele! (Ringt mit ihm)

Hamlet

Du beteſt ſchlecht.

Ich bitt' dich, laß die Hand von meiner Gurgel:
Denn ob ich schon nicht jäh und heftig bin,
So ist doch was Gefährliches in mir,
Das ich zu scheun dir rathe. Weg die Hand!

König.

Reißt sie doch von einander.

Königin.

Hamlet! Hamlet!

Alle.

Ihr Herren —

Horatio.

Bester Herr, seid ruhig!

(Einige vom Gefolge bringen sie aus einander, und sie kommen aus dem Grabe heraus)

Hamlet.

Ja, diese Sache fecht' ich aus mit ihm,
So lang' bis meine Augenlieder sinken.

Königin.

O mein Sohn! welche Sache?

Hamlet.

Ich liebt' Ophelien; vierzigtausend Brüder
Mit ihrem ganzen Maaß von Liebe hätten
Nicht meine Summ' erreicht. — Was willst du für sie thun?

König.

Er ist verrückt, Laertes.

Königin.

Um Gotteswillen, laßt ihn!

Hamlet.

Beim Element, sag, was du thun willst.
Willst weinen? fechten? fasten? dich zerreißen?
Willst Essig trinken? Krokodile essen?

Ich thu's. Ich thu's. — Kommſt du zu winſeln her?
Springſt, um mir Trotz zu bieten, in ihr Grab?
Laß dich mit ihr begraben, ich wills auch;
Und ſchwatzeſt du von Bergen, laß auf uns
Millionen Hufen werfen, bis der Boden,
Die Scheitel an der glüh'nden Zone ſengend,
Den Oſſa macht zur Warze. — Prahlſt du groß,
Ich kanns ſo gut wie du.

König.

Dieß iſt bloß Wahnſinn;
So tobt der Anfall eine Weil' in ihm.

Königin.

Doch gleich, geduldig wie das Taubenweibchen,
Wann ſie ihr goldnes Paar hat ausgebrütet,
Senkt ſeine Ruh die Flügel.

Hamlet.

Hört doch, Herr!
Was iſt der Grund, daß ihr mir ſo begegnet?
Ich liebt' euch immer: doch es macht nichts aus;
Laßt Herkuln ſelber nach Vermögen thun,
Die Katze maut, der Hund will doch nicht ruhn. (ab)

König.

Ich bitte dich, Horatio, geh ihm nach. (Horatio ab)
Laertes, unſer geſtriges Geſpräch
Muß die Geduld euch ſtärken. — Gute Gertrud,
Setzt eine Wache über euren Sohn.
Dieß Grab ſoll ein lebendig Denkmal haben.
Bald werden wir der Ruhe Stunde ſehn,
So lang' muß alles mit Geduld geſchehn. (Alle ab)

Zweite Scene.

Ein Saal im Schloſſe.

(Hamlet und Horatio treten auf)

Hamlet.

Hievon genug; nun komm' ich auf das Andre.
Erinnert ihr euch jedes Umſtands noch?

Horatio.

Erinnern, gnäd'ger Herr?

Hamlet.

In meiner Bruſt war eine Art von Kampf,
Der mich nicht ſchlafen ließ; mich dünkt', ich läge
Noch ſchlimmer als im Stock die Meuter. Raſch —
Und Dank dem raſchen Muthe! — Laßt uns einſehn,
Daß Unbeſonnenheit uns manchmal dient,
Wenn tiefe Plane ſcheitern; und das lehr' uns,
Daß eine Gottheit unſre Zwecke formt,
Wie wir ſie auch entwerfen.

Horatio.

Sehr gewiß.

Hamlet.

Aus meinem Schlafgemach,
Den Schiffermantel um mich her geworfen,
Tappt' ich herum nach ihnen, fand ſie glücklich,
Griff ihr Packet, und zog mich ſchließlich wieder
Zurück in die Kajüte; meine Furcht
Vergaß die Höflichkeit, und dreiſt erbrach
Ich ihren höchſten Auftrag. Hier, Horatio,
Fand ich ein königliches Bubenſtück:
Ein ſtreng Geheiß, geſpickt mit vielen Gründen,
Betreffend Dänmarks Heil, und Englands auch,

Und, heida! ſolch ein Spuk, wenn ich entkäme —
Daß gleich auf Sicht, ohn' alle Zögerung,
Auch nicht ſo lang', um nur das Beil zu ſchärfen,
Das Haupt mir abgeſchlagen werden ſollte.

Horatio.

Iſts möglich?

Hamlet.

Hier iſt der Auftrag: lies ihn nur bei Muße.
Doch willſt du hören, wie ich nun verfuhr?

Horatio.

Ja, ich erſuch' euch drum.

Hamlet.

So rings umſtrickt mit Bübereien, fing,
Eh ich noch den Prolog dazu gehalten,
Mein Kopf das Spiel ſchon an. Ich ſetzte mich,
Sann einen Auftrag aus, ſchrieb ihn ins Reine.
Ich hielt es einſt, wie unſre großen Herrn,
Für niedrig, ſchön zu ſchreiben, und bemühte
Mich ſehr es zu verlernen; aber jetzt
That es mir Ritterdienſte. Willſt du wiſſen,
Was meine Schrift enthielt?

Horatio.

Ja, beſter Herr.

Hamlet.

Die ernſtlichſte Beſchwörung von dem König,
Wofern ihm England treu die Lehnspflicht hielte,
Wofern ihr Bund blühn ſollte wie die Palme,
Wofern der Fried' in ſeinem Aehrenkranz
Stets beider Freundſchaft bindend ſollte ſtehn,
Und manchem wichtigen Wofern der Art —
Wann er den Inhalt dieſer Schrift erſehn.

Möcht' er ohn' alles fernere Bedenken
Die Ueberbringer schnell zum Tode fördern,
Selbst ohne Frist zum Beichten.

Horatio.

Wie wurde dieß versiegelt?

Hamlet.

Auch darin war des Himmels Vorsicht wach.
Ich hatt' im Beutel meines Vaters Petschaft,
Das dieses Dän'schen Siegels Muster war.
Ich faltete den Brief dem andern gleich,
Dann unterschrieb ich, drückte drauf das Siegel,
Legt' ihn an seinen Ort; der Wechselbalg
Ward nicht erkannt. Am nächsten Tage nun
War unser Seegefecht, und was dem folgte,
Das weißt du schon.

Horatio.

Und Güldenstern und Rosenkranz gehn drauf.

Hamlet.

Ei, Freund, sie buhlten ja um dieß Geschäft,
Sie rühren mein Gewissen nicht: ihr Fall
Entspringt aus ihrer eignen Einmischung.
'S ist mißlich, wenn die schlechtere Natur
Sich zwischen die entbrannten Degenspitzen
Von mächt'gen Gegnern stellt.

Horatio.

Was für ein König!

Hamlet.

Was dünkt dir, liegts mir jetzo nah genug?
Der meinen König todtschlug, meine Mutter
Zur Hure machte; zwischen die Erwählung
Und meine Hoffnungen sich eingedrängt;

Die Angel warf nach meinem eignen Leben
Mit solcher Hinterlist: ists nicht vollkommen billig,
Mit diesem Arme dem den Lohn zu geben?
Und ist es nicht Verdammniß, diesen Krebs
An unserm Fleisch noch länger nagen lassen?

Horatio.

Ihm muß von England bald gemeldet werden,
Wie dort der Ausgang des Geschäftes ist.

Hamlet.

Bald wirds geschehn: die Zwischenzeit ist mein;
Ein Menschenleben ist als zählt man eins.
Doch ich bin sehr bekümmert, Freund Horatio,
Daß mit Laertes ich mich selbst vergaß:
Denn in dem Bilde seiner Sache seh' ich
Der meinen Gegenstück. Ich schätz' ihn gern,
Doch wirklich, seines Schmerzes Prahlerei
Empörte mich zu wilder Leidenschaft.

Horatio.

Still doch! wer kommt?

(Osrick kommt)

Osrick.

Willkommen Eurer Hoheit hier in Dänmark.

Hamlet. Ich dank' euch ergebenst, Herr. — Kennst du diese Mücke?

Horatio. Nein, bester Herr.

Hamlet. Um so besser ist für dein Heil gesorgt, denn es ist ein Laster ihn zu kennen. Er besitzt viel und fruchtbares Land: *wenn ein* Thier Fürst der Thiere ist, so wird seine Krippe neben *des Königs* Gedeck stehn. Er ist eine Elster, aber wie ich dir sage, *mit weitläuftigen* Besitzungen von Koth gesegnet.

Osrick. Geliebtester Prinz, wenn Eure Hoheit Muße hätte, so wünschte ich euch etwas von Seiner Majestät mitzutheilen.

Hamlet. Ich will es mit aller Aufmerksamkeit empfangen, Herr. Eure Mütze an ihre Stelle: sie ist für den Kopf.

Osrick. Ich danke Eurer Hoheit, es ist sehr heiß.

Hamlet. Nein, auf mein Wort, es ist sehr kalt; der Wind ist nördlich.

Osrick. Es ist ziemlich kalt, in der That, mein Prinz.

Hamlet. Aber doch dünkt mich, ist es ungemein schwül und heiß, oder mein Temperament —

Osrick. Außerordentlich, gnädiger Herr, es ist sehr schwül — auf gewisse Weise — ich kann nicht sagen wie. Gnädiger Herr, Seine Majestät befahl mir, euch wissen zu lassen, daß er eine große Wette auf euren Kopf angestellt hat. Die Sache ist folgende, Herr: —

Hamlet. Ich bitte euch, vergeßt nicht!

(Hamlet nöthigt ihn den Hut aufzusetzen)

Osrick. Erlaubt mir, wertheſter Prinz, zu meiner eignen Bequemlichkeit. Vor kurzem, Herr, ist Laertes hier an den Hof gekommen: auf meine Ehre ein vollkommner Kavalier, von den vortrefflichsten Auszeichnungen, von einer sehr gefälligen Unterhaltung und glänzendem Aeußern. In der That, um mit Sinn von ihm zu sprechen, er ist die Musterkarte der feinen Lebensart, denn ihr werdet in ihm den Inbegriff aller Gaben finden, die ein Kavalier nur wünschen kann zu sehn.

Hamlet. Seine Erörterung, Herr, leidet keinen Verlust in eurem Munde, ob ich gleich weiß, daß es die Rechenkunst des Gedächtnisses irre machen würde, ein vollständiges Verzeichniß seiner Eigenschaften aufzustellen. Und doch würde es nur aus dem Groben seyn, in Rücksicht seines behenden Fluges. Aber im heiligsten *Ernste der Lobpreisung*, ich halte ihn für einen Geist von großem

Umfange, und seine innere Begabung so köstlich und selten, daß, um uns wahrhaft über ihn auszudrücken, nur sein Spiegel seines Gleichen ist, und wer sonst seiner Spur nachgehen will, sein Schatten, nichts weiter.

Osrick. Eure Hoheit spricht ganz untrüglich von ihm.

Hamlet. Der Betreff, Herr? Warum lassen wir den rauhen Athem unsrer Rede über diesen Kavalier gehen?

Osrick. Prinz?

Hamlet. Was bedeutet die Nennung dieses Kavaliers?

Osrick. Des Laertes?

Horatio. Sein Beutel ist schon leer: alle seine goldnen Worte sind ausgegeben.

Hamlet. Ja, des nämlichen.

Osrick. Ich weiß, ihr seid nicht ununterrichtet. —

Hamlet. Ich wollte, ihr wüßtet es, Herr, ob es mich gleich bei meiner Ehre! noch nicht sehr empfehlen würde. — Nun wohl, Herr!

Osrick. Ihr seid nicht ununterrichtet, welche Vollkommenheit Laertes besitzt —

Hamlet. Ich darf mich dessen nicht rühmen, um mich nicht mit ihm an Vollkommenheit zu vergleichen: einen andern Mann aus dem Grunde kennen, hieße sich selbst kennen.

Osrick. Ich meine, Herr, was die Führung der Waffen betrifft; nach der Beimessung, die man ihm ertheilt, ist er darin ohne Gleichen.

Hamlet. Was ist seine Waffe?

Osrick. Degen und Stoßklinge.

Hamlet. Das wären denn zweierlei Waffen; doch weiter.

Osrick. Der König, Herr, hat mit ihm sechs Barberhengste gewettet; wogegen er, wie ich höre, sechs französische Degen sammt Zubehör, als Gürtel, Gehenke und so weiter, verpfändet hat. Drei

von den Gestellen sind in der That dem Auge sehr gefällig, den Gefäßen sehr angemessen, unendlich zierliche Gestelle, und von sehr geschmackvoller Erfindung.

Hamlet. Was nennt ihr die Gestelle?

Horatio. Ich wußte, ihr würdet euch noch an seinen Randglossen erbauen müssen, ehe das Gespräch zu Ende wäre.

Osrick. Die Gestelle sind die Gehenke.

Hamlet. Der Ausdruck würde schicklicher für die Sache seyn, wenn wir eine Kanone an der Seite führen könnten; bis dahin laßt es immer Gehenke bleiben. Aber weiter: sechs Barberhengste gegen sechs französische Degen, ihr Zubehör, und drei geschmackvoll erfundne Gestelle: Das ist eine Französische Wette gegen eine Dänische. Weswegen haben sie dieß verpfändet, wie ihrs nennt?

Osrick. Der König, Herr, hat gewettet, daß Laertes in zwölf Stößen von beiden Seiten nicht über drei vor euch voraushaben soll; er hat auf zwölf gegen neun gewettet; und es würde sogleich zum Versuch kommen, wenn Eure Hoheit zu der Erwiederung geneigt wäre.

Hamlet. Wenn ich nun erwiedre: nein?

Osrick. Ich meine, gnädiger Herr, die Stellung eurer Person zu dem Versuche.

Hamlet. Ich will hier im Saale auf und ab gehn; wenn es Seiner Majestät gefällt, es ist jetzt bei mir die Stunde frische Luft zu schöpfen. Laßt die Rapiere bringen; hat Laertes Lust, und bleibt der König bei seinem Vorsatze, so will ich für ihn gewinnen, wenn ich kann; wo nicht, so werde ich nichts als die Schande und die überzähligen Stöße davontragen.

Osrick. Soll ich eure Meinung so erklären?

Hamlet. In diesem Sinne, Herr, mit Ausschmückungen nach eurem Geschmack.

Osrick. Ich empfehle Eurer Hoheit meine Ergebenheit. (ab)

Hamlet. Der Eurige. Er thut wohl daran, sie selbst zu empfehlen: es möchte ihm sonst kein Mund zu Gebote stehn.

Horatio. Dieser Kiebitz ist mit der halben Eierschale auf dem Kopfe aus dem Nest gelaufen.

Hamlet. Er machte Umstände mit seiner Mutter Brust, eh er daran sog. Auf diese Art hat er, und viele Andre von demselben Schlage, in die das schale Zeitalter verliebt ist, nur den Ton der Mode und den äußerlichen Schein der Unterhaltung erhascht: eine Art von aufbrausender Mischung, die sie durch die blödesten und gesichtetsten Urtheile mitten hindurch führt; aber man treibe sie nur zu näherer Prüfung, und die Blasen platzen.

(Ein **Edelmann** kommt)

Edelmann. Gnädiger Herr, Seine Majestät hat sich euch durch den jungen Osrick empfehlen lassen, der ihm meldet, daß ihr ihn im Saale erwarten wollt. Er schickt mich, um euch zu fragen: ob eure Lust, mit Laertes zu fechten, fortdauert, oder ob ihr längern Aufschub dazu verlangt.

Hamlet. Ich bleibe meinen Vorsätzen treu, sie richten sich nach des Königs Wunsche. Wenn es ihm gelegen ist, bin ich bereit, jetzt oder zu jeder andern Zeit; vorausgesetzt, daß ich so gut im Stande bin wie jetzt.

Edelmann. Der König und die Königin sind alle auf dem Wege hieher.

Hamlet. In Gottes Namen.

Edelmann. Die Königin wünscht, ihr möchtet den Laertes freundschaftlich anreden, ehe ihr anfangt zu fechten.

Hamlet. Ihr Rath ist gut. (Der Edelmann ab)

Horatio. Ihr werdet diese Wette verlieren, mein Prinz.

Hamlet. Ich denke nicht: seit er nach Frankreich ging, bin *ich in* beständiger Uebung geblieben; ich werde bei der ungleichen

Wette gewinnen. Aber du kannst dir nicht vorstellen, wie übel es mir hier ums Herz ist. Doch es thut nichts.

Horatio. Nein, bester Herr —

Hamlet. Es ist nur Thorheit; aber es ist eine Art von schlimmer Ahndung, die vielleicht ein Weib ängstigen würde.

Horatio. Wenn eurem Gemüth irgend etwas widersteht, so gehorcht ihm: ich will ihrer Hieherkunft zuvorkommen, und sagen, daß ihr nicht aufgelegt seid.

Hamlet. Nicht im geringsten. Ich trotze allen Vorbedeutungen: es waltet eine besondre Vorsehung über den Fall eines Sperlings. Geschieht es jetzt, so geschieht es nicht in Zukunft; geschieht es nicht in Zukunft, so geschieht es jetzt; geschieht es jetzt nicht, so geschieht es doch einmal in Zukunft. In Bereitschaft seyn ist alles. Da kein Mensch weiß, was er verläßt, was kommt darauf an, frühzeitig zu verlassen? Mags seyn.

(Der **König**, die **Königin**, **Laertes**, Herren vom Hofe, **Osrick** und andres Gefolge mit Rapieren u. s. w.)

König.

Kommt, Hamlet, kommt! nehmt diese Hand von mir.

(Der König legt die Hand des Laertes in die des Hamlet)

Hamlet.

Gewährt Verzeihung, Herr; ich that euch Unrecht,
Allein verzeiht um eurer Ehre willen.
Der Kreis hier weiß, ihr hörtets auch gewiß,
Wie ich mit schwerem Trübsinn bin geplagt.
Was ich gethan,
Das die Natur in euch, die Ehr' und Sitte,
Hart aufgeregt, erklär' ich hier für Wahnsinn.
Wars Hamlet, der Laertes kränkte? Nein.
Wenn Hamlet von sich selbst geschieden ist,
Und weil er nicht er selbst, Laertes kränkt,

Dann thut es Hamlet nicht, Hamlet verläugnets.
Wer thut es denn? Sein Wahnsinn. Ist es so,
So ist er ja auf der gekränkten Seite:
Sein Wahnsinn ist des armen Hamlets Feind.
Vor diesen Zeugen, Herr,
Laßt mein Verläugnen aller schlimmen Absicht
So weit vor eurer Großmuth frei mich sprechen,
Als ich den Pfeil nur sandte übers Haus,
Und meinen Bruder traf.

Laertes.

Mir ist genug geschehn für die Natur,
Die mich in diesem Fall am stärksten sollte
Zur Rache treiben. Doch nach Ehrenrechten
Halt' ich mich fern und weiß nichts von Versöhnung,
Bis ältre Meister von geprüfter Ehre
Zum Frieden ihren Rath und Spruch verleihn,
Für meines Namens Rettung: bis dahin
Empfang' ich eure dargebotne Liebe
Als Lieb', und will ihr nicht zu nahe thun.

Hamlet.

Gern tret' ich bei, und will mit Zuversicht
Um diese brüderliche Wette fechten.
Gebt uns Rapiere, kommt!

Laertes.

Kommt, einen mir.

König.

Gebt ihnen die Rapiere, junger Osrick.
Ihr wißt doch, Vetter Hamlet, unsre Wette?

Hamlet.

Vollkommen: Eure Hoheit hat den Ausschlag
Des Preises auf die schwächre Hand gelegt.

König.

Ich fürcht' es nicht, ich sah euch beide sonst;
Er lernte zu, drum giebt man uns voraus.

Laertes.

Der ist zu schwer, laßt einen andern sehn.

Hamlet.

Der steht mir an: sind alle gleicher Länge?

(Sie bereiten sich zum Fechten)

Osrick.

Ja, bester Herr.

König.

Setzt mir die Flaschen Wein auf diesen Tisch,
Wenn Hamlet trifft zum ersten oder zweiten,
Wenn er beim dritten Tausch den Stoß erwiedert,
Laßt das Geschütz von allen Zinnen feuern,
Der König trinkt auf Hamlets Wohlsein dann,
Und eine Perle wirft er in den Kelch,
Mehr werth, als die vier Kön'ge nacheinander
In Dänmarks Krone trugen. Gebt die Kelche:
Laßt die Trompete zu der Pauke sprechen,
Die Pauke zu dem Kanonier hinaus,
Zum Himmel das Geschütz, den Himmel zur Erde:
Jetzt trinkt der König Hamlet zu. — Fangt an,
Und ihr, die Richter, habt ein wachsam Aug.

Hamlet.

Kommt, Herr.

Laertes.

Wohlan, mein Prinz. (Sie fechten)

Hamlet.

Eins.

Ich habe alte Recht' an dieſes Reich,
Die anzuſprechen mich mein Vortheil heißt.

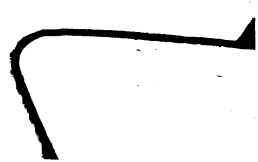
Horatio.

Auch hievon werd' ich Grund zu reden haben,
Und zwar aus deſſen Mund, deß Stimme mehre
Wird nach ſich ziehen; aber laßt uns dieß
Sogleich verrichten, weil noch die Gemüther
Der Menſchen wild ſind, daß kein Unheil mehr
Aus Ränken und Verwirrung mög' entſtehn.

Fortinbras.

Laßt vier Hauptleute Hamlet auf die Bühne
Gleich einem Krieger tragen: denn er hätte,
Wär' er hinaufgelangt, unfehlbar ſich
Höchſt königlich bewährt; und bei dem Zug
Laßt Feldmuſik und alle Kriegsgebräuche
Laut für ihn ſprechen.
Nehmt auf die Leichen! Solch ein Blick wie der
Ziemt wohl dem Feld, doch hier entſtellt er ſehr.
Geht, heißt die Truppen feuern! (Ein Todtenmarſch)

(Sie gehen ab, indem ſie die Leichen wegtragen; hierauf wird eine Artillerie-Salve abgefeuert)



THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

JAN 4 1923